



STADT BOCHUM

Integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept für die Bochumer Innenstadt

ABSCHLUSSBERICHT
07.08.2019

Impressum

steg NRW

Ostwall 9

44135 Dortmund

Tel. 0231 477788-0

Fax 0231 477788-29

info@steg-nrw.de

www.steg-nrw.de

Bearbeitung

Jens Cüppers

Maria Papoutsoglou

Lisa Czerwonka

Lars Hausfeld

Hendrika Müller

© steg NRW · Dortmund · August 2019

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird bei Personenbezeichnungen die männliche Sprachform genutzt. Wenn nicht abweichend darauf hingewiesen wird, so gelten diese Formulierungen gleichwohl für jedes Geschlecht.

Soweit nicht anders angegeben, gilt die steg NRW als Urheber für Abbildungen und Tabellen. Die Fotos auf dem Titelblatt wurden durch die Stadt Bochum zur Verfügung gestellt.

INHALT

1	EINLEITUNG HINTERGRÜNDE ZUM ISEK BOCHUM INNENSTADT.....	1
2	GEMEINSCHAFTSAUFGABE INNENSTADTENTWICKLUNG	3
2.1	Organisations- und Steuerungsstruktur.....	3
3	BOCHUM STRATEGIE UND VISION INNENSTADT.....	6
3.1	Bochum Strategie.....	6
3.2	Bochum 2030 Vision Innenstadt.....	7
3.2.1	Stadt des produktiven Wissens.....	3
3.2.2	Neue Heimaten.....	4
3.2.3	Vernetztes Stadterleben.....	6
4	METHODIK UND AUFBAU DES ISEK	8
4.1	Zeitplan und Erarbeitungsphasen.....	8
4.2	Vorhandene Untersuchungen und Konzepte	9
4.3	Beteiligungs- und Kommunikationsprozess (Partizipation)	10
4.3.1	Beteiligung der Öffentlichkeit.....	10
4.3.2	Werkstattgespräche mit Schlüsselakteuren	16
5	ANALYSE.....	19
5.1	Untersuchungsraum.....	19
5.2	Städtebauliche Struktur	21
5.2.1	Historische und siedlungsstrukturelle Entwicklung.....	23
5.2.2	Quartiersstruktur und Funktionsgliederung.....	26
5.2.3	Baustruktur und Stadtbild.....	32

5.2.4	Umstrukturierungs- und Nachverdichtungspotenziale.....	35
5.2.5	Barrieren und Zäsuren.....	36
5.2.6	Entwicklungsschwerpunkte.....	37
5.3	Bevölkerungs- und Sozialstruktur.....	51
5.4	Soziale, gesundheitliche und Bildungsinfrastruktur.....	55
5.4.1	Bildungsinfrastruktur.....	56
5.4.2	Soziale und gesundheitliche Infrastruktur.....	61
5.5	Kulturelle Infrastruktur.....	66
5.6	Handel, Nahversorgung, Gastronomie und Wirtschaft.....	72
5.7	Wohnen.....	87
5.8	Plätze, Grün- und Freiflächenstruktur.....	92
5.9	Stadtklima.....	108
5.10	Mobilität.....	114
5.11	Image und Identität.....	126
6	ZUKÜNFTIGE ENTWICKLUNG.....	130
6.1	Stärken, Schwächen und Handlungsbedarfe in der Übersicht.....	130
6.2	Entwicklungsziele.....	139
6.3	Projekte und Maßnahmen.....	148
6.3.1	Maßnahmenübersicht.....	149
6.3.2	Maßnahmen-, Kosten-, Finanzierungs- und Zeitplan.....	152
6.3.3	Maßnahmensteckbriefe.....	158
7	HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN.....	226
7.1	Abgrenzung des Fördergebietes.....	226
7.2	Monitoring, Evaluation, Erfolgskontrolle.....	228

8	QUELLEN & VERZEICHNISSE.....	230
8.1	Berichte, Konzepte, Daten, Vorlagen	230
8.2	Webseiten.....	232
8.3	Abbildungsverzeichnis.....	233
8.4	Tabellenverzeichnis	238

1 EINLEITUNG | HINTERGRÜNDE ZUM ISEK BOCHUM INNENSTADT

Innenstädte sind Orte des Arbeitens und Wohnens, bieten Raum für Freizeit, Kultur, soziale und Entfaltung, ermöglichen ein Miteinander, sind Orte der Bildung, Begegnung und Integration. Traditionell sind sie Orte des Handels und der Kommunikation. Damit erfüllen Innenstädte vielfältige Funktionen für die Bewohner einer Stadt und repräsentieren deren unterschiedliche Lebenswelten. Das Image der Gesamtstadt lässt sich häufig am Erscheinungsbild, der Anziehungskraft und an der Lebendigkeit der Innenstadt ableiten. Ein ansprechendes Stadtbild, qualitätsvolle Aufenthaltsräume, attraktive Handelslagen, zentrale Dienstleistungen sowie die gute Erreichbarkeit durch verschiedene Verkehrsträger sind hierbei wichtige Standortfaktoren, die zudem die Lebensqualität der Bewohnerschaft maßgeblich beeinflussen. Eine funktionierende Innenstadt ist die Basis für eine lebenswerte Stadt und gleichzeitig der Motor für die gesamtstädtische Entwicklung.

Die Bochumer Innenstadt ist unter anderem aufgrund ihrer Kleinteiligkeit, des geringen Leerstands und nicht zuletzt aufgrund des überregional bekannten Ausgehviertels Bermuda3Eck schon lange ein Geheimtipp in der Metropole Ruhr. Doch trotz alledem stellt der gesellschaftliche und technologische Wandel die Bochumer Innenstadt vor große Herausforderungen: Das urbane, kulturell geprägte Leben konzentriert sich an den Rändern des Gleisdreiecks und führt selten in das Zentrum der Innenstadt. Bochum begreift den Strukturwandel als Chance, einen aktiven Wandel anzustoßen, Neues auszuprobieren und zu verwirklichen sowie überregional und regional vernetzend einen Beitrag zur Stärkung der Metropole Ruhr zu leisten.

Bereits im Herbst 2016 bis ins Frühjahr 2017 entstand begleitet durch das Hamburger Büro urbanista, eine „Bochum 2030 Vision Innenstadt“. In drei leitbildhaften Perspektiven beschreibt sie, wie die Innenstadt als „Stadt des produktiven Wissens“, „Stadt der neuen Heimaten“ und „Stadt des vernetzten Stadterlebens“ Vorreiter des digitalen und fühlbaren Stadterlebens werden soll. Unabhängig von der Vision für die Innenstadt setzte sich die Stadt Bochum in der im Mai 2017 veröffentlichten stadtweiten „Bochum Strategie 2030“ mit gegenwärtigen und künftigen Herausforderungen auseinander, um die Gesamtstadt für die Zukunft aufzustellen. Für die Umsetzung der formulierten Kompetenz „Großstadt mit Lebensgefühl“ ist die Innenstadt von besonderer Bedeutung.

Die Vision eines modernen Stadtzentrums wurde erfolgreich formuliert, ihre Umsetzung wird eine große Herausforderung darstellen. Aus diesem Grund hat die Stadt Bochum das Integrierte städtebauliche Entwicklungskonzept (ISEK) für die Bochumer Innenstadt beauftragt und erarbeiten lassen.

Das vorliegende ISEK soll zum Erreichen der Visionen und der damit zusammenhängenden Ziele beitragen. In einer umfangreichen Analyse relevanter Themenbereiche werden daher die bisherigen Entwicklungen der Bochumer Innenstadt reflektiert und konkrete Handlungsbedarfe mit Hilfe eines partizipativen Bürger- sowie Akteursbeteiligungsprozesses ermittelt. Daraus werden Stärken und Schwächen der entsprechenden Themenbereiche abgeleitet und Ziele für die zukünftige Entwicklung der Bochumer Innenstadt formuliert, um die bereits vorhandenen Visionen zu konkretisieren. Ziele und Visionen sollen durch die Umsetzung entwickelter Maßnahmen erreicht werden, deren Übersicht in einen Kosten-

und Zeitplan eingebettet ist. Durch die so erfolgte Bündelung aller Entwicklungsmaßnahmen wird gleichzeitig die Koordinierung der Aktivitäten der unterschiedlichen Akteure ermöglicht, was die Zusammenarbeit aller für eine zukunftsorientierte Entwicklung der Innenstadt erleichtert. Auf der Grundlage des Kosten- und Zeitplans sollen zudem nicht nur Fördermittel unterschiedlicher Zugänge akquiriert, sondern auch und insbesondere Investitionen Privater angestoßen werden. Der entsprechende Antrag auf Städtebaufördermittel des Landes Nordrhein-Westfalen wird bei der Bezirksregierung Arnsberg gestellt. Das hierfür empfohlene Fördergebiet hat eine Größe von 1,6 qkm, darin wurden insgesamt 83 Maßnahmen identifiziert.

2 GEMEINSCHAFTSAUFGABE INNENSTADTENTWICKLUNG

Innenstadtentwicklung ist immer eine Gemeinschaftsaufgabe vielfältiger Akteure. Nur wenn es gelingt, dass öffentliche Hand und die zahlreichen privaten Akteure aufeinander abgestimmt agieren, wird es möglich sein, die visionären Ziele für die Bochumer Innenstadt zu erreichen. Neben einer stimmigen Entwicklungsperspektive als Handlungsrahmen bedarf es dazu einer dialogorientierten Herangehensweise.

Die Stadt Bochum hat dies bereits bei der Entwicklung der Vision Bochum 2030 Innenstadt und genauso bei der Aufstellung des ISEK Innenstadt Bochum berücksichtigt und damit gute Erfahrungen gemacht. Im Rahmen der Visionsentwicklung wurden einzelne Schlüsselakteure aus Bochum aktiv eingebunden und haben dazu beigetragen, zukunftsorientierte Zielvorstellungen für die Bochumer Innenstadt aufzustellen. Im Kontext der ISEK-Erstellung wurden die breite Öffentlichkeit und diverse Akteure der Bochumer Interessensgemeinschaften in den Planungsprozess eingebunden.

In beiden Fällen koordinierte und steuerte die Stadt Bochum (Dezernat VI Bauen, Umwelt und Mobilität) gemeinsam mit der Bochum Wirtschaftsentwicklung (BoWe) die Prozesse. Dafür wurde eigens eine Lenkungs- und Steuerungsgruppe auf Leitungs-/Führungsebene installiert, die monatlich tagte. Für die Erarbeitung der Vision zeichnete sich das Büro urbanista aus Hamburg und für die Erarbeitung des ISEK das Büro steg NRW aus Dortmund verantwortlich. Gemeinsam führten beide Büros die Information und Beteiligung der Öffentlichkeit im Erarbeitungsprozess des ISEK durch. Konzeptionell wurde in regelmäßigem Austausch der Büros sowie der gemeinsamen Teilnahme an der Lenkungs-/Steuerungsgruppe das Einfließen der visionären Ideen in das ISEK sichergestellt. Bei der Umsetzung des ISEK und der Durchführung des anstehenden Stadterneuerungsprozesses gilt es an die etablierten Strukturen anzuknüpfen und die einzelnen Akteursgruppen durch spezifische Formate einzubinden und zu informieren.

2.1 ORGANISATIONS- UND STEUERUNGSSTRUKTUR

Für die Koordination der unterschiedlichen fachspezifischen Aufgaben in der Innenstadt hat die Stadt Bochum im Jahr 2018 angefangen, eine interdisziplinäre Steuerungsstruktur einzurichten. Diese setzt sich zusammen aus einer Steuerungsgruppe auf Führungsebene (Oberbürgermeister, Dezernenten und Beigeordnete, Geschäftsführer der kommunalen Gesellschaften), einem Projekt-Team Innenstadt als operative Einheit aus Stadt, Bochum Wirtschaftsentwicklung und Bochum Marketing und einer Projektgruppe auf Amtsleitungs- bzw. Sachbearbeiterebene. Bei der BoWe wurde die Projektleitung für die Innenstadt verankert, um einen zentralen Ansprechpartner für Einzelhändler, Dienstleister sowie Eigentümer benennen zu können.

Der ISEK Prozess bringt neue Aufgaben für die Innenstadt mit sich, die eine möglichst ressourceneffiziente Modifizierung und Ergänzung der bestehenden Strukturen notwendig machen. Hierbei gilt es den zeitlich begrenzten Rahmen zur Umsetzung der Maßnahmen zu berücksichtigen.

Folgende projektbezogene Management- und Steuerungseinheiten sollen die Organisationsstruktur zur Umsetzung des ISEK Innenstadt darstellen:

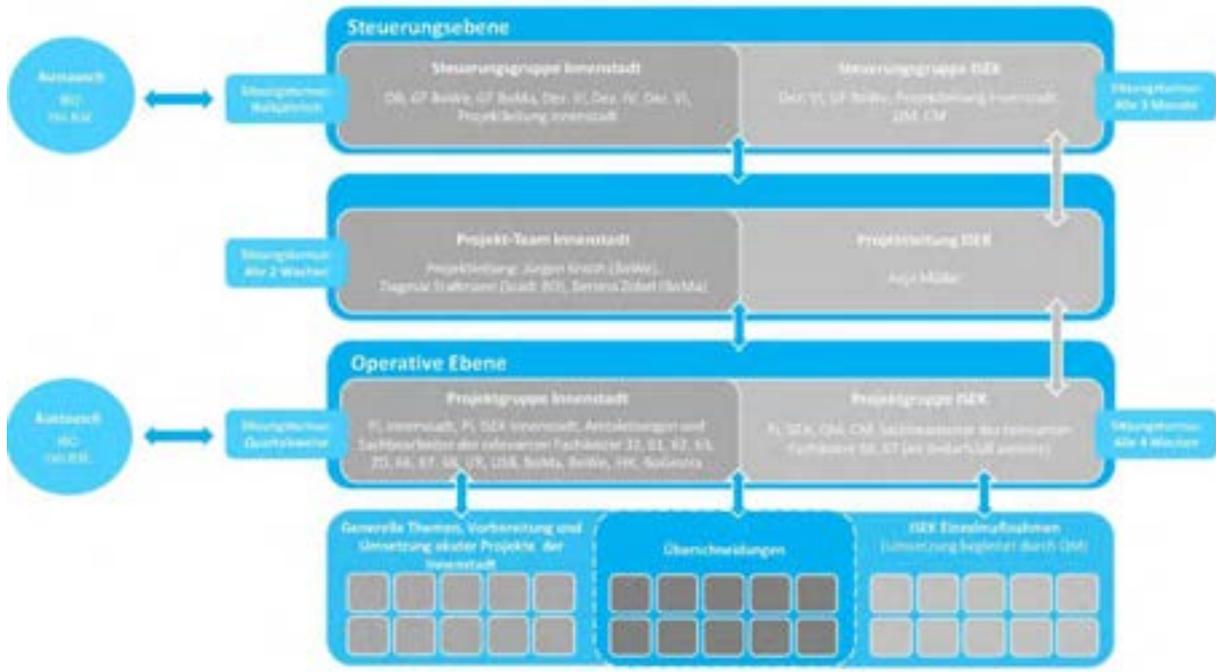


Abbildung 1 Organisationsstruktur der Innenstadtentwicklung (Quelle eigene Darstellung)

STEUERUNGSEBENE

Die Aufgabe der Steuerungsebene ist die fachlich-strategische Steuerung der Innenstadtentwicklung. Sie setzt sich zusammen aus der Steuerungsgruppe Innenstadt und der Steuerungsgruppe ISEK. Die Steuerungsgruppe Innenstadt besteht neben dem Bochumer Oberbürgermeister (OB) aus den Geschäftsführungen der kommunalen Gesellschaften Bochum Wirtschaftsentwicklung (BoWe) und der Bochum Marketing GmbH (BoMa), den Dezernenten und Beigeordneten der Dezernate III (Personal, Recht und Ordnung), IV (Bildung, Kultur und Sport) und VI (Bauen, Umwelt und Mobilität) sowie der bei der BoWe angesiedelten Projektleitung Innenstadt. Auf der Steuerungsebene soll gleichzeitig eine Steuerungsgruppe für die Umsetzung des ISEK Innenstadt angesiedelt sein. Sie ergibt sich größtenteils aus der Steuerungsgruppe Innenstadt und setzt sich zusammen aus dem Dezernenten des Dezernats VI, der Geschäftsführung der BoWe, der Projektleitung Innenstadt sowie ergänzend aus der Leitung des für die Umsetzung des ISEK elementaren Quartiers- und Citymanagements. Die Steuerungsgruppe Innenstadt soll sich halbjährlich bis jährlich, die Steuerungsgruppe ISEK alle drei Monate zu jeweils spezifischen Themen abstimmen.

PROJEKT-TEAM INNENSTADT

Das Projekt-Team Innenstadt ist strukturell zwischen der Steuerungs- und der Operativen Ebene angeordnet und übernimmt die Koordination und Steuerung der Innenstadtentwicklung. Es ist dabei sowohl als Schnittstelle zwischen den

strukturellen Ebenen, als auch als Schnittstelle zwischen der Stadt Bochum, der BoWe und der BoMa zu verstehen und besteht daher aus der Projektleitung Innenstadt (BoWe), der Leitung der BoMa und der Sachgebietsleitung Innenstadt, Stadtgestaltung und Untere Denkmalbehörde der Stadt Bochum. Das Projekt-Team kommt alle zwei Wochen zusammen und steht in engem Austausch mit der Projektleitung ISEK, die sich strukturell auf der gleichen Ebene befindet, jedoch speziell für die Steuerung und Koordinierung der ISEK-Maßnahmen zuständig ist. Gerade in der Umsetzung können sich Überschneidungen mit weiteren, die Innenstadt betreffenden Aufgaben und Maßnahmen ergeben.

OPERATIVE EBENE

Die operative Ebene ist für die Konkretisierung und Umsetzung von Einzelmaßnahmen in der Innenstadt zuständig. Auch hier wird unterschieden zwischen der Projektgruppe Innenstadt sowie der Projektgruppe ISEK: Der Projektgruppe ISEK, bestehend aus der Projektleitung ISEK, der Leitung des Quartiers- und Citymanagements sowie und verschiedener, für die Umsetzung der Einzelmaßnahmen zuständiger Sachbearbeiter der Fachämter, obliegt es die Einzelmaßnahmen und Projekte des ISEK Innenstadt zu begleiten und deren Umsetzung in abgestimmter Art und Weise voranzutreiben. Hierzu gehören sowohl bauliche Maßnahmen (wie z.B. die Neugestaltung des Husemannplatzes) als auch Beteiligungsformate (wie z.B. Stadtkuratorium, Charta der Eigentümer) und Öffentlichkeitsarbeitsaufgaben (wie z.B. die Projektwebsite). Die Projektgruppe ISEK kommt alle vier Wochen zur Abstimmung zusammen. Ihre genaue Zusammensetzung wird jeweils maßnahmenspezifisch über StA 61.4 organisiert.

Die Projektgruppe Innenstadt befasst sich darüber hinaus mit generellen und akuten Themen der Innenstadtentwicklung, die über Flächenmanagement bis zu Veranstaltungen reichen können. Sie setzt sich zusammen aus der Projektleitung Innenstadt, der Projektleitung ISEK, verschiedenen, für die Umsetzung der Einzelmaßnahmen zuständigen Amtsleitungen und Sachbearbeiter der Fachämter sowie bspw. Vertretern von BoWe, BoMa, IHK und Bogestra. Die Projektgruppe Innenstadt tagt quartalsweise. Ihre genaue Zusammensetzung wird jeweils maßnahmenspezifisch über die BoWe organisiert.

EINBINDUNG UND AUSTAUSCH MIT PROFESSIONELLEN AKTEUREN DER INNENSTADT

Die Einbindung und der Austausch mit professionellen Akteuren der Innenstadt, insbesondere der Initiative Bochumer City e.V., dem Zusammenschluss von Einzelhändler, Dienstleistern und Eigentümern in der Innenstadt sowie der Immobilien- und Standortgemeinschaft Bermuda3Eck ist für die weitere Innenstadtentwicklung entscheidend. Weitere Initiativen wie der Kortländer e.V. in der nördlichen Innenstadt oder der Verein Ehrenfelder Miteinander, der im Viertel vor Ehrenfeld aktiv ist, könnten ebenso intensiv in den Prozess eingebunden werden. Dies kann für Einzelmaßnahmen des ISEK auf der operativen Ebene über die Projektleitung Innenstadt und das Quartiersmanagement erfolgen. Zudem soll der Austausch zwischen der Projektleitung Innenstadt mit der IBO über die eigens formierte ISEK-Arbeitsgruppe gepflegt werden. Eine Einbindung professioneller Akteure kann bei den Sitzungen der erweiterten Projektgruppe Innenstadt in einem separaten Teil erfolgen.

Die Steuerungsgruppe für die Innenstadt sieht einmal im Jahr einen gemeinsamen Sitzungsteil mit öffentlichen und privaten Akteuren vor, um die Bedeutung der Innenstadtentwicklung zu unterstreichen.

3 BOCHUM STRATEGIE UND VISION INNENSTADT

Das ISEK Bochum Innenstadt baut auf mehreren, bereits erarbeiteten Ergebnissen verschiedener Akteure auf. Zu nennen sind hier die Bochum Strategie und die Bochum 2030 Vision Innenstadt. Diese beiden Planungsprozesse liefen parallel zueinander, wobei die erstere die Gesamtstadt Bochums im Blick hatte und letztere die zukünftige Entwicklung der Innenstadt ins Visier nahm. Ergebnisse beider Prozesse sind in das ISEK eingeflossen.

3.1 BOCHUM STRATEGIE

Die Bochum Strategie stellt einen gesamtstädtischen Handlungsrahmen dar. Mit dem Ziel, die Lebensqualität der Bürgerschaft Bochum zu sichern und weiter zu verbessern, wurden soziale, wirtschaftliche, demografische und ökologische Themen beleuchtet. Die Zielperspektive richtet sich auf das Jahr 2030. Bochum soll dann dank der Projekte der Bochum Strategie – den sog. Kernaktivitäten – noch lebens- und liebenswerter sein, mit hervorragenden Lern- und Lehrstätten, herausragendem Freizeit- und Kulturangebot, hoher bürgerschaftlicher Identifikation, mit innovativen Unternehmen genauso wie mit viel Grün im Stadtbild.

Die 125 definierten Kernaktivitäten wurden in der Strategie auf die fünf wesentlichen Kompetenzen subsumiert:

- Vorreiter modernen Stadtmanagements
- Großstadt mit Lebensgefühl
- Hotspot der Live-Kultur
- Talentschmiede im Ruhrgebiet
- Shootingstar der Wissensarbeit

Mehrere der in der Strategie bereits dargestellten Kernaktivitäten sind in das ISEK eingeflossen, wie zum Beispiel die Kernaktivität „Bochums Speisekammer – Markthalle im Herzen der Stadt“ und „Das „Haus des Wissens“ – Die Bibliothek der Zukunft“, nun im ISEK zusammengefasst als „Konzeption und Herrichtung eines „Haus des Wissens“ mit Bibliothek, VHS und Markthalle“, das „Familienbüro“, nun im ISEK „Haus der Begegnung“ mit Gesundheitsbüro (Neubau)“, „Räume für Spiel, Bewegung und Aufenthalt“, nun im ISEK u.a. „Freiraumkonzept „begrünte und bespielbare Innenstadt“ für den öffentlichen Raum und Umsetzung“ sowie „Konzept „Attraktiver Boulevard“ (Pop-up-Stores, Wetterschutz)“, u.v.m. Mit der Kernaktivität „Innenstadt neu erleben!“ wurde zum Beispiel angeregt, das vorliegende ISEK unter Einbindung der Bürgerschaft sowie auf Basis der Bochum 2030 Vision Innenstadt aufzustellen.

Das Leitbild der Bochum Strategie „Wissen – Wandel – Wir-Gefühl“ wird auch dem vorliegenden ISEK in den Entwicklungszielen zugrunde gelegt (vgl. Kapitel 6.2).

3.2 BOCHUM 2030 VISION INNENSTADT

Zwischen Herbst 2016 und Frühjahr 2017 beschäftigte sich eine engagierte Gruppe von Schlüsselakteuren mit verschiedenen Entwicklungsszenarien für die Bochumer Innenstadt. Das Ergebnis wurde in drei individuellen, aber sich ergänzenden Zukunftsperspektiven für die Stadt Bochum in der „Bochum 2030 Vision Innenstadt“ zusammengetragen. Diese soll einen Traum bzw. ein Wunschbild der künftigen Innenstadt aufzeigen aber auch Grenzen und Ankerpunkte der Entwicklung formulieren. Die Vision soll vor Augen zu führen, was für eine Zukunft man sich erträumt und welche gegebenen Stärken und Potenziale zukünftig zu fördern sind. Für die Entwicklung der „Bochum 2030 Vision Innenstadt“ wurde ein Input unterschiedlichster Akteure und Persönlichkeiten aus Universitäten, Hochschulen, Initiativen, Stadtentwicklungs- und Architekturbüros an ausgewählte Vertreter der Bochumer Stadtgesellschaft gegeben. Gemeinsam mit dem Büro urbanista wurden in einem Labor auf Zeit unterschiedliche Perspektiven zusammengeführt, um eine möglichst große Bandbreite urbaner Zukünfte zu behandeln. Dabei ist die Gratwanderung zwischen Umsetzbarkeit und Fantasterei eine einmalige Gelegenheit, in der Stadt aktiv zu werden und sich mutig an bislang Ungewagtes heranzutrauen.

TEILNEHMER AN/ENTWICKLER DER BOCHUM 2030 VISION INNENSTADT:

- Andor Baltz
- Dr. Markus Bradtke
- Frauke Burgdorff
- Christian Eggert
- Bettina Teresa Eickhoff
- Dr. Gerald Hagmann
- Jannis Heuner
- Prof. Dr. phil. Uta Hohn
- Ergün Ilce
- Barbara Jessel
- Marc Mauer
- Ralf Meyer
- Roland Mitschke
- Stefan Postert
- Lukas Rüger
- Mario Schiefelbein
- Daniel Schütt
- Dagmar Stallmann
- Deborah Dinah Steffens



Abbildung 2 Leitbild Bochum 2030 Vision Innenstadt (Quelle Bochum 2030 Vision Innenstadt: 12)

Im Folgenden sind die drei Visionen abgebildet, wie sie durch die Beteiligten entwickelt und formuliert wurden.

3.2.1 STADT DES PRODUKTIVEN WISSENS

Wer hätte gedacht, dass ausgerechnet die Stadt des Nokia- und Opel-Niedergangs dereinst als Talent- und Wissensschmiede zum Zukunftsort Nummer eins im Westen Deutschlands zwischen Rhein und Ruhr werden würde? Das Wissen war schon immer eine wichtige Ressource für die Ökonomie Bochums. Aber erst durch das Zusammenspiel mit neuen Produktionsweisen und der Digitalisierung sind die Versprechen der Wissensgesellschaft wahr geworden.

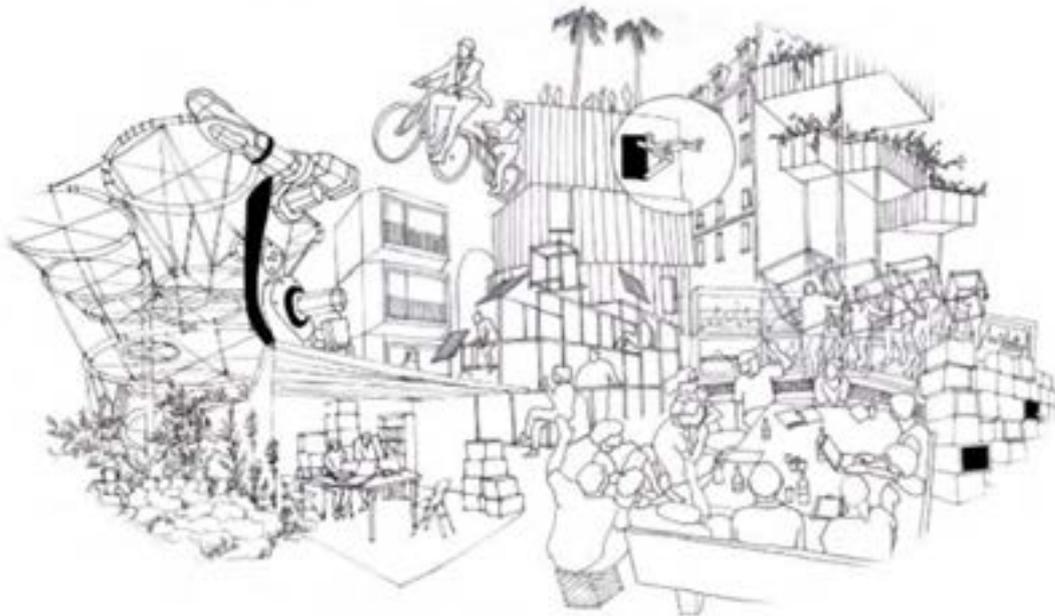


Abbildung 3 Skizze Perspektive Stadt des produktiven Wissens (Quelle Bochum 2030 Vision Innenstadt: 6 f.)

Oft war vor 20 Jahren von der Rückkehr der Produktion in die Städte die Rede. Nur wenige Orte haben es wie Bochum geschafft, das Produzieren so sehr in die Mitte der Stadt zurückzuholen – in völlig neuem Gewand. Ob das On-Demand-Drucken von Kleidern, das Vor-Ort-Maßschneidern von Möbeln und Utensilien aller Art, ob das Mass-Customizing von Mobilgeräten oder das Selberbauen von Sensoren im Hackerspace: Heute ist „Made in FabTown“ ein Synonym für Bochums neue Produktivität geworden, die sich längst vom Gelände der um 2020 entstandenen Produktionsstadt gleichen Namens im Südwesten der Stadt gelöst hat. Mit kleinen „Starterboxen“ hat die Garagenkultur angefangen, schnell gefüllt von Designern und kleinen Start-ups aus dem Uni-Umfeld. Gut, dass die Kneipen des Bermuda3Ecks und des Viertels vor Ehrenfeld um die Ecke lagen. Denn Spaß, Forschen und Machen gingen auch hier stets Hand in Hand. Entstanden ist ein urbanes „Wissens-Ökosystem“, bestehend aus Lernräumen für Studierende und der Uni vorgelagerten Bildungseinrichtungen, das sich längst in die Innenstadt ausgebreitet hat. Speziell zwischen Ostring und Blue Square finden sich verstreut in den Büroräumen und Ladenlokalen Projektbüros, Lernlabore, Bildungszentren, Lesesalons und Pop-up-

Stores, in denen die Menschen der Region sich weiterbilden, erproben und austauschen können – ein Angebot, das sowohl Qualifizierten wie Orientierungslosen eine neue Perspektive gegeben hat, auch aus den Nachbarstädten. Hinter manchem Schaufenster in den Nebenstraßen haben sich die öffentlichen Labore und Arbeitsräume der Forschenden und Studierenden eingerichtet, gleichzeitig entstanden Treffpunkte und Cafés, die ihre Stühle und Bänke im Sommer einfach auf den Bordstein stellen.

Das Zentrum der neuen ökonomischen Energie ist aber weiterhin die FabTown im Südwesten der City. Die sich immer wieder neu erfindende Energie des Bermuda3Ecks ist längst auf den Stadtraum westlich der Viktoriastraße hinübergeschwappt und hat einen neuen Hotspot des Nachtlebens entstehen lassen, der schnell Heimat für Kunstschaffende und Designer wurde. Mit dem gegenüber dem Riff gegründeten Kreativ-Inkubator wurde das Gebiet Standort des größten Fablabs im Ruhrgebiet – eine Mischung aus Lernort, Produktionsstätte und Treffpunkt für Menschen unterschiedlichster sozialer Herkunft. Seitdem ist um das Fablab ein richtiges Quartier entstanden. Mit Hotel, Apartments, Clubs, Werkstätten und kleinen Atelierwohnungen ist hier die nordrhein-westfälische Antwort auf den Berliner Holzmarkt entstanden – ein Produktionsdorf mit Hightech-Apparaten und dem lässigen Charme der Maker-Szene. Hier wird das Erfahrungswissen der Ruhrgebiets-Veteranen in Szene gesetzt, das Wissen um das Reparieren und Basteln, das heute modisch Upcycling heißt. Kulturhauptbahnhof, FabTown, Wissensboulevard, Justizzentrum: Die Orte der neuen Wertschöpfung haben der Innenstadt eine Kraft gegeben, die auch den Handel neu beflügelt hat. Denn so mancher, der heute die City als Cool Place schätzt, wäre früher nicht ins Gleisdreieck gegangen. Frequenz zählt – das wussten die Einzelhändler schon immer und freuen sich über die neuen Kunden, die durch eine völlig neue Nachfrage zur Erneuerung und Belebung manch eines Warenangebots beigetragen haben. Als Ort der Produktion ist Bochums Innenstadt heute voller, bunter, bietet mehr Überraschungen und jede Woche Neues – ein Ort, der nicht mehr still steht.

3.2.2 NEUE HEIMATEN

Die Innenstadt ist 2030 weit mehr als ein Ort des Handels, der Politik und der neuen Produktion. Mehr denn je ist sie Heimatort für viele Menschen, die hier wohnen, in Rufweite von den belebten Straßen der inneren City.

Schon immer war die Bochumer Innenstadt Wohnort, vor allem in ihren Randbereichen, wo sie ans Gleisdreieck stößt und in die umgebenden Viertel übergeht. Was sich lange wie ein zufälliger Rest frühen Alltagslebens anfühlte, erlebt seit einigen Jahren eine neue Blüte. Kleine Imbisse, Straßencafés, Schneidereien, die noch immer unvermeidlichen Friseur, die heute als inoffizielle Quartierstreffpunkte eine ganz andere Wertschätzung genießen. Auch außerhalb der belebten Einkaufs- und Maker-Straßen ist das Gleisdreieck bevölkert, wobei es in den kleinen Wohnvierteln viel familiärer zugeht. Kleine Beete in den Parkbuchten, Mikrogärten in den Lücken zwischen den Gebäuden und auf manchem Flachbau: Überall gibt es Orte zum Entspannen, die gemeinsam betrieben werden. Mal eben ein kleines Schwätzchen auf der Bank in der Mittagspause oder das Gesicht auf dem versteckten Holzdeck in die ersten Frühlings-Sonnenstrahlen halten? Jeder Straßenzug bietet Rückzugsorte und hat dabei seine ganz eigene Prägung – einer bunt,

der nächste entspannt. Aber überall ist der öffentliche Raum zum entscheidenden Faktor für Lebensqualität geworden. So sehr, dass inzwischen auch die Leipziger kommen.

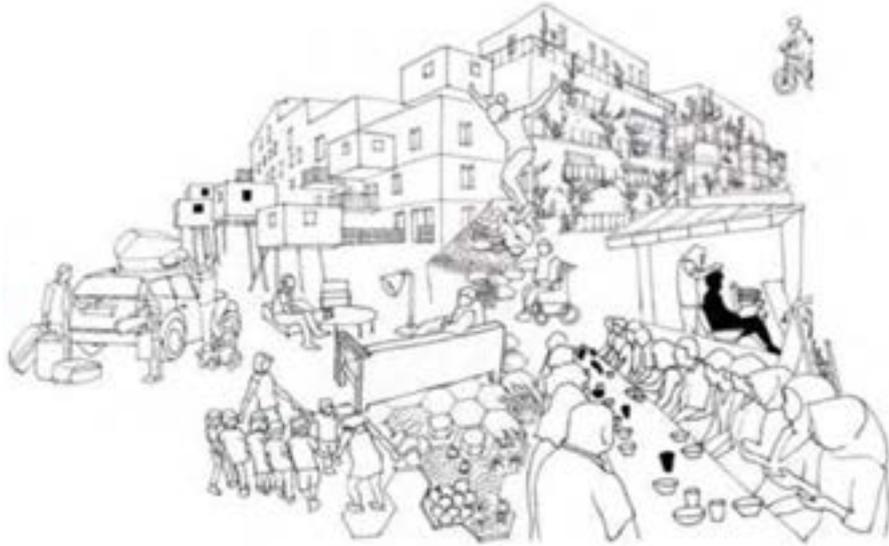


Abbildung 4 Perspektive Neue Heimaten (Quelle Bochum 2030 Vision Innenstadt: 8)

Der Westring ist ein Rückgrat der neuen Heimaten. Studenten, Senioren und junge Familien haben sich die Fünfziger-Jahre-Bauten erobert. Kaum zu glauben, was aus den schmucklosen Kästen gemacht werden kann, wenn man den Leuten Freiheiten lässt. So selbstverständlich die neue Buntheit heute aussieht, so beschwerlich war der Weg, bis das neue Leben in die Ladenlokale und die Höfe zwischen West- und Nordring eingezogen ist: Auflagen beim Umbau, skeptische Nachbarn, zu wenig Kunden in den Cafés. Aber nach und nach kamen die Leute. Und dass sich die Zahl der Imbisse und Cafés anschließend verdreifacht hat, ist nicht zu jedermanns Freude. Wahrscheinlich ist es eine Frage der Zeit, bis die Metropolenmüden das Gleisdreieck vollends erobert haben werden.

Bis dahin herrscht das gute Miteinander der Gegensätze. Längst etablierte Zuwanderer der ersten Generation leben hier neben Kölnflüchtlings und Ur-Bochumer Senioren, zehnköpfige Familien neben urbanen Singles und Studenten – ein fragiler Gleichgewichts-Zustand. Kaum ein Haus, kaum ein Block setzt dabei nicht auf digital vernetzte Nachbarschaft. Der Alltag wird ausgehandelt, ob es die Nutzung des Dachgartens, gemeinsame Aktivitäten auf dem Bürgersteig oder die Nutzung des früheren Ladens im Erdgeschoss ist. Genossenschaften haben sich gegründet, Baugruppen boomen, Kooperativen betreiben kleine Läden und Kinderkrippen. Neue Rituale werden zu Symbolen des Zusammenlebens, wie die Juliusstraßentafel, Bochums größtes Freiluftessen, oder die „Kortlandtaufe“, mit der neu Zugezogene vom Quartier begrüßt werden.

Viele ökonomische Kreisläufe sind – trotz aller Vernetzung der Einzelnen in die Welt – auf die Nachbarschaft konzentriert, beziehen ihre Kraft aus dem Bedarf vor Ort, aus dem Tausch von Dingen und Ideen. Gemeinsam wird die Mobi-

lität organisiert, der kleine Gartenhof, in der Bibliothek der Dinge werden Utensilien geteilt, das Dogsharing freut alle, deren Wohnung zu klein für den eigenen Hund ist. Die Verteilung des Straßenraums zwischen Rad-, Fuß- und Autoverkehr wird dezentral ausgehandelt, Hauptsache, man kommt pünktlich an.

Nicht immer berühren sich die Kulturen, nicht immer bleibt das Miteinander das Idyll, das sich die ersehnen, die hierhin ziehen. Das Straßenfest, die Bar, die bis nachts geöffnet hat, der Dachgarten, der sonntags bespielt wird: Wo Gegensätze wohnen, bleibt auch Streit nicht aus. Aber auch der gehört zur Stadt, die sich entschieden hat, das Ideal des Dorfes urban neu zu interpretieren.

3.2.3 VERNETZTES STADTERLEBEN

Wenn das nicht bequem ist: Die Taxiroller fahren lautlos am Sammelparkplatz vor. Per Sprachsteuerung wird das Ziel eingegeben und los geht's ins Herz der digitalen Wohlfühloase. Gut nicht nur für die, denen das Gehen schwer fällt. Es ist einfach leiser, schneller und bequemer, sich so durch die City zu bewegen.

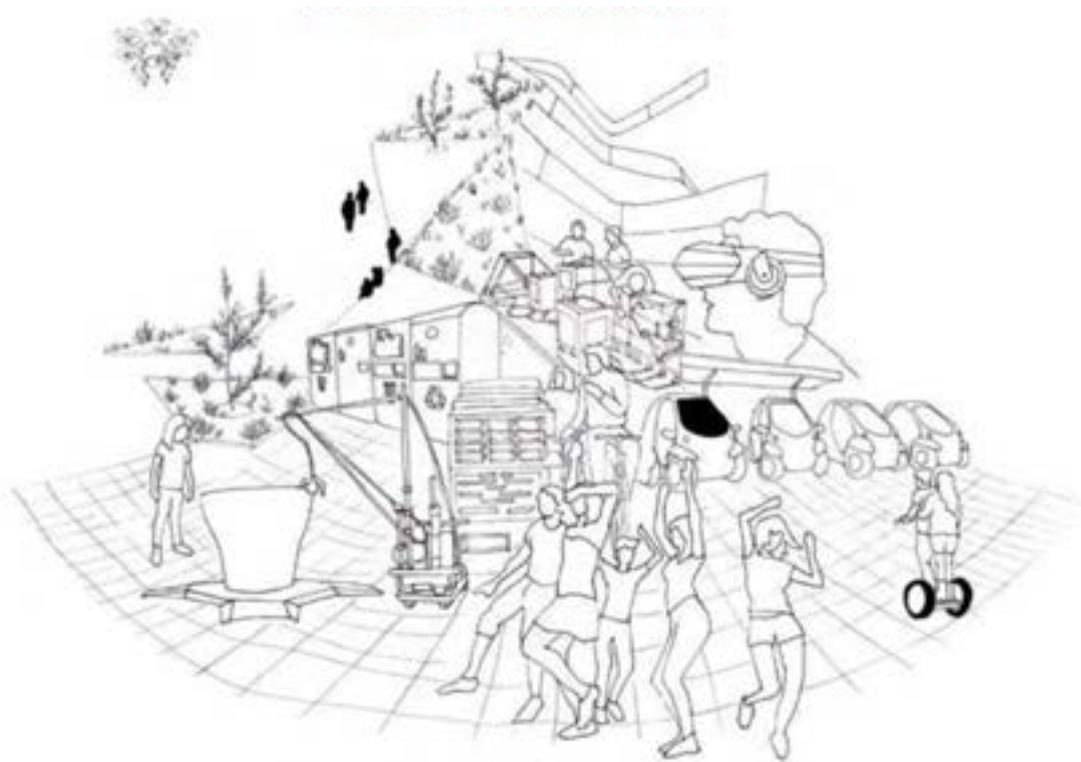


Abbildung 5 Perspektive Vernetztes Stadterleben (Quelle Bochum 2030 Vision Innenstadt: 10 f.)

Wer mit Brille oder Datenlinse unterwegs ist – wer selber keine hat, kann sich eine im Infoshop leihen –, kommt in den vollen Genuss der Annehmlichkeiten der größten begehbaren Online-Plattform Westdeutschlands, wie eine asiatische Zeitung neulich schrieb. Bochum hat voll auf die Verschmelzung von physischem und digitalem Raum gesetzt und sich zum Testfeld für ein neues Stadterlebnis gemacht. Die Zauberworte heißen Assistenz und Responsivität. Kein lästiges

Umherirren, kein Warten auf den überforderten Service, jede Info ist immer nur zwei Gesten entfernt – oder gleich auf die Umgebung projiziert. Manchmal sind es ganz einfache Dinge: der kürzeste Weg zur nächsten kostenlosen Sitzgelegenheit oder zum gesuchten Shopping-Artikel, der Tipp für den Lieblingsimbiss der digitalen Freunde. Manche Dinge verschlagen einem immer aufs Neue den Atem, wie das Erlebniskaufhaus, das Shopping und Entspannung in virtuellen Umgebungen erlaubt, vom alten Rom bis zur Fantasywelt der Wahl. Schön, wie diese neuen Shopping-Erlebnis-Welten mit den traditionsreichen Händlern der Stadt zusammenspielen, die ihre Rolle als Kontrapunkt zur Glitzerwelt gefunden haben und mit Ortskenntnis und Service punkten. Von wegen Krise des Handels: Wer sich auf die neuen Realitäten rechtzeitig eingestellt hat, hat profitiert. Mancherorts hat sich auch das Bild der Stadt massiv zum Besseren gewandelt. Der Cityeingang vom Bahnhof zur Huestraße wurde als eines von mehreren Stadtportalen neu gestaltet. Auch hier zeigen die Kopfbauten mit ihren responsiven Fassaden Shopping-Hinweise und Navigationstipps an – natürlich nur für die, die das wollen. Das Herz des neuen Städterlebnisses ist aber das Quartier zwischen Kortum- und Viktoriastraße, das „Stadtband“ wie es die Bochumer nennen. Viele Obergeschosse wurden den Ladenlokalen zugeschlagen, von denen immer mehr überraschende Raumerlebnisse bieten: hohe Hallen mit hängenden Etagengärten, eingeschobenen Leselounges, Stege, die die Obergeschosse und Dächer der Stadt verbinden. Die dritte Dimension der Stadt gehört jetzt allen – ein ganz neues Raumgefühl.

Große Veränderung auch am Husemannplatz: Der Platz bietet seit einigen Jahren einen 400 Quadratmeter-Screenfloor – bei Bedarf der größte Freiluft-Tanzboden und Kommunikationsbildschirm im Ruhrgebiet. Jeder kann hier etwas projizieren – ein Wettbewerb der Kreativität, der jeden Samstag seinen Höhepunkt bietet. Wem das alles zu laut ist, zieht sich in die gute Stube am Dr.-Ruer-Platz zurück, wo das Digitale bewusst außen vor ist, oder an die Traditionsinsel an der Pauluskirche. Hologramme alter Mauern, Vogelgezwitscher und Pferdegetrappel unter einem luftigen, weitgespannten Zeltdach – hier sind die ganz alten Zeiten zumindest klanglich und visuell wieder hör- und sichtbar. Was für ein wohlthuender Ort. Schön, dass die Stadt für jeden etwas bietet.

4 METHODIK UND AUFBAU DES ISEK

Das ISEK ist ein informelles, strategisches und zugleich operatives Planungsinstrument, das für größere zusammenhängende städtebauliche Strukturen Handlungsbedarfe, Zielvorstellungen und Entwicklungsmaßnahmen aufzeigt. Es kann durch einen entsprechenden Beschluss der Gemeinde entweder als Rahmenplan im Sinne des § 1 Abs. 6 Nr. 11 BauGB, als Voraussetzung für die Durchführung von Maßnahmen gem. § 165 BauGB (städtebauliche Entwicklungsmaßnahme) oder gemäß § 171b BauGB (Stadtumbau) bzw. §171e Abs. 3 (Soziale Stadt) als Grundlage für die Beantragung von Städtebaufördermitteln im Rahmen der Förderrichtlinien Stadterneuerung des Landes NRW genutzt werden.

Mit dem ISEK soll eine ganzheitliche planerische Direktive für die Entwicklung der Bochumer Innenstadt erarbeitet werden, die als informelle Entwicklungsperspektive das Handeln von öffentlichen und privaten Akteuren koordiniert. Es formuliert für die Bochumer Innenstadt Leitlinien zur Herstellung und Anpassung von nachhaltigen Strukturen. Als informelles Planungsinstrument beinhaltet es das konzeptionelle Vorgehen zur nachhaltigen Stabilisierung, Aufwertung oder auch Umstrukturierung der Innenstadt.

4.1 ZEITPLAN UND ERARBEITUNGSPHASEN

Das vorliegende ISEK wurde zwischen August 2018 und August 2019 in einem kooperativen Prozess mit der Stadt Bochum erarbeitet. Dazu wurden gemeinsam mit Politik, Verwaltung, lokalen Akteuren, Bürgern und Bewohnern im Rahmen eines umfangreichen Partizipationsprozesses Entwicklungstendenzen, Interessen und Handlungsbedarfe erörtert. Aufbauend auf einer Analyse und einem abgestimmten Zielsystem, beschreibt das ISEK Entwicklungsmaßnahmen, Verantwortlichkeiten und Handlungsempfehlungen. Es mündet letztendlich in einen konkreten Maßnahmen-, Kosten-, Finanzierungs- und Zeitplan, der das Handeln der Akteure für die nächsten 5-10 Jahre leiten soll.



Abbildung 6 Zeitplan zur Erarbeitung des ISEK Bochum Innenstadt (Quelle eigene Darstellung)

4.2 VORHANDENE UNTERSUCHUNGEN UND KONZEPTE

Die Aussagen im vorliegenden ISEK bauen auf den Erkenntnissen mehrerer Voruntersuchungen und Konzepte auf, deren Inhalte in der Analyse des Untersuchungsraums zusammenfließen. Wichtige Konzepte und Fachplanungen, auf denen das ISEK Bochum Innenstadt basiert, sind u.a.

- Handlungskonzept Wohnen sowie Wohnungsmarktbericht
- Kinder- und Jugendförderplan
- Klimaschutzteilkonzept
- Masterplan Einzelhandel Bochum
- Mobilitätskonzept
- Nahverkehrsplan
- Sozialbericht Bochum 2018

Parallel zur Erstellung des ISEK Innenstadt wurden zwei bedeutsame Analyseebenen in separaten Gutachten behandelt. Im Rahmen einer vertiefenden Stadtbildanalyse und Bestandsaufnahme wurden folgende Aspekte durch das Büro farwick+grote Architekten BDA Stadtplaner untersucht:

- Erfassung der Wesensmerkmale der Architektur und Stadtgestalt
- Aufarbeiten der städtebaulichen Entwicklung (historischen Raumstruktur bis jüngere Stadtentwicklung)
- Analyse der städtebaulichen Gestaltung (Raumwahrnehmung, Sichtachsen, Ensembles, Gebäudestrukturtypen)
- Analyse der Fassaden (Materialität, Dachform, Farbe)
- Aufzeigen von ortstypischen/gestaltprägenden Merkmalen (u.a. denkmalgeschützte/erhaltenswerte Gebäude)

Auf Basis der Analyse sollen bis zum Sommer 2019 gestalterische Leitlinien für die Innenstadt und ein anschauliches Gestaltungshandbuch erarbeitet werden.

Im Rahmen der Erarbeitung eines Verkehrskonzeptes für die Innenstadt sollen ergänzende Aspekte aus dem verkehrlichen Bereich analysiert werden:

- Kurzfristig:
 - Anpassung Verkehrsführung und städtebauliche Entwicklung
 - City-Logistik
 - Nahmobilität
 - Erreichbarkeit und Erschließung der Innenstadt
 - ÖPNV
- Langfristig:
 - Ruhender Verkehr
 - Gemeinsame Organisation der Mobilität
 - Generelle Verkehrsführung – d.h. Untersuchung zu Stadtring

4.3 BETEILIGUNGS- UND KOMMUNIKATIONSPROZESS (PARTIZIPATION)

Am 13. Juli 2017 wurde im Grundsatzbeschluss zur „Entwicklung entlang der Viktoriastraße“ der Prozess zur Erstellung des ISEK Bochum Innenstadt im Rat beschlossen (Beschlussvorlage-Nr. 20170745). In einem breit aufgestellten Prozess der Öffentlichkeitsbeteiligung wurden anschließend Anregungen, Ideen und viele Hinweise von Seiten der Öffentlichkeit und Schlüsselakteuren aufgenommen.

4.3.1 BETEILIGUNG DER ÖFFENTLICHKEIT

Die verschiedenen Maßnahmen und Formate zur Beteiligung der Öffentlichkeit wurden gemeinsam von der steg NRW und dem Büro urbanista aus Hamburg entwickelt und durchgeführt. Zentrales Element des Dialogs mit den Bürgern war der provokante, wiedererkennbare Slogan „Bo wird bäm!“ und die dazugehörige Webseite „www.bo-wird-bäm.de“. Darüber hinaus hat die Stadt Bochum anlassbezogen Pressemitteilungen zum Prozess veröffentlicht und verschiedene Kanäle der Sozialen Medien bespielt (Facebook, Instagram, Twitter).



Abbildung 7 Projektslogan „Bo wird Bäm“ (Quelle: Webseite bo wird bäm)

PROJEKTWEBSITE UND ONLINE-BETEILIGUNG

Unter www.bo-wird-bäm.de hatten alle an der Innenstadt Bochums Interessierten zwischen dem 06. November 2018 und dem 04. Januar 2019 die Möglichkeit, Anregungen und Wünsche zu insgesamt sechs Themenfeldern abzugeben. Insgesamt wurden knapp 880 Beiträge verfasst.



Abbildung 8 Projektwebsite „Bo wird Bäm“
(Quelle: Webseite bo wird bäm)



Abbildung 9 Ausschnitt aus der Online-Beteiligung
(Quelle: Webseite bo wird bäm)

PROJEKTZEITUNG

Neben der Projektwebseite wurde außerdem eine Projektzeitung zum Start der Beteiligung veröffentlicht. Mit einer Auflage von 10.000 Exemplaren wurde analog über den anstehenden Stadterneuerungsprozess informiert. Die Zeitungen lagen an öffentlichen Stellen aus und wurden am 23. und 29. November 2018 in der Innenstadt an die Bürgerschaft verteilt. Über Plakate (ca. 70 City Light Poster für 2 Wochen in zentralen Lagen) in der Bochumer Innenstadt wurde zudem der Beteiligungsprozess beworben.



Abbildung 10 Projektzeitung beim Quartiersrundgang



Abbildung 11 Projektzeitung (Quelle: urbanista)

ZUKUNFTSFORUM I | 06. NOVEMBER 2018

Der öffentliche Beteiligungsprozess begann mit der Durchführung des Zukunftsforums als offizielle Auftaktveranstaltung. An der Veranstaltung in der Rotunde nahmen ca. 220 Personen teil. Im Fokus der Auftaktveranstaltung standen die Erläuterung des Planungsprozesses sowie die Präsentation der Ergebnisse aus dem Visionsprozess und die Bedeutung dieser Ergebnisse für den ISEK-Prozess. Im Anschluss an die Präsentation sind „Themeninseln“ eingerichtet worden, an denen die Teilnehmer sich erste Handlungsbedarfe anschauen und diese um eigene Anmerkungen ergänzen und kommentieren konnten.

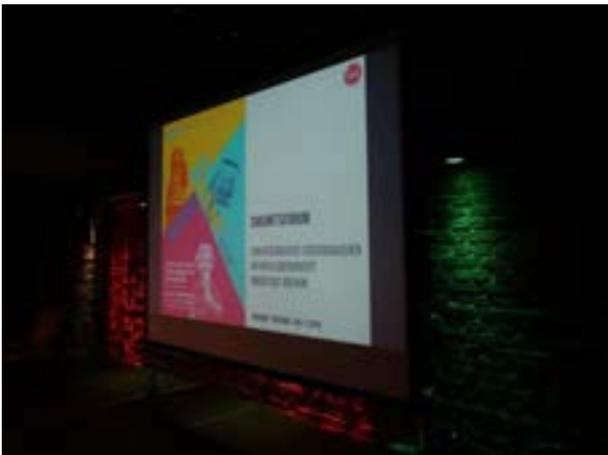


Abbildung 12 Einführung in das Zukunftsforum



Abbildung 13 Einführung in das Zukunftsforum



Abbildung 14 Diskussion an den Plakaten



Abbildung 15 Informationen zur Vision 2030

QUARTIERSINFÖSTÄNDE UND -RUNDGÄNGE

Um Bewohner und Besucher gleichermaßen in ihrem direkten Wohn- und Lebensumfeld „abzuholen“, wurden ebenfalls Quartiersinfostände und -rundgänge durchgeführt. Mit Passanten und Besuchern wurde in den Quartieren ermittelt: Was soll im Gebiet bleiben wie es ist? Wo soll sich das Gebiet verändern? Was fehlt? Das Team der steg NRW betrieb den Stand und verwickelte vorbeilaufende Passanten in Gespräche über die Zukunft des Gleisdreiecks und des jeweiligen Quartiers. Parallel fanden Rundgänge statt, bei denen Bürgerinnen und Bürger jeweils entlang einer zuvor festgelegten

Route Handlungsbedarfe und Projektideen einbringen konnten. Dieses Format wurde am 04. November 2018 im Quartier Kortländer/Imbuschplatz, am 23. November 2018 in der Innenstadt am Südring und am 09. April 2019 im zentralen Einkaufsbereich um den Dr.-Ruer-Platz durchgeführt.



Abbildung 16 Infostand im zentralen Einkaufsbereich



Abbildung 17 Infostand im zentralen Einkaufsbereich



Abbildung 18 Quartiersrundgang



Abbildung 19 Quartiersrundgang

BÜRGERBEFRAGUNG RUHR PARK | 07. DEZEMBER 2018

Am 07. Dezember 2018 wurde im Einkaufszentrum Ruhr Park außerhalb der Innenstadt eine Bürgerbefragung durchgeführt. Mit der Umfrage wurden indirekt Handlungsbedarfe sowie Potenziale für die Entwicklung des Geschäftsstandorts Innenstadt ermittelt. Gleichzeitig sollten Erkenntnisse für die Weiterentwicklung des Ruhr Parks gewonnen werden.

BÜRGERBETEILIGUNG HUSEMANNPLATZ | 01. MÄRZ 2019

Die Aufwertung des Husemannplatzes hat sich im Erarbeitungsprozess des ISEK als eine vordringliche Maßnahme herausgestellt. Um konkrete Entwurfsvorschläge zur Aufwertung des Husemannplatzes zu erhalten, ist ein Wettbewerbsverfahren bzw. eine Mehrfachbeauftragung geplant. Diesem Verfahren vorgeschaltet wurden Anregungen und Hinweise der Bürgerinnen und Bürger ermittelt. Dies erfolgte zum einen über die verschiedenen Beteiligungsbausteine im ISEK

(Online-Beteiligung, Zukunftsforum, Stadtteilspaziergänge und Schlüsselakteursworkshops). Zum anderen über eine eigene Veranstaltung mit mehreren Beteiligungsangeboten auf dem Husemannplatz selbst. Für die Veranstaltung wurden bereits ermittelte Handlungsbedarfe und erste Maßnahmenideen aus den unterschiedlichen Beteiligungsbausteinen aufbereitet und mit eigens entwickelten Vorschlägen ergänzt. In einem transparenten, mittig auf dem Platz aufgebauten Zelt hatten interessierte Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit die Maßnahmenideen zu bewerten, mit dem Team des Büros urbanista zu diskutieren und eigene Ideen einzubringen. Daneben gab es die Möglichkeit, gestalterische Optionen in dem Architekturspiel Just Add People der Künstlergruppe Invisible Playground auf dem Husemannplatz durchzuspielen und dabei erste Projektvorschläge als Prototypen zu bauen. Ein Team des Büros steg NRW stand bereit, um über den ISEK Prozess allgemein zu informieren und Anregungen aufzunehmen. Darüber hinaus informierten die Architekten des Büros RKW über die Planungen für das zukünftig an den Husemannplatz angrenzende Viktoria Karree.



Abbildung 20 Blick auf den Husemannplatz



Abbildung 21 Information der Bürger



Abbildung 22 Bürger bewerten Projektideen



Abbildung 23 Das Architekturspiel „Just add people“

ZUKUNFTSFORUM II | 02.07.2019

Mit der Durchführung des zweiten Zukunftsforums am 02. Juli 2019 in der Rotunde sollten die im Bearbeitungsprozess des ISEKs entwickelten Maßnahmen der Öffentlichkeit präsentiert werden. Dabei war es nicht nur das Ziel der Veranstaltung, die Bürgerschaft über die erarbeiteten Maßnahmen zu informieren und bei aufkommenden Fragen zur Verfügung zu stehen, sondern auch Anregungen und Meinungen einzuholen. Für die Teilnehmenden bestand die Möglichkeit, über das Aufkleben von Herzen Maßnahmen zu priorisieren und damit Politik und Verwaltung eine Empfehlung für den anstehenden Entscheidungsprozess zu geben. Darüber hinaus konnten inhaltliche Ergänzungen für die Ausarbeitung der Maßnahmen und bisher fehlende Projekte auf einer Karte vermerkt werden. Hier war ebenfalls Platz, um individuelles Interesse an einer zukünftigen Beteiligung bei der Planung und Umsetzung von Maßnahmen oder auch einen eigenen Beitrag im Rahmen des bürgerschaftlichen Engagements zu notieren.



Abbildung 24 Einführung in die Veranstaltung



Abbildung 25 Bewertung der Maßnahmen

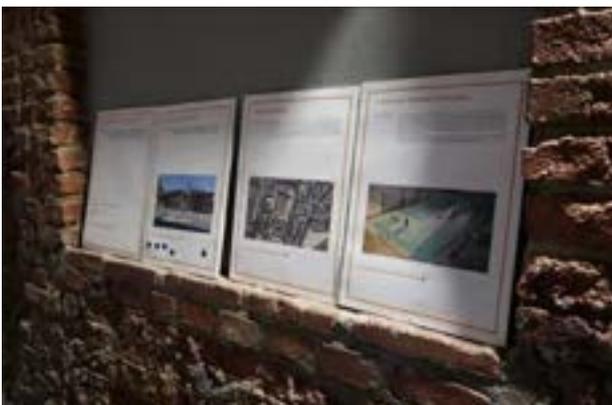


Abbildung 26 Maßnahmensteckbriefe



Abbildung 27 Anregungen der Teilnehmenden

4.3.2 WERKSTATTGESPRÄCHE MIT SCHLÜSSELAKTEUREN

ÄMTERÜBERGREIFENDE WORKSHOPS

Am 26. Oktober 2018 wurde ein erster interner Workshop mit Vertretern der Dezernate 1 (Gesamtstädtische Steuerung, Wirtschaftsentwicklung und Diversity), 4 (Bildung, Kultur und Sport), 5 (Jugend, Soziales und Gesundheit) und 6 (Bauen, Umwelt und Mobilität) durchgeführt, um inhaltlich in die Erstellung des ISEK einzusteigen. Dabei wurden für den Untersuchungsraum thematische sowie räumliche Schwerpunkte für die Innenstadtentwicklung identifiziert. Weiterhin wurden Entwicklungsabsichten, Projekte und Maßnahmen für den Untersuchungsraum erarbeitet.

Am 03. Mai 2019 wurde ein zweiter interner Workshop mit Vertretern der Dezernate und Fachämter durchgeführt. Der Kern des Workshops lag auf der Maßnahmendiskussion und der inhaltlichen Ausarbeitung der Maßnahmensteckbriefe. Die Maßnahmensammlung, gespeist durch Erkenntnisse aus der Analyse sowie der unterschiedlichen internen und öffentlichen Dialoge, wurden diskutiert und in einzelnen fachspezifischen Arbeitsgruppen konkretisiert.



Abbildung 28 Identifizierung von Handlungsschwerpunkten



Abbildung 29 Diskussion über Maßnahmen

SCHLÜSSELAKTEURSGESPRÄCHE

Um Handlungsbedarfe und -ansätze zu identifizieren und einzelne Thematiken vertiefen zu können, wurden Einzelgespräche mit lokalen Schlüsselakteuren geführt. Die ersten Gesprächstermine fanden im September und Dezember 2018 statt. Inhaltlich ging es hier um die Themen Stadtbild/Image und den Geschäftsstandort Innenstadt. Hierfür wurden die Bochum Marketing GmbH, das Citymanagement, Vertreter der Händlerschaft (Initiative Bochumer City e.V.) und die IHK Mittleres Ruhrgebiet angesprochen. Im Januar 2019 wurden drei Gespräche zu den Themen Wohnen und Soziales mit Vertretern der VBW Bauen und Wohnen, des Haus & Grundeigentümer Bochum e.V., des Kuratoriums Christuskirche, der Diakonie Ruhr und des Sozialdezernats geführt.

SCHLÜSSELAKTEURSWORKSHOPS

Die Einbeziehung und aktive Mitarbeit aller relevanten Schlüsselakteure wurde nicht nur durch die zuvor aufgeführten Einzelgespräche, sondern auch durch drei Schlüsselakteursworkshops am 28. März 2019 sichergestellt. Die Workshops dienten dazu, erste Maßnahmen, die im Bearbeitungsprozess entwickelt wurden, mit den Akteuren zu diskutieren, weiterzudenken und zu verorten. Als Oberthema der einzelnen Workshops diente jeweils eine der Visionen („Neue Heima-ten“, „Stadt des produktiven Wissens“ bzw. „Vernetztes Stadterleben“). Für alle Workshops wurde die gleiche Methodik verwendet. Dementsprechend wurden zunächst bereits entwickelte Maßnahmen bewertet und verortet, anschließend eigene Projektideen eingebracht und zum Schluss Umsetzungsmöglichkeiten und Hemmnisse der Maßnahmen und Projekte diskutiert. Die Zusammensetzung der Teilnehmer (Kleingruppen von fünf bis sieben Personen) wurde im Vorfeld inhaltlich den Perspektiven der Visionen angepasst.



Abbildung 30 Maßnahmen werden bewertet



Abbildung 31 Akteure entwickeln eigene Maßnahmen

BETEILIGUNG POLITIK UND BEZIRKSREGIERUNG

Ein Vorstellungs- und Beratungsgespräch mit dem Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes NRW hat am 02. Mai 2019 in Düsseldorf stattgefunden. In diesem hat die Stadt Bochum die wesentlichen Handlungsbedarfe des Bochumer Gleisdreiecks vorgestellt sowie die geplanten Top-20-Projekte präsentiert.

Am 26. Juni 2019 fand eine gemeinsame Sondersitzung der Bezirksvertretung Bochum-Mitte, des Ausschusses für Strukturentwicklung und des Ausschusses für Planung und Grundstücke der Stadt Bochum statt, in der die Ziele und Maßnahmen des ISEK Innenstadt vorberaten wurden.

Die lokale Politik wurde außerdem mittels eines Workshops in der Rotunde am 01. Juli 2019 direkt in den Bearbeitungsprozess eingebunden. Die Mitglieder der verschiedenen Ratsfraktionen bekamen dabei eine kurze Einführung zum aktuellen Zeitplan und Vorgehen. Im Anschluss gab es die Möglichkeit, sich über die entwickelten Maßnahmen zu informieren sowie Ergänzungen zu den Inhalten der Maßnahmen bzw. Priorisierungen für deren Umsetzung vorzuschlagen.



Abbildung 32 Einführung zur Politikbeteiligung



Abbildung 33 Diskussionen am Maßnahmenplan



Abbildung 34 Rundgang durch die Maßnahmensteckbriefe



Abbildung 35 Priorisierung der Maßnahmen

WEITERE BETEILIGUNG ENGAGIERTER AKTEURE

Einzelne Akteursgruppen in der Innenstadt haben parallel zum ISEK-Bearbeitungsprozess eigenständige und selbstorganisierte Partizipationsformate durchgeführt und deren Ergebnisse in die Erarbeitung des ISEK Innenstadt eingebracht. Hierzu gehörte bspw. die Montag Stiftung Urbane Räume, die für die konzeptionelle Konkretisierung und Umsetzung der KoFabrik an der Stühmeyerstraße eigene Beteiligungsformate durchführte. Ebenso hat die ISG Bermuda3Eck eine Vision 2030 für das Bermuda3Eck erarbeitet und darin selbstkritisch die Entwicklungen der letzten Jahre analysiert und darauf aufbauend ein Leitbild mit Zielen und Maßnahmen für eine Weiterentwicklung aufgestellt. Auch die Initiative Bochumer City e.V. (IBO Bochum) hat in einem internen Prozess mit ihren Mitgliedern Handlungsbedarfe und Maßnahmen für das Geschäftszentrum Bochums erarbeitet.

Für die Innenstadtentwicklung ist dieses private Engagement von immenser Bedeutung und zweifelsohne unterstützungswürdig. Dementsprechend sind einzelne förderfähige Maßnahmenideen auch in das ISEK Innenstadt übernommen worden.

5 ANALYSE

Im Folgenden werden die zentralen Ergebnisse der Analyse des Untersuchungsraums dokumentiert. Die Erkenntnisse aus dem Partizipationsprozess bilden dazu eine wesentliche Grundlage. Sie wurden um fachliche Einschätzungen ergänzt und thematisch sortiert aufbereitet. Die wichtigsten Auffälligkeiten werden gebündelt am Ende des jeweiligen Unterkapitels zusammengefasst dargestellt.

5.1 UNTERSUCHUNGSRAUM

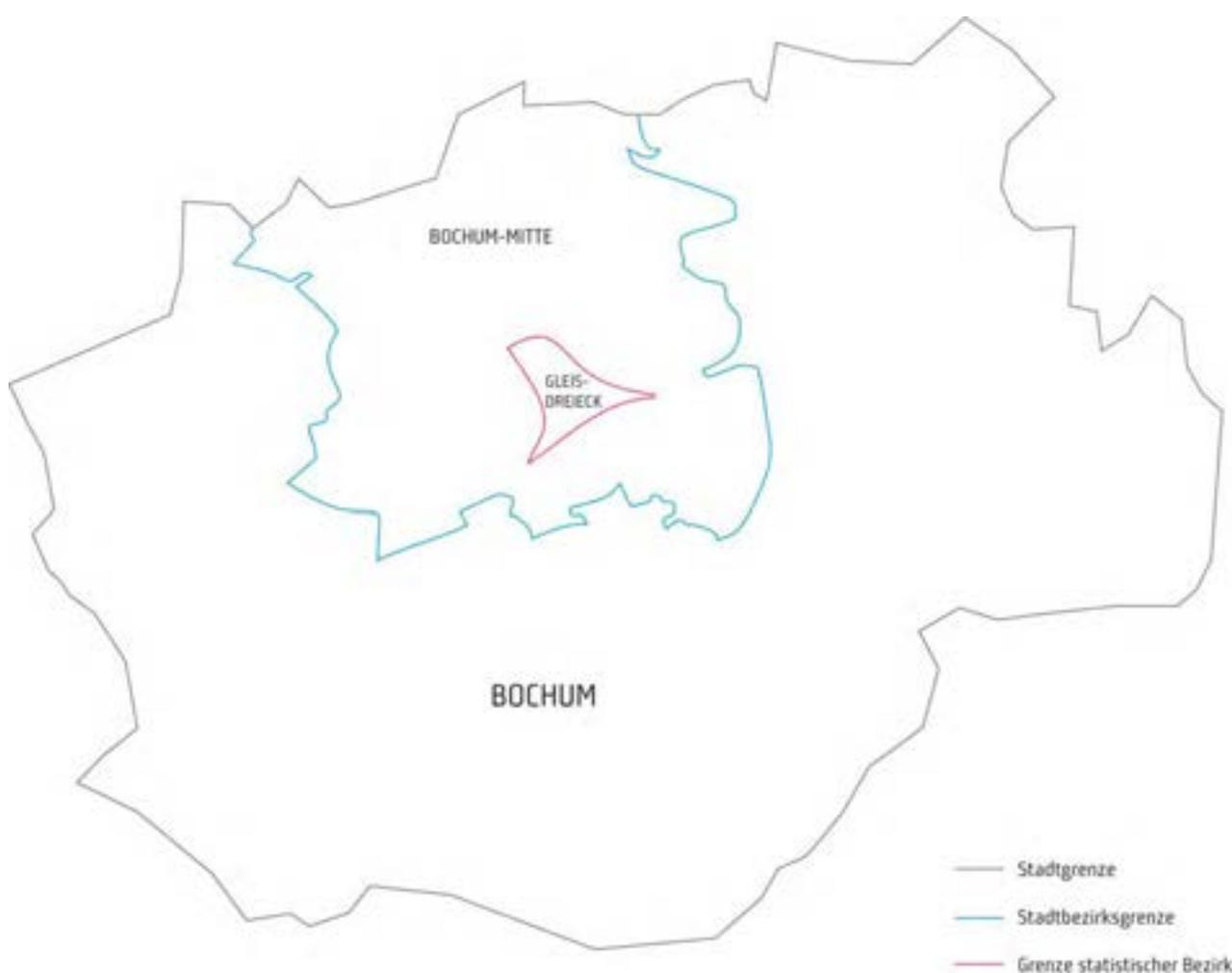


Abbildung 36 Der Untersuchungsraum „Gleisdreieck“ innerhalb des Stadtbezirks Bochum-Mitte und der Stadt Bochum

Als Innenstadt wird in Bochum der Bereich innerhalb des sogenannten „Gleisdreiecks“ verstanden. Dieser Bereich stellt den engeren Kern der Innenstadt mit Handel, Dienstleistung, Wohnen, Verwaltung und Gastronomie dar. Aufgrund der Verfügbarkeit statistischer Daten auf Basis des statistischen Bezirks Gleisdreieck, wurde z.B. für die Analyse der Bevölkerungs- und Sozialstruktur das Gleisdreieck zu Grunde gelegt.

Da die Wohn-, Arbeits- und Lebensgewohnheiten der Bewohner allerdings nicht anhand statistischer Bezirke klar abgegrenzt werden können, werden im ISEK auch funktionale und städtebauliche Zusammenhänge darüber hinaus betrachtet: Angrenzende südwestliche Bereiche reichen bis zur Hattinger Straße im Südwesten und dem Hans-Ehrenberg-Platz, im südlichen Bereich bis zum Buddenbergplatz am Hauptbahnhof, im östlichen Bereich bis zum Kortumpark als große stadtnahe Grünfläche und im Norden bis zum Deutschen Bergbau-Museum. Zudem sind die Anknüpfungspunkte der Cityradialen an das Gleisdreieck von besonderer Bedeutung.

Der enger gefasste Untersuchungsraum für die statistischen, sozio-demografischen Analysen umfasst eine Fläche von 1,28 qkm und entspricht dem statistischen Bezirk 11 Gleisdreieck. Dieser befindet sich zentral im Stadtbezirk 1 Bochum-Mitte. Die Grenzen des engen Untersuchungsraums bilden jeweils Bahnanlagen. Im Norden verlaufen diese nördlich der Signalstraße und der Straße Schwarzer Weg, im Osten sind der Nordring und die Josef-Neuberger-Straße von den Anlagen eingeschlossen. Die südliche Grenze bilden die Bahnanlagen des Hauptbahnhofs, weiter verläuft die Grenze entlang der „Glück Auf“-Bahnlinie westlich der Humboldtstraße, des Westrings sowie der Johanniter-, Malteser- und Präsidentenstraße. Die genaue Abgrenzung ist in Abbildung 36 sowie Abbildung 37 dargestellt.

Der statistische Bezirk Gleisdreieck gliedert sich in die acht statistische Viertel Landgericht (111), Imbuschplatz (112), Rathaus (113), Brückstraße (114), Ostring (115), Dr.-Ruer-Platz (116), Hauptbahnhof (117) und Marienkirche (118).



Abbildung 37 Statistische Viertel im statistischen Bezirk 11 Gleisdreieck

5.2 STÄDTEBAULICHE STRUKTUR

Die Bochumer Innenstadt hat aus städtebaulicher Sicht eine markante Struktur. Sie wird räumlich durch das Gleisdreieck gefasst. Seit Mitte des 19. Jahrhunderts bilden die in Hochlage befindlichen Bahnanlagen der Bergisch-Märkischen und der Rheinischen Bahn eine dreiecksförmige Fläche. In dieser befinden sich eine Reihe unterschiedlicher Quartiere mit jeweils eigenem Charakter. Der Innenstadtkern wird durch das Ringsystem (Nordring, Ostring, Südring und Westring) umschlossen. Vierspurig ausgebaut und von Bäumen gesäumt, fungiert der Ring als Umfahrung der City. Vom Ring aus wird der motorisierte Individualverkehr immer direkt zu einer der vielen Tiefgarageneinfahrten geführt – ein Idealbild der autogerechten Stadt der Nachkriegszeit.



Abbildung 38 Nordring



Abbildung 39 Herner Straße

Auf dieses Ringsystem laufen sternförmig die Cityradialen zu, welche die einzelnen Bochumer Stadtteile mit der Innenstadt verbinden. An den Schnittpunkten mit dem Gleisdreieck bilden die vorhandenen Unterführungen physisch erlebbaren Innentadtore aus. Sie sind vielfach als KunstLichtTore inszeniert worden. Im Innenstadtkern bilden die zwei historisch bedeutenden Straßen Kortum- und die Bongard-/Massenbergstraße ein Kreuz. Die enge Kortumstraße führt von Süden nach Norden. Sie ist das quirlige Zentrum des innerstädtischen Einzelhandels und verbindet das Kunstmuseum und den Stadtpark im Norden der Innenstadt mit dem Bermuda3Eck und Schauspielhaus in der südlichen City. Die breite Bongard-/Massenbergstraße ist inzwischen zum Boulevard ausgebaut. Er verbindet in Ost-West-Richtung den Hauptbahnhof mit dem Handelsschwerpunkt und dem Rathaus/Willy-Brandt-Platz. In der Verlängerung wird über die Allee-straße der Kulturstandort Jahrhunderthalle mitsamt dem Westpark an die Innenstadt angebunden.



Abbildung 40 Kortumstraße



Abbildung 41 Bongard-/Massenbergstraße

Obwohl die siedlungsgeschichtlichen Anfänge der Stadt Bochum in der Innenstadt liegen, sind aufgrund der beinahe vollständigen Zerstörung im Zweiten Weltkrieg kaum noch historische Stadtstrukturen vorhanden. Einzelne Spuren des mittelalterlichen Stadtgrundrisses sind heute nur noch im Bereich des Gerberviertels mit seinen gebogenen Straßenführungen sowie dem Standort der Propsteikirche auf dem Kirchhügel zu finden und insbesondere an mittelalterlichen Straßennamen wie Gerberstraße, Brückstraße und Grabenstraße ablesbar. Auf Basis eines Neuordnungsplans aus dem Jahr 1948 (Stadtbaurat Clemens Massenberg) wurde die Gestalt und Funktion der Innenstadt maßgeblich durch den Wiederaufbau neu entwickelt. Diese Stadtstrukturen der 1950er und 1960er Jahre prägen bis heute den Kern der Stadt Bochum (vgl. Stadt Bochum 2009: 7).



Abbildung 42 Propsteikirche

Im Folgenden wird die städtebauliche Struktur anhand verschiedener thematischer Schwerpunkte detailliert beschrieben. Beginnend mit einer historischen und siedlungsstrukturellen Einordnung der Bochumer Innenstadt, werden die einzelnen Quartiere analysiert und ihnen aktuelle Funktionen zugewiesen. Darauf aufbauend werden die Baustruktur und das Stadtbild beschrieben, Umstrukturierungs- und Nachverdichtungspotenziale identifiziert, Barrieren und Zäsuren benannt und Entwicklungsschwerpunkte aufgezeigt.

5.2.1 HISTORISCHE UND SIEDLUNGSSTRUKTURELLE ENTWICKLUNG

Die Siedlungsgeschichte der Stadt Bochum geht bis auf das Jahr 800 zurück. In dieser Zeit ließ Karl der Große an der Kreuzung zweier Handelswege (Hellweg und Südhellweg), wo sich heute das St. Elisabeth-Hospital befindet, einen Königshof errichten, an den eine Siedlung grenzte (vgl. Webseite Stadt Bochum a). An der Stelle der heutigen Propsteikirche St. Peter und Paul wurde zudem eine Missionarskapelle erbaut. Diese wurde im 11. Jahrhundert durch eine Saalkirche ersetzt (vgl. Stadt Bochum 2007: 70). Eine erste urkundliche Erwähnung fand Bochum durch die Kölner Erzbischöfe im Jahr 1041. Die Stadtrechte bekam Bochum bereits 1321 verliehen. Die Stadt entwickelte sich allerdings nur gemächlich und kam über die Stellung eines Ackerbürgerstädtchens jahrhundertlang nicht hinaus (vgl. Webseite Stadt Bochum a). Bei einem Großbrand im Jahr 1517 wurden zudem weite Teile der damaligen Stadt zerstört, der Wiederaufbau dauerte Jahrzehnte (vgl. Stadt Bochum 2007: 70). Im Jahr 1842 zählte die kleine Stadt knapp über 400 Wohnhäuser und rund 4.000 Einwohner (vgl. Lassek 1985). Im Jahr 1581 erfolgte erneut eine fast vollständige Zerstörung der Stadt durch einen Brand und bis ca. 1750 eine stagnierende, teilweise rückläufige Entwicklung. Erst mit der Industrialisierung im 19. Jahrhundert wuchs die Bevölkerung der Stadt sehr schnell. Lebten 1800 rd. 1.600 Menschen in der Stadt, so waren es 1900 bereits 65.000.

Ab Mitte des 19. Jahrhunderts setzte in Bochum – wie im gesamten Ruhrgebiet – die Industrialisierung ein, vor allem getragen durch den Kohleabbau und die Stahlproduktion. Ein Meilenstein für die industrielle Entwicklung der Stadt war die Erfindung des Stahlformgusses durch Jacob Mayer, Gründer des Bochumer Vereins, um 1851 (vgl. Webseite Stadt Bochum a). Folglich bekam die Stadt 1860 einen Eisenbahnanschluss, als die Trasse der Bergisch-Märkischen Eisenbahn über Bochum geführt wurde (vgl. Wegmann 2001). Zusätzlich wurde auch im Westen der Stadt die „Gußstahlstrecke“ als Anbindung des Bochumer Vereins angelegt sowie 1870 eine Verbindung nach Herne. Die Bahnanlagen im Norden und Osten wurden 1874 als Verbindung zwischen Gelsenkirchen und Langendreer eingerichtet (vgl. Wolcke 1968: 43f.). Es folgte ein weiterer stetiger Ausbau der Eisenbahnanlagen durch die Schaffung zusätzlicher Verbindungen (vgl. Bimbel 1985). Damit war die Bochumer Innenstadt fortan umschlossen von Gleisanlagen, welche eine weitere Ausdehnung selbiger erschwerten.

Im Zuge der Industrialisierung erlebte Bochum ein enormes Wachstum, zudem kam es in den Jahren 1904, 1926 und 1929 zu zahlreichen Eingemeindungen. So lebten 1929 bereits über 300.000 Menschen in der Stadt (vgl. Webseite Stadt Bochum a). Außerdem entwickelte sich Bochum in dieser Zeit zur zehntenreichsten Stadt Europas (vgl. Stadt Bochum 2007: 7). Gleichzeitig entwickelte sich auch ein kulturelles Leben in der Stadt, hiervon zeugen beispielsweise die Gründungen des Schauspielhauses und des städtischen Orchesters im Jahr 1919.

Die Zeit der Großstadtwerdung ist prägend für das Stadtbild. Das Wachstum der Stadt zeigt sich im deutlichen Maßstabssprung der Gebäude, alte Stadtstrukturen werden zunehmend überformt, markante Einzelbauten der 1920-30er Jahre entstehen (öffentliche Gebäude (Rathaus, Post), Kaufhäuser (Kortum, Baltz) und Banken (Kommunalbank, Westfalenbank)) als Ausdruck der neuen wirtschaftlichen Bedeutung Bochums.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde die Innenstadt dann erstmals auch planerisch erweitert. Dabei wurde unter anderem der Husemannplatz, damals noch Wilhelmsplatz, geschaffen. Zuletzt umgebaut wurde dieser Ende der 1980er-Jahre als er weitgehend sein heutiges Erscheinungsbild erhielt (vgl. Stadt Bochum 2007: 108f.).

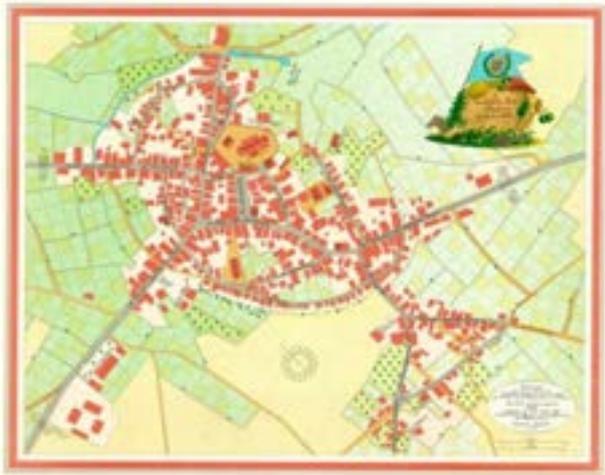


Abbildung 43 Grundriss der Stadt Bochum aus dem Jahr 1842 (Stadtarchiv Stadt Bochum)



Abbildung 44 Bochumer Innenstadt im Jahr 1905 (Quelle: Stadtarchiv Stadt Bochum)



Abbildung 45 Bochumer Innenstadt im Jahr 1935 (Quelle: Stadtarchiv Stadt Bochum)



Abbildung 46 Bochumer Innenstadt 1972 (Quelle: Stadtarchiv Stadt Bochum)

Im Zweiten Weltkrieg waren Bochum und das gesamte Ruhrgebiet das Ziel zahlreicher Luftangriffe. So wurden knapp 90 % der Innenstadt komplett zerstört, darunter auch die historische Altstadt (vgl. Wolcke 1968: 111). Demnach sind im heutigen Stadtbild kaum noch Spuren der historischen Entwicklung zu erkennen. Eine Ausnahme bildet beispielsweise das älteste noch erhaltene Wohnhaus der Innenstadt, das Alte Brauhaus Rietkötter, an der Ecke Große Beckstraße/Brückstraße aus dem 17. Jahrhundert (vgl. Stadt Bochum 2007: 72). Weitere noch erkennbare Elemente der Altstadt

sind nur die Propsteikirche und die Pauluskirche, welche nach dem Krieg wiederaufgebaut worden sind (vgl. Kreuzer 1985). Auch der Turm der 1879 eingeweihten Christuskirche überstand die Angriffe im Zweiten Weltkrieg, wohingegen das angrenzende Kirchenschiff so stark beschädigt wurde, dass es nicht mehr restauriert werden konnte (vgl. Stadt Bochum 2007: 107).



Abbildung 47 Altes Brauhaus Rietkötter



Abbildung 48 Altes Brauhaus Rietkötter

Bereits 1948 verabschiedete die Stadtverordnetenversammlung den Neuordnungsplan von Stadtbaurat Clemens Massenbergs für die Bochumer Innenstadt. Unabhängig von den alten Straßenführungen und der zerstörten historischen Bausubstanz sollte aus der ehemals verbauten Innenstadt eine moderne Verwaltungs- und Geschäftsstadt geschaffen werden (vgl. Croon 1985). Elementarer Bestandteil des Plans war der Bau des Straßenrings um die Innenstadt. Weiter sollte der Verkehr über eine Nord-Süd-Achse und eine Ost-West-Achse mit Kreuzungspunkt am Rathaus geleitet werden. Bestehende Raumbeziehungen in der Innenstadt fielen diesen Planungen zum Opfer (vgl. Gehse 1985). Vor allem im Norden musste hierfür auch vorhandene Bebauung weichen (vgl. Wolcke 1968: 119). Der Plan zum Wiederaufbau der Stadt sah außerdem eine Verlagerung und Zusammenlegung der zwei bisher getrennten Bahnhöfe zu einem Hauptbahnhof an den heutigen Standort im Süden der Innenstadt vor. Baubeginn für den neuen Hauptbahnhof war im Jahr 1954, die Einweihung erfolgte 1957 (vgl. Hanke 1991: 9f.). In diesem Zusammenhang erfolgten auch sichtbare Eingriffe in die Stadtstruktur (Neuanlage der Huestraße, Entstehung des Bermuda3ecks). Elementarer Bestandteil des Neuordnungsplans war auch die Gestaltung des städtischen Grundrisses und des kubischen Aufbaus nach einheitlichen Gesichtspunkten in Form und Farbe. Es gab ein ausgeprägtes Ensemble-Denken. Das Motto der Gestaltungsvorschriften lautete: „Ans Ganze gebunden, im Einzelnen frei!“. Ein einheitlicher Gesamtcharakter der Bebauung sollte einen ruhigen und betonenden Hintergrund für einzelne individuell-repräsentative Großbauten bilden, die von den Gestaltungsvorschriften ausgenommen wurden. Es gab klare gestalterische Leitlinien (z.B. für die Fußgängerzone), die durch Straßenabwicklungspläne und Modelle ergänzt wurden. Der Neuordnungsplan war also nicht nur ein zweidimensionaler Flächen- und Verkehrsplan, sondern behandelte auch die 3. Dimension, die Gebäude. Die auf Grundlage des Plans geschaffene Grundstruktur der Innenstadt hat sich bis heute fast nicht verändert (vgl. Hartwig 1993).

Im Jahr 1975 kam es im Zuge der kommunalen Neugliederung zum Zusammenschluss mit der Nachbarstadt Wattenscheid (vgl. Webseite Stadt Bochum a). Die neue Stadt hatte nun über 400.000 Einwohner. Mit der Eröffnung der ersten Stadtbahn-Strecke 1979 und dem damit verbundenen stetigen Ausbau des Netzes erfolgte ein weiterer wichtiger Schritt für die Entwicklung der Stadt.

5.2.2 QUARTIERSSTRUKTUR UND FUNKTIONSGLIEDERUNG

Innerhalb der Bochumer Innenstadt lassen sich im Hinblick auf die funktionale Ausrichtung einzelne Bereiche definieren, in denen einzelne Nutzungsschwerpunkte zu finden sind.

Der Kern der Bochumer Innenstadt fungiert im Wesentlichen als Handels- und Dienstleistungsstandort. Mit dem Bermuda3Eck hat sich zudem ein Gastronomie- und Vergnügungsschwerpunkt in der Innenstadt herausgebildet. Östlich des Ostrings wurde mit dem Neubau des Justizzentrums Bochum ein Justizareal neu geschaffen (Eröffnung 2017).

Im Bereich zwischen Westring, Willy-Brandt-Platz und Hans-Böckler-Straße besteht bislang mit dem Rathaus, der Musikschule und dem Bildungs- und Verwaltungszentrum (BVZ) mit der Stadtbücherei und der Volkshochschule ein Verwaltungsschwerpunkt, der sich zukünftig in seiner Struktur wandeln soll.

Das Ringsystem umgrenzt den Innenstadtkern. Der breite, vierspurige Straßenraum und die angrenzenden gewerblichen und öffentlichen Nutzungen verleihen der Bochumer Innenstadt eine großstädtische und lebendige Szenerie. Meist existiert ein wiesengesäumter Mittelbereich mit einer Baumreihe. Vor allem am Westring hat das Ringsystem Alleecharakter, aufgrund der verkehrlichen Belastungen dieser Bereiche allerdings nur eine eingeschränkte Aufenthaltsqualität.



Abbildung 49 Ostring



Abbildung 50 Westring

Die bedeutenden kulturellen Attraktionen der Stadt Bochum wie Schauspielhaus, Jahrhunderthalle Bochum, Museum Bochum, Planetarium oder Deutsches Bergbau-Museum befinden sich allesamt nicht direkt im Innenstadtkern, sondern

GESCHÄFTSKERN

Der Geschäftskern erstreckt sich zwischen Südring, Viktoriastraße und Boulevard Bongard-/ Massenbergstraße. Er ist im Wesentlichen durch seine funktionale Ausrichtung auf den Einzelhandel geprägt. Der Geschäftskern beinhaltet die Haupteinkaufslagen und große Teile der Fußgängerzone. Die Baustruktur wird durch mehrgeschossige, großformatige Gebäude in Blockstruktur geprägt, die vorwiegend im Erdgeschoss und den oberen Geschossen Einzelhandel, Gastronomie und Dienstleistungen und in den oberen Geschossen teilweise Wohnen aufweisen. Rund um den Hauptbahnhof hat sich in den letzten Jahrzehnten ein Bürostandort etabliert. Auffällig ist der stark verdichtete und versiegelte Charakter des Geschäftskerns. Es existiert keine nennenswerte Grünfläche und auch die Anteile an Straßenbegleitgrün (Bäume/Blumenbeete) fallen gering aus. Die Blockstrukturen sind oftmals nahezu vollständig überbaut.

Große Teilbereiche des Geschäftskerns sind in den letzten Jahrzehnten städtebaulich aufgewertet und der öffentliche Raum (Gestaltung des Boulevards nach Bau der Stadtbahn, Haupteinkaufstraße Kortumstraße, Teile der Huestraße, Hellweg, Schützenbahn) neu gestaltet worden. Dabei konnten für den Boulevard die gesteckten Ziele allerdings nicht ganz erreicht werden. Trotz der Umgestaltungsmaßnahmen weist der Boulevard gestalterische Mängel, insbesondere bei der Oberflächengestaltung auf: das verwendete Pflaster, hält den Belastungen des Bus-/Anlieferverkehrs nicht Stand und ist teilweise notdürftig erneuert worden. Zudem sind Defizite bei der Aufenthaltsqualität (Wirkung des Stadtraums, Luftschneise/Fallwinde, geringer Anteil an Begrünung und wenig Spielmöglichkeiten) sowie bei der Funktionalität (Qualität des Ladenbesatzes und Abnehmende Kundenfrequenz im Abschnitt zwischen Südring und Hellweg) festzustellen.

VIKTORIAQUARTIERBOCHUM

Mit Hinblick auf die Kulturhauptstadt Ruhr 2010 wurde im Bereich entlang der Viktoriastraße im Südwesten der Innenstadt ein großes kreativwirtschaftliches Potenzial gesehen. So wurde es zum Ziel durch die Ansiedlung einer Mischung aus privatwirtschaftlichen und öffentlichen Kulturangeboten, Unternehmen der Kreativwirtschaft sowie Gastronomie und Wohnangeboten, das Kreativquartier ViktoriaQuartierBochum zu entwickeln (vgl. Stadt Bochum 2009: 32). Der thematische Schwerpunkt des ViktoriaQuartierBochum lautete „Der Erlebnisraum der Moderne – Kreativwirtschaft, Theater, Musik und Bildung in einem urbanen Umfeld“.

Das Umfeld des südlich angrenzenden Schauspielhauses, dem „Viertel vor Ehrenfeld“ und dem Kulturhaus Oskar sowie des Bermuda3Ecks, insbesondere aber die hervorragenden kulturellen Entwicklungspotenziale entlang der Viktoriastraße – u. a. als Standort der Bochumer Symphoniker, aber auch theaterwissenschaftlicher Institute sowie musikdidaktischer Einrichtungen – bietet Potenzial um das Quartier zu einem atmosphärisch dichten und städtebaulich anspruchsvoll gestalteten Ort zu entwickeln (vgl. Stadt Bochum 2008a: 12). Städtebaulich konnten diese Ansprüche allerdings bis heute nicht vollumfänglich umgesetzt werden. Mit der Eröffnung des Anneliese Brost Musikforum Ruhr wurde zwar 2016 ein bedeutender kultureller Anker für das Quartier, die Innenstadt und ganz Bochum geschaffen. Das Gebäude von Bez+Kock Architekten aus Stuttgart wurde 2018 mit dem BDA-Architekturpreis Nordrhein-Westfalen ausgezeichnet. Die bauliche Entwicklung des City-Tor Süds und die städtebauliche Qualifizierung des Viktoriastraße lassen aber auf

sich warten. Ebenso bedürfen die Bereiche zwischen Humboldtstraße, Südring/Rottstraße und der Bahnstrecke im Westen weiterhin einer städtebaulichen Aufwertung. Dieser Impuls wird mit dem Umzug der Musikschule in das ehemalige Landesbehördenhaus in wenigen Jahren weiter gestärkt werden.

Ebenso wird es starke bauliche Veränderungen im nördlichen Teilbereich des Quartiers, durch eine bauliche Neuentwicklung des ehem. Amtsgerichts sowie des Telekomblocks geben. (vgl. Kapitel 5.2.6)

BERMUDA3ECK

Der Name des Quartiers ist auf die räumliche Abgrenzung zwischen Viktoriastraße, Südring und Konrad-Adenauer-Platz zurückzuführen, die ein Dreieck umschreibt. In den Anfängen durch vereinzelte Kneipen und Clubs geprägt, hat sich das Bermuda3Eck seit Mitte der 1970er Jahre zu einem räumlichen und ökonomischen Wachstumspol und einem Gastronomie- und Vergnügungsviertel in der Bochumer Innenstadt entwickelt. Mit der Gründung des „Initiativkreis Bermuda3Eck“ begannen die Protagonisten „ihr“ Viertel zu strukturieren, nach außen einheitlich darzustellen und zu vermarkten. Die aus dem Initiativkreis heraus entstandene Immobilien- und Standortgemeinschaft (ISG) Bermuda3Eck setzt diese Aktivitäten erfolgreich fort.

Mit der Zielsetzung im Rahmen der Kulturhauptstadt Ruhr 2010 ein Kreativquartier, das ViktoriaQuartierBochum, zu entwickeln, sollte auch eine Re-Kulturalisierung des Bermuda3Ecks verfolgt werden (vgl. Stadt Bochum 2009: 32). Eine Umstrukturierung ist mit dem Anneliese Brost Musikforum Ruhr sowie den anstehenden Entwicklungen auf dem City-Tor Süd-Areal erkennbar. Neben der Umgestaltung der Brüderstraße, der Kortumstraße und des Otto-Sander-Platzes wurden in den letzten Jahren mit der Umgestaltung des Konrad-Adenauer-Platzes und der Bühne IMPULS wichtige städtebauliche Akzente zur Aufwertung des Quartiers geschaffen.

Anfang 2019 hat der Vorstand der ISG Bermuda3Eck begonnen, in einem Leitbildprozess die zukünftige Ausrichtung des Viertels zu thematisieren. Teilergebnis sind auch Maßnahmen, die im Rahmen des ISEK Innenstadt angegangen werden sollen.

CITY-TOR SÜD

Der Bereich zwischen Viktoriastraße und dem südwestlichen Gleisdreieck, war der ehemalige Standort des denkmalgeschützten Hauptbahnhofs der Stadt Bochum (provisorischer Katholikentagsbahnhof) und nach dessen Verlagerung an den jetzigen Standort wichtiger Güterbahnhof. Seit Jahrzehnten lag die Fläche (ca. 4,5 ha) brach bzw. wurde nur mindergenutzt (Diskothek Riff). Durch die Sanierung des Katholikentagsbahnhofs und dessen Umwandlung in das Veranstaltungszentrum Rotunde wurde ein wichtiger Impuls zur Entwicklung umgesetzt. Im Zusammenhang mit der strategischen Entwicklung zum ViktoriaQuartierBochum, liegen konkrete Planungen eines Investors für den Neubau eines Hotel-Büro-Neubaus in Richtung Viktoriastraße vor. Planungen für einen weiteren Büroneubau inklusive eines Parkhauses gegenüber der Rotunde haben bereits begonnen. Zudem bietet die Entwicklung der Flächen die Chance, die Anbindung/Verbindung mit den benachbarten Quartieren (Griesenbruch/Westend) sowie zum S-Bahn-Haltepunkt Ehrenfeld herzustellen. Die Anlage von Parkflächen kann zudem einen neuen öffentlichen Anziehungspunkt schaffen und das bisher geringe Angebot an Grünflächen im Gleisdreieck erweitern.

BRÜCK-/GERBERVIERTEL

Das Brück-/Gerberviertel zwischen Hans-Böckler-Straße, Nordring, Große Beckstraße und Bongard-Massenberg-Boulevard stellt aufgrund der Gründungshistorie die Altstadt Bochums dar. Hier existieren noch vereinzelt kleinteilige Gebäudestrukturen, wenngleich diese aufgrund der Kriegszerstörungen mit wenig historischer Bausubstanz auskommen müssen. Einzelne Spuren des mittelalterlichen Stadtgrundrisses sind heute noch in den Straßenführungen sowie den Straßennamen (Gerberstraße, Brückstraße, Untere Marktstraße, Bleichstraße) ablesbar.

Die Brückstraße fungiert im Abschnitt zwischen Kortum- und Große Beckstraße als Nebenlage des Einzelhandels mit einem spezialisierten Einzelhandelsbesatz, Gastronomie und Dienstleistungen mit sehr unterschiedlichen Angebotsniveaus. Der öffentliche Raum in der Brückstraße wurde in den letzten Jahren gestalterisch aufgewertet. Negativ beeinflusst wird das Stadtbild durch die geringe Gestaltqualität einzelner Fassaden und ungestaltete bzw. überdimensionierte Werbeanlagen der Geschäfte/Dienstleistungsbetriebe. Das Brückviertel ist zudem durch Blockrandbebauung mit Wohnfunktion geprägt.

PROPSTEIVIERTEL

Das Propsteiviertel gehört ebenso wie das Brückviertel zur historischen Keimzelle Bochums. An der Propsteikirche St. Peter und Paul und den benachbarten historischen Gebäuden ist am ehesten noch ein „dörflicher Charme“ in der Bochumer Innenstadt zu finden. Überwiegend wird das Propsteiviertel zwischen Große Beckstraße, Nordring, Ostring und Bongard-Massenberg-Boulevard durch große solitäre Gebäudestrukturen geprägt (Propsteikirche, St. Elisabeth-Hospital, Bochumer Fenster, Stadtwerke, Katholische Weilenbrink-Schule, IHK Mittleres Ruhrgebiet).

Der öffentliche Raum rund um die Propsteikirche ist einfach gestaltet; der Straßenraum durch straßenbegleitendes Parken geprägt. Der Platz am Kuhhirten ist in den letzten Jahren mit einem Wasserspiel und neuem Oberflächenmaterial sowie Sitzmöglichkeiten zu einem attraktiven Rückzugsort am Rande des Geschäftszentrums aufgewertet worden. Dennoch wirkt er aufgrund fehlender Begrünung, wie der benachbarte Platz an der Großen Beckstraße Ecke Brückstraße, steinern und kühl.

JUSTIZVIERTEL

Durch den Neubau des Amts- und Landgerichts, der Staatsanwaltschaft Bochum und ergänzender juristischer Dienstleistungen hat sich im Bereich zwischen Ostring, dem Standort der Fiege Brauerei und dem östlichen Gleisdreieck ein Justizviertel herausgebildet. Der Bereich wird durch großformatige solitäre Gebäudestrukturen geprägt. Die Technische Berufsschule und das Walter-Gropius-Berufskolleg stellen weitere solitäre Nutzungen in diesem Bereich dar. Das Gebäude des jahrelang vernachlässigten Nordbahnhofs wird aktuell für eine Nachnutzung saniert. Der öffentliche Straßenraum wurde im Rahmen der Entwicklung des Justizviertels neu strukturiert und neu gestaltet.

NÖRDLICHE INNENSTADT/ „AM KORTLÄNDER“

Das Viertel erstreckt sich zwischen Westring, Dorstener Straße, Hans-Böckler-Straße sowie nördlichem und östlichem Gleisdreieck. Es ist durch mehrgeschossige Blockrandstrukturen geprägt. Bei der Nutzung dominiert das Wohnen, insbesondere in den Bereichen Am Kortländer, Kanalstraße und Widumestraße. Entlang der Dorstener Straße haben sich eine

lokale Ökonomie und ein Vereinsleben mit migrantischem Schwerpunkt entwickelt. Entlang der Herner Straße hat sich ein Schwerpunkt mit gastronomischen Betrieben, Kneipen und Cafés herausgebildet. Zwischen Nordring und nördlichem Gleisdreieck dominiert die Technische Hochschule Georg Agricola die Nutzung. An der Stühmeyerstraße wird aktuell durch die MontagStiftung Urbane Räume die sogenannte „KoFabrik“ entwickelt: im geschichtsträchtigen und denkmalgeschützten Verwaltungsgebäude der Bochumer Eisenhütte entsteht ein Treffpunkt für das Quartier und Möglichkeiten zum Co-Working für deren kreative Nutzer (siehe auch Kapitel 5.2.6).

Eine städtebaulich markante Situation stellt der Kreuzungsbereich Herner Straße/Dorstener Straße/Brückstraße da. Die Ecken sind noch von gründerzeitlichen Gebäuden besetzt und in den Randbereichen (insbesondere zur Straße Am Kortländer) bietet der öffentliche Raum Platz zum Aufenthalt. Allerdings dominieren vor allem Verkehrsflächen den Raum. Die Straßenräume Am Kortländer und Wagenfeldstraße sind die einzigen Straßen im Viertel mit straßenbegleitenden Bäumen. Im Süden des Viertels liegt der Appolonia-Pfaus-Park, die einzige Parkanlage innerhalb des Gleisdreiecks.

NORDWESTLICHE INNENSTADT/„IMBUSCHPLATZ“

Das Viertel zwischen Westring, Dorstener Straße sowie nördlichem und westlichem Gleisdreieck ist vor allem durch Wohnnutzung und mehrgeschossige Blockrandstrukturen geprägt. Im nordwestlichen Teil existiert mit der Bochumer Eisenhütte noch die einzige, größere industrielle Nutzung im Untersuchungsraum. In unmittelbarer Nachbarschaft lag das ehem. Redemptoristenkloster, das abgerissen und bereits teilweise mit einem Pflegewohnheim (St. Joseph-Stift) überbaut wurde. Unmittelbar daneben existiert mit dem St. Vinzenz ein Kinderheim/Zentrum für die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und deren Familien. Auf noch existierenden Brachflächen zwischen diesen Einrichtungen und der nördlich gelegenen Feldsieper Schule ist die Entwicklung eines neuen Wohnquartiers geplant.

Der öffentliche Straßenraum ist weitgehend einfach gestaltet. Auffällig ist, dass kaum Straßenbegleitgrün/Straßenbäume vorhanden sind. Der Imbuschplatz stellt einen für das Quartier prägenden, größeren öffentlichen Raum dar. Allerdings wird der historisch bedeutsame Platz aktuell nur als Parkplatz genutzt und weist keine Aufenthalts- bzw. Gestaltqualitäten auf. Aus verschiedenen Expertengesprächen ging hervor, dass ein besonderer Entwicklungsbedarf im Bereich rund um den Imbuschplatz gesehen wird. Das Gebiet ist laut Experten durch viele Kleineigentümer gekennzeichnet, die wahrscheinlich nur geringe Entwicklungsperspektiven für notwendige Investitionen sehen.

ADMINISTRATIVES ZENTRUM

Zwischen Westring, Willy-Brandt-Platz und Hans-Böckler-Straße hat sich ein Schwerpunkt an Verwaltungseinrichtungen etabliert. Hier stellen die in unmittelbarer Nachbarschaft liegenden Einrichtungen wie das Rathaus, das Technische Rathaus, das BVZ mit Volkshochschule und Stadtbibliothek, das Gesundheitsamt, und die Musikschule wichtige Anlauf- und Frequenzpunkte dar. Die solitären Gebäude sind vom öffentlichen Raum mit dem Appolonia-Pfaus-Park sowie den drei Plätzen Willy-Brandt-Platz, Gustav-Heinemann-Platz und dem Platz des europäischen Versprechens sowie umgeben. Letzterer stellt seit seiner Neugestaltung durch die Umwandlung von Parkplätzen vor dem denkmalgeschützten Turm der Christuskirche einen künstlerisch wertvollen Ort nahe dem Rathaus dar.

5.2.3 BAUSTRUKTUR UND STADTBILD

Im Rahmen der Erarbeitung eines Gestaltungshandbuchs und der dafür vorgenommenen Stadtbildanalyse und Bestandsaufnahme wurden die Baustruktur und das Stadtbild im Jahr 2018 umfassend analysiert. Für eine fundierte Analyse sind daher die Ausführungen des Büros farwick+grote heranzuziehen. Wesentliche Erkenntnisse der umfangreichen Analyse des Stadtbildes sind im Folgenden zusammengefasst:

Die Vorgaben des Neuordnungsplanes von Clemens Massenberg aus dem Jahr 1948 sind im Stadtbild noch immer ablesbar. Zahlreiche Einzelgebäude und Gebäudeensemble aus der Zeit der 1950er und 1960er Jahre Architektur (Nachkriegsmoderne) prägen die Bochumer Innenstadt. Insgesamt sind wenige Gebäude als Denkmal eingetragen/klassifiziert; es sind allerdings zahlreiche erhaltenswerte stadtbildprägende Gebäude und Ensemblestrukturen vorhanden. Insgesamt ist der Innenstadtkern stark versiegelt bzw. mit verdichteten Gebäudestrukturen versehen. Es dominieren mehrgeschossige (meist 3- bis 5-geschossige) Gebäude, wodurch die Geschossigkeit einen homogenen Eindruck macht. Hochhäuser konzentrieren sich vor allem rund um den Bahnhof bzw. entlang des Süd-/Ostrings. Die zentralen Innenstadtgebäude sind überwiegend durch Flachdächer geprägt, in den Randbereichen fallen überwiegend Satteldächer auf. In der Materialität fallen überwiegend einfach gestaltete Putzfassaden (Wohn-, sowie Wohn- und Geschäftshäuser, insbesondere aus der Gründer- und Nachkriegszeit) auf, die vielfach Verunreinigungen oder ältere Farbanstriche aufweisen. Naturstein- (insbesondere bei repräsentativen Bauten) und Ziegelfassaden (öffentliche, kirchliche und historische Industriebauten) prägen zudem das Innenstadtbild. Die Gebäude zeigen eine relativ homogene Farbigeit auf. In Bezug auf die Atmosphäre im öffentlichen Raum verstellen Pavillons und Abgänge/Abfahrten zu Tiefgaragen oder einzelnen Stadtplätzen die Sichtbeziehungen. Werbeanlagen an Fassaden, im öffentlichen Raum und zunehmend auch LED-Bildschirme stören insgesamt das Stadtbild und die gestalterische Atmosphäre. Es besteht vielfach gestalterischer Handlungsbedarf in der Anpassung bzw. dem Rückbau der stark überformten Erdgeschosszonen (inkl. der Kragdächer/Markisen) und der übermäßigen sowie unproportionalen Werbeanlagen der Einzelhandelsgeschäfte.

DENKMALSCHUTZ

Aufgrund der großen Kriegsschäden sind nur wenige Gebäude aus der Vorkriegszeit in der Innenstadt vorhanden. Unter dem raschen Wiederaufbau in den folgenden Jahren litt zudem die architektonische und gestalterische Qualität der Neubauten. Dies spiegelt sich auch in der Denkmalliste für den Bereich des Gleisdreiecks wider; derzeit sind insgesamt nur 35 Gebäude als historisch bedeutsame Denkmäler eingetragen. Aber in der Innenstadt sind zahlreiche erhaltenswerte stadtbildprägende Gebäude und Ensemblestrukturen vorhanden. Zudem stehen einzelne Bahnbrücken des Gleisdreiecks (Teile der KunstLichtTore), insbesondere im Nordosten, unter Denkmalschutz. Für das nordöstlich des Gleisdreiecks gelegene Stadtparkviertel, in dem noch zahlreiche Gebäude aus der Gründerzeit vorhanden sind, existiert eine Denkmalebereichssatzung.

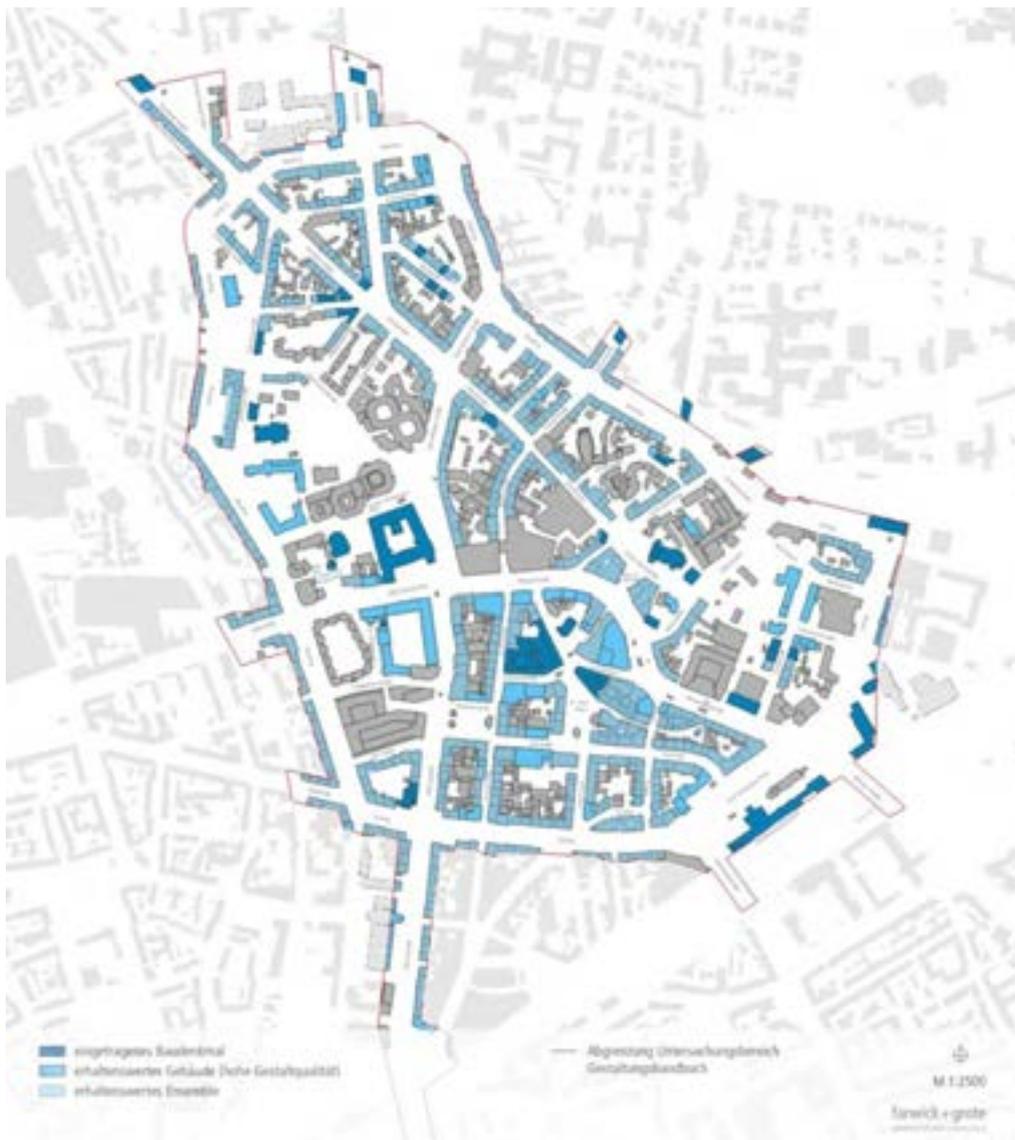


Abbildung 53 Denkmäler, erhaltenswerte Gebäude und erhaltenswerte Ensemblestrukturen (Quelle: farwick+grote o.J., zur Verfügung gestellt durch die Stadt Bochum)

HÖHENENTWICKLUNG

Die Bochumer Innenstadt fällt vom Hauptbahnhof in Richtung Norden und in Richtung Westen ab. Das hat stadtgestalterische Auswirkungen, u.a. in der Kortum-, Hans-Böckler- und Bleichstraße, die deutliches Gefälle aufweisen. Mit dem Neuordnungsplan wurde darauf reagiert und das Flachdach dem geneigten Dach vorgezogen und eine vertikale Fassadengliederung gefordert. Eine Art Talsituation ergibt sich im südöstlichen Bereich des Gleisdreiecks zwischen Kortumpark im Süden und dem Bereich Castroper Straße/Blumenfriedhof.

Weithin sichtbare, markante Gebäude im Gleisdreieck stellen vor allem die vier Hochhäuser am Bahnhof (Europahaus, Mercure Hotel, Stadtwerke und Bochumer Fenster), die vorhandenen vier Kirchtürme (ehem. St. Marienkirche, Christuskirche, St. Joseph-Kirche und Propsteikirche), die Produktionsgebäude und der Schornstein der Fiege Brauerei sowie der Schlegelturm dar.



Abbildung 54 Fiege Brauerei



Abbildung 55 Mercure Hotel

Außerhalb des Gleisdreiecks stellen der Förderturm des Deutschen Bergbau-Museums sowie das Exzenterhaus an der Universitätsstraße stadtbildprägende Landmarken dar.



Abbildung 56 Markante/hohe Gebäude im Gleisdreieck und erweiterten Untersuchungsraum

5.2.4 UMSTRUKTURIERUNGS- UND NACHVERDICHTUNGSPOTENZIALE

In der Bochumer Innenstadt sind aktuell nur wenige Umstrukturierungs- und Nachverdichtungspotenziale vorhanden. Entwicklungsflächen finden sich vor allem im Bereich des City-Tor Süd im Südwesten des Gleisdreiecks. Hier ist die Ansiedlung von Unternehmen/Dienstleistern der Kreativwirtschaft sowie der Neubau eines Hotels geplant (siehe auch Kapitel 5.5). Auch im Bereich des abgerissenen ehem. Redemptoristenklosters im Nordwesten des Gleisdreiecks sind noch Entwicklungsflächen vorhanden, für die eine wohnbauliche Entwicklung vorgesehen ist. In den Randbereichen des Justizareals im Südosten des Gleisdreiecks sind ebenfalls Restflächen vorhanden, die aktuell einer baulichen Entwicklung zugeführt werden (z.B. Parkhaus). Größeres Umstrukturierungspotenzial wird an der Viktoriastraße, zwischen ehem. Standort des Landgerichts und dem BVZ gesehen. Mit der Neuentwicklung des Viktoria Karrees auf den Flächen des Landgerichts sowie der Schaffung eines Haus des Wissens mit Markthalle im ehem. Telekomblock ist der Umstrukturierungsprozess bereits angestoßen. Politisch beschlossen sind in diesem Bereich auch der Abriss des BVZ und die Entwicklung des Bereichs zu einem innerstädtischen Wohnstandort am Appolonia-Pfaus-Park (siehe auch Kapitel 5.2.6). An teilweise städtebaulich relevanten Orten existieren darüber hinaus noch vereinzelt Baulücken bzw. suboptimal genutzte Flächen, wie z.B. an der Dorstener Str./Nordring (Gaststätte Zum goldenen Kegel) oder im Bereich des Bowling Centers an der Hemer Str./Nordring. Diese könnten in einem geringeren Umfang einer baulichen Neuentwicklung zugeführt werden (vgl. Abbildung 57 und Abbildung 58).



Abbildung 57 Mindernutzung Gaststätte zum Goldenen Kegel



Abbildung 58 Mindernutzung Hemer Straße/Nordring



Abbildung 59 Baulücken und mindergenutzte Grundstücke im Gleisdreieck

5.2.5 BARRIEREN UND ZÄSUREN

Das die Innenstadt umgebende Gleisdreieck stellt eine städtebauliche Barriere dar. Die Bahngleise verlaufen vollständig in Hochlage und sind nur im Bereich der insgesamt 15 Unterführungen zu überwinden. Nur im ganz östlichen Bereich (Straße Lohring) sowie im nördlichen Bereich (Präsidentstraße) ist aufgrund der Topografie eine Querung mittels Brücke vorhanden.

Der Ring um die Innenstadt sowie der Bongard-Massenberg-Boulevard stellen aufgrund ihrer räumlichen Breiten eine Zäsur dar. Bei letzterem ist aufgrund des Boulevardcharakters und der Durchfahrtsbeschränkung (nur Bus-/Anlieferverkehr freigegeben) die Barrierewirkung zum großen Teil weniger ausgeprägt. Allerdings stellt im Abschnitt zwischen Südring und Trankgasse, die steil und lang abfallende Tiefgarageneinfahrt eine deutliche Barriere dar, die sich auch negativ auf das Stadtbild auswirkt.

Der noch nicht entwickelte Bereich des City-Tor Süd (ehem. Güterbahnhof) stellt ebenfalls eine städtebauliche Barriere dar. Durch die Umsetzung des Rahmenplans sollen hier Sicht- und Wegebeziehungen verbessern.

5.2.6 ENTWICKLUNGSSCHWERPUNKTE

Die Entwicklung der Bochumer Innenstadt wurde in den letzten Jahren durch folgende Maßnahmenswerpunkte im öffentlichen und privaten Bereich geprägt:

INNENSTADTKERN



Abbildung 60 Umbau Bongard-Massenberg-Boulevard



Abbildung 61 Neugestaltung Platz am Kuhhirten



Abbildung 62 Neugestaltung Platz des europäischen Versprechens



Abbildung 63 Umbau Kortumstraße (aktuell in Umsetzung)



Abbildung 64 Umbau Huestraße
(sowie Hellweg, Schützenbahn, nicht im Foto abgebildet)



Abbildung 65 Ausgestaltung der KunstLichtTore



Abbildung 66 Neubau Stadtbahnhöfe,
im Foto: Stadtbahnhof Rathaus



Abbildung 67 Umbau Bahnhof und Bahnhofsumfeld,
Kurt-Schumacher-Platz und ZOB

VIKTORIAQUARTIERBOCHUM



Abbildung 68 Neubau Anneliese Brost Musikforum Ruhr



Abbildung 69 Sanierung und Umbau Rotunde
(ehem. Katholikentagsbahnhof) zu einem Veranstaltungsort



Abbildung 70 Umgestaltung Tana-Schanzara-Platz gegenüber
des Schauspielhauses

BERMUDA3ECK



Abbildung 71 Neugestaltung Kortumstraße



Abbildung 72 Aufwertung Konrad-Adenauer-Platz mit IMPULS Bühne



Abbildung 73 Umbau Brüderstraße



Abbildung 74 Neugestaltung Otto-Sander-Platz

SÜDLICHE UND ÖSTLICHE INNENSTADT



Abbildung 75 Denkmalgerechte Sanierung ehemalige Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie



Abbildung 76 Neubau des Justizentrums



Abbildung 77 Neubau der Stadtwerke Bochum



Abbildung 78 Neubau der BP Aral Hauptverwaltung



Abbildung 79 Umnutzung Postgebäude am Hauptbahnhof



Abbildung 80 Entwicklung Wohnquartier Claudius-Höfe



Abbildung 81 Entwicklung Wohnquartier Quartier 100



Abbildung 82 Neubau Exzenterhaus



Abbildung 83 Stadtturm am Standort P7

NÖRDLICH DES GLEISDREIECKS



Abbildung 84 Erweiterungsbau Deutsches Bergbau-Museum



Abbildung 85 Neubau Synagoge



Abbildung 86 Erweiterung Polizeipräsidium



Abbildung 87 Neubau St. Joseph-Stift



Abbildung 88 Neugestaltung Umfeld Kunstmuseum Bochum
(Quelle: Stadt Bochum)

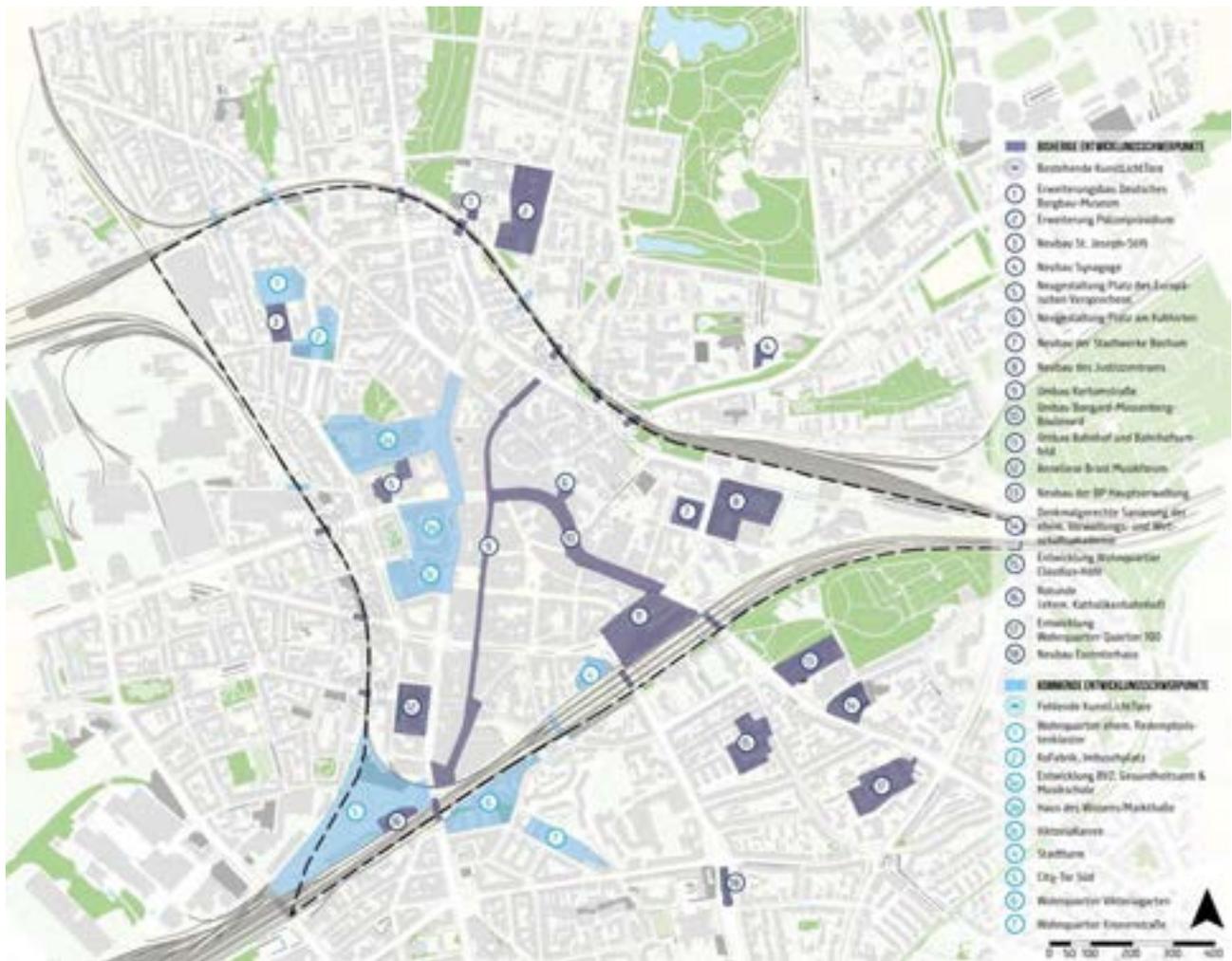


Abbildung 89 Bisherige und zukünftige Entwicklungsschwerpunkte in der Bochumer Innenstadt

SANIERUNGSGEBIETE

Im Untersuchungsraum liegen große Teile des 2003 festgelegten und mehrfach erweiterten **Sanierungsgebiets Innenstadt** nach § 142 BauGB, mit dem die Stadt vor allem den Einzelhandel stärken und den öffentlichen Raum aufwerten will. Bedeutende Maßnahmen, die bisher umgesetzt wurden, sind unter anderem der Ausbau der Massenberg- und Bongardstraße zu einem Boulevard, die Umgestaltung des Bahnhofumfelds, die Neugestaltung des Platzes vor der Christuskirche (Platz des europäischen Versprechens) sowie der sich im letzten Bauabschnitt befindliche Umbau der Kortumstraße. Die Sanierungsziele für das Sanierungsgebiet Innenstadt sind:

- Stärkung des Einzelhandels im Bereich Huestraße, Kortumstraße, Boulevard
- Verknüpfung von Kultureinrichtungen, Freizeit- und Unterhaltungsangeboten (insbesondere des „B3E“
- Hochwertige Gestaltung der öffentlichen Räume
- Verbesserung der „Empfangsqualität“
- Kunst im öffentlichen Raum
- Stärkung der Identität und Attraktivität durch Betonen der Alleinstellungsmerkmale Bochums
- Ansiedlung von Einrichtungen der Wissenschaft, Bildung, Kultur, Unterhaltung sowie sozialen Einrichtungen
- Erhalt und Nutzung stadtbildprägender, erhaltenswerter Gebäude und Ensembles
- Verbesserung der Verkehrssituation für PKW, Fußgänger und Radfahrer

Der Sanierungsabschluss ist für Ende des Jahres 2019 vorgesehen.

Der südwestliche Rand des Untersuchungsraums ist zudem Teil des 2009 festgelegten **Sanierungsgebiets ViktoriaQuartierBochum**. Hier strebt die Stadt durch die Bündelung der Kultur- und Gastronomieeinrichtungen sowie dem Nutzen der Potenziale der Kreativwirtschaft die Entwicklung eines kreativen Quartiers an (vgl. Stadt Bochum 2018a: 1). Der bedeutendste Baustein dabei ist der Bau des Anneliese Brost Musikforum Ruhr mit Fertigstellung im Jahr 2016. Im gleichen Jahr wurde zudem der Tana-Schanzara-Platz umgestaltet.

Die Sanierungsziele des Sanierungsgebiets ViktoriaQuartierBochum sind:

- Schaffung eines kreativen Quartiers ViktoriaQuartierBochum im Hinblick auf das Kulturhauptstadtjahr 2010
- Bau der Spielstätte der Bochumer Symphoniker „Anneliese Brost Musikforum Ruhr“
- Nutzung aller Potenziale der Kreativwirtschaft (Theater, Musik, Wissenschafts- und Ausbildungsinstitute, sonstige Kultureinrichtungen)
- Ansiedlung und Bündelung von öffentlichen und privaten Kultur- und Gastronomieangeboten, um Impulse für private Investitionen anzuregen
- Schaffung von attraktiven/alternativen Wohnungsangeboten im Quartier und seinem Umfeld
- Schaffung von Anbindungen an das Stadtumbaugebiet Westend und an das Bermuda3Eck
- Attraktive Straßen- und Platzgestaltung in der Viktoriastraße

Der Sanierungsabschluss ist für Ende des Jahres 2019 vorgesehen.

Wie Abbildung 90 zeigt, befindet sich weiter auch ein kleiner Teil des Untersuchungsraums im Stadtumbaugebiet Westend, welches voraussichtlich ebenfalls in 2019 abgeschlossen werden soll.

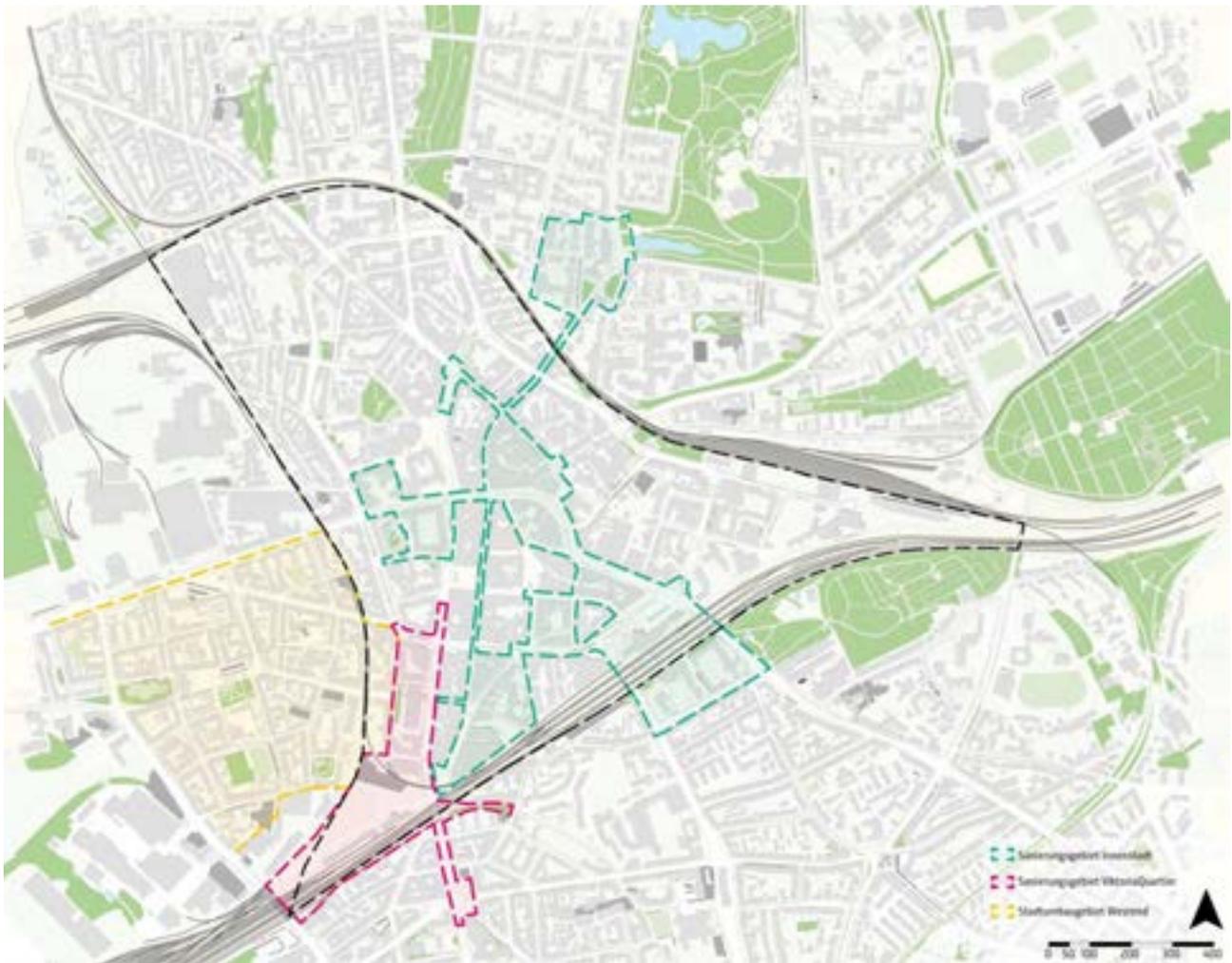


Abbildung 90: Aktuelle Sanierungs-/Fördergebiete in der Bochumer Innenstadt 2019

Mit Blick auf die kommenden zehn Jahre sind bereits folgende städtebauliche Entwicklungsschwerpunkte erkennbar:

CITY-TOR SÜD

Auf dem ca. 4,5 ha großen Entwicklungsbereich „City-Tor Süd“ soll, in direkter Nähe zum Bermuda3Eck, dem Schauspielhaus und dem neuen Musikforum, ein neues Areal für privatwirtschaftliche Büroflächen aus dem Kultursektor entstehen. Der städtebauliche Schwerpunkt soll dabei auf einer ausgewogenen Mischung aus Büro-, Kultur-, Freizeit- und Dienstleistungsnutzung liegen, um die Zielerreichung der Entwicklungen rund um die Viktoriastraße zu unterstützen. Der denkmalgeschützte ehemalige Hauptbahnhof, der alte Katholikentagsbahnhof von 1949, ist bereits zum beliebten Veranstaltungszentrum Rotunde umgebaut worden. (vgl. Stadt Bochum 2018b: 9 sowie Webseite Bochum Wirtschaftsentwicklung 2018). Unmittelbar westlich an den Entwicklungsbereich angrenzend befindet sich der Gewerbestandort „Henry-Bessemer-Park“, der mit privatwirtschaftlichen Büro- und Lagerflächen sowie dem Verein für Streetart und moderne Bewegungskunst „Openspace“ bereits eine Nutzungsmischung schafft, die auch den Zielen des City-Tor Süd entspricht.



Abbildung 91 Entwicklungsbereich City-Tor Süd



Abbildung 92 Entwicklungsbereich City-Tor Süd

VIKTORIASTRASSE (APPOLONIA-PFAUS-PARK BIS VIKTORIA KARREE)

Die Viktoriastraße zwischen ABC- und Brückstraße ist einer der größten und zentralsten Entwicklungsschwerpunkte in der Innenstadt. Dabei reihen sich einzelne Bausteine wie eine Perlenkette aneinander:

VIKTORIA KARREE

Nach einem Entwurf des Büros Rhode Kellermann Wawrowsky baut der Hamburger Investor HBB Hanseatische Betreuungs- und Beteiligungsgesellschaft auf dem ehemaligen Justizgelände am Husemannplatz mit dem Viktoria Karree eine innerstädtische, gemischt genutzte Immobilie mit Einzelhandel, Büro, Fitness, Hotel und Gastronomie in einzelnen Baukörpern. Mit dem Viktoria Karree entsteht ein in die Innenstadt integriertes Stadtquartier. Auf bis zu 15.000 qm Einzelhandelsflächen, ergänzt um private und städtische Büroflächen sowie einem Hotel, Gastronomie und einem Fitnessstudio wird es zum neuen Anziehungspunkt für die Innenstadt.

HAUS DES WISSENS MIT MARKTHALLE



Abbildung 93 Entwurf zum Haus des Wissens (Quelle: Farwick+Grote)

Zentral gegenüber dem historischen Rathaus an der Ecke Viktoriastraße/Willy-Brandt-Platz befindet sich das sogenannte Telekom-Gebäude, das im Jahr 2018 durch die Stadt Bochum erworben wurde. Das stadtbildprägende Gebäude wird in den nächsten Jahren umfassend umgebaut und zum „Haus des Wissens“ (Arbeitstitel) ertüchtigt, damit es zukünftig als der zentrale Standort einer vernetzten Wissenslandschaft aus modern aufgestellter Stadtbibliothek und Volkshochschule dient. Hier soll auch das Netzwerk UniverCity der Bochumer Hochschulen eine Anlaufstelle bekommen. Ergänzt werden die Bildungseinrichtungen um eine Markthalle. Stadtbibliothek und VHS sind bisher im BVZ am Gustav-Heinemann-Platz untergebracht. Das 1980 eröffnete Gebäude ist stark sanierungsbedürftig und wird damit heutigen und zukünftigen Anforderungen an bspw. veränderte Daten- und Mediennutzungsgewohnheiten nicht gerecht. Dies wurde 2017 detailliert in der Studie „Innenstadtumgestaltung Bochum – Wirtschaftlichkeitsvergleich“ vom Büro Schmidt+Partner festgestellt. Im neuen Haus des Wissens kann der nach wie vor steigenden Nachfrage der Einrichtungen mit einer zeitgemäßen Architektur und Ausstattung begegnet werden. Mit der Errichtung der Markthalle folgt die Stadt explizit Anregungen und Wünschen der Bürger aus der Bürgerkonferenz im Februar 2017. Zukünftig soll hier der Verkauf frischer hochwertiger Lebensmittel mit einer ansprechenden Gastronomie kombiniert werden und so das Angebot im Gleisdreieck erweitert werden.

Die Stadt Bochum beabsichtigt im Jahr 2019 die Bau-, Raum- und Finanzplanungen sowie einen Architektenwettbewerb für die Gestaltung durchzuführen, so dass von 2020 bis 2023 (um-)gebaut werden könnte. Es ist beabsichtigt den multifunktionalen Bildungs- und Lebensraum voraussichtlich im Jahr 2023 zu eröffnen (vgl. Webseite Stadt Bochum c).

ABRISS BVZ UND WOHNEN AM APPOLONIA-PFAUS-PARK

In den nächsten Jahren wird wie in der Perspektive „Neue Heimaten“ beschrieben ein Fokus auf das Wohnen und Zusammenleben in der Innenstadt gelegt. Nach dem Umzug der Volkshochschule und der Stadtbibliothek in das neue „Haus des Wissens“ im Telekom-Gebäude wird das stark sanierungsbedürftige BVZ abgerissen. Das Areal soll dann genutzt werden, um am Appolonia-Pfaus-Park ein neues modernes Wohnviertel zu schaffen. Die genaue Ausgestaltung des Wohnens sowie der Umgang mit dem Gesundheitsamt und der Musikschule werden in kommenden städtebaulichen Planungen konkretisiert. Der Appolonia-Pfaus-Park soll als öffentliche Grünfläche erhalten bleiben.

KOFABRIK STÜHMEYERSTRASSE

In dem denkmalgeschützten Verwaltungsgebäude der Bochumer Eisenhütte Heintzmann an der Stühmeyerstraße wird durch die Montag Stiftung Urbane Räume ein Ort für nachbarschaftliche Begegnung, kooperatives Arbeiten und urbane Produktion für das Viertel entstehen. Durch die KoFabrik soll künftig soziale Quartiersentwicklung stattfinden. Sie soll Sitz für Gründer und Unternehmer insbesondere kreativer Berufe sein, die sich nicht nur für ihre unternehmerischen Ideen, sondern auch ehrenamtlich für das Quartier engagieren. Durch eine Werkhalle und ein Café sollen ein bisher fehlender Treffpunkt und Veranstaltungsraum entstehen. Dabei wird das Café durch eine Terrasse ergänzt und die Grünfläche vor der KoFabrik könnte sich zu einem Nachbarschaftsgarten wandeln. Daran anknüpfend soll der Imbuschplatz zu einem Quartiersplatz werden. Durch die Montag Stiftung wurde 2018 die gemeinnützige Projektgesellschaft „Urbane Nachbarschaft Imbuschplatz gGmbH“ (UNI gGmbH) gegründet. Ende 2018 schloss diese einen Erbbaurechtsvertrag mit

der Stadt Bochum für das Grundstück ab und hat seitdem ein Nutzungskonzept für das denkmalgeschützte Gebäude entwickelt. Nachbarn, Projektmacher und Unternehmen sollen sich in der KoFabrik begegnen, sich über das Viertel austauschen und gemeinsame Pläne schmieden, wie man den eigenen Lebensraum und das gute Miteinander verbessern kann. Dazu sollen Räume für kleine Werk- und Produktionsstätten, Büros und Ateliers entstehen. Die Planungen zur KoFabrik sind schon weit fortgeschritten und einige Maßnahmen konnten bereits durchgeführt werden. Die Fertigstellung verschiedener Bereiche der KoFabrik erfolgt in mehreren Phasen, sodass auch der Bezug der Räumlichkeiten zu unterschiedlichen Zeitpunkten möglich sein wird. Zur Förderung bürgerschaftlicher Projekte und Aktivitäten im Stadtteil soll ein Projektfonds angelegt werden. (vgl. Montag Stiftung 2019).



Abbildung 94 KoFabrik in der Stühmeyerstraße



Abbildung 95 Konzept KoFabrik (Montag Stiftung Urbane Räume)

BERMUDA3ECK

Die ISG Bermuda3Eck hat aktuell eine Vision Bermuda3Eck 2030 zur Weiterentwicklung des Szeneviertels erarbeitet und vorgelegt. Ziel ist ein kontinuierlich Weiterentwicklung und die Stärkung der drei Identitäten des Viertels:

- Kultur (Kulturachse Viktoriastraße: Kultur/Freizeit und Wissenschaft),
- Mainstream (Broadway Kortumstraße: Gastronomie und Entertainment) und
- Kiez (Szene Brüderstraße: Szene und Subkultur)

Im Viertel soll das Co-Working-Angebot vermarktet (Flächenmanagement) und die Kunst/Theater/Kulturfunktion ausgebaut werden. Als Verbindungselement soll die Viktoriastraße als Kulturachse städtebaulich inszeniert werden. Ebenso soll ein Street-Food-Markt sowie ein Off/Fashion-Markt (Entwicklung rückwärtiger Bereich Brüderstraße/Neustraße) etabliert werden. Die Gestaltung des Viertels durch Beleuchtung (Fassadenbeleuchtung/ Winterbeleuchtung), die Verbesserung der Orientierung (Quartiersbeschilderung, Branchenmix-Kartierung/Navigator-Infotafeln) als auch die Inszenierung der Eingänge in das Ausgehviertel sollen die Besucher ansprechen. Insgesamt sollen zahlreiche kleinteilige Maßnahmen die Gestaltqualität des Bermuda3Eck heben. Viele dieser Maßnahmen stehen im Kontext einer Öffentlich-Privaten Gemeinschaftsaufgabe.

WOHNEN EHEM. REDEMPTORISTENKLOSTER

Für das Areal des ehemaligen Redemptoristenklosters am Nordring und Imbuschplatz existiert ein städtebauliches Konzept aus dem Jahr 2014, das eine Kita, Wohngemeinschaft als Ergänzungsangebot des St. Vinzenz-Heimes, eine Spielfläche, Wohngebäude im geförderten Wohnungsbau sowie Altenwohnungen und ein Pflegeheim vorsieht. Das am Nordring liegende St.-Vinzenz-Kinderheim soll erhalten bleiben. Im südwestlichen Bereich wurde als erster Baustein die Pflegeeinrichtung neu errichtet. Für den nordöstlichen Baustein an der Fahrendeller Straße wurden 2018 erste Planunterlagen für eine 5-gruppige Kindertagesstätte, ein Diagnose- und Schulungszentrum sowie Trainingswohnungen für junge Erwachsene vorgelegt.



Abbildung 96 Neubau Pflegeeinrichtung und Spielfläche



Abbildung 97 Entwicklungsfläche Fahrendeller Straße

WOHNQUARTIER VIKTORIAGÄRTEN

Zwischen den Gleisen des südlichen Gleisdreiecks und der Straße Hermannshöhe, in unmittelbarer Nähe zum City-Tor Süd-Areal sowie zum Bermuda3Eck befindet sich das zukünftige Wohnquartier Viktoriagärten. Hier sind Mehrfamilienhäuser und Stadtvillen geplant, die altengerechtes sowie generationsübergreifendes Wohnen für Jung und Alt aber auch kinderfreundliches Wohnen mit Spielplatz und grünem Innenhof ermöglichen sollen. Dabei steht das Wohnen ohne Barrieren im Vordergrund der Bebauung. Die Planung sieht außerdem ein Fahrradcafé vor. Ein Energiekonzept sieht den Anschluss an das Fernwärmenetz und die Nutzung von Solartechnologie vor.

WOHNQUARTIER HERMANNSHÖHE

Ende 2016 wurde auf dem ehemaligen Gelände der Firma Lueg an der Hermannshöhe, südlich des Bochumer Hauptbahnhofs, mit dem Bau eines innerstädtischen Wohnprojekts begonnen. Projektentwickler und Bauträger Arsatec entwickelt im nördlichen Bereich des Geländes auf rund 5.600 Quadratmetern in sieben Häusern insgesamt 89 Wohnungen, die nach Fertigstellung der Baumaßnahme zur Vermietung in den Bestand des Wohnungsunternehmens VIVAWEST übergehen. Unter der Anlage befindet sich eine Tiefgarage mit insgesamt 91 Stellplätzen. Laut Vivawest ist die Fertigstellung des Projekts für Herbst 2019 geplant.

Die Entwicklung des südlichen Bereichs des ehemaligen Lueg-Geländes wurde noch nicht konkretisiert.



Abbildung 98 Wohnquartier Hermannshöhe



Abbildung 99 Wohnquartier Hermannshöhe

WOHNQUARTIER KRONENSTRASSE

Die Fläche des ehemaligen Stadtarchivs an der Kronenstrasse bietet eine Entwicklungsfläche für innerstädtisches Wohnen. Die Stadt Bochum hat ein Bestgebotsverfahren zur Entwicklung eines lebendigen und an die Umgebung angepassten Wohnungsbaus im Jahr 2015 durchgeführt. Die Krone eG hat das Grundstück erworben. Das Konzept sieht neben freifinanzierten und geförderten Wohnraum ein Nachbarschaftscafé und Co-Working-Bereiche vor. Der Abriss wurde 2018 begonnen, der Baubeginn ist für 2019 geplant.



Abbildung 100 Wohnquartier Kronenstrasse



Abbildung 101 Wohnquartier Kronenstrasse

WOHNQUARTIER WIELANDSTRASSE

Auf vier Baufeldern werden im Stadtparkviertel in den nächsten drei bis fünf Jahren mehr als 200 neue Wohneinheiten entstehen. In Baufeld A übernimmt Vivawest 84 Mietwohnungen. Block B umfasst 35 Eigentumswohnungen und sechs Häuser, Block C 80 Eigentumswohnungen. Block D, in den die alte RWE-Fassade integriert wird, soll Platz für 30 Wohnungen und kleinere Büroflächen bieten. Der Baubeginn des 1. Bauabschnittes ist erfolgt.



Abbildung 102 Wohnquartier Wielandstraße



Abbildung 103 Wohnquartier Wielandstraße

ZUSAMMENFASSUNG | STÄDTEBAULICHE STRUKTUR

- Gleisdreieck der Bergisch-Märkischen und der Rheinischen Bahn fasst die Innenstadt räumlich
- Historische Stadtstruktur heute aufgrund der massiven Zerstörungen im Zweiten Weltkrieg kaum erkennbar
- Spuren des mittelalterlichen Stadtgrundrisses sind im Bereich des Gerberviertels/Propsteiviertels zu finden
- Innenstadtkern wird durch das Ringsystem (Nordring, Ostring, Südring und Westring) umschlossen
- Cityradialen führen sternförmig auf die Innenstadt zu
- Unterführungen an Schnittpunkten der Cityradialen mit dem Gleisdreieck bilden Innenstadttore aus
- Im Innenstadtkern bilden Kortumstraße und Bongard-/Massenbergstraße historisch bedeutsames Kreuz
- Gestalt/Funktion der Innenstadt wurde auf Basis eines Neuordnungsplans aus 1948 neu entwickelt und prägt die Innenstadt bis heute
- Zahlreiche Gebäude und Ensemble mit 1950er und 1960er (Nachkriegsmoderne) Jahre Architektur vorhanden
- Überwiegend homogene Geschossigkeit der Gebäude (3-5 Geschosse) als Resultat des Neuordnungsplans
- Werbeanlagen/ überformte Erdgeschosse in den Geschäftslagen stören das Fassadenbild/Erscheinungsbild
- Neuzeitliche Architekturhighlights werten das Stadtbild auf
- Überwiegend einfach gestaltete Putzfassaden (vielfach mit Verunreinigungen/veraltetem Farbanstrich), darüber hinaus prägende Naturstein- und Ziegelfassaden
- wenige historische Gebäude vorhanden/als Denkmal eingetragen/klassifiziert, aber zahlreiche erhaltenswerte stadtbildprägende Gebäude und Ensemblestrukturen
- Innenstadtkern stark versiegelt/mit verdichteten Gebäudestrukturen versehen
- Hochhäuser konzentrieren sich vor allem rund um den Bahnhof bzw. entlang des Süd-/Ostrings
- wenige Umstrukturierungs- und Nachverdichtungspotenziale vorhanden (City-Tor Süd, ehem. Redemptoristenkloster, Umstrukturierungspotenzial Viktoriastraße sowie einzelne Baulücken)
- Gleisdreieck in Hochlage stellt eine städtebauliche Barriere dar
- noch nicht entwickelte Bereich des City-Tor Süd (ehem. Güterbahnhof) stellt eine städtebauliche Barriere dar
- Ring sowie Bongard-Massenberg-Boulevard stellen aufgrund ihrer räumlichen Breiten eine Zäsur dar
- In letzten zehn Jahren wurden zahlreiche Entwicklungsbausteine zur Aufwertung der Innenstadt umgesetzt
- städtebaulichen Entwicklungsschwerpunkte identifiziert und werden planerisch angegangen

5.3 BEVÖLKERUNGS- UND SOZIALSTRUKTUR

Das Untersuchungsgebiet orientiert sich an den statistischen Bezirken und umfasst den Bezirk Gleisdreieck; als Bezugswert für die Bevölkerungs- und Sozialstruktur dient die Gesamtstadt Bochum. Insgesamt ist in der Gesamtstadt von 2005 bis 2013 ein kontinuierlicher Rückgang der Bevölkerung um insgesamt 12.324 Personen zu verzeichnen. Seit 2014 bis 2017 ist ein leichter Aufwärtstrend erkennbar, der unter anderem mit der nationalen und internationalen Flüchtlingsmigration begründbar ist. Insgesamt hat sich die Bevölkerung jedoch bis zum Jahr 2018 (370.797 Einwohner) im Vergleich zu 2005 (377.730 Einwohner) um 6.933 Personen, also um ca. 1,8 % reduziert.

Im Untersuchungsgebiet Gleisdreieck ist die Einwohnerzahl im Zeitraum von 2005 bis 2010 relativ konstant. Hier ist bereits ab 2010 ein Aufwärtstrend zu verzeichnen, der sich im Jahr 2015 durch die Flüchtlingswelle weiter verstärkt und im Jahr 2017 mit 9.342 Personen das Maximum erreicht hat. Bis 2018 ist ein leichter Rückgang auf 9.208 Einwohner zu verzeichnen.

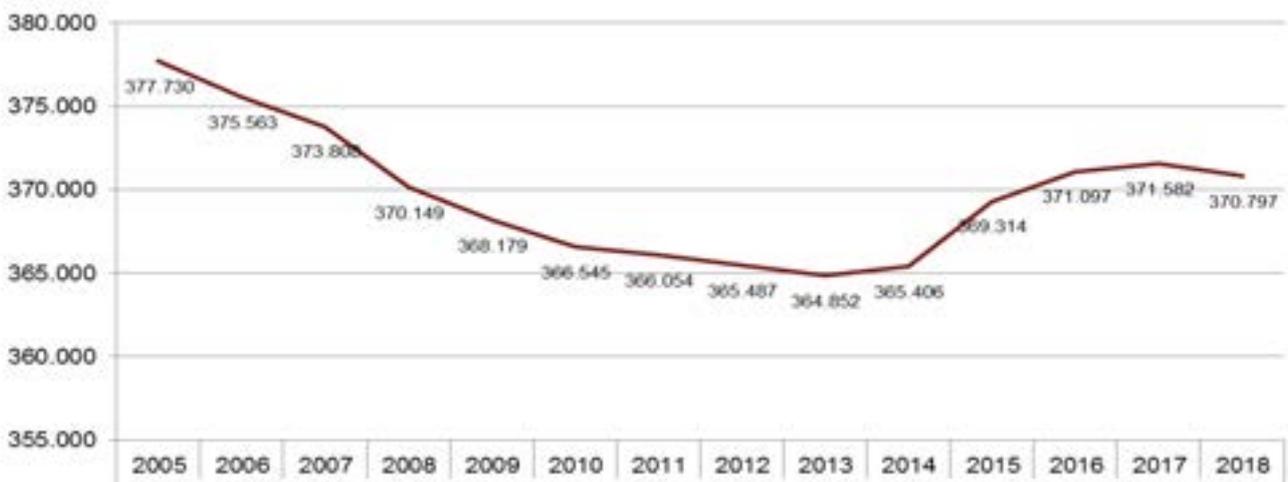


Abbildung 104 Bevölkerungsentwicklung Stadt Bochum 2005 bis 2018 (Quelle: eigene Darstellung, Datengrundlage: Stadt Bochum, Statistik und Wirkungscontrolling)

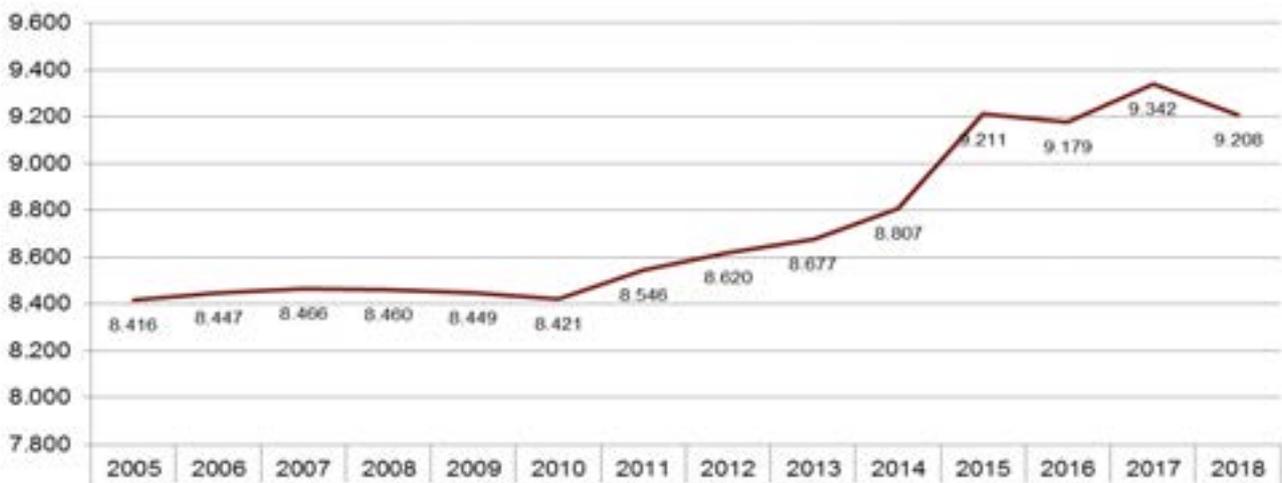


Abbildung 105 Bevölkerungsentwicklung Gleisdreieck von 2005 bis 2018 (Quelle: eigene Darstellung, Datengrundlage: Stadt Bochum, Statistik und Wirkungscontrolling)

Der Wanderungssaldo bildet ebenfalls den hohen Zustrom von Schutzsuchenden vor allem im Jahr 2015 ab. In der Gesamtstadt liegt dieser 2015 bei 6.263 Personen, im Gleisdreieck bei 505 Personen. In 2016 und 2017 hat sich dieser gerade für die Gesamtstadt deutlich reduziert, für das Gleisdreieck hat sich der Wanderungssaldo bis 2017 (255 Personen) ungefähr halbiert. Setzt man die Zu- und Fortzüge ins Verhältnis zur Anzahl der Einwohner wird deutlich, dass im Gleisdreieck eine hohe Fluktuation herrscht. Im Jahr 2017 ist im Gleisdreieck jeder 8. Einwohner zugezogen, in der Gesamtstadt nur jeder 19. Jeder 10. Einwohner des Gleisdreiecks ist weggezogen, in der Gesamtstadt ist nur jeder 21. Einwohner weggezogen. (vgl. Tabelle 1)

In der Gesamtstadt liegt der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund im Jahr 2017 bei 21,5 % und hat sich seit 2015 leicht erhöht. Im Gleisdreieck liegt der Anteil mit 36,3 % im Jahr 2017 deutlich über der Gesamtstadt (vgl. Tabelle 1). Ein Großteil der Bevölkerung im Untersuchungsgebiet weist somit eine unterschiedliche Herkunft auf, woraus differenzierte Anforderungen an das Wohn- und Lebensumfeld abzuleiten sind.

Das Durchschnittsalter der in der Stadt Bochum Lebenden hält sich seit 2016 konstant bei 44,4 Jahren. Im Untersuchungsgebiet liegt es mit 39,8 Jahren unter dem Durchschnitt der Gesamtstadt und auch unter dem Durchschnitt von NRW mit 44,0 Jahren (Stand 2017, vgl. auch Tabelle 1).

Der Alt-Jung-Quotient gibt die Anzahl der 60-Jährigen und älteren Bevölkerung im Verhältnis zu 100 Kindern und Jugendlichen (Bevölkerung bis unter 18 Jahren) an. In der Gesamtstadt liegt dieser im Jahr 2017 bei 193, somit stehen 100 Kinder und Jugendliche 193 Personen im Alter von 60 Jahren und älter gegenüber. Im Untersuchungsgebiet liegt dieser im Jahr 2017 bei 175 und hat sich damit im Vergleich zu 2016 (182) etwas reduziert. Der Alt-Jung-Quotient bei Personen mit Migrationshintergrund weicht sowohl in der Gesamtstadt, als auch im Gleisdreieck deutlich ab. In der Gesamtstadt liegt dieser im Jahr 2017 bei 59 und im Gleisdreieck bei 60. Es stehen also 100 Kinder und Jugendliche 59 bzw. 60 älteren Menschen gegenüber. (vgl. Tabelle 1) Mögliche Erklärungen liegen hier im Zustrom von Schutzsuchenden sowie im Familiennachzug. Der Anteil an Haushalten mit Kindern ist mit 10 % im Jahr 2017 sehr gering im Vergleich zur Gesamtstadt (17 %).

Indikatoren Bevölkerungsstruktur	Gleisdreieck				Stadt Bochum			
	2015	2016	2017	2018	2015	2016	2017	2018
Wohnberechtigte Bevölkerung (Haupt- und Nebenwohnsitz)	9.211	9.179	9.342	9.208	369.314	371.097	371.582	370.797
Bevölkerung mit Migrationshintergrund (in %)	35,0	35,6	36,3	k.A.	19,3	20,7	21,5	k.A.
Durchschnittsalter	40,0	40,1	39,7	39,8	44,5	44,4	44,4	44,4
Alt-Jung-Quotient	177,0	182	175,0	k.A.	195,0	192,0	193,0	k.A.
Alt-Jung-Quotient Migranten	64	65,0	60,0	k.A.	69,0	62,0	59,0	k.A.
Wanderungssaldo	505	29	255	k.A.	6.263	3.048	1.188	k.A.
Zuzüge gesamt	1.248	975	1.150	k.A.	25.799	21.073	18.648	k.A.
Fortzüge gesamt	824	852	881	k.A.	19.536	18.025	17.460	k.A.

Tabelle 1 Kontextindikatoren Demographie (Quelle: Stadt Bochum Dezernat für Soziales, Jugend und Gesundheit Stabsstelle Steuerungsunterstützung; Stadt Bochum, Statistik und Stadtforschung)

Der Anteil der Arbeitslosen liegt in Bochum im Jahr 2017 bei 7 %. Seit 2015 ist dieser Wert relativ konstant. Im Untersuchungsgebiet ist der Anteil mit 11,3 % (2017) im Vergleich zur Gesamtstadt leicht erhöht und hat seit 2015 leicht abgenommen. Auch der Anteil an Personen, die Arbeitslosengeld II beziehen, ist mit 8,8 % im Jahr 2017 im Untersuchungsgebiet im Vergleich zur Gesamtstadt (6,1 %) leicht erhöht. 7,6 % der Personen im Alter von 65 Jahren und älter beziehen im Jahr 2017 Grundsicherung im Alter, in der Gesamtstadt liegt der Wert bei 4,3 %. Auch der Anteil der Personen unter 15 Jahren, die Sozialgeld beziehen, ist im Jahr 2017 mit 44,5 % im Vergleich zur Gesamtstadt mit 28,2 % deutlich erhöht. Die Anteile der SGB II-Bedarfsgemeinschaften mit Kindern und Alleinerziehender im Jahr 2017 sind mit 38 % bzw. 51 % im Vergleich zur Gesamtstadt (24 % und 46 %) deutlich erhöht. Die beschriebenen Daten lassen insgesamt soziale Problemlagen im Untersuchungsgebiet vermuten.

Indikatoren Wirtschaftliche Entwicklung	Gleisdreieck				Stadt Bochum			
	2015	2016	2017	2018	2015	2016	2017	2018
Anteil Arbeitslose gesamt (in %)	12,2	12,4	11,3	k.A.	7,3	7,5	7	k.A.
Anteil Arbeitslose weiblich (in %)	8,8	9,1	8,8	k.A.	6,3	6,3	6,1	k.A.
Anteil ALG II/Sozialgeld gesamt (in %)	22,7	22,4	22,6	k.A.	14,8	15,5	15,8	k.A.
Anteil ALG II 15 bis unter 65 Jahre gesamt (in %)	19,8	19,8	19,8	k.A.	12,9	13,4	13,6	k.A.
Anteil SGB II-Bedarfsgemeinschaften mit Kindern (in %)	40,0	39,0	38,0	k.A.	22,0	23,0	24,0	k.A.
Anteil SGB II-Bedarfsgemeinschaften Alleinerziehender (in %)	61,0	60,0	51,0	k.A.	46,0	46,0	46,0	k.A.
Anteil Grundsicherung im Alter (in %)	7,7	8	7,6	k.A.	4,0	4,2	4,3	k.A.
Sozialgeld unter 15 Jahren (in %)	43,6	43,8	44,5	k.A.	25,8	27,1	28,2	k.A.
Anteil der Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten gesamt (in %)	44	45,4	46	k.A.	50,5	51,4	52,4	k.A.
Anteil der Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten weiblich (in %)	42,2	44,2	44,3	k.A.	47,5	48,6	49,4	k.A.

Tabelle 2 Kontextindikatoren wirtschaftliche Entwicklung (Quelle: Stadt Bochum Dezernat für Soziales, Jugend und Gesundheit Stabsstelle Steuerungsunterstützung)

Im Handlungskonzept Wohnen wird die Bevölkerungsprognose für die Stadt Bochum für den Zeitraum 2015 bis 2030 beschrieben, welche auf der Prognose der natürlichen Bevölkerungsentwicklung und Wanderungen über die Stadtgrenze beruht. Die Schwankungen im Bereich der Wanderungen, vor allem durch die Zuwanderung von Schutzsuchenden, ist dabei mit betrachtet worden. In der Trendvariante V1 wird von einem Bevölkerungsrückgang bis zum Jahr 2030 auf 360.000 Einwohner ausgegangen. Der Zustrom von Schutzsuchenden kann dabei den natürlichen Rückgang der Bevölkerung nicht ausgleichen. Die Wachstumsvariante V2 geht davon aus, dass bis 2030 370.000 Einwohner vorhanden sind. Die Grundannahmen der Trendvariante V1 werden hierbei übernommen, jedoch wird davon ausgegangen, dass die zielgruppenspezifische Zuwanderung ansteigt und Zuwächse bei Auszubildenden, Studierenden, jungen Beschäftigten, Familien und Senioren erzielt werden können. In der Wachstumsvariante V2 werden diese Annahmen um einen stärkeren Familienzuzug aus Nachbarstädten ergänzt. Durch das Bereitstellen von familiengerechtem Wohnraum soll Bochum gegenüber den Nachbarstädten attraktiver werden. Insgesamt wird hierbei im Jahr 2030 von 372.000 Einwohnern aus-

gegangen. Im Handlungskonzept Wohnen wird das Ziel verfolgt, die Wachstumsvariante V2 zu erreichen. Hierfür sollen zusätzlich 800 Wohneinheiten pro Jahr entstehen, wovon 200 Wohneinheiten pro Jahr gefördert würden (vgl. Stadt Bochum 2018c: 46f.). Um dieses Ziel zu erreichen, sollen auch der Wohnstandort Innenstadt weiter qualifiziert und neuer Wohnraum geschaffen werden.

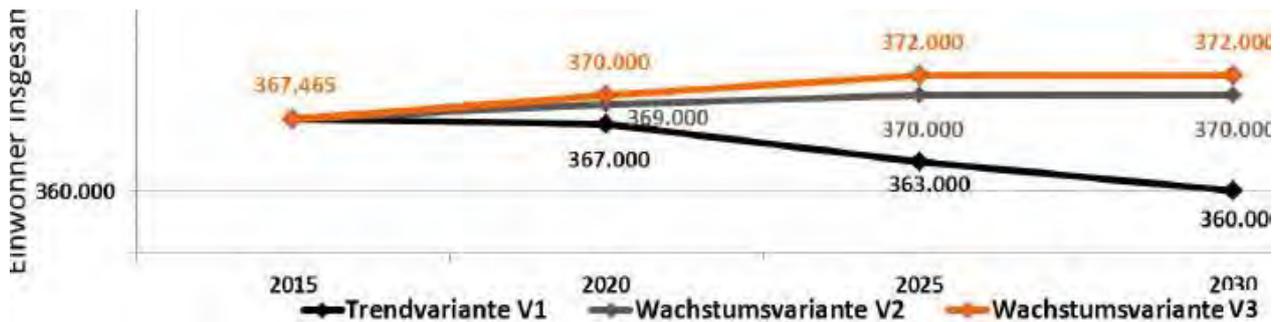


Abbildung 106 Bevölkerungsprognose der Stadt Bochum 2015 bis 2030 (Quelle: Stadt Bochum 2018c: 46)

ZUSAMMENFASSUNG | BEVÖLKERUNGS- UND SOZIALSTRUKTUR

- Seit 2010 Aufwärtstrend der Einwohnerzahlen und positives Wanderungssaldo (im Jahr 2017)
- Durchmischte Bevölkerung → differenzierte Anforderungen an das Wohn- und Lebensumfeld
- Hohe Fluktuation der Bewohnerschaft im Gleisdreieck
- Im Gleisdreieck liegt der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund mit 36,3 % im Jahr 2017 deutlich über der Gesamtstadt (21,5 %) und hat sich seit 2015 insgesamt leicht erhöht
- Bevölkerung im Gleisdreieck weist mit 39,8 Jahren im Jahr 2017 ein jüngeres Durchschnittsalter auf im Vergleich zur Gesamtstadt (44,4 Jahre)
- Anteil an Haushalten mit Kindern ist mit 10 % im Jahr 2017 sehr gering im Vergleich zur Gesamtstadt (17 %)
- Alt-Jung-Quotient liegt im Untersuchungsgebiet im Jahr 2017 bei 175 unter dem der Gesamtstadt (193)
- Bedarfe insbesondere von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund sind zu berücksichtigen
- Anteil der Arbeitslosen mit 11,3 % im Jahr 2017 im Vergleich zur Gesamtstadt (7 %) leicht erhöht, hat aber seit 2015 leicht abgenommen
- Anteil an Personen, die Arbeitslosengeld II beziehen, ist mit 8,8 % im Jahr 2017 im Untersuchungsgebiet im Vergleich zur Gesamtstadt (6,1 %) leicht erhöht
- 7,6 % der Personen im Alter von 65 Jahren und älter beziehen im Jahr 2017 Grundsicherung im Alter (Gesamtstadt: 4,3 %)
- Anteil der Personen unter 15 Jahren die Sozialgeld beziehen, ist im Jahr 2017 mit 44,5 % im Vergleich zur Gesamtstadt (28,2 %) deutlich erhöht
- Anteile der SGB II-Bedarfsgemeinschaften mit Kindern und Alleinerziehender im Jahr 2017 sind mit 38 % bzw. 51 % im Vergleich zur Gesamtstadt (24 % und 46%) deutlich erhöht
- Im Untersuchungsgebiet sind soziale Herausforderungen vorhanden

5.4 SOZIALE, GESUNDHEITLICHE UND BILDUNGSINFRASTRUKTUR

Die soziale Infrastruktur ist in vielerlei Hinsicht elementar für die gesellschaftliche Entfaltung, da sie Bildung, Teilhabe und Interaktion ermöglicht. Gerade für eine Innenstadt, die eine zentrale und gesamtstädtische Versorgungsfunktion übernimmt, ist eine entsprechende Ausstattung mit sozialer Infrastruktur von besonderer Bedeutung. Das folgende Kapitel betrachtet Kinderbetreuungs- und Bildungseinrichtungen, Freizeit- und Jugendeinrichtungen, Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen sowie soziale Einrichtungen. Eine Übersicht aller Angebote bietet Abbildung 107.

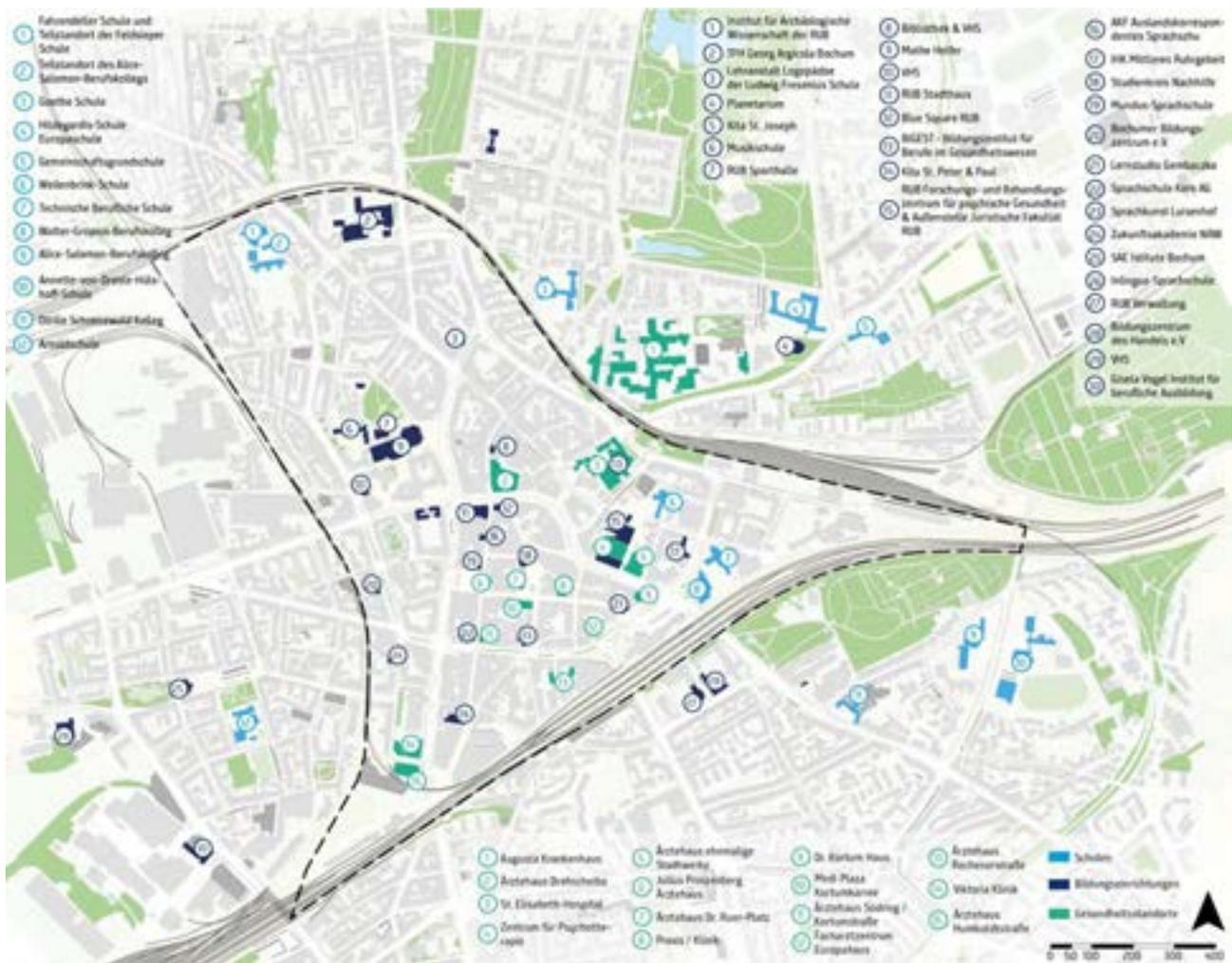


Abbildung 107 Einrichtungen der Bildung und Gesundheit im Untersuchungsgebiet

5.4.1 BILDUNGSINFRASTRUKTUR

Die Bochumer Innenstadt umfasst ein differenziertes Angebot an Bildungseinrichtungen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. In den letzten Jahren konnte dabei insbesondere die Vernetzung mit den universitären Einrichtungen und Hochschulen verbessert werden, was sich auch räumlich im Gleisdreieck niederschlägt.

KINDERTAGESSTÄTTEN UND BETREUUNG IM U3- SOWIE Ü3-BEREICH

Von insgesamt zwölf Kindertageseinrichtungen im Bezirk Bochum-Mitte befinden sich zwei im Gleisdreieck. Diese sind:

- Katholische Kindertageseinrichtung St. Peter & Paul, Bleichstr. 10 a
- Katholische Kindertageseinrichtung St. Joseph, Stühmeyerstr. 45 b

Beide Einrichtungen bieten eine Betreuung für je 50 Kinder von 3-6 Jahren an (vgl. Stadt Bochum 2018d: 1). Damit werden 56,7 % der notwendigen Betreuungsplätze der 3- bis 6-Jährigen mit Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz zur Verfügung gestellt (Stadt Bochum 2018e: 95). Für die Betreuung der unter 3-Jährigen konnte bisher noch kein Betreuungsangebot in Kindertageseinrichtungen geschaffen werden. Knapp 20 % des Betreuungsbedarfs in dieser Altersklasse werden durch das Angebot der Kindertagespflege gedeckt (Stadt Bochum 2018e: 91f.).

Aus dem Bochumer Sozialbericht von 2018 geht hervor, dass das Gleisdreieck über das eigene Betreuungsangebot hinaus in allen Altersklassen durch das Betreuungsangebot der angrenzenden Gebiete im Bezirk mitversorgt wird (Stadt Bochum 2018h: 91). Mit Hinblick auf die Zahl der steigenden Geburten und der Zuwanderung in der Gesamtstadt sowie aktueller Betreuungsdaten, werden weitere Betreuungsplätze benötigt. Dies ging auch aus Gesprächen mit dem Dezernat für Jugend, Soziales und Gesundheit hervor. Hier zeigte sich jedoch, dass aktuell keine Flächen für neue Kindertagesstätten verfügbar sind. Bei der Schaffung von neuem Wohnraum und der Ansiedlung neuer Arbeitsplätze und -räume muss die Möglichkeit der Kinderbetreuung daher mitgedacht werden.

GRUNDSCHULEN

Im Untersuchungsgebiet liegen zwei Grundschulen. Diese sind:

- Katholische Weilenbrink-Schule, Arndtstraße 27
- Teilstandort des Schulverbunds Feldsieper Schule (ehem. Carl-Arnold-Kortum-Schule), Fahrendeller Straße 27



Abbildung 108 Katholische Weilenbrink-Schule



Abbildung 109 Teilstandort des Schulverbunds Feldsieper Schule

Beide Schulen arbeiten inklusiv als Schulen des gemeinsamen Lernens. Die Weilenbrink-Schule ist zusätzlich Schwerpunktschule mit einem Förderschwerpunkt auf der motorischen und körperlichen Entwicklung ihrer Schüler. Damit entspricht sie dem Ziel der aktuellen Grundschulentwicklungsplanung nach einer Weiterentwicklung des inklusiven Schulsystems (vgl. Stadt Bochum 2017: 6). Beide Grundschulen bieten offene Ganztagsplätze an, die im Schuljahr 2017/18 am Teilstandort der Feldsieper Schule von 38 %, an der Weilenbrink-Schule von knapp 64 % der Schüler genutzt wurden, womit das Gleisdreieck mit seiner Betreuungsquote im Bereich des offenen Ganztags über dem Durchschnitt des Bezirks Bochum-Mitte liegt (vgl. Stadt Bochum 2017: 38/48).

Laut Daten der Stadt Bochum waren die Schülerzahlen für die Gesamtstadt und den Bezirk Mitte zwischen 2008/09 und 2015/16 rückläufig, seit dem Schuljahr 2016/17 sind sie aufgrund steigender Geburtenzahlen und Zuwanderung wieder leicht steigend. (vgl. Stadt Bochum 2017: 10f). Im Gleisdreieck ergibt sich daraus bisher allerdings kein erhöhter Raumbedarf bzw. der Bedarf nach einer Erweiterung der Klassenräume durch bspw. Schulraum-Container, wie es an anderen Standorten in Bochum bereits der Fall gewesen ist.

Schulstandort	Schuljahr 2015/16	Schuljahr 2016/17	Schuljahr 2017/18	Schuljahr 2018/19
Feldsieper Schule				
Teilstandort Fahrendeller Straße	141	163	163	168
Weilenbrink-Schule	200	205	208	222
Bezirk Bochum-Mitte	2.930	3.123	3.157	3.224
Stadt Bochum	10.447	10.868	10.905	10.895

Tabelle 3 Entwicklung der Zahl der Schüler (Stadt Bochum 2017a: 38ff. und Stadt Bochum 2018f: 3f.)

Hinsichtlich des Übergangs der Grundschüler im Gleisdreieck an eine weiterführende Schule zeigt sich, dass 32,7 % der Abgänger im Gleisdreieck an eine Gesamt-, Gemeinschaft- oder Sekundarschule wechselten. Auf eine Realschule gingen 24,5 % der Grundschüler nach ihrem Abschluss, weitere 42,9 % setzten ihre Schullaufbahn an einem Gymnasium fort (vgl. Stadt Bochum 2018e: 110).

Im Schuljahr 2017/2018 besuchten 144 Schüler mit Zuwanderungsgeschichte (Erste Staatsangehörigkeit Deutsch und zweite nichtdeutsche Staatsangehörigkeit (Doppelstaatler)), eine der Grundschulen im Gleisdreieck (vgl. Stadt Bochum 2018e: 113). Dies entspricht einem Anteil von 38,8 %, was unter dem gesamtstädtischen Anteil an Schülern mit Zuwanderungsgeschichte an Grundschulen von 46,9 % liegt.

Aus dem Sozialbericht Bochum 2018 geht hervor, dass im Gleisdreieck im Untersuchungszyklus 2016/2017 zwischen 2,4 % und 3,6 % der Schulanfänger adipös waren. Auch wenn der Anteil damit leicht unter dem Anteil der Gesamtstadt von 3,9 % lag, besteht grundsätzlich die Notwendigkeit Kindern möglichst frühzeitig die Grundsätze einer ausgewogenen Ernährung und ausreichender Bewegung nahezubringen. Dieses Thema korreliert auch mit einem Mangel an Spiel- und Bewegungsräumen im Gleisdreieck, was aus verschiedenen Kapiteln dieser Analyse hervor geht.

Der Ausschuss für Schule und Bildung hat in einem Beschluss im Jahr 2017 keine Handlungsbedarfe für eine der beiden Grundschulstandorte im Gleisdreieck festgestellt. Für den Hauptstandort des Schulverbunds Feldsieper Schule an der Feldsieper Straße, nördlich des Untersuchungsgebiets, ist hingegen aufgrund von akutem Handlungsbedarf ein Neubau geplant: Die Gesamtschule Bochum-Mitte benötigt die bisherigen Räumlichkeiten der Feldsieper Schule. Der Neubau für die Grundschule soll auf dem bisherigen Schulareal entstehen (vgl. Stadt Bochum 2017a: 14). Der Teilstandort an der Fahrendeller Straße bleibt weiterhin bestehen.

WEITERFÜHRENDE SCHULEN UND BERUFSKOLLEGS

Im Untersuchungsgebiet selbst befindet sich keine weiterführende Schule. Wie in Abbildung 107 dargestellt, liegen jedoch zwei Gymnasien (Goethe-Schule und Hildegardis-Schule) und eine Realschule (Annette-von-Droste-Hülshoff-Schule) in unmittelbarer Entfernung. Die Gesamtschule Bochum-Mitte befindet sich auf dem gleichen Areal wie der Hauptstandort der Feldsieper Grundschule nördlich des Untersuchungsgebiets. Die insgesamt fünfte Gesamtschule in der Stadt Bochum ist erst zum Schuljahr 2018/2019 aus der Gemeinschaftsschule Bochum-Mitte überführt worden. Grund hierfür war der Anmeldeüberhang bei den Gesamtschulen in der Gesamtstadt. Aus der Online-Beteiligung geht hervor, dass eine bessere ÖPNV-Anbindung des Gleisdreiecks mit der Gesamtschule Bochum-Mitte benötigt werde. Das gleiche gelte für die Hildegardis-Schule. Die beiden Hauptschulen der Stadt Bochum befinden sich nicht im Bezirk Bochum-Mitte.

Im Süden des Gleisdreiecks haben das Walter-Gropius Berufskolleg (Ostring 27) und die Technische Berufliche Schule 1 (Ostring 25) ihre Standorte. Zudem befindet sich ein Teilstandort des Alice-Salomon-Berufskollegs im nördlichen Untersuchungsgebiet (Fahrendeller Straße 25).

HOCHSCHULEN UND WEITERE BILDUNGSEINRICHTUNGEN

Die Ruhr-Universität Bochum (RUB) ist mit zwei wichtigen Einrichtungen im Untersuchungsgebiet vertreten, die als Maßnahmen aus dem Masterplan Universität-Stadt von 2009 hervorgingen, um die Bochumer Hochschulen in die Innenstadt zu integrieren („UniverCity“):

- Blue Square, Bongardstraße 16-18
- Bochumer Fenster, Massenbergstraße 9-13



Abbildung 110 Blue Square



Abbildung 111 Bochumer Fenster

BLUE SQUARE

Das Blue Square ist seit 2013 an der Bongardstraße angesiedelt. Über fünf Etagen erstrecken sich hier auf insgesamt 1.500 qm verschiedene Angebote der RUB: Mit Räumen der Zentralen Studienberatung, dem Studiensekretariat und einem Infopoint ist das Blue Square Anlaufstelle für Studieninteressierte und Studierende gleichermaßen. Die vorhandenen Seminarräume mit insgesamt 270 Plätzen werden sowohl für Vorlesungen und Seminare der RUB, aber auch für öffentliche Veranstaltungen wie bspw. Workshops oder Lesungen genutzt. Räumlichkeiten in der fünften Etage sind für Tagungen und Konferenzen geeignet, die hierfür auch von Vereinen oder Unternehmen angemietet werden können.

Vor dem Einzug des Blue Square wurde das Gebäude aufwändig kernsaniert und mit modernster Technik ausgestattet. Heute entspricht das Blue Square den Anforderungen an einen modernen Hochschulstandort, an dem Wissenschaft besonders aufgrund der zentralen Lage mit der Innenstadt und dem Alltag der Bochumer Bürger verknüpft wird (vgl. Webseite Blue Square RUB).

BOCHUMER FENSTER

Die Stadtbadgalerie an der Massenbergstraße wurde in den letzten Jahren zum „Bochumer Fenster“ umfunktioniert. Entstanden ist ein Nutzungsmix aus Gastronomie, Einzelhandel und Dienstleistungen – und seit 2013 auch Wissenschaft. Die RUB ist Mieterin der oberen Geschosse und nimmt insgesamt knapp 6.700 qm ein. Hier befinden sich Einrichtungen der Fakultät für Psychologie, u.a. das Zentrum für Psychotherapie. Auch Vorlesungssäle und Lehrstühle der juristischen Fakultät sind im Bochumer Fenster untergebracht. Die Vorlesungssäle werden im Rahmen verschiedener Events auch durch die interessierte Öffentlichkeit genutzt. Im Erdgeschoss des Bochumer Fensters befindet sich außerdem das uneigene Fitnessstudio (vgl. Webseite RUB).

WEITERE EINRICHTUNGEN

Darüber hinaus verfügt das Untersuchungsgebiet über eine Vielzahl an weiteren Bildungseinrichtungen, wie z.B. die Technische Hochschule Georg-Agricola mit dem einzigartigen Forschungszentrum Nachbergbau (FZN), das Bochumer Bildungszentrum, die Zukunftsakademie NRW sowie das Deutsche Bergbau-Museum, das als Forschungsmuseum die

Entwicklung und Geschichte des Bergbaus untersucht. Auch die Volkshochschule, die Musikschule und die Stadtbibliothek finden sich hier wieder (siehe Abbildung 107).

Im ISEK Prozess und insbesondere in der Online-Beteiligung, in Gesprächen sowie in den Workshops zeigte sich, dass sich die Beteiligten dieser Vielfalt an Einrichtungen bewusst sind und sie schätzen. Jedoch wurde auch Handlungsbedarf deutlich. Aus der Online-Beteiligung und ebenfalls aus Schlüsselakteursgesprächen geht bspw. hervor, dass die Bochumer Hochschulen noch besser mit der Innenstadt verknüpft werden könnten und auch die Sichtbarkeit der Hochschulen im Innenstadtbereich verbesserungswürdig sei. So würden explizit Lern- und Gruppenräume für Studierende im Untersuchungsgebiet fehlen. Gleichzeitig sollten hier Hochschul- und Forschungseinrichtungen etabliert bzw. gestärkt werden, wie bspw. das Leibniz-Forschungszentrum für Georessourcen im Forschungsbereich des Deutschen Bergbau-Museums. Gerade aufgrund der zentralen Lage und der Nähe zum Hauptbahnhof, würde sich das Gleisdreieck für die Etablierung weiterer Einrichtungen anbieten. Auch Bürgerschaft und Schlüsselakteure sehen darin einen Mehrwert für die Innenstadt: ein hoher Anteil an jungen Menschen fördere das aktive Stadtleben. Und gerade wenn die entsprechenden Bildungseinrichtungen nicht mehr nur durch eine Funktion bespielt werden und sich dabei mehr zur Innenstadt öffnen, wird davon auch die Aufenthaltskultur im Untersuchungsgebiet profitieren.

HAUS DES WISSENS

Eine Einrichtung, die zukünftig genau diesen Ansatz verfolgen soll, ist das „Haus des Wissens“ (Arbeitstitel) (vgl. Ausführungen Kapitel 5.2.6). Im sog. Telekom-Gebäude soll ein zentraler Standort einer vernetzten Wissenslandschaft entstehen und Raum bieten für die Stadtbibliothek, die Volkshochschule sowie das Netzwerk UniverCity der Bochumer Hochschulen. So sollen die zukünftigen Anforderungen an veränderte Daten- und Mediennutzungsgewohnheiten erfüllt werden.

In den verschiedenen Beteiligungsformaten zeigte sich, dass die Bürger um die Chance wissen, die das Haus des Wissens für die Entwicklung der Innenstadt bietet. Gerade die neue Stadtbibliothek hat innerhalb der Anregungen eine besondere Stellung eingenommen. Entsprechend der Anregungen sollte die Bibliothek zukünftig nicht nur Menschen anziehen, die zum Lesen kommen. Durch ein multimediales Angebot solle es möglich sein, in der Bibliothek im Internet zu surfen, Filme zu schauen und Musik zu hören. Es sollte ruhige Lernräume geben, und gleichzeitig die Möglichkeit Menschen zu treffen und ins Gespräch zu kommen. Das Haus des Wissens habe entsprechend der Anregungen als Multifunktionsgebäude auch das Potenzial, die Rolle eines Stadtteilzentrums zu übernehmen und dadurch eine Verknüpfung zwischen Bildungs- und Lebensraum zu schaffen. Grundsätzlich decken sich die Anregungen mit den Vorstellungen der Stadt Bochum, weshalb das Haus des Wissens zukünftig mit Sicherheit eine Bereicherung in der Bildungslandschaft des Gleisdreiecks darstellen wird.

5.4.2 SOZIALE UND GESUNDHEITLICHE INFRASTRUKTUR

Aufgrund der Vielzahl von Einrichtungen der sozialen und gesundheitlichen Infrastruktur werden im Folgenden nur die hervorgehoben, die im Rahmen des ISEK-Prozesses eine besondere Stellung eingenommen haben.

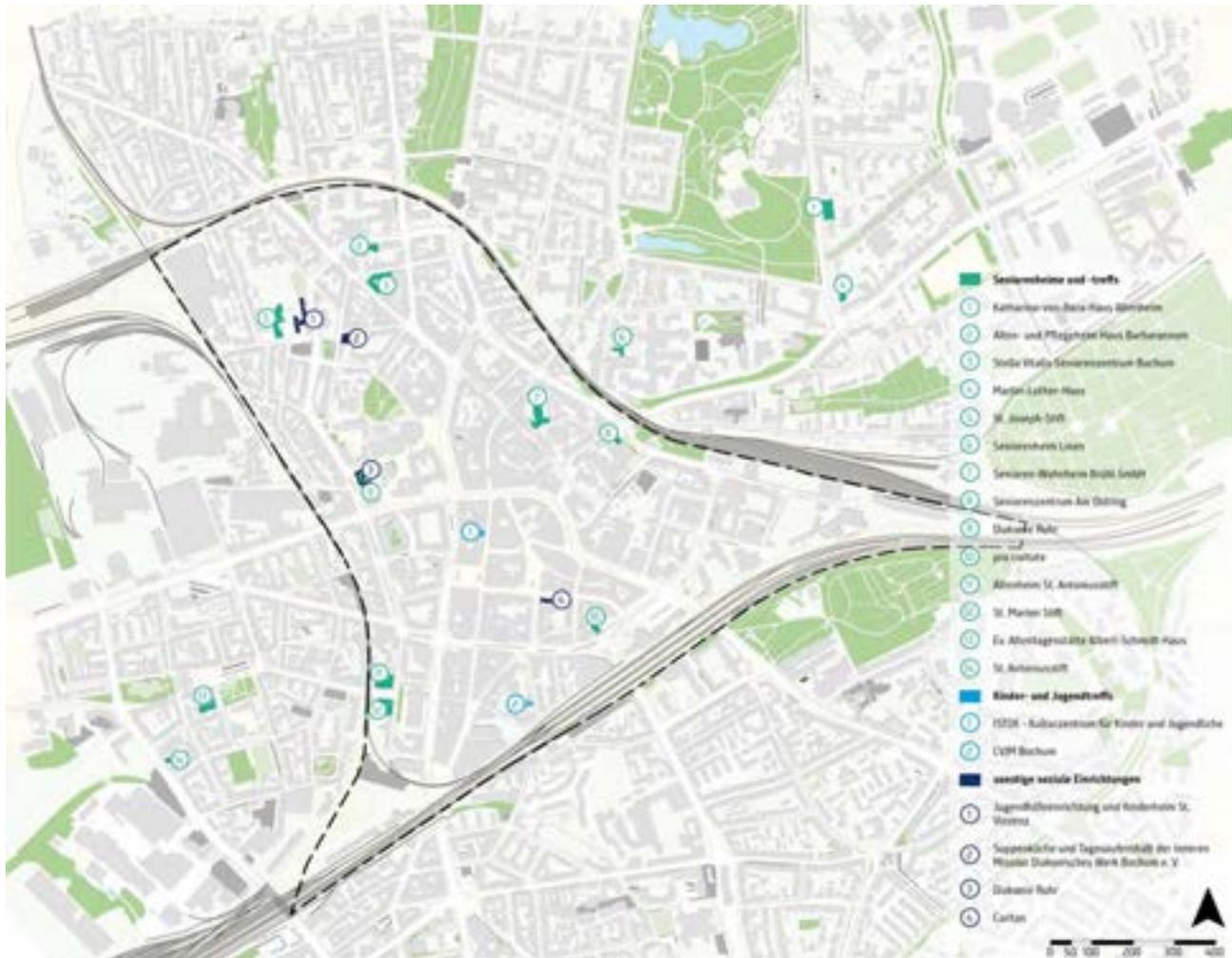


Abbildung 112 Soziale Einrichtungen im Untersuchungsgebiet

JUGENDLICHE

Die Angebote aus dem Bereich der Jugendförderung im Gleisdreieck sind sehr vielfältig: es gibt unterschiedliche Angebote aus dem Bereich der Jugendverbandsarbeit, der Jugendsozialarbeit und auch der offenen Kinder- und Jugendarbeit, wie z.B. des CVJM Bochum in der Neustraße 16 oder das ISTOK - Kulturzentrum für Kinder und Jugendliche in der Kortumstraße 71 (vgl. Stadt Bochum 2015a: 79). Dennoch ging aus dem Gespräch mit dem Dezernat für Jugend, Soziales und Gesundheit hervor, dass in diesem Gebiet ein Jugendfreizeitheim fehle. Südlich des Hauptbahnhofs befindet sich die Kontakt- und Beratungsstelle „Sprungbrett“ (Ferdinandstraße 36), die durch ihre Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen in problematischer Lebenssituation einen wichtigen Beitrag leistet. Darüber hinaus fehlt es jedoch an

einem offenen Freizeittreff für Kinder und Jugendliche in der Innenstadt. In diesem Zusammenhang könnten bereits vorhandene Institutionen als Kooperationspartner genutzt werden, bspw. durch eine Kombination des Jugendfreizeithauses mit dem Schauspielhaus. So würden auch die im Untersuchungsgebiet wichtigen Themen Soziales und Kultur miteinander verknüpft.

MENSCHEN MIT BEHINDERUNG

In der Alsenstraße, südlich des Gleisdreiecks, wird das Haus der Begegnung für Menschen aus Bochum mit und ohne Behinderung betrieben. Die Institution und deren Angebote werden sehr gut angenommen und genutzt. Laut der Stadt Bochum muss die Einrichtung, deren Träger die PariSozial – gemeinnützige Gesellschaft für paritätische Sozialdienste mbH ist, in der Alsenstraße grundlegend saniert werden. Ein Ersatzneubau für die Sanierungsphase oder ein dauerhaft nutzbarer Neubau werden benötigt. Es wäre sinnvoll, wenn sich neue Räumlichkeiten gut erreichbar im Gleisdreieck finden würden.

SENIOREN

Für Senioren sind im Untersuchungsgebiet insgesamt sieben Seniorenzentren/Pflegeheime vorhanden. Die ansässigen Sozialverbände (Diakonie Ruhr, AWO Ruhr-Mitte sowie Caritasverband Bochum und Wattenscheid) bieten entsprechende Beratungsangebote an. Außerhalb der Pflegeheime gibt es jedoch kaum barrierefreien Wohnraum im Untersuchungsgebiet. Wenn Senioren altersbedingt bspw. mit gesundheitlichen Einschränkungen in ihrem Alltag umgehen müssen, ihre Selbstständigkeit jedoch noch nicht aufgeben möchten, so sind viele von ihnen gezwungen ihre Wohnung und auch das Untersuchungsgebiet zu verlassen. Da sich im Alter auch der Bewegungsradius außerhalb der eigenen Wohnung verkleinert, sind aufgrund des Fehlens an Wohnraum auch kaum Orte vorhanden, an denen sich Senioren aufhalten und begegnen können. In Gesprächen mit Schlüsselakteuren aus dem Bereich Soziales wird dies als Mangel dargestellt. Ziel der Vision Neue Heimaten ist es, zukünftig ein heterogenes Wohnumfeld für alle Generationen zu schaffen, dass zudem auch abseits des eigentlichen Wohnraums den entsprechenden Zielgruppen gerecht wird. Dazu gehören Angebote wie Nachbarschaftstreffs als Treffpunkt, Anlaufstelle und Aufenthaltsort für Senioren, aber auch Mehrgenerationentreffs, in denen sich jüngere und ältere Bewohner des Gleisdreiecks begegnen, kennenlernen und voneinander profitieren.

BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT

Das Thema des Mehrgenerationentreffs steht im Kontext mit einem Thema, das innerhalb der Beteiligungsveranstaltungen und der Online-Beteiligung immer wieder aufgekommen ist: die Notwendigkeit und Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements. Es wurde angeregt, ein Nachbarschaftshaus als Plattform für bürgerschaftliche Hilfe ins Leben zu rufen, wo alltägliche Hilfen angeboten und genutzt werden können. Im Rahmen der Bochum Strategiewurde diese Konzeptidee bereits aufgegriffen. So sollen in einzelnen Quartieren und Stadtteilen sogenannte Bürgerhäuser entstehen. So könnten bspw. ältere Menschen Hilfe beim Einkaufen erhalten und selbst für Kinder in Familien ohne Großeltern vorlesen. Jüngere Menschen könnten durch Werbekampagnen für bürgerschaftliches Engagement gewonnen werden. Als Anreiz wurde in der Online-Beteiligung eine „Ehrenamtskarte“ vorgeschlagen, mit der es möglich sein könnte Angebote kommunaler Einrichtungen vergünstigt wahrzunehmen.

GESUNDHEITLICHE INFRASTRUKTUR

Die Versorgung mit Ärzten ist im Gleisdreieck als sehr gut zu bewerten. Besonders im Süden befindet sich eine große Anzahl an Praxen, Ärztehäusern und Kliniken mit unterschiedlichen fachlichen Schwerpunkten. Auch das St. Elisabeth Hospital (Bleichstraße 15) ist hier angesiedelt, das zum Katholischen Klinikum Bochum gehört. Östlich angrenzend an das Gleisdreieck befinden sich die Augusta Kliniken Bochum Hattingen (Bergstraße 26), die als akademisches Lehrkrankenhaus der Universität Duisburg-Essen fungieren. Südwestlich an das Gleisdreieck angrenzend befindet sich zudem das Universitätsklinikum Bergmannsheil der Ruhr-Universität Bochum (Bürkle-de-la-Camp-Platz 1). Mit der Viktoria Klinik Bochum – Sportklinik und Orthopädie (Viktoriastraße 66) und der City Klinik Bochum – Ästhetische und Plastische Chirurgie (Kurt-Schumacher-Platz 4) befinden sich zudem zwei Privatkliniken im Untersuchungsgebiet. Eine besonders positive Entwicklung findet aktuell im Südwesten des Untersuchungsgebiets statt: Der seit langem leerstehende Nordbahnhof am Ostring wurde von einem Facharzt für Dermatologie und Venerologie angemietet und soll hierfür umfassend und trotzdem denkmalschutzgerecht saniert werden.



Abbildung 113 St. Elisabeth Hospital



Abbildung 114 Walk in Ruhr

Eine wichtige Einrichtung der gesundheitlichen Infrastruktur ist das Walk in Ruhr (WIR) – Zentrum für sexuelle Gesundheit und Medizin (Große Beckstraße 12). In dem Zentrum haben sich 2016 verschiedene Einrichtungen und Institutionen zusammengeschlossen, um leicht zugänglich und an einem Ort vereint Beratung, Information, medizinische Behandlung, Prävention, Psychotherapie und Selbsthilfe anzubieten. Die interdisziplinäre Immunologische Ambulanz der Ruhr-Universität Bochum arbeitet hier an der Seite der Aidshilfe Bochum e.V., pro familia e.V., Madonna e.V., Rosa Strippe e.V. und dem Gesundheitsamt der Stadt Bochum (vgl. Webseite WIR). In dieser Konstellation übernimmt das WIR eine wichtige Aufgabe in Bochum, die es weiter auszubauen gilt. Der Online-Beteiligung ist zu entnehmen, dass das Zentrum schon jetzt zu klein ist und so dem tatsächlichen Bedarf in Bochum nicht gerecht werden kann. Entsprechend der Anregungen müssten Kapazitäten ausgebaut und das WIR bspw. um Wartezimmer, eine Urologie, eine Gynäkologie und eine Suchtberatung erweitert werden. Verschiedene Anregungen, die im Rahmen des Zukunftsforums gesammelt wurden zeigen außerdem, dass das WIR noch nicht ausreichend bekannt zu sein scheint. Hier wurde Bedarf an einem zentralen

Gesundheitsbüro geäußert, dass die Gesundheitskompetenz der Bürger stärken und bspw. auch eine anonyme Beratung sowie die Information zu sexuell übertragbaren Krankheiten ermöglichen soll. Diese Aufgaben erfüllt das WIR schon jetzt, das Angebot ist jedoch den Anregungen nach zu urteilen noch nicht präsent genug. Ein Ausbau der Kapazitäten des Zentrums scheint in Anbetracht dessen umso wichtiger.

An der Viktoriastraße bietet zudem die Krisenhilfe e.V. eine Anlaufstelle für ambulante Drogenhilfe an. Sie ist eine zentrale Einrichtung für alle Fragen und Probleme, die mit der Abhängigkeit von illegalen Drogen, Suchtgefährdung und Suchtprophylaxe zu tun haben. Die Angebote wenden sich sowohl an selbst Betroffene und Angehörige als auch an Multiplikatoren. Vor dem Hintergrund des kulturellen Entwicklungsschwerpunkts ViktoriaQuartier, der Viktoriastraße und dem gegenüberliegenden Anneliese Brost Musikforum ist in einzelnen Gesprächen für diese Einrichtung der Standort hinterfragt worden. Für die zweifelsohne wichtige Funktion der Einrichtung sollte eine Standortalternative in der Innenstadt gesucht werden, um Potenziale/Synergien in der Verbindung von Musikforum und Bermuda3Eck nicht auszubremesen.

KIRCHEN- UND GLAUBENSGEMEINSCHAFTEN

Im Gleisdreieck sind mit der evangelischen Pauluskirche und der katholischen Propsteikirche St. Peter und Paul in der zentralen Geschäftslage zwei Glaubensgemeinschaften vertreten. Darüber hinaus beherbergt die katholische St. Joseph-Kirche in der Stühmeyerstraße eine Katholische Polnische Mission und Kirchengemeinde, die Gottesdienste in polnischer Sprache durchführen. Eine Sonderrolle nimmt die evangelische Christuskirche als „Kirche der Kulturen“ am Platz des europäischen Versprechens ein. Der renommierte Sakral-Bau aus den 1950er Jahren von Dieter Oesterlen stellt einen Veranstaltungsraum mit 854 Sitzplätzen dar, der für vielfältige künstlerische Veranstaltungen genutzt wird.

In Bochum hat im Dezember 2007 die Neue Synagoge für die Jüdische Gemeinde Bochum–Herne–Hattingen nordwestlich des Gleisdreiecks am Erich-Mendel-Platz neu eröffnet.

Die Gemeinden bieten unterschiedliche Angebote für ihre Mitglieder. Hierfür stehen unterschiedliche Räumlichkeiten zur Verfügung, die gegebenenfalls auch Potenzial für weitere Aktivitäten für den Stadtteil bieten.

In der Humboldtstraße ist die Islamische Gemeinschaft Milli Görüs und in der Dorstener Straße der Deutsch-Albanische Kulturverein Fatima e.V. vertreten, die beide der Arbeitsgemeinschaft Bochumer Moscheen angehören. Die muslimischen Gemeinden in Bochum erfahren einen stetigen Zulauf und die Arbeitsgemeinschaft Bochumer Moscheen ist bereits gesamtstädtisch auf der Suche nach neuen, adäquaten Räumlichkeiten.

ZUSAMMENFASSUNG | SOZIALE, GESUNDHEITLICHE UND BILDUNGSINFRASTRUKTUR

- Bedarf an Betreuungsplätzen der 3- bis 6-Jährigen nicht gedeckt (Betreuungsquote: 56,7 %)
- Bedarf an Betreuungsplätzen der unter 3-Jährigen wird nicht gedeckt (Betreuungsquote: 20 %)
- Schwerpunktschule mit Förderschwerpunkt motorische/körperliche Entwicklung (kath. Weilenbrink-Schule)
- Betreuungsquote im offenen Ganzttag liegt im Gleisdreieck über dem Durchschnitt des Bezirks
- Zahl der Schüler ist seit dem Schuljahr 2016/17 leicht steigend
- Im Schuljahr 2017/18 gingen 42,9 % der Schüler nach dem Abschluss der Grundschule auf ein Gymnasium, niemand wechselte auf eine Hauptschule
- keine Handlungsbedarfe für die Grundschulstandorte im Gleisdreieck
- keine weiterführende Schule im Gleisdreieck, jedoch um das Gleisdreieck herum
- Gesamtschule Bochum-Mitte und Hildegardis-Schule nicht optimal über ÖPNV ans Gleisdreieck angebunden
- mehrere Berufskollegs im Süden des Gleisdreiecks
- Viele Bildungseinrichtungen wie Sprachschulen, VHS, Bibliothek, etc. vorhanden
- Gleisdreieck sollte besser mit den Bochumer Hochschulen verknüpft werden
- Im Telekomblock an der Ecke Viktoriastraße/Willy-Brandt-Platz entsteht ein multifunktionaler Bildungs- und Lebensraum, der zukünftig die neue Stadtbibliothek, die VHS und eine Markthalle beherbergt
- hohe Zahl an Jugendfördermöglichkeiten vorhanden, es fehlt an einem Jugendfreizeithaus bzw. Indoor-Aufenthaltsräumlichkeiten für Jugendliche
- Haus der Begegnung braucht neue Räume
- barrierefreiem Wohnraum fehlt
- Seniorentreff/Mehrgenerationentreff/Nachbarschaftshaus fehlen
- bürgerschaftliches Engagement wird bisher zu wenig bestärkt und beworben
- gesundheitliche Versorgung durch Arztpraxen/Ärztelhäuser/Kliniken ist sehr gut
- WIR – Zentrum für sexuelle Gesundheit und Medizin ist eine wichtige Einrichtung im Gleisdreieck mit großem Bedarf → kann durch die Kapazitäten des Zentrums nicht vollständig abgedeckt werden
- Standort der Krisenhilfe in der Viktoriastraße bremst Synergien zwischen Musikforum und Bermuda3Eck aus.
- diverse Kirchen- und Glaubensgemeinschaften im Gleisdreieck vertreten
- muslimische Glaubensgemeinschaften benötigen aus gesamtstädtischer Sicht neue Räumlichkeiten

5.5 KULTURELLE INFRASTRUKTUR

Neben den klassischen kulturellen Institutionen wie Theater oder Museen, wird das kulturelle Angebot bereits heute maßgeblich von einer kleinteiligen kreativen Szene mitgestaltet und beeinflusst, durch die die Grenzen zwischen Orten der Kultur, des Wohnens, des Arbeitens, des Einzelhandels und der Gastronomie verschwimmen. Im Zusammenhang mit den sich verändernden Funktionen der Innenstädte werden es daher gerade Kultur- und Freizeitangebote sein, die zukünftig als Anziehungspunkte in Stadtzentren dienen. Vor diesem Hintergrund gilt es, die kulturelle Infrastruktur in der Bochumer Innenstadt zu beleuchten und mögliche Handlungsbedarfe frühzeitig zu erkennen.

Insgesamt ist die Stadt Bochum über ihre Grenzen hinaus für ihr abwechslungsreiches Kunst- und Kulturangebot bekannt. Im gesamten Stadtgebiet, aber vor allem im Stadtbezirk Bochum-Mitte, gibt es eine Vielzahl unterschiedlicher kultureller Einrichtungen. Einige der freien und städtischen Kultureinrichtungen und Veranstaltungsorte liegen innerhalb des Untersuchungsraums, wie bspw. das Anneliese Brost Musikforum Ruhr als Spielstätte der Bochumer Symphoniker, die Musikschule Bochum, das ROTTSTR 5 Theater, die Christuskirche, die Rotunde oder auch das schwerpunktmäßig gastronomisch genutzte Ausgehviertel Bermuda3Eck. Für die Musikschule ist eine Verlagerung in das ehemalige Landesbehördenhaus in der Humboldtstraße in unmittelbarer Nähe des Musikforums vorgesehen. Geplant ist mit mehr als 150 festangestellten Lehrern eine der größten Musikschulen in Deutschland und ein neuer Anker im ViktoriaQuartier.



Abbildung 115 Anneliese Brost Musikforum Ruhr



Abbildung 116 Bermuda3Eck



Abbildung 117 Rotunde



Abbildung 118 ROTTSTR 5 Theater

Viele der besonders publikumsintensiven Institutionen, wie das Deutsche Bergbau-Museum, das Bochumer Schauspielhaus, die Jahrhunderthalle Bochum, das Planetarium oder das Musical Starlight Express befinden sich in unmittelbarer Nachbarschaft oder max. 2 km Entfernung zum Hauptbahnhof und haben eine weit über die Bochumer Stadtgrenzen hinausragende Ausstrahlungskraft (vgl. Abbildung 121).



Abbildung 119 Deutsches Bergbau-Museum



Abbildung 120 Bochumer Schauspielhaus



Abbildung 121 Kulturelle Einrichtungen in der Bochumer Innenstadt und Umgebung

Über das ganze Jahr wird ein breit gefächertes Programm für alle Altersklassen sowie Interessens- und Zielgruppen angeboten, das sehr gut sowohl von Bochumern als auch von Besuchern aus der Region und aus ganz Deutschland angenommen wird. Dafür haben sich die Kulturschaffenden in den vergangenen Jahren teils weitreichende Netzwerke und Strukturen geschaffen, um das kulturelle Leben in Bochum zu bereichern.

Im Hinblick auf das Ruhrgebiet als Kulturhauptstadt im Jahr 2010 wurde bereits 2008 ein „Entwicklungskonzept für den Erlebnisraum Innenstadt“ für das ViktoriaQuartierBochum erarbeitet. Dem Anlass entsprechend ging es hierbei vor allem darum, das Stadtzentrum und besonders den Bereich um die Viktoriastraße als kreativwirtschaftliches Cluster herauszuarbeiten. Als Grundlage sollte das Potenzial des bereits vorhandenen kulturellen Angebots genutzt und erweitert werden (vgl. Stadt Bochum 2008a: 12), um so das Gleisdreieck funktional mit dem südlich angrenzenden, durch eine kreative Szene und kleinteilige Ladenstrukturen geprägten Viertel-Vor-Ehrenfeld zu verbinden. Gleichzeitig sollte so eine Verknüpfung mit den ebenfalls als kreativwirtschaftliche Cluster benannten Bereichen Innenstadt-West (um die Jahrhunderthalle) und Stadtparkviertel (um das Deutsche Bergbau-Museum) hergestellt werden. Viele der im Konzept entwickelten Maßnahmenbausteine wurden mittlerweile umgesetzt oder befinden sich in der Umsetzung.

So konnte bspw. das Anneliese Brost Musikforum Ruhr mit der zum Foyer umgebauten Marienkirche 2016 eröffnet werden. Auch die Planungen für die Entwicklungen am City-Tor Süd sind weit fortgeschritten: der ehemalige Katholikentagsbahnhof westlich der Viktoriastraße wurde bis 2010 zur kulturellen Spielstätte Rotunde aus- und zwischen 2015 und 2017 noch einmal umfassend umgebaut. Laut Aussagen der Stadt Bochum liegen konkrete Planungen vor auf der Fläche nördlich der Rotunde und der Diskothek Riff bis 2021 ein modernes Hotel- und Bürogebäude mit Co-Working-Spaces für kreative Start-ups zu errichten.

Im Osten der Viktoriastraße und damit unmittelbar angrenzend an das City-Tor Süd befindet sich das etablierte Ausgehviertel Bermuda3Eck. Seit Ende der 1970er Jahre haben sich hier immer mehr gastronomische Betriebe angesiedelt, die mit einem hohen Anteil an Außenbestuhlung auch den öffentlichen Raum für sich einnehmen und die Kneipen- und Veranstaltungskultur der Stadt Bochum maßgeblich und nachhaltig beeinflussen. Das heute von über einer Millionen Menschen besuchte innenstadtweite jährliche Festival „Bochum Total“ geht auf diese Anfangsphase und die Akteure der 1980er Jahre zurück. Mittlerweile erstreckt sich der Bereich über eine Fläche von ca. 2 qkm und ist nach wie vor geprägt durch eine sehr hohe Dichte an Gastronomie. Dabei hat sich das Angebot im Bermuda3Eck in den letzten Jahren stark verändert: Neben den Kneipen von damals finden sich nun auch zahlreiche Shisha- und Cocktail-Bars. Die Studentenszene, die gerade in den Anfängen das Bermuda3Eck aufsuchte und mitgestaltete, ist mittlerweile weniger präsent und das Publikum insgesamt deutlich gemischter. Nach wie vor profitiert das Bermuda3Eck von seiner zentralen Lage zwischen Hauptbahnhof, Schauspielhaus und Musikforum im Südwesten des Gleisdreiecks. Die Auswertung der Beteiligungsveranstaltungen zeigt eine sehr gesplante Sicht auf die Entwicklungen im Bermuda3Eck: Viele vermissen die Kneipenkultur und die Szene, die noch vor einigen Jahren dort anzutreffen war. Andere wiederum sehen in der Entwicklung eine Reaktion auf eine sich verändernde Nachfrage und sprechen ihr dadurch eine Berechtigung zu. Die Immobilien- und Standortgemeinschaft Bermuda3Eck e.V. beschäftigt sich mit ihrer Vision Bermuda3Eck 2030 aktuell ganz konkret damit, wie das Viertel langfristig attraktiv bleiben kann.



Abbildung 122 Gastronomie Bermuda3Eck



Abbildung 123 Gastronomie Bermuda3Eck

Im Norden des Gleisdreiecks hat sich in den letzten Jahren ein alternatives Ausgehviertel entwickelt, das in etwa dort beginnt, wo sich Brückstraße, Dorstener Straße, Herner Straße und Am Kortländer treffen: Der sogenannte Kortländer-Kiez ist ein bunt gemischtes Wohnquartier, das die vor allem aus den Millionenstädten bekannte Kiez-Kultur ins Gleisdreieck bringt. Neben Kulturvereinen gibt es hier kleine Cafés und alternative Kneipen, es finden regelmäßig Straßen- und Nachbarschaftsfeste statt. In den Beteiligungsveranstaltungen wurde gerade dieses Viertel und seine Entwicklung als positives Beispiel hervorgehoben. Viele der Beteiligten äußerten, dass gerade diese Kiez-Kultur mit ihren kulturellen Veranstaltungen, Stadtviertelfesten und Flohmärkten mehr gefördert werden sollte und eine schöne und wichtige Ergänzung zu den weiteren kulturellen Institutionen in der Innenstadt darstelle.



Abbildung 124 Kortländer-Kiez



Abbildung 125 Kortländer-Kiez

In den verschiedenen Beteiligungsveranstaltungen mit Bürgern, Akteuren und der Verwaltung zeigte sich, dass grundsätzlich ein gutes Angebot, gerade an städtischen kulturellen Einrichtungen vorhanden ist und sich viele kulturprägende Institutionen im oder nahe des Untersuchungsgebietes befinden. Es wurde aber auch deutlich, dass an einigen Stellen Handlungsbedarfe bestehen. Aus der Online-Beteiligung ging bspw. hervor, dass sich die Kulturschaffenden und Kreativen der freien Kulturszene mehr Unterstützung und Förderung der Kultur im Gleisdreieck wünschen. Dies entspricht auch dem Wunsch der Teilnehmer der Online-Beteiligung über das Bestehende hinaus Kulturangebote zu schaffen. Als mögliche Standorte wurden hierfür bspw. das Anneliese Brost Musikforum Ruhr, die „Drehscheibe“, also der Kreuzungsbereich Kortumstraße/Bongardstraße, das Bermuda3Eck oder das P5 in der Brückstraße benannt.

Gespräche mit Schlüsselakteuren ergaben zudem, dass die Innenstadt mehr von den umliegenden Veranstaltungsorten profitieren könnte. Demnach würden Kulturinteressierte, die bisher kämen um z.B. Starlight Express, das Deutsche Bergbau-Museum Bochum oder eine Veranstaltung im Schauspielhaus oder Planetarium zu besuchen, dies nur selten mit einem Ausflug in die nahegelegene Innenstadt verbinden. Hier sollte eine bessere Verknüpfung der jeweiligen Hotspots mit der Innenstadt, aber auch der Veranstaltungsorte untereinander geschaffen werden. Aus der Online-Beteiligung und aus Gesprächen mit Akteuren ist herauszulesen, dass im Hinblick auf die Weiterentwicklung des Gleisdreiecks zu einem kulturellen und kreativen Cluster und einem Mehr an kulturellem Angebot, auch eine daran anknüp-

fende Infrastruktur vorhanden sein sollte. Hierzu zählen bspw. ein Gastronomieangebot in den späten Abendstunden, kleinteilige Ladenstrukturen für individuelle Läden und Cafés, sowie eine gute Erreichbarkeit der Angebote durch den ÖPNV.

In Bezug auf die freie Kulturszene wurde vielfach angemerkt, dass es an Räumen fehle: z.B. an Proberäumen für Bands und Kulturschaffende, an Ateliers für Künstler und Kreative, an Auftritts-, Ausstellungs- und Veranstaltungsorten für bis zu 200 Personen, aber auch an Treffpunkten für den Austausch und zur Information der kreativen Szene. Als positives Beispiel wurde in diesem Zusammenhang die KoFabrik benannt: In dem ehemaligen Verwaltungsgebäude der Bochumer Eisenhütte Heinzmann in der Stühmeyerstraße entstehen aktuell kleine Werkstätten, Büros, Ateliers und Gastronomie für Kreative, Start-ups, Freiberufler und kleinere Unternehmen mit Engagement für das Viertel (vgl. Webseite Montag Stiftung 2019). Um fehlende Räume auszugleichen wurde daher in Gesprächen mit Schlüsselakteuren und in den Beteiligungsveranstaltungen die Umnutzung bzw. Mehrfachnutzung bestehender Gebäude vorgeschlagen. Bspw. könnten sich Schulen oder andere (bislang nur in den Tagstunden genutzte) Bildungsräume mehr für die Innenstadt öffnen und am Abend, am Wochenende ihre Räume zur Verfügung stellen. Im Rahmen der Online-Beteiligung wurde festgestellt, dass auch Leerstände durch Kulturschaffende wieder belebt und so einer langfristigen Nutzung zugeführt werden könnten, wie dies für Zwischennutzungen bereits im Rahmen der Kernaktivität „Kulturraum für Kreative“ erfolgt. Andere leerstehende Ladenlokale könnten wiederum mit temporären Kunstprojekten, Tauschläden oder Repaircafés bespielt werden. Auch die Kirchen im Gleisdreieck bieten mit ihren Räumlichkeiten ein großes Potenzial. Hierfür müssten sie jedoch besser in entsprechende Planungen einbezogen werden. Bei Gesprächen kam in diesem Zusammenhang die Idee eines Runden Tisches auf, um eine Zusammenarbeit verschiedener Akteure zu ermöglichen. Hierfür könnten bereits bestehende Netzwerke erweitert werden. Durch die Nutzung vorhandener Räume würde die gesamte Innenstadt von der kreativen Szene und der damit verknüpften Infrastruktur profitieren.

ZUSAMMENFASSUNG | KULTURELLE INFRASTRUKTUR

- Viele kulturelle Angebote liegen innerhalb oder in unmittelbarer Nachbarschaft des Untersuchungsgebiets
- breit gefächertes, sehr gut angenommenes Angebot für alle Altersklassen, Interessens- und Zielgruppen
- Zur Stärkung und Entwicklung der kulturellen Infrastruktur in der Innenstadt wurden gerade im Bereich der Viktoriastraße bereits einige bauliche Maßnahmen umgesetzt oder befinden sich in der Umsetzung
- Das Kulturangebot im Gleisdreieck soll sich über das Bestehende hinaus erweitern
- Ausgeprägte Ausgekkultur in verschiedenen Vierteln des Gleisdreiecks für unterschiedliche Zielgruppen
- Positive Entwicklung des Kortländer-Kiez als bunt gemischtes Wohnquartier mit Cafés, alternativen Kneipen, Nachbarschaftsfesten, etc.
- Starker Wunsch nach Förderung der Kiez-Kultur in der Bürgerschaft erkennbar
- Bedarf an Förderung und Unterstützung für Kreative und Kulturschaffende (freie Kulturszene) im Gleisdreieck
- Räume für Kulturschaffende im Untersuchungsgebiet (Proberäume, Ausstellungsorte, Treffpunkte) fehlen
- Besucher publikumsintensiver Einrichtungen verbinden Aufenthalt selten mit Ausflug in die Innenstadt
- verschiedene Räume in der Innenstadt (in bspw. Bildungseinrichtungen oder Kirchen) könnten mehrfach genutzt oder Leerstände durch Künstler und Kulturschaffende belebt werden
- Aktuell sind nicht alle relevanten Akteure vernetzt und an Planungen zur Entwicklung der Innenstadt beteiligt, wodurch Potenzial verloren geht

5.6 HANDEL, NAHVERSORGUNG, GASTRONOMIE UND WIRTSCHAFT

Die Innenstadt hat für das Oberzentrum Bochum eine bedeutende Funktion als Handels-, Gastronomie- und Wirtschaftsstandort. Darüber hinaus hat die Bochumer Innenstadt aber auch eine wichtige regionale Bedeutung innerhalb des Ruhrgebiets als polyzentralem Verflechtungsraum. Aus der Lage im Kern des Ballungsraums resultiert eine intensive Konkurrenzsituation – insbesondere mit den unmittelbaren Nachbarstädten Essen und Dortmund. Diese hat sich in den letzten Jahren aufgrund von teilweise sehr dynamischen Entwicklungsprozessen, z.B. durch die Ansiedlung innerstädtischer Einkaufszentren deutlich verschärft. (vgl. Stadt Bochum 2017b: 16)

HAUPTGESCHÄFTSZENTRUM INNENSTADT

Das Hauptgeschäftszentrum in der Innenstadt Bochum wird im Wesentlichen durch den Ring begrenzt. Das Rückgrat ist die rund 1 km lange Kortumstraße. Bereiche außerhalb des Rings übernehmen in der Regel nur ergänzende Funktionen. Das im Süden angrenzende Bermuda3Eck, mit seiner Spezialisierung auf kleinteiligen Facheinzelhandel und vor allem Gastronomie, fungiert allerdings als Ergänzungsstandort zum Hauptgeschäftszentrum. (vgl. Stadt Bochum 2017b: 187)

Das Bochumer Hauptgeschäftszentrum ist flächenmäßig der größte und wichtigste Einzelhandelsstandort der Stadt (Stand 2010: ca. 100.000 qm Verkaufsfläche; vgl. Stadt Bochum 2017b: 57)

Mit dem Ruhr Park verfügt die Stadt Bochum darüber hinaus über ein weiteres bedeutendes Geschäftszentrum am Stadtrand. Dieses hat aufgrund der guten Erreichbarkeit mit dem PKW, der kostenlosen Parkplätze, der Geschäftsvielfalt und der überdachten Laufwegen für viele Bürger besondere Standortvorteile. Dadurch entsteht für die Innenstadt auch innerhalb der Bochumer Stadtgrenzen eine Konkurrenzsituation. Zahlreiche Bochumer Händler haben darauf bereits reagiert und bieten Geschäftsstandorte sowohl in der Innenstadt als auch im Ruhr Park an. Laut einer aktuellen Erhebung gibt es zwischen der Bochumer Innenstadt und dem Ruhr Park eine Doppelung von 61 Geschäften. (vgl. Erhebung Bochum Marketing 2019)

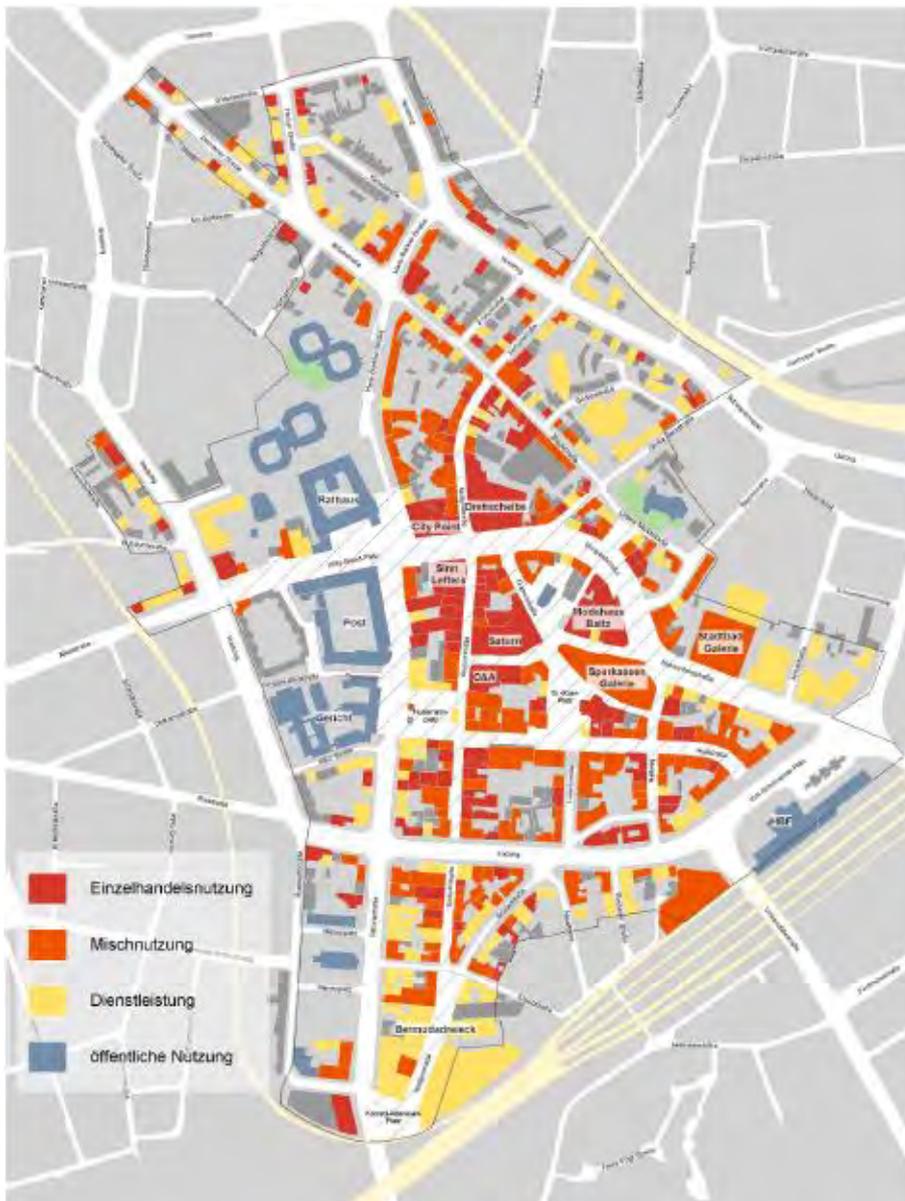


Abbildung 126: Räumlich-funktionale Struktur des Hauptgeschäftszentrums (Quelle: Stadt Bochum 2010: 20)

FUSSGÄNGERZONE & LAGEN

Die Fußgängerzone in der Innenstadt erstreckt sich im Wesentlichen über die Bereiche Hue-, Kortum-, Bongard- sowie Massenbergstraße. Die Haupteinkaufsstraße stellt die in Nord-Süd-Richtung verlaufende Kortumstraße dar. Die Hauptlage mit typischen Innenstadtfilialisten in der Kortumstraße erstreckt sich zwischen Husemannplatz und Brückstraße. Ab der Brückstraße Richtung Norden (Untere Kortumstraße) sowie ab dem Husemannplatz Richtung Süden nimmt die Qualität des Handels ab; dies wird vor allem in den Bürgerbeteiligungsformaten (Zukunftsforum und Online-Beteiligung) bemängelt. Die Kortumstraße fiel jahrelang bezogen auf die Gestaltung insgesamt negativ ab.

Im Rahmen des Sanierungsgebiets Innenstadt wurden seit mehreren Jahren sukzessive die Oberflächenmaterialien und Ausstattungselemente (Leuchten, Bänke, Mülleimer) der Fußgängerzone erneuert. Der letzte Bauabschnitt soll im Jahr

2019 fertiggestellt werden. Weiter Handlungsbedarf aus gestalterischer Sicht besteht allerdings in der Anpassung/dem Rückbau der vielfach stark überformten Erdgeschosszonen (inkl. der Kragdächer/Markisen) und der übermäßigen/unproportionalen Werbeanlagen der Einzelhandelsgeschäfte. Aus der Bürgerbeteiligung heraus wird durchgehend für die gesamte Fußgängerzone – und insbesondere für die Huestraße – eine Begrünung und damit einhergehend eine Erhöhung der Aufenthaltsatmosphäre gefordert.

Das Hauptgeschäftszentrum wird deutlich durch den Stadtring begrenzt. Lediglich im Süden überspringt die Handelslage den Südring in das gastronomisch geprägte Bermuda3Eck. Allerdings lässt die Einzelhandelsdichte hier nach (vgl. Stadt Bochum 2010: 21 ff.).



Abbildung 127 Korumstraße



Abbildung 128 Huestraße



Abbildung 129 Bongardstraße



Abbildung 130 Brückstraße

FREQUENZ

Gemäß einer Passantenzählung von Junker + Kruse im November 2010 liegt die höchste Passantenfrequenz mit 2.250 und 2.310 Passanten je Stunde in der Korumstraße zwischen Südring und Bongardstraße. Weiterhin sind die Bereiche Huestraße und Bongard-Massenberg-Boulevard vergleichsweise hoch frequentiert. Den Schlüsselakteursgesprächen ist zu entnehmen, dass die Frequenz in der Bochumer Innenstadt im Vergleich zu Nachbarstädten schon immer geringer ausgefallen ist. Dies bestätigt auch die Passantenfrequenzzählung von Jones Lange La Salle aus dem Jahr 2018. Mit

einer Frequenz von 2.925 Personen pro Stunde an einem Samstag im April in der Kortumstraße ist die Frequenz deutlich geringer als in den unmittelbaren Nachbarstädten Essen (Limbecker Straße 6.970 Personen pro Stunde) und Dortmund (Westenhellweg 10.180 Personen pro Stunde). Aber auch im Vergleich zu Städten wie Duisburg, Gelsenkirchen oder Herne, die sich in einer ähnlichen Konkurrenzsituation wie Bochum befinden, ist die Frequenz gering. Positiv hervorzuheben ist allerdings eine generelle Steigerung der Frequenz in den letzten Jahren, z.B. im Vergleich zur Zählung im Jahr 2010 (vgl. Abbildung 131)

Einzelne Schlüsselakteure teilten in Gesprächen mit, dass sie in den letzten Jahren einen weiteren Rückgang der Frequenz beobachten würden, insbesondere seit der Modernisierung des Ruhr Parks nach den durchgeführten Arbeiten bis ins Jahr 2015. Zudem stellen die Schlüsselakteure Frequenzverlagerungen fest. Der Bereich Massenbergstraße zwischen Hellweg und Süd-/Ostring habe an Frequenz eingebüßt. Ebenso seien die Frequenzen in der Kortumstraße im unteren und im oberen Bereich, der Brückstraße sowie der Huestraße in Richtung Hauptbahnhof zurückgegangen.



Abbildung 131: Passantenströme im Hauptgeschäftszentrum 2010 (Quelle: Stadt Bochum 2010: 26)

LEERSTANDSSITUATION

Die Leerstandsquote 2010 lag bei rd. 8 % (39 Leerstände). Leerstände konzentrierten sich in nördlicher Randlage des Zentrums, am Boulevard sowie am Südring. Im November 2018 existieren 49 Leerstände in der Bochumer Innenstadt. Die Leerstandsproblematik hat sich damit leicht erhöht. Gegenüber dem Jahr 2010 haben sich die Leerstände vor allem im zentralen Innenstadtkern erhöht, insbesondere in der südlichen Kortumstraße zwischen Husemannplatz und Südring ist eine räumliche Konzentration festzustellen. Einzelnen Gesprächen mit Schlüsselakteuren ist zu entnehmen, dass man für die Innenstadt dennoch nicht von einem strukturellen Leerstand sprechen kann. Geschäftsaufgaben werden in der Regel wieder schnell mit neuen Geschäftskonzepten gefüllt.

Auffällig für die Innenstadt sind die sehr geringe durchschnittliche Betriebsgröße sowie die geringe Präsenz großflächiger Einzelhandelsunternehmen. Die Betriebsgrößen entsprechen nicht den aktuellen Flächenanforderungen (vgl. Stadt Bochum 2010: 14 und 17).



Abbildung 132: Leerstände im Hauptgeschäftszentrum November 2018 (Quelle: Eigene Darstellung auf Basis Datengrundlage Bochum Marketing November 2018)

GESCHÄFTE UND SORTIMENTE

In der Bochumer Innenstadt sind insgesamt 478 Einzelhandelsbetriebe ansässig. Im Hauptgeschäftszentrum dominieren die Warenangebote des mittelfristigen Bedarfs (187 Betriebe mit 56.800 qm Verkaufsfläche). Dennoch fällt im Vergleich zu anderen Städten auf, dass die Branchen der mittleren Bedarfsstufe (insbesondere im Segment Kleidung) unterrepräsentiert sind. Auch die einwohnerbezogene Verkaufsflächenausstattung der Innenstadt fällt im Vergleich mit anderen Städten mit einer Verkaufsfläche von rd. 27 qm je 100 Einwohner unterdurchschnittlich aus (vgl. Stadt Bochum 2017b: 57).

	Anzahl der Einzelhandelsbetriebe	Verkaufsfläche (m ²)	geschätzter Umsatz (Mio. Euro)
Kurzfristiger Bedarf	147	15.930	89,7
Mittelfristiger Bedarf	187	56.830	210,2
Langfristiger Bedarf*	144	27.530	140,9
Summe**	478	100.300	440,8

* inkl. Warengruppe „Sonstiges“

** Durch Rundungen kann es zu Abweichungen in den Summen kommen.

Abbildung 133: Einzelhandelssituation im Hauptgeschäftszentrum nach Bedarfsbereichen (Quelle: Stadt Bochum 2017b: 57)

Als Magnetbetriebe in der Innenstadt fungieren u. a.

- verschiedene große Fachgeschäfte, -märkte und Kaufhäuser (u. a. Saturn, Baltz, C&A,)
- die integrierten Einkaufszentren City Point und Drehscheibe sowie
- diverse Lebensmittel- und Drogeriemärkte (Stadt Bochum 2017b: 57)

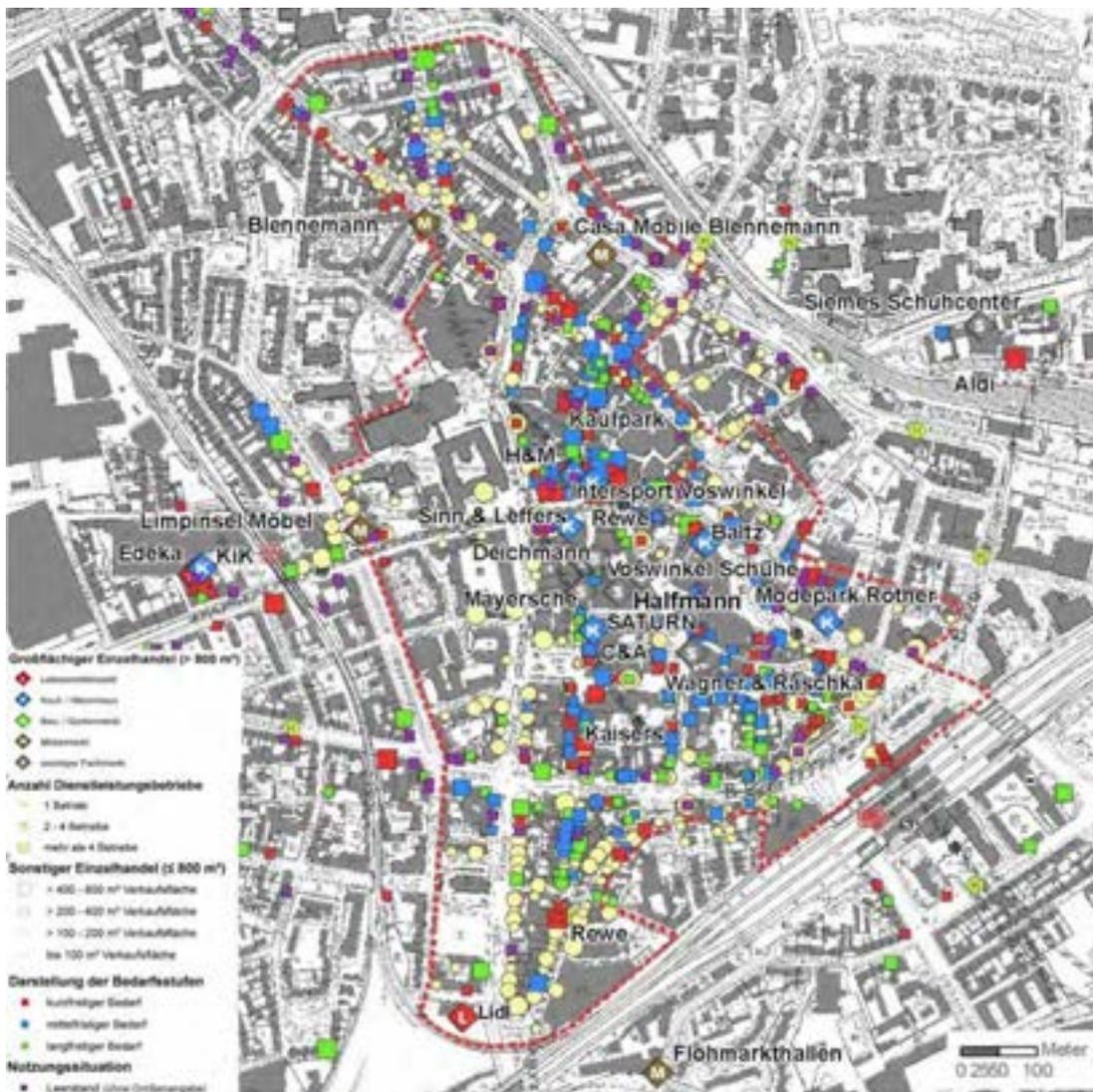


Abbildung 134: Abgrenzung des Bochumer Hauptgeschäftszentrums gemäß Masterplan Einzelhandel 2012, Erhebungsstand 2010 (Quelle: Stadt Bochum 2017b: 188)

Die Innenstadt bietet ein vollständiges Branchenspektrum ohne Angebotslücken und viele inhabergeführte Geschäfte. Einzelne Ergänzungsspielräume existieren insbesondere im Bereich der mittelfristigen Bedarfsstufe. (ebd.)

Mit „Drehscheibe“ (12.560 qm Mietfläche) und „City Point“ (10.700 qm Mietfläche) sind zwei innerstädtische Einkaufszentren vorhanden, die verwaltungstechnisch getrennt sind und unterschiedlichen Eigentümern gehören. Im City Point werden zurzeit Umbaumaßnahmen durchgeführt. Dabei sollen verstärkt Dienstleister (z.B. Arztpraxen) in das dritte Obergeschoss einziehen. (vgl. Rorowski 2019)



Abbildung 135 Drehscheibe



Abbildung 136 City Point

Insgesamt ist in den letzten Jahren ein Rückzug des Handels aus den Obergeschossen festzustellen. Dies wird zum einen durch die zuvor beschriebenen Umbaumaßnahmen im City Point deutlich. Zum anderen aber auch durch Bauanträge für die 1A-Lage in der Kortumstraße, wobei für die Übergeschosse Nutzungsänderung zu Wohnen beantragt werden.

Mit dem Modehaus Baltz (rd. 15.000 qm Verkaufsfläche) ist eines der größten Modehäuser des Ruhrgebiets in der Bochumer Innenstadt ansässig. Im benachbarten, ebenso traditionsreichen Kortumhaus, hat sich inzwischen der zweitgrößte Saturnmarkt Nordrhein-Westfalens angesiedelt.



Abbildung 137 Modehaus Baltz



Abbildung 138 Saturnmarkt im Kortumhaus

Auffällig ist die relativ kleine Verkaufsfläche der Geschäfte. Die durchschnittliche Betriebsgröße im Bochumer Hauptgeschäftszentrum fällt mit ca. 210 qm sehr gering aus (zum Vergleich: Dortmund 420 qm). Auch bei großen Anbietern fällt eine vergleichsweise geringe Flächendimensionierung auf. „Flagshipstores“ sind insgesamt unterrepräsentiert.

Insgesamt erscheint auch die Hauptlage zu schwach aufgestellt. Es fehlt eine eindeutige Ausprägung in Bezug auf die räumliche Ausdehnung, Qualität, Größe, Dichte sowie besondere Handelsangebote. Viele Lagen wirken fragil und ohne ein klares Profil; niedrigpreisige Geschäfte liegen unmittelbar neben hochwertigen Lagen. Die Außendarstellung vieler Geschäfte wirkt uneinheitlich und unterdurchschnittlich. (vgl. Stadt Bochum 2010: 27).

Im Bereich der Hans-Böckler-Straße haben sich kleinere Lebensmittel- und Gemüsehändler angesiedelt. Insbesondere Ladenlokale, die wegen ihrer Größe, Beschaffenheit und Infrastruktur nicht mehr die Anforderungen größerer Filialisten erfüllen, finden durch die lokale Migrantenökonomie wieder Zugang zum Markt. Hierdurch hat sich im Bereich der nördlichen Innenstadt (Hans-Böckler-Straße, Brückstraße, Dorstener Straße und Herner Straße) ein Schwerpunkt der migrantischen Ökonomie entwickelt. Vielen der vor allem familiengeführten Betriebe gelingt es allerdings nicht die Gesamtheit der Bevölkerung zu erreichen, was beispielsweise mit der Verwendung der Muttersprache für Werbung und Beschriftungen begründet werden kann.

Die Eingaben aus der Bürgerbeteiligung zeigen in den Bereichen der Angebote und der Sortimentsvielfalt differenzierte Bedarfe und Wünsche: Auffällig ist auf der einen Seite der Wunsch nach „attraktiven“ Einkaufsmöglichkeiten und eine Abkehr von niedrigpreisigen Angeboten („zu viele Handyshops und Friseure“). Es werden teilweise Händler „wie in Ehrenfeld“ gewünscht, also ein kleinteiliges, individuelles Angebot gefordert, das das Angebot der (hochwertigen) Filialisten ergänzt. Auf der anderen Seite werden – für den kleinen Geldbeutel – auch Filialisten wie z.B. „Primark“ gewünscht, um auch das junge Publikum, das aktuell in den Nachbarstädten einkauft, zu binden. Diese Forderungen stoßen in der Online-Beteiligung auf eine kontroverse Diskussion. Es wird entsprechend deutlich, dass hier nicht von „der einen Bürgermeinung“ ausgegangen werden kann, sondern die Wünsche und Forderungen vielfältiger Natur sind und die Lösungsansätze zukünftig differenziert für verschiedene Zielgruppen zu betrachten sind.

Aus der Bürgerbeteiligung heraus kristallisiert sich auch der Wunsch nach Serviceangeboten im öffentlichen Raum, wie diese z.B. in Shopping-Centern angetroffen werden, insbesondere im Bereich der Schaffung von Kinderbetreuungsangeboten während der Einkaufs-/Geschäftszeiten sowie barrierefreie Toiletten.

NAHVERSORGUNG

Von insgesamt vier Supermärkten im Geschäftszentrum und einem Lebensmitteldiscounter in Randlage im Jahr 2010 sind aktuell noch zwei Supermärkten und der Lebensmitteldiscounter übrig. Die Nahversorgungsfunktion in der Innenstadt wird dementsprechend nur noch in Teilen erfüllt. Mit der Eröffnung des Viktoria Karrees und der Markthalle im Haus des Wissens ist eine Verbesserung der Nahversorgungssituation zu erwarten.

Im Zuge der Bürgerbeteiligung wurde der Bedarf nach Lebensmittelgeschäfte/Discounter in Hauptbahnhofsnähe dringend Lebensmittelgeschäfte/Discounter sowie in der Kortumstraße geäußert. In diesem Zusammenhang ist auch der Wunsch zu sehen, den Wochenmarkt auf dem Buddenbergplatz weiterzuentwickeln, auszubauen und zu stärken.

GASTRONOMIE

Gastronomische Angebote finden sich vor allem am Dr.-Ruer-Platz, der Luisenstraße, der Herner Straße und der Brückstraße sowie stark gebündelt im Bermuda3Eck. Letzteres zieht mit über 80 Lokalitäten und mehr als 7.000 Plätze in der Gastronomie sowie zusätzlich rd. 3.000 Freisitzplätze jährlich mehr als drei Millionen Besucher aus Bochum und der ganzen Region an (vgl. Webseite Bochum Tourismus).

Die Kneipen- und Gastronomieszene im Bermuda3Eck ist inzwischen seit 2004 überwiegend in der ISG Bermuda3Eck organisiert (vgl. Stadt Bochum 2018a: 6). Sie erstreckt sich über die Bereiche der südlichen Kortumstraße, Brüderstraße und den Konrad-Adenauer-Platz und bietet neben gastronomischen Nutzungen auch Kinos, Diskotheken sowie spezialisierten Einzelhandel. Die zuweilen auch kritisierte Freisitzkultur im Bermuda3Eck ist ein überregionales Alleinstellungsmerkmal und Aushängeschild von Bochum (vgl. ISG Bermuda3Eck Bochum e.V. 2016: 94).

Auch aus der Online-Beteiligung geht hervor, dass das Bermuda3Eck als Ausgehort sehr geschätzt wird. Er wird als positiver Publikumsmagnet gesehen, dessen Mix aus traditionellen Bars und Kneipen mit neueren „Szene-Erscheinungen“ unbedingt erhalten bleiben sollte. Kritisiert werden allerdings, der von den Bürgern wahrgenommene Anstieg von sog. „Shisha-Bars“ und ein damit einhergehend auffälliges Fahrverhalten durch die Besucher (Cruising). Die ISG Bermuda3Eck Bochum e.V. erarbeitete in einem Workshop im Januar 2019 vor allem drei Schwerpunkte für die Weiterentwicklung des Bermuda3Ecks: Zum einen soll die Szene- und Subkultur weiter gestärkt werden. Hier wäre beispielsweise ein Szenemarkt (Kunst, Handwerk, Streetfood, etc.) im Nordosten denkbar. Weiter soll auch die Viktoriastraße als Kulturachse und Verbindung zum Viktoriaquartier gestärkt und attraktiver gestaltet werden. Gleiches soll auch für die Kortumstraße umgesetzt werden, welche die Hauptlaufstraße im Bermuda3Eck bildet. Hier soll es vor allem darum gehen durch ein breites Angebot eine ebenso breite Zielgruppe zu erreichen (vgl. ISG Bermuda3Eck Bochum e.V. 2019: 104f.).



Abbildung 139: Betriebe im Bermuda3Eck (Quelle: ISG Bermuda3Eck Bochum e.V. 2016: 19)

Insgesamt lässt sich aus der Online-Beteiligung ein vermehrtes Interesse und großer Wunsch nach mehr „hochwertigen“ Cafés und gastronomischen Betrieben ableiten. Unter anderem werden von den Bürgern Potenziale am Husemannplatz, der in dieser Hinsicht überarbeitet werden müsste, sowie das Dach des Gebäudes Viktoriastraße 22-26 (Stichwort: Reaktivierung der ehem. Dachterrasse mit Cafénutzung oder einer Rooftop Bar) gesehen. Auch die nördliche Kortumstraße sollte sich mit ihrer Vielfalt an angebotenen Speisen in den Restaurants öffnen und z.B. im Rahmen eines Festes „auf die Straße“ bringen. Die Straße Weilenbrink, der Bereich um das Justizzentrum, die Hue-, Brück- sowie Massenbergstraße werden hier ebenfalls als mögliche Standorte für mehr gastronomische Nutzungen und Cafés von der Bürgerschaft benannt.

AKTUELLE HANDESENTWICKLUNGEN

Im Bereich des ehemaligen Justizgeländes wird als Nachfolgenutzung derzeit das sogenannte Viktoria Karree realisiert. Hier sollen bis zu 15.000 qm Verkaufsfläche sowie flexible Büroflächen entstehen (darunter auch städtische Nutzungen). Auch sollen Gastronomie, Dienstleistungen und ein Fitnesszentrum sowie ein Hotel und 500 Tiefgaragenstellplätze realisiert werden. Die geplante Eröffnung ist im Jahr 2021 (vgl. Webseite HBB). In unmittelbarer Nachbarschaft soll im sogenannten Telekomblock ein Haus des Wissens mit einer Markthalle entstehen.

Allerdings muss insbesondere im Hinblick auf das Viktoria Karree eine Überdimensionierung und falsche Ausrichtung vermieden werden. Gemäß einer Verträglichkeitsuntersuchung des Einzelhandelsgutachters Junker und Kruse (Dortmund) ist die Marktgängigkeit eines innerstädtischen Einkaufszentrums mit einem Verkaufsflächenpotenzial von 20.000 bis 25.000 qm Verkaufsfläche realistisch. Dabei sollten großflächige Verkaufsflächen mit hoher baulicher Quali-

tät (als Blickfang und Anziehungspunkt) geschaffen werden und eine Profilierung über die wichtigen innenstadtrelevanten Branchen der mittelfristigen Bedarfsstufe (z.B. Bekleidung) erfolgen. (vgl. Stadt Bochum 2010: 28f.)

Im Zuge der Diskussionen zur Stärkung des Handelsstandorts, vor dem Hintergrund der kontinuierlichen Zunahme des Onlinehandels beim Handelsumsatz und Fragen nach dem Umgang mit bestehenden bzw. weiterzunehmenden Leerstands wird aktuell diskutiert, die Handelslagen stärker auf den Kernbereich zu konzentrieren. Die vorhandenen Geschäftsflächen in den Neben- und Randlagen könnten stärker durch Dienstleistungen (z.B. aus den Bereichen Gesundheitswirtschaft, Kreativwirtschaft, Bildung und Kultur) genutzt werden. Die folgende Abbildung zeigt die strukturellen Überlegungen dazu auf:



Abbildung 140: Mögliche strukturelle Auswirkungen einer Einzelhandelsentwicklung Viktoria Karree und Telekomblock auf die Struktur der Innenstadt und künftige Funktionszuweisungen (Quelle: Stadt Bochum 2010: 42)

EINZELHÄNDLER-/WERBEGEMEINSCHAFTEN

Die Geschäftstreibenden in der Bochumer Innenstadt sind gut organisiert und haben sich bereits zu Standortgemeinschaften zusammengeschlossen. Innenstadtübergreifend oder für einzelne Quartiere existieren die folgenden Händler-/Werbegemeinschaften:

- IBO: INITIATIVE BOCHUMER CITY e.V., hervorgegangen aus der Interessengemeinschaft Boulevard Brückviertel (<https://ibo-city.de/>)
- ISG Bermuda3Eck: Bereich Kortum-/Brüder-/Viktoriastraße/City-Tor Süd (<http://www.bermuda3eck.de/>)
- Das Quartier: Huestraße, Luisenstraße, Dr.-Ruer-Platz, Kurt-Schumacher-Platz (<http://das-quartier.de/startseite.html>)
- Bochumer Originale: Zusammenschluss von Bochumer Fachhändlergeschäften im Bereich Innenstadt (<http://www.bochumer-originale.de/>)

Herauszustellen ist hier die IBO, welche sich im Jahr 2017 neu gegründet hat und neben Einzelhändlern auch interessierte Eigentümer und Dienstleister zusammenzubringen. Sie besteht aktuell bereits aus über 120 Mitgliedern. Oberstes Ziel ist es die Aufenthaltsqualität in der Innenstadt zu erhöhen. Die IBO tritt an verschiedenen Stellen als Interessenvertretung ihrer Mitglieder auf, stellt einen Quartiersmanager sowie eine Citymanagerin, betreibt eine gebündelte Öffentlichkeitsarbeit und bietet ihren Mitgliedern weitere Services und Vergünstigungen (vgl. Webseite IBO).

DIENSTLEISTUNG

Die Handelslage in der Innenstadt wird zudem durch rd. 1.000 Dienstleistungsbetriebe (inklusive Gastronomie) sowie Angebote der öffentlichen Hand (u. a. Rathaus, BVZ) ergänzt. (vgl. Stadt Bochum 2017b: 57f.). Letztere bilden einen räumlichen Schwerpunkt im Bereich Westring, Viktoriastraße, Willy-Brandt-Platz und Hans Böckler-Straße.

Der Ausbau des Dienstleistungsschwerpunkts im Umfeld des Hauptbahnhofs sowie die dienstleistungsbezogene Entwicklung entlang der Universitätsstraße werden forciert (vgl. Stadt Bochum 2009: 27).

Mit dem neu gebauten Justizzentrum am Ostring soll zudem die Chance genutzt werden, diesen Bereich als Gerichtsviertel mit privaten Unternehmen wie Anwaltskanzleien und weiteren justiznahen Dienstleistungsunternehmen zu ergänzen (vgl. Stadt Bochum 2009: 41).

Aufgrund des demographischen Wandels, des gestiegenen Gesundheitsbewusstseins der Bevölkerung sowie des medizinischen und technischen Fortschritts liegt in den gesundheitsbezogenen Produkten, Technologien und Dienstleistungen ein sehr großes Potenzial. Bochum hat auf diesem Sektor bereits eine führende Position im Ruhrgebiet eingenommen (vgl. Stadt Bochum 2009: 52). Der Ausbau des Gesundheitssektors bietet auch für die Innenstadt ein großes Potenzial.

DIGITAL-UNTERNEHMEN, START-UPS, GRÜNDERSZENE UND KREATIVE

Die Start-up/Gründerszene hat in der Bochumer Innenstadt vor mehr als zehn Jahren ihren Ursprung. Im Bereich des Bermuda3Ecks und des Husemannplatzes haben sich in den letzten Jahren zunehmend große Digital-Unternehmen angesiedelt (z.B. masterplan.com, img.ly, ausbildung.de, Innovationsabteilungen von Innogy, Bermuda Digital Studio, etc.). Diese sind eine große Chance für neue Wertschöpfungen in der Innenstadt, da in zentraler Lage Arbeitsplätze geschaffen und Investitionsgelder nach Bochum fließen. Aktuell handelt es sich um ungefähr 20 bis 25 Betriebe in der Bochumer Innenstadt; viele davon haben sich in den oberen Etagen des Bermuda3Ecks eingemietet.

Die Szene ist allerdings relativ inhomogen: Nicht alle Start-ups/Kreative/Gründer haben die gleichen Präferenzen und Ansprüche an ihren Standort: Die Meisten möchten in einem urbanen Umfeld tätig sein und die, die in der Innenstadt Fuß fassen möchten in der Regel auch in der Innenstadt bleiben. Genauso gibt es Kreative, für die ein urbanes Umfeld „zweitrangig“ ist und die einen größeren Wert auf eine direkte Anbindung an die Autobahn legen. Gleichzeitig gibt es Start-ups, die einen großen Wert auf ein architektonisch auffälliges Gebäude/Räumlichkeiten Wert legen. Diese sind in der Innenstadt allerdings nicht erschwinglich.

Das Besondere der Kreativwirtschaft ist im Vergleich zu anderen Branchen allerdings, dass Kreative die Synergieeffekte, die durch ihr Cluster entstehen, suchen und nutzen und die Konkurrenz zueinander positiv betrachten. Der Austausch steht im Vordergrund. Außerdem wird so auch der Eindruck vermittelt, dass man sich in einem pulsierenden Umfeld bewegt. So werben die Start-ups und Unternehmen z.B. im Bereich des Webdesign mit dem Standortfaktor, dass das Unternehmen „im Bermuda3Eck“ liegt. Das Vermitteln von kurzen Wegen und eines urbanen „Feelings“ für potenziell neue Mitarbeiter ist ein wichtiger Faktor beim Anwerben neuer Mitarbeiter. Teilweise benötigt die Szene dringend Expansionsflächen in der Innenstadt, eine „coole Gastronomie“ sowie attraktive Aufenthaltsflächen. Hierzu könnte man sich ggf. bei den großen Campus-artigen Firmensitzen der Silicon Valley-Unternehmen Ideen anschauen. Eine in diesem Sinne attraktivere Innenstadt würde es den ansässigen Digital-Unternehmen auch erleichtern neue Fachkräfte (insbesondere Programmierer/Kreative) aus vermeintlich attraktiveren Städten wie Köln, Hamburg oder Berlin anzulocken.

Im Beteiligungsprozess sehr präsent sind die Hinweise und Anregungen, die Start-up-/Gründerszene aber auch etablierte Freischaffende/Freiberufler zu unterstützen, z.B. durch die Einrichtung von Räumlichkeiten für Co-Working-Spaces. Die ISG Bermuda3Eck entwickelte in ihrem Workshop diesbezüglich die Idee einer „Co-Working-Area“ im Bermuda3Eck, in der Büro- und Produktionsflächen der Wissenschaft mit den Meeting-Flächen des Bermuda3Ecks effizient verbunden werden sollen (vgl. ISG Bermuda3Eck Bochum e.V. 2019: 106).

DIGITALISIERUNG UND VERÄNDERUNG DES KÄUFERVERHALTENS

Aus den Schlüsselaktorsgesprächen heraus lassen sich allgemeine Entwicklungstrends im Einzelhandel, die häufig als Strukturwandel im Einzelhandel bezeichnet werden und sich maßgeblich auf die Prosperität der Innenstädte auswirken, auch für die Bochumer Innenstadt bestätigen. Vor allem Veränderungen im Nutzerverhalten des Kunden bekommt der Geschäftsstandort Innenstadt zu spüren. Kunden sind mobil und nicht mehr an einen Einkaufstandort gebunden. Einkaufserlebnisse/-ambiente, auch wenn man Fahrtzeiten in Kauf nehmen muss, lösen Standorttreue gegenüber dem althergebrachten Fachhändler zunehmend ab. Der Zuwachs des Onlinehandels an den Verkaufszahlen im Einzelhandel hat deutliche Auswirkungen auf den Umsatz und die Frequenzen im stationären Handel. Die Digitalisierung im Handel wird immer häufiger als Serviceangebot geschätzt (Einkaufen rund um die Uhr, schnelle Lieferung der Waren nach Hause, vielfach kostenlose Lieferung sowie Retournierung, Kauf auf Rechnung, etc.).

Ideen aus dem Bürgerbeteiligungsprozess gehen alle in die Richtung, den lokalen Einzelhandel zu stärken. Beispielsweise durch die Entwicklung einer „BochumApp“, in der Einkaufsmöglichkeiten, kulturelle sowie Dienstleistungsangebo-

te kombiniert beworben werden, ein Logistik-Konzept, das Lieferungen von Einzelhändlern vor Ort zum Kunden bündelt, oder eine „Buy Local“-Card, die die Kunden, die lokal kaufen, mit Prämien/Vergünstigungen belohnt.

URBANE PRODUKTION

Das Institut für Arbeit und Technik (IAT) in Gelsenkirchen hat sich in Zusammenarbeit mit der Bochumer Wirtschaftsentwicklung und dem Amt für Stadtplanung und Wohnen, der Hochschule Bochum sowie Die Urbanisten e.V. aus Dortmund in dem Forschungs- und Experimentierprojekt „Urbane Produktion – Zurück in die Stadt – ProUrban“ in den Jahren 2016 - 2019 mit unterschiedlichen Fragestellungen (Planungsrecht, Betreibermodelle) auseinandergesetzt. In Bochum wurde in den Stadtteilen Werne/Langendreer-Alter Bahnhof und Wattenscheid die experimentelle Phase durchgeführt.

Generell hat sich als vorläufiges Ergebnis des Forschungsvorhabens für die Stadt Bochum ergeben, dass Urbane Produktion bisher vor allem innerhalb der Unternehmen stattfindet. Diese sind in Bochum zumeist in Gewerbegebieten angesiedelt. Eine räumliche Konzentration lässt sich nicht feststellen. Vielmehr verteilen sich die Unternehmen dispers auf das Stadtgebiet und haben häufig eine starke Bindung an ihr Quartier bzw. ihren Stadtteil. Sowohl hinsichtlich ihrer Produktionsform als auch ihrer Produkte weisen die Unternehmen ein breites Spektrum auf (von kleinen Manufakturen in den Bereichen Handwerk und Lebensmittel bis hin zu High-End Produkten für die Industrie). Das Forschungsprojekt kommt zu dem Ergebnis, dass Urbane Produktion in Bochum zurzeit vor allem als Hobby/Freizeit zu verstehen ist und aktuell nicht wirtschaftlich betrieben werden kann.

Um diesen Bereich weiter zu fördern ist es zunächst notwendig, den Unternehmen geeignete und bezahlbare Flächen zur Verfügung zu stellen. Vor allem kleinere Firmen haben häufig Probleme diese in Bochum zu finden. Weiter können auch Wettbewerbe Urbane Produktion initiieren und fördern. (vgl. Schlüsselakteursgespräche)

BÜRGERBEFRAGUNG RUHR PARK

Am 7. Dezember 2018 wurde eine Bürgerbefragung im Ruhr Park durchgeführt, um u. a. Einblicke in die Handlungsbedarfe sowie Potenziale für die Entwicklung des Geschäftsstandorts Innenstadt zu ermitteln. Insgesamt wurden 74 Kunden befragt. Zusammenfassend können folgende Punkte aus der Befragung herausgezogen werden, die für die Innenstadt- und Handelsentwicklung von Bedeutung sind:

- Der Ruhr Park wird von Bochumern sowie Bewohnern umliegender Städte gleichermaßen genutzt.
- Der größte Teil der Besucher kommt zum Shoppen (ca. 81 %) sowie zum Essen & Trinken (ca. 34 %)
- Ca. 39 % der Befragten geht täglich, mehrmals pro Woche oder mind. einmal pro Woche in den Ruhr Park
- Mehr als die Hälfte der Befragten (ca. 54 %) geht häufiger als 1 Mal pro Monat in den Ruhr Park.
- Geschätzt werden vor allem das Angebot, die kostenlosen Parkplätze sowie die Überdachung/frische Luft. Auch das Erscheinungsbild nach der Modernisierung, die Kompaktheit und die Sauberkeit werden positiv hervorgehoben
- Ca. 61 % der Befragten suchen die Innenstadt auf (bspw. aufgrund anderer Läden, der gesundheitlichen und Dienstleistungsinfrastruktur sowie bei Events)
- Positiv an der Innenstadt hervorgehoben wurden: Modehaus Baltz, alte Kaufhäuser, Kleinteiligkeit der individuellen/inhabergeführten Geschäfte, Vielfalt des Angebots, medizinische Versorgung, verkehrsfreie Fußgängerzone, Weihnachtsmarkt, fußläufige Erreichbarkeit, Übersichtlichkeit innerhalb der Innenstadt

ZUSAMMENFASSUNG | HANDEL, NAHVERSORGUNG, GASTRONOMIE UND WIRTSCHAFT

- Insgesamt funktionierender Handelsstandort mit gutem Branchenmix/zahlreichen inhabergeführten Geschäften
- Dimension großer Anbieter relativ gering, „Flagship Stores“ unterrepräsentiert
- Kundenfrequenz ist im Vergleich zu den Nachbarstädten sehr gering
- Rückgang der Kundenfrequenz in den letzten Jahren
- Konkurrenzsituation der Innenstadt mit Einkaufszentrum Ruhr Park und Region Ruhrgebiet (Dortmund, Essen)
- Onlinehandel und Digitalisierung stellen für die Bochumer Innenstadt eine Herausforderung dar
- Verkaufsfläche der Geschäfte in der Innenstadt relativ klein (heutige Nachfrage eher zu größeren Flächen)
- Rückzug des Handels aus den Obergeschossen in den letzten Jahren
- Haupteinkaufslage relativ schwach aufgestellt, klares Profil in Bezug auf die räumliche Ausdehnung, Qualität, Größe, Dichte, Angebotsstruktur fehlt
- Hans-Böckler-Straße, Brückstraße, Dorstener Straße und Herner Straße: Ansiedlung von kleineren Lebensmittel- und Gemüsehändlern (lokale Migrantenökonomie) → das Angebot erreicht aufgrund der Verwendung der Muttersprache für Werbung/Beschriftungen nicht die Gesamtheit der Bevölkerung
- Branchen der mittleren Bedarfsstufe (besonders Kleidung) im Vergleich zu anderen Städten unterrepräsentiert
- Aus Bürgersicht differenzierte Bedarfe und Wünsche → erfordert Angebote für verschiedene Zielgruppen
- Stärkung Hauptgeschäftszentrum möglicherweise durch quantitativen Impuls Viktoria Karree
- Nachnutzung des leerstehenden Telekomblocks durch publikumsintensive Nutzungen als Einkaufserlebnis
- Überschaubare Leerstandssituation im Handel, Leerstand hat sich allerdings seit 2010 leicht erhöht
- Konzentration der Leerstände im zentralen Innenstadtkern (insbesondere südliche Kortumstraße)
- Öffentlicher Raum in der Fußgängerzone wurde in den letzten Jahren weitgehend gestalterisch aufgewertet
- Gestalterischer Handlungsbedarf besteht in Anpassung/ Rückbau vielfach stark überformter Erdgeschosszonen und übermäßiger/unproportionaler Werbeanlagen der Einzelhandelsgeschäfte
- Begrünung der Einkaufslagen/Erhöhung der Aufenthaltsatmosphäre erforderlich
- Umfangreiches, differenziertes Gastronomieangebot vorhanden, räumliche Schwerpunkte mit Szenegastronomie am Bermuda3Eck, Viertel vor Ehrenfeld, „Kortländer/Herner Straße“
- Bermuda3Eck wird als positiver Publikumsmagnet gesehen
- Wunsch nach „hochwertigen“ Cafés und gastronomischen Betrieben
- Aktive Werbe- und Handels-/Eigentümergeinschaften vorhanden (IBO/ISG Bermuda3Eck)
- Geringes Nahversorgungsangebot → Verbesserung durch Viktoria Karree und Markthalle
- Bochum hat führende Rolle im Bereich gesundheitsbezogener Produkte, Technologien und Dienstleistungen → Potenzial für die Innenstadt
- Zunehmende Ansiedlung großer Digital-Unternehmen in den Bereichen Bermuda3Eck und Husemannplatz
- Dienstleistungsstandort Innenstadt könnte durch die Einrichtung von Co-Working-Spaces gestärkt werden
- Urbane Produktion könnte in den nächsten Jahren für die Bochumer Innenstadt ein hohes Potenzial entfalten

5.7 WOHNEN

Neben Handel, gesellschaftlichem und kulturellen Austausch kommt den Innenstädten eine wichtige Funktion als Lebensmittelpunkt und Wohnstandort zu. Auch die Bochumer Innenstadt ist bezogen auf die Gesamtstadt ein bedeutender Wohnstandort. Im Jahr 2017 leben rd. 9.342 Einwohner im Untersuchungsgebiet und rd. 5.660 Haushalte sind hier gemeldet (vgl. Stadt Bochum 2018g: 116).

Der Wohnstandort Innenstadt zeichnet sich durch kurze Wege zur Arbeit, zu zentralen Einrichtungen, Einkaufsmöglichkeiten sowie zu Kultur- und Freizeitangeboten aus. Wohnen findet vielfach in den Obergeschossen des Geschäftszentrums statt. Zudem grenzen einzelne Wohnquartiere unmittelbar an den Innenstadtkern. Insgesamt bieten sie ganz unterschiedliche Wohnraumangebote und -qualitäten für unterschiedliche Bedürfnisse. In der Regel zeichnen sich Wohnungsmärkte in Innenstädten durch kleine und preisgünstige Wohnungen aus.

WOHNUNGSMARKT BOCHUM

Nach jahrelangem Bevölkerungsrückgang ist die Einwohnerentwicklung der Stadt Bochum seit 2014 bis 2017 wieder positiv. Dies ist vor allem auf Wanderungsgewinne zurückzuführen (insbesondere von Schutzsuchenden/Flüchtlingen aus dem Ausland). Von 2017 bis 2018 ist jedoch erneut ein leichter Rückgang festzustellen, da auch der Zustrom von Schutzsuchenden abgenommen hat. Die Stadt Bochum liegt allerdings immer noch deutlich hinter der Entwicklung der Nachbarstädte (z.B. Dortmund, Essen) zurück. Bei der Entwicklung der Privathaushalte zeigte sich in den letzten Jahren auch in Bochum der bundesweite Trend, dass die Anzahl der Privathaushalte zunimmt und die durchschnittliche Haushaltsgröße abnimmt (relative Zunahme der 1-Personen-Haushalte). Der Anteil an Haushalten mit Kindern hingegen ist in der Stadt Bochum zwischen 2010 und 2015 um rd. 1 % gesunken. (vgl. Stadt Bochum 2017c: 11f.)

In der Gesamtstadt sind im Jahr 2017 197.500 Wohneinheiten vorhanden (vgl. Stadt Bochum 2018h: 13). Der Anteil an Ein- und Zweifamilienhäusern beträgt 56 %, der Anteil an Mehrfamilienhäusern 44 % (Stand 2017, vgl. Stadt Bochum 2018h: 13). Der Wohnungsbestand ist für eine Großstadt typisch durch Geschosswohnungsbau geprägt (vgl. Stadt Bochum 2018g: 41). Etwa 52 % der Wohneinheiten in der Stadt Bochum liegen in der Hand von Privatpersonen (vgl. Stadt Bochum 2017c: 38).

Der Wohnungsbestand in Bochum ist vergleichsweise alt und es sind Anpassungsmaßnahmen hinsichtlich Klimaschutz und dem demographischen Wandel notwendig. Circa zwei Drittel der Wohngebäude sind älter als 50 Jahre, nur circa 2 % sind ab 2010 errichtet worden. Zudem weisen die Wohnungen Schwächen hinsichtlich der Ausstattung und Qualität auf (vgl. Stadt Bochum 2018g: 40; 42).

Zur Ermittlung der Wohnungsleerstände wendet die Stadt Bochum die Stromzählermethode an. Zum Stichtag 30.06.2018 betrug die gesamtstädtische Leerstandsquote 2,8 % (Stadt Bochum 2018g: 46). Dieses ist als nicht dramatisch bzw. strukturelles Leerstandsproblem zu bewerten und liegt im üblichen Bereich von wohnungsmarktwirtschaftlich Reserven (kurzfristige Leerstände aufgrund von Modernisierungsbedarfen/laufenden Umzügen, etc.).

Im regionalen Vergleich belegt Bochum mit einer durchschnittlichen Miete von 6,59 €/qm einen oberen Platz hinter Essen und Dortmund. Die Anzahl an mietpreis- und belegungsgebundenen Wohnungen nimmt in Bochum bereits seit den 1980er Jahren kontinuierlich ab. Im Jahr 2017 beträgt der Anteil den Sozialwohnungen 6,8 % (vgl. Stadt Bochum 2018h: 13). Besonders Haushalte mit geringem Einkommen (d.h. mit einem Drittel des durchschnittlichen Einkommens) können sich auf dem Wohnungsmarkt nur wenige Angebote leisten. Die Angebotssituation insbesondere für Haushalte mit Kindern (vor allem Alleinerziehende) und Singlehaushalte ist angespannt (vgl. Stadt Bochum 2017c: 52ff.). Im Handlungskonzept Wohnen legte die Stadt daher fest, dass jährlich 200 neue Wohnungen im geförderten Wohnungsbau entstehen sollen (vgl. Stadt Bochum 2018c: 53).

WOHNUNGSMARKT IM GLEISDREIECK

Im Untersuchungsgebiet befindet sich laut Aussage der Stadt Bochum circa die Hälfte des Wohnungsbestands in Privatbesitz. Rund ein Viertel des Bestands ist im Besitz von Wohneigentümergeinschaften und lediglich ein Fünftel im Besitz von Wohnungsunternehmen bzw. Genossenschaften. Das Untersuchungsgebiet (statistischer Bezirk Gleisdreieck) weist jedoch im Jahr 2017 mit einer Eigentümerquote von 8 % den geringsten Anteil an selbstgenutztem Wohneigentum im Vergleich zur Gesamtstadt (37,9 %) auf. Daher kann hier von einem Mietwohnungsmarkt gesprochen werden (vgl. Stadt Bochum 2018g: 115).

Im Jahr 2017 standen im Gleisdreieck 766 Wohngebäude mit 4.447 Wohneinheiten. Bei der Gebäudestruktur dominieren die Mehrfamilienhäuser mit 85 % (652 Gebäude), gefolgt von Ein- und Zweifamilienhäusern mit 15 % (114 Gebäude), 87,5 % aller Wohngebäude wurden vor 1970 gebaut, weswegen bautypenbedingt von einem vergleichsweise schlechten energetischen Zustand der Gebäude und Mängeln hinsichtlich der Barrierefreiheit auszugehen ist. Die Wohnfläche je Wohnung beträgt 64,6 qm (gegenüber 71,2 qm in der Gesamtstadt) und die Wohnfläche je Einwohner 31,3 qm (gegenüber 37,9 qm in der Gesamtstadt). Die Angebotsmiete liegt im Jahr 2017 bei 6,85 €/qm und damit leicht über dem gesamtstädtischen Durchschnitt von 6,59 €/qm (vgl. Stadt Bochum 2018g: 114ff.).

Der Anteil der öffentlich geförderten Wohnungen liegt im Jahr 2017 bei 5,6 % (leicht unterdurchschnittlich gegenüber der Gesamtstadt mit 6,8 % im Jahr 2017). Davon sind nur 41 Wohneinheiten öffentlich geförderte Seniorenwohnungen (vgl. Stadt Bochum 2018g: 114ff.).

Im statistischen Bezirk Gleisdreieck waren im Jahr 2017 5.660 Haushalte gemeldet. Diese weisen eine durchschnittliche Größe von 1,53 Personen je Haushalt auf. Dies ist die geringste Haushaltsgröße aller Bochumer statistischen Bezirke (vgl. Stadt Bochum 2018g: 114ff.). Auch der Anteil der Alleinerziehenden liegt mit 25 % leicht über den Werten der Stadt Bochum (24 %). Der Anteil der Haushalte mit Kindern fällt mit 10,1 % deutlich geringer aus als in der Gesamtstadt (16,6 %).

Die Leerstandsquote bei Wohnungen liegt im Jahr 2017 bei 3,9 % (175 Wohnungen insgesamt) und damit über dem gesamtstädtischen Durchschnitt (2,8 %) (vgl. Stadt Bochum 2018g: 114).

Indikatoren Bausubstanz und Nutzungen	Gleisdreieck				Stadt Bochum			
	2015	2016	2017	2018	2015	2016	2017	2018
Privathaushalte gesamt	k.A.	5.480	5.660	k.A.	k.A.	193.800	195.200	k.A.
Anteil Einpersonenhaushalte (in %)	k.A.	67,0	67,9	k.A.	k.A.	48,3	48,7	k.A.
Anteil Alleinerziehende (in %)	26	26,0	25,0	k.A.	24,0	24,0	24,0	k.A.
Anteil Haushalte mit Kindern (in %)	11,0	10,5	10,1	k.A.	17,0	16,7	16,6	k.A.
Durchschnittl. Haushaltsgröße (Pers./ HH)	k.A.	1,55	1,53	k.A.	k.A.	1,88	1,87	k.A.
Wohnungen in Wohngebäuden	4.450	4.450	4.450	k.A.	197.200	197.400	197.500	k.A.
Wohngebäude insgesamt	770	770	770	k.A.	57.800	57.800	57.900	k.A.
Anteil der Ein- und Zweifamilienhäuser (in %)	15	15	15	k.A.	56	56	56	k.A.
Anteil der Mehrfamilienhäuser (in %)	85	85	85	k.A.	44	44	44	k.A.
Anteil Sozialwohnungen (in %)	5,7	5,7	5,6	k.A.	7	6,9	6,8	k.A.
Eigentümerquote	k.A.	k.A.	8	k.A.	k.A.	k.A.	25	k.A.
Wohnfläche je Einwohner (m²)	k.A.	k.A.	31,3	k.A.	k.A.	k.A.	37,9	k.A.
Leerstand (in %)	k.A.	k.A.	3,9	k.A.	k.A.	k.A.	2,8	k.A.
Angebotsmiete (€/m²)	k.A.	k.A.	6,85	k.A.	k.A.	k.A.	6,59	k.A.
Wohngebäude ab Baujahr 2000 (in %)	k.A.	k.A.	1,3	k.A.	k.A.	k.A.	7,4	k.A.
Wohngebäude älter als Baujahr 1970 (in %)	k.A.	k.A.	87,5	k.A.	k.A.	k.A.	66,8	k.A.

Tabelle 4 Indikatoren Bausubstanz (Quelle: Stadt Bochum Dezernat für Soziales, Jugend und Gesundheit Stabsstelle Steuerungsunterstützung; Stadt Bochum, Statistik und Stadtforschung; Stadt Bochum 2018g)

Experteneinschätzungen im Rahmen des Wohnungsmarktberichts 2014 zu Folge eignet sich die das Gleisdreieck besonders für die Zielgruppen Singles und Studenten, gefolgt von Senioren. Hinsichtlich der Einkommenssituation wird das Gleisdreieck vor allem als attraktiver Wohnstandort für einkommensschwache Bevölkerungsschichten eingeschätzt (vgl. Stadt Bochum 2014a: 67f.). Es existiert laut Schlüsselaktorsgesprächen eine hohe Nachfrage nach günstigem Wohnraum im Untersuchungsgebiet. Hinsichtlich Vermarktung, Vermietung und/oder Investitionen wird der Standort von den Experten im Vergleich zu anderen Stadtteilen eher schlecht eingeschätzt. Die Probleme in der Innenstadt begründen sich laut Schlüsselaktorsgesprächen in der für Familien schlechten sozialen Infrastruktur, der defizitären Grünflächenausstattung und der Baustruktur.

ENTWICKLUNGSCHANCEN UND -HEMMNISSE

Mit dem gesamtstädtischen Handlungskonzept Wohnen sind Leitmaßnahmen priorisiert worden, die auch für die Entwicklung des Wohnungsmarkts in der Innenstadt Chancen bieten und zu berücksichtigen sind. Hierzu gehört im Besonderen:

- Intensivierung des geförderten Wohnungsbaus – u.a. Quotierung von gefördertem Wohnungsbau bei Neubau
- Aktives Wohnbaulandmanagement
- Verstärkte Mobilisierung von Baulücken
- Verstärkte Mobilisierung von Innenentwicklungspotenzialen
- Förderung von Sanierung / Modernisierung / Umbau im Bestand
- Intensivierte Information und Öffentlichkeitsarbeit
- Vereinfachte Kommunikation und Beratung – Wohnlotsen
- Initiierung einer „Allianz für Wohnen“

Darüber hinaus ist für die Bochumer Innenstadt auch studentisches Wohnen denkbar. Die Anzahl an jungen Studierenden, die beispielsweise durch den Hochschulstandort der RUB nach Bochum finden und die gute Anbindung der Innenstadt mit der RUB durch die U 35 legen hier ein noch nicht vollends ausgeschöpftes Potenzial an studentischem Wohnen in der Innenstadt nahe.

Um den Wohnstandort Innenstadt zu stärken und neue Wohnraumangebote zu schaffen, sind bereits einzelne neue Entwicklungsschwerpunkte projiziert. Zu den geplanten bzw. in Realisierung befindlichen Wohnbauprojekten im und am Gleisdreieck gehören:

- Wohnen am ehem. Redemptoristenkloster
- Wohnen am Appolonia-Pfaus-Park
- Wohnquartier Kronenstraße
- Wohnquartier Viktoria-Gärten



Abbildung 141 Wohnbauentwicklungsflächen

Dringend notwendige Qualitätssteigerungen bei den Bestandsgebäuden und der Wohnraumausstattung werden aktuell aber durch einzelne Entwicklungshemmnisse verhindert.

Von Sanierungen sehen laut Schlüsselakteursgesprächen viele der privaten Eigentümer ab, da sie auf die Mieteinnahmen angewiesen sind. Bei grundlegenden Sanierungsmaßnahmen oder Abriss müssten sie allerdings zeitweise auf Erlöse verzichten. Außerdem ist die Nachfrage am Markt aktuell auch ohne Sanierung/Modernisierung gegeben, daher sind die Maßnahmen aus Sicht der Eigentümer nicht notwendig. Für höhere Mieten nach Sanierungsmaßnahmen fehle zudem aktuell die Nachfrage.

Gegen energetische Sanierungen sprechen vielfach die hohen Investitionskosten, die befürchtete fehlende Wirtschaftlichkeit/Rentabilität (da die notwendige Mietpreiserhöhung auf dem Markt nur schwer zu realisieren ist) und auch die fehlende unmittelbare Betroffenheit (da die nicht in den Beständen wohnenden Eigentümer nicht monetär von den energetischen Einsparungen profitieren, sondern der Mieter).

Die Schaffung von barrierefreien Wohnungen ist laut den Schlüsselakteuren aus der Wohnungswirtschaft in der Innenstadt ebenfalls nur schwer umsetzbar. Die Bautypologien und Gebäudegrundrisse der 1950er/1960er Jahre bieten nur wenige Spielräume, um Barrierefreiheit im Bestand zu realisieren. Die Treppenhäuser der Wohnhäuser sind in der Regel zu klein, um diese mit einem Aufzug auszustatten. Vielfach sind sie aufgrund der vorhandenen Hochparterresituation auch erschließungstechnisch schwer umzufunktionieren. Aufzüge müssten also im öffentlichen Raum oder im Innenhof angebaut werden. Hierfür werden Eigentümer allerdings nur in Ausnahmefällen eine Genehmigung bekommen.

Im Rahmen der Online-Beteiligung wurde die bereits geplante Wohnbauentwicklungsfläche am Appolonia-Pfaus-Park und eine Brachfläche im Bereich Kreuzstraße für die Schaffung von neuem Wohnraum genannt. Die Online-Beteiligung zeigt zudem, dass Interesse an bezahlbarem Wohnraum sowohl für Familien, Senioren als auch Studenten besteht.

ZUSAMMENFASSUNG | WOHNEN

- Überdurchschnittlicher Bestand an Mehrfamilienhäusern
- In Geschäftslagen prägende Mischung von Einzelhandel im EG und Wohnen im OG
- geringste Haushaltsgröße aller Bochumer statistischen Bezirke (1,56 Personen je Haushalt)
- Anteil der Einpersonenhaushalte (67,9 %) deutlich über dem Wert der Gesamtstadt (48,7 %)
- 87 % aller Wohngebäude in der Innenstadt wurden vor 1970 errichtet → Wohnungsbestand eher alt, weswegen von Defiziten/Mängeln in Energieeffizienz und Barrierefreiheit auszugehen ist
- Ca. 50 % des Wohnungsbestands sind in Privatbesitz, ca. 25 % gehören Wohneigentümergeinschaften, ca. 12,5 % Wohnungsunternehmen und Genossenschaften
- Untersuchungsraum weist geringen Anteil an selbstgenutztem Wohneigentum auf → Mietwohnungsmarkt
- Angebotsmiete liegt bei 6,85 €/qm → leicht über gesamtstädtischem Durchschnitt (6,59 €/qm)
- Anteil öffentlich geförderter Wohnungen (5,7 %) leicht über Durchschnitt der Gesamtstadt (6,8 %)
- Anteil an öffentlich geförderten Seniorenwohnungen sehr gering
- Relativ geringe (marktübliche) Leerstandsquote von Wohnraum im Gleisdreieck (3,9 %)
- Neue Entwicklungsschwerpunkte Wohnen im und um das Gleisdreieck geplant bzw. in Realisierung
- hohes Potenzial an studentischem Wohnen aufgrund hoher Anzahl Studierender und guter ÖPNV-Anbindung
- Interesse/Nachfrage nach bezahlbarem Wohnraum für Familien, Senioren und Studenten groß

5.8 PLÄTZE, GRÜN- UND FREIFLÄCHENSTRUKTUR

Das Untersuchungsgebiet ist ein innerstädtischer Raum und weist entsprechend eine hohe Verdichtung auf. Durch die zentrale Lage im Stadtgebiet besteht nur eine eingeschränkte Anbindung an größere Freiflächen. Wie auch in anderen Städten üblich, ist die Bochumer Innenstadt ein Ort der Kultur, der Versorgung sowie des Wohnens und des Arbeitens. Da sich aus ebendiesen Gründen tagtäglich zahlreiche Menschen in vergleichsweise engem Raum befinden, ist es umso wichtiger, die vorhandenen Freiräume in ihrer Freizeit- und Erholungsfunktion, aber auch in ihrer Funktion für Stadtökologie, Umweltqualität und Klima zu stärken. Ansprechende Freiräume sind positiver Standortfaktor und somit für die gesamtstädtische Entwicklung von Bedeutung.

GRÜNFLÄCHEN UND PARKS

Frei- und Grünräume sowie Spielplätze dienen nicht nur Kindern und Jugendlichen als Spielorte. Sie sind generationenübergreifende Orte der Begegnung und der Integration und tragen zur körperlichen und seelischen Gesundheit der Bewohner bei. Das Gleisdreieck weist als Kernbereich typischerweise einen sehr hohen Versiegelungsgrad auf.

Nördlich des BVZ liegt mit dem Appolonia-Pfaus-Park die einzige zusammenhängende Grünfläche im Gleisdreieck. Auf einer Fläche von ca. 7.500 qm beherbergt er neben Sitzmöglichkeiten auch einen kleinen Spielplatz. Benannt wurde der Park im Jahr 2004 nach Appolonia Pfaus, eine der ca. 150 Sinti und Roma, die im sogenannten Dritten Reich aus Bochum nach Auschwitz deportiert wurden (vgl. Webseite Stadt Bochum d). Als einziger Park im Gleisdreieck kommt ihm eine besondere Bedeutung zu. Demnach weisen viele Bürger im Rahmen des Beteiligungsprozesses daraufhin, dass der Park unbedingt erhalten werden muss. Gleichzeitig wünschen sie sich eine behutsame Umgestaltung, um die Aufenthaltsqualität zu erhöhen. Vor allem die Errichtung weiterer Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten wurde in diesem Zusammenhang explizit genannt.



Abbildung 142 Appolonia-Pfaus-Park



Abbildung 143 Appolonia-Pfaus-Park

An der Wittener Straße gelegen grenzt der Kortumpark südlich an das Gleisdreieck. Dieser wurde 1910 als Friedhof angelegt und beherbergt noch heute die Grabstätten wichtiger Bochumer Persönlichkeiten, so auch die des Namensgebers

Carl Arnold Kortum (vgl. Webseite Stadt Bochum d). Auch der Kortumpark enthält einige Spielgeräte und Sitzmöglichkeiten. Für einige Bürger stellt der Park allerdings einen subjektiv gefühlten Unsicherheitsort dar. Verantwortlich dafür sind laut Online-Beteiligung der Handel und der Konsum von Drogen im Park.



Abbildung 144 Kortumpark



Abbildung 145 Kortumpark

Im Osten grenzt außerdem der Blumenfriedhof an den Untersuchungsraum. Aufgrund seiner Funktion als Friedhof spielt dieser für die Naherholung der Bewohner des Gleisdreiecks eher eine untergeordnete Rolle.

Anders stellt sich die Situation für den Stadtpark dar. Auf über 300.000 qm beherbergt dieser zahlreiche Freizeitangebote. Hierzu gehören eine Minigolfanlage, ein Abenteuerspielplatz, ein Gondelteich sowie der Tierpark. Der Stadtpark ist direkt über die Kortumstraße mit dem Gleisdreieck verbunden und übernimmt eine wichtige Naherholungsfunktion für die Bewohner.

Eine Naherholungsfunktion kann auch der Westpark an der Jahrhunderthalle übernehmen. Allerdings bemängeln die Bürger im Beteiligungsprozess vielfach eine unzureichende Anbindung des Parks an die Innenstadt. Sie wünschen sich eine möglichst direkte Verbindung mittels einer Brücke für den Fußgänger- und Radverkehr.

SPORT- UND SPIELPLÄTZE

Sportplätze sind im Untersuchungsgebiet nicht vorhanden, jedoch befindet sich südöstlich des Kortumparks der Sportplatz Lohring, der mit Ratsbeschluss von Dezember 2016 saniert und in diesem Zusammenhang von einem Hartplatz zu einem Kunststoffrasenplatz umgebaut werden soll (vgl. Stadt Bochum 2017d: 3). Südlich des Appolonia-Pfaus-Parks liegt zudem die Einfach Turnhalle Westring, welche die Bochumer Hochschulen für ihr Sportangebot nutzen.

Im Rahmen der Sportstättenentwicklungsplanung wurde die Ausstattung mit (Fußball-)Sportstätten für den Bezirk Mitte, dem auch die Innenstadt zugehörig ist, grundsätzlich als ausreichend bewertet (vgl. Stadt Bochum 2017d: 12).

Im Gleisdreieck befinden sich insgesamt lediglich zwei freizugängliche Spielplätze, die beide im nördlichen Teil des Gebiets in relativer Nähe zueinander liegen: der Spielplatz im Appolonia-Pfaus-Park und der Spielplatz am St. Vinzenz Kinderheim. Der Spielplatz im Appolonia-Pfaus-Park bietet insgesamt acht Spielgeräte für verschiedene Altersklassen.

Im Rahmen der Online-Beteiligung regten einige Bürger an, das vorhandene Angebot um Parcours- oder Calisthenics-Geräte für Jugendliche und junge Erwachsene zu ergänzen. Der Spielplatz am St. Vinzenz Kinderheim bietet unter anderem auch Wasserspielgeräte und macht insgesamt einen sehr gepflegten Eindruck. Ein Handlungsbedarf wird hier nicht gesehen.



Abbildung 146 Spielplatz im Appolonia-Pfaus-Park



Abbildung 147 Spielplatz am St. Vinzenz Kinderheim

Weiter befindet sich auch im südlich an das Gleisdreieck grenzenden Kortumpark ein Spielplatz. Dieser befindet sich allerdings in einem schlechten Zustand und hat dringenden Aufwertungsbedarf. Im Beteiligungsprozess wurde außerdem deutlich, dass sich die Bürger auch hier mehr Bewegungsmöglichkeiten, beispielsweise in Form eines Skateparks oder Parcoursflächen, wünschen.



Abbildung 148 Spielplatz im Kortumpark



Abbildung 149 Spielplatz im Kortumpark

Das Angebot der Spielplätze im Untersuchungsraum wird ergänzt durch einzelne Spielgeräte in der zentralen Handlungslage ein Kleinspielfeld auf dem Dach des Parkhauses P8 sowie weitere Spielplätze in direkter Nachbarschaft zum Gleisdreieck.

In den verschiedenen Beteiligungsveranstaltungen und Schlüsselaktorsgesprächen zeichnete sich ab, dass es in der Innenstadt an Flächen für körperliche Betätigung und Spielmöglichkeiten fehlt. Um die Innenstadt als Wohnstandort weiterhin zu etablieren, müssen niedrigschwellige Bewegungsräume, gerade für Kinder und Jugendliche geschaffen werden. Hierfür wurde oftmals vorgeschlagen, Spielflächen in Form von sogenannten Spielinseln in die Innenstadt und die Fußgängerzone zu integrieren und Plätze im öffentlichen Raum zu nutzen, um Bewegungsimpulse zu schaffen. Besonders wichtig scheint den Bürgern zu sein, dabei das Element Wasser mitzudenken. Weiter könnten Schulhöfe nach Unterrichtschluss für den Stadtteil geöffnet werden und die fehlenden Spielflächen ausgleichen. Als Beispiel wurde hier der Schulhof der Katholischen Weilenbrink-Schule genannt. Im Zusammenhang mit der Entwicklung des City-Tor Süd wurde durch Bürger der Wunsch geäußert, auch Spielflächen, einen Skaterpark, Parcours-Flächen oder eine Kletterwand in die Planungen miteinzubeziehen. Nach Aussage vieler Beteiligten fehle es neben Spiel- und Bewegungsflächen im öffentlichen Raum aber auch an innenliegenden Spielplätzen für Kinder und Jugendliche, die gleichzeitig als Treffpunkte dienen könnten.



Abbildung 150 Übersicht Spiel- und Grünflächen im Untersuchungsgebiet

PLÄTZE

Öffentliche Plätze tragen bei ansprechender Gestaltung wesentlich zur Aufenthaltsqualität im Stadtraum bei und sind in hohem Maße identitätsstiftend. Gleichzeitig dienen sie der Bevölkerung auch als Erholungsraum und Treffpunkt und bieten so die Möglichkeit der sozialen Interaktion. Der Untersuchungsraum verfügt diesbezüglich durch seine große Zahl an Plätzen über ein großes Potenzial. Wichtiges Verbindungselement zwischen den Freiflächen ist die Fußgängerzone. Die einzelnen Plätze sollen im nachfolgenden kurz charakterisiert werden. Zusammenfassend kann den folgenden Charakterisierungen vorausgegriffen werden, dass die Stadtplätze der Bochumer Innenstadt durch wenige Grünstrukturen (Bäume/Beete) geprägt sind und nur wenige Plätze ausreichend konsumfreie Sitzmöglichkeiten anbieten.

HUSEMANNPLATZ

Der Husemannplatz ist ein Veranstaltungsplatz, ein Aufenthaltsort für konsumfreie Kurzzeiterholung in der Öffentlichkeit und wird gastronomisch durch Freisitze genutzt. Die Platzgestaltung mit Hochbeeten und den Einbauten, wie dem Glas-Café, ist in die Jahre gekommen und nicht mehr zeitgemäß. Da eine Vielzahl an wenn auch veralteten Bänken unter kleinen Bäumen vorhanden ist, ist der Platz sehr gut frequentiert. Im Rahmen der Entwicklungen zum benachbarten Viktoria Karree soll der Husemannplatz als öffentlicher Platz attraktiver gestaltet werden, wobei ihm die Brückenfunktion zur Fußgängerzone Kortumstraße zukommt. Eine Bebauung des Husemannplatzes ist nur bedingt möglich, weil unter ihm eine der größten Tiefgaragen der Stadt liegt. Der Platz ist gestalterisch in die Jahre gekommen und durch die Aufbauten/Hochbeete verbaut. Hier wird Handlungsbedarf gesehen. Berücksichtigt werden muss allerdings, dass die Aufbauten teilweise als Zugänge oder Lüftungsanlagen für die Tiefgarage erhalten bleiben müssen. Nach Meinung der Bürger in der Online-Beteiligung soll der Platz insgesamt grüner werden und der Brunnen bei einer möglichen Umgestaltung unbedingt erhalten bleiben. Im Rahmen einer Aktion am 01. März 2019 wurden konkrete Ideen gesammelt, die in den weiteren Gestaltungsprozess des Husemannplatzes einfließen (vgl. Kapitel 4.3.1).



Abbildung 151 Husemannplatz

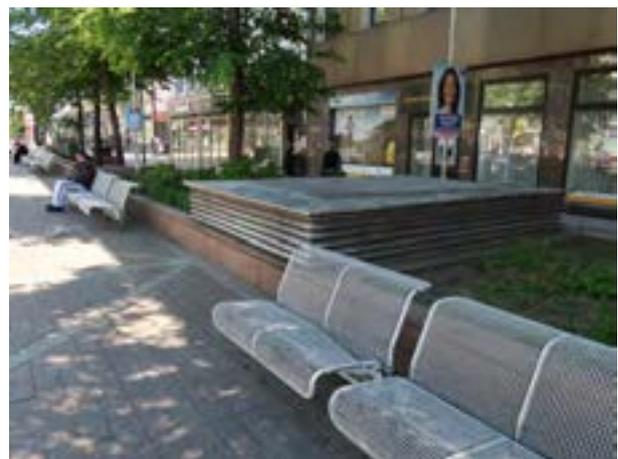


Abbildung 152 Husemannplatz

DR.-RUER-PLATZ

Der Dr.-Ruer-Platz ist ebenfalls ein zentraler Veranstaltungsplatz der Innenstadt, dient der Kurzzeiterholung im öffentlichen Raum und wird gastronomisch durch Freisitze genutzt. Auch hier liegt eine größere Tiefgarage unter dem Platz, wodurch die Traglast für Aufbauten eingeschränkt ist. Begrünung oder konsumfreie Sitzgelegenheiten fehlen. Ein Pavillon an der Harmoniestraße im Norden des Platzes sowie ein Pavillon an der Huestraße im Süden des Platzes stellen Aufbauten dar, die funktional vor allem als Zugang zur Tiefgarage dienen. Der südliche Pavillon, der sogenannte „Pralinenpavillon“, wurde im Jahr 2010 neu gestaltet. Funktional fehlt dem Platz im Osten eine angemessene raumbildende Kante. Insgesamt macht der Platz gestalterisch einen guten Eindruck und weist aktuell wenig Handlungsbedarf auf. Entgegen dieser Einschätzung fordern die Bürger im Rahmen der Online-Beteiligung eine Begrünung des Platzes und konsumfreie Sitzgelegenheiten. Nach Aussage der Stadt ist mittelfristig auch eine Erneuerung der Tragschicht notwendig. Im Zuge dessen kann eine Neugestaltung der Oberfläche mitgedacht werden.



Abbildung 153 Dr.-Ruer-Platz



Abbildung 154 Dr.-Ruer-Platz

GUSTAV-HEINEMANN-PLATZ

Der Gustav-Heinemann-Platz mit seinen Nischen und Ecken, gesäumt durch große Bäume und gegliedert durch Blumenbeete, ist ein Ruhepol und Rückzugsraum in der Innenstadt. Sitzbänke laden zudem zum konsumfreien Verweilen ein. In Teilen resultieren daraus erkennbare sozialräumliche Probleme (Treffpunkt sozialer Randgruppen). Auf dem Platz verteilt befinden sich als „Nasse Augen“ bezeichnete künstlerische ebenerdige Wasserflächen, die zurzeit allerdings nicht in Benutzung sind sowie die Brunnenanlage „Fontana“. Die Gestaltung des Platzes ist insgesamt in die Jahre gekommen und soll im Rahmen der Nachnutzung des BVZ-Areals überarbeitet werden. Hier wird Handlungsbedarf im Sinne einer Neustrukturierung und gestalterischen Überarbeitung gesehen.



Abbildung 155 Gustav-Heinemann-Platz



Abbildung 156 Gustav-Heinemann-Platz

PLATZ DES EUROPÄISCHEN VERSPRECHENS

Der Platz des europäischen Versprechens stellt den Vorplatz der Christuskirche dar. Er wurde von dem Künstler Jochen Gerz künstlerisch neu gestaltet. Räumlich befindet er sich eher in einer Randlage und scheint relativ ungenutzt. Er ist mit dem benachbarten Gustav-Heinemann-Platz verbunden und wird in Teilbereichen durch soziale Randgruppen als Treffpunkt der Trinkerszene genutzt. Die gestalterische Überarbeitung wurde 2015 fertiggestellt. Gestalterisch wird aktuell kein Handlungsbedarf gesehen. Eine bessere Anbindung des Platzes an die frequentierten Innenstadtlagen wäre wünschenswert, um den Platz stärker zu beleben. Auch wird der Platz von seinen Rändern her nicht bespielt und wirkt teilweise wie ein Hinterhof. Um dieses abzuändern, wären allerdings eine bauliche Neuordnung bzw. bauliche Veränderungen bei den angrenzenden Gebäuden notwendig.



Abbildung 157 Platz des europäischen Versprechens



Abbildung 158 Platz des europäischen Versprechens

WILLY-BRANDT-PLATZ

Der Willy-Brandt-Platz ist der Vorplatz des historischen Rathauses. Er ist Veranstaltungsplatz und hat sich in den letzten Jahren neben dem Buddenbergplatz als Standort für den Wochenmarkt etabliert. Aufgrund von drei Stadtbahnhaltestellen am bzw. unter dem Platz kommt ihm eine Bedeutung als zentrale Anlaufstelle des öffentlichen Nahverkehrs zu. Mit Ausnahme einzelner beschädigter Bodenplatten, wird aktuell gestalterisch bzw. funktional kein Handlungsbedarf gesehen. Mittelfristig kann sich dies allerdings einhergehend mit der Realisierung des Haus des Wissens im ehemaligen Telekomgebäude und womöglich veränderter Verkehrssituationen ändern. Im Rahmen der aktuell laufenden Verkehrsanalyse wird dieser Bereich zusammen mit der Viktoriastraße untersucht.



Abbildung 159 Willy-Brandt-Platz



Abbildung 160 Willy-Brandt-Platz

PLATZ AN DER GROSSE BECKSTRASSE/BRÜCKSTRASSE

Der Platz an der Kreuzung Große Beckstraße/Brückstraße ist relativ einfach und steinern gestaltet. Begrünung oder konsumfreie Sitzgelegenheiten fehlen. Er wird vor allem durch Freisitze der angrenzenden Gastronomie genutzt. Gestalterisch besteht Aufwertungsbedarf. Im Rahmen der „Gesamtkonzeption Wasser“ vom Ingenieurbüro Dr. Kaiser, Dortmund sollte der Platz umgestaltet werden (Stadt Bochum 2009: 24). Geplant war die Weiterführung des Wasserlaufs vom Platz am Kuhhirten als dünner, mäandrierender Wasserfilm. Die Planungen wurden 2011 aufgrund fehlender Haushalts- und Fördermittel allerdings zurückgestellt (Stadt Bochum 2013a: 4).



Abbildung 161 Platz an der Große Beckstraße/Brückstraße



Abbildung 162 Platz an der Große Beckstraße/Brückstraße

PLATZ AN DER PROPSTEIKIRCHE

Der Platz an der Propsteikirche weist eine einfache Pflasterung auf und wird derzeit lediglich als Parkplatz genutzt. Aufgrund seiner durch die Hochlage beschränkten Zugänglichkeit ist er kaum wahrnehmbar. Auch bietet er keinerlei gestalterische Elemente. In Zusammenspiel mit dem gegenüberliegenden Platz an der Große Beckstraße/Brückstraße wird hier allerdings Entwicklungspotenzial hin zu einem attraktiven innerstädtischen Aufenthaltsort gesehen.



Abbildung 163 Platz an der Propsteikirche



Abbildung 164 Platz an der Propsteikirche

PLATZ AM KUHHIRTEN

Der Platz am Kuhhirten grenzt an den Boulevard und stellt eine wichtige fußläufige Verbindung vom Brück-/Gerberviertel in die zentrale Innenstadt dar. Aufgrund der Topografie ist er vor allem durch die Treppenanlagen und den mäandernden Wasserlauf geprägt. In einem kleineren Teilbereich wird er durch Freisitze gastronomisch genutzt. Der Platz am Kuhhirten wurde 2009 mit einem Wasserlauf und Verweilelementen neu gestaltet. Seitdem ist der Platz vor

allein durch Kinder belebt. Außerdem dient er auch als Bühnenfläche für diverse Veranstaltungen (z.B. für den Weihnachtsmarkt). Gestalterisch bzw. funktional wird aktuell kein Handlungsbedarf gesehen.



Abbildung 165 Platz am Kuhhirten



Abbildung 166 Platz am Kuhhirten

PLATZ AN DER PAULUSKIRCHE

Der Platz an der Pauluskirche ist ein Kleinod mitten in der Innenstadt. Er umgibt die denkmalgeschützte Pauluskirche und stellt eine Verbindung zwischen dem benachbarten Dr.-Ruer-Platz und dem Boulevard bzw. dem Brück-/Gerberviertel dar. Er verfügt über große Bäume und im Bereich der Kirche einfach gestaltete Rasenflächen. Sitzbänke für mehr Aufenthaltsqualität fehlen. Als Standort für den „Mittelaltermarkt“ ist er fester Bestandteil des Weihnachtsmarkts. In diesem Zusammenhang kam bei der Online-Beteiligung der Vorschlag auf, den Platz noch häufiger für Events zu nutzen. Gestalterisch bzw. funktional wird aktuell kein Handlungsbedarf gesehen.



Abbildung 167 Platz an der Pauluskirche



Abbildung 168 Platz an der Pauluskirche

IMBUSCHPLATZ

Dem Imbuschplatz kommt als historisches Erbe und durch seine Nähe zur KoFabrik und einer damit verbundenen möglichen Funktion als neuer Quartiersplatz eine wesentliche Bedeutung zu. Der frühere Kaiser-Friedrich-Platz war ursprünglich ein begrünter/parkähnlicher Platz mit angrenzender Klosterkirche und Waisenhaus (vgl. Webseite LWL-Institut für westfälische Regionalgeschichte 2008). Nationalsozialisten der NSDAP nutzten den Platz als Aufmarschplatz und am 9. Juni 1933 als Kundgebungsort für die Bücherverbrennung von freier Literatur. In seiner heutigen Nutzung (Parkplatz) und Gestaltung („Asphaltwüste“) ist davon allerdings kaum etwas wahrzunehmen. Unter dem Platz befindet sich eine Bunkeranlage aus dem Zweiten Weltkrieg, die heute nicht mehr zugänglich ist, in der Vergangenheit aber kulturell für Events genutzt wurde. Mit dem Neuordnungsplan nach 1945 wurde der Platz durch den Westring zerteilt/zerschnitten. Seit einigen Jahren wird funktionaler und gestalterischer Handlungsbedarf seitens der Stadt Bochum gesehen. Im Jahr 2008 wurde ein entsprechender Gestaltungsentwurf vom Büro RE.FLEX architects_urbanists erarbeitet, der das Ziel einer städtebaulichen und freiraumplanerischen Gestaltung sowie eine Neuordnung des Parkplatzes als Eingangsbereich in das Viertel vorsieht. Dieser Entwurf sah vor, den Imbuschplatz in drei Zonen zu teilen: In der Mitte sollte ein Parkplatz entstehen, der zum Kortepfad hin mit Außengastronomie und Freifläche und zum Nordring hin deutlich sichtbar mit einer Fläche zwischen den beiden Bunkereingängen als „Ort der Erinnerung“ eingefasst werden sollte (vgl. Stadt Bochum 2008b: 2). Auch die Bürger wünschten sich im Rahmen der Online-Beteiligung eine Umgestaltung und vor allem Begrünung des Platzes. Sowohl im Quartiersspaziergang als auch im Gespräch mit dem Tiefbauamt der Stadt wurde deutlich, dass eine Umgestaltung des Platzes in jedem Fall die vorhandenen Stellplatzbedarfe berücksichtigen sollte.



Abbildung 169 Imbuschplatz



Abbildung 170 Imbuschplatz

OTTO-SANDER-PLATZ

Der Otto-Sander-Platz stellt eine städtebauliche Aufweitung im Kreuzungsbereich von Brüderstraße, Neustraße und Südring dar. Funktional ist der Platz das Eingangstor in das Bermuda3Eck – vor allem für Fußgänger aus der Richtung Hauptbahnhof. Diese Portalfunktion ist allerdings nicht eindeutig ablesbar. Eine zusammenhängende Platzfläche existiert

tiert aufgrund der dominierenden Verkehrsflächen nicht. In den Randbereichen befinden sich teilweise große, schattenspendende Bäume. Teilweise wird er für Außengastronomie und zeitweise als Veranstaltungsort genutzt (bspw. für Bochum Total). Gestalterisch wurde der Platz vor kurzem mit Mitteln der Städtebauförderung aufgewertet. Der Platz bietet darüber hinaus das Potenzial als ein Eingangsportal in das Bermuda3Eck zu fungieren (analog dem Konrad-Adenauer-Platz). Für einen kurzfristigen Effekt sind auch kleine Aufwertungsmaßnahmen im Rahmen der Attraktivierung des Bermuda3Ecks sind vorstellbar.



Abbildung 171 Otto-Sander-Platz



Abbildung 172 Otto-Sander-Platz

PLATZ AM ENGELBERT

Der sogenannte Platz am Engelbert liegt mitten im Gastronomie- und Freizeitviertel Bermuda3Eck. Er wird im Wesentlichen durch Außengastronomie genutzt. Einzelne Bäume sind auf dem Platz vorhanden. Zudem liegt hier der Zugang zur U-Bahnhaltestelle Musikforum/Bermuda3Eck. Im Rahmen des Umbaus der Kortumstraße wurde der Platz 2008/2009 neu gestaltet. Gestalterisch bzw. funktional wird aktuell kein Handlungsbedarf gesehen. Das namensgebende Denkmal des Grafen Engelbert wird allerdings in nächster Zeit in die Nähe des Platzes an der Große Beckstraße/Brückstraße umgesetzt.



Abbildung 173 Platz am Engelbert



Abbildung 174 Platz am Engelbert

KONRAD-ADENAUER-PLATZ

Der Konrad-Adenauer-Platz ist der zentrale Platz des Bermuda3Ecks und weist eine große Freisitzfläche auf, die einem großen Biergarten gleicht. Im Rahmen der Neugestaltung der Kortumstraße wurde der Konrad-Adenauer-Platz von der Stadt Bochum 2011/2012 neu gestaltet; als PPP-Projekt konnte die Lichtkunstbühne IMPULS realisiert werden. Dadurch ist er ebenfalls ein wichtiger Veranstaltungsplatz, bspw. für Bochum Total. Gestalterisch bzw. funktional wird aktuell kein Handlungsbedarf gesehen.



Abbildung 175 Konrad-Adenauer-Platz



Abbildung 176 Konrad-Adenauer-Platz

MARIENPLATZ

Angrenzend an die Humboldtstraße ist mit dem Bau des Anneliese Brost Musikforum Ruhr ein grüner Quartiersplatz entstanden. Zwar sind die Außenanlagen begrenzt, dennoch laden Rasenflächen und Bäume neben der ehem. St. Marienkirche zum Verweilen ein. Zudem wertet die gesamte Umfeldgestaltung des Musikforums diesen Bereich deutlich auf. Ein funktionaler und gestalterischer Handlungsbedarf wird aktuell nicht gesehen.



Abbildung 177 Marienplatz



Abbildung 178 Marienplatz

KURT-SCHUMACHER-PLATZ

Der Kurt-Schumacher-Platz wurde im Jahr 2006 im Anschluss an die denkmalgerechte Sanierung des Hauptbahnhofs unter dem Entwurfskonzept „Roter Teppich“ umgestaltet. Unnötige Einbauten wurden entfernt, ein „Roter Teppich“ wurde vor dem Hauptbahnhof „ausgerollt“. Ankommende und Besucher werden so von der Stadt Bochum empfangen und in die Innenstadt geleitet. Das Umfeld mit Stadtbahneinbauten und -zugängen, Aufzügen, Taxiplätzen und Anlieferungen sowie der Zentrale Omnibusbahnhof (ZOB) wurde in diesem Zuge mit angepasst. Dennoch existieren weiterhin einzelne funktionale Mängel (Restparkplätze vor dem Bahnhofseitenflügen, komplizierte Taxiumfahrt und fehlender Kiss+Ride Parkplatz). Gestalterisch ist der Bereich vor dem Europahochhaus nicht angegangen worden (Hochbeete) und weist, wie der gesamte nördliche Teilbereich zwischen Südring und Gebäudekanten, wenig Aufenthaltsqualität auf. Einige Bürger wünschen im Rahmen der Online-Beteiligung allerdings auch für den Kurt-Schumacher-Platz eine Begrünung.



Abbildung 179 Kurt-Schumacher-Platz



Abbildung 180 Kurt-Schumacher-Platz

BUDDENBERGPLATZ

Am Südeingang des Hauptbahnhofs und damit direkt angrenzend an den Untersuchungsraum befindet sich der Buddenbergplatz. Aufgrund der Topografie bzw. der angelegten Tiefgarage/des Parkdecks wird er in zwei Ebenen unterteilt. Grünstrukturen sind nur sehr untergeordnet in den Randbereichen vorhanden. Im Jahr 2011 wurde er teilweise baulich saniert, so dass er als Platz für den Wochenmarkt wieder funktionstüchtig wurde. Eine komplette Umgestaltung des Buddenbergplatzes und damit des südlichen Ausgangsbereiches des Hauptbahnhofs erfolgte bisher jedoch nicht. Handlungsbedarf wird hinsichtlich der funktionalen Gliederung und der Gestaltung gesehen. Teilweise gaben die Bürger in der Online-Beteiligung an, dass der Platz für sie teilweise einen Angstraum darstellt. Dazu tragen vor allem die mangelhafte Beleuchtung, die fehlende Sauberkeit sowie der Aufenthalt von Personen mit multiplen Problembereichen bei. Im Rahmen einer Ordnungspatenschaft wirken bereits verschiedene Partner (hilfeleistende Institutionen, ordnungsrechtliche Behörden) zusammen, um geeignete Präventionskonzepte und Repressionsmaßnahmen, abgestimmt umzusetzen.



Abbildung 181 Buddenbergplatz obere Ebene



Abbildung 182 Buddenbergplatz untere Ebene

EUROPAPLATZ

Der Europaplatz befindet sich direkt vor dem Eingang des Deutschen Bergbau-Museums. Die großflächige Skulptur „Base Metals II“ dominiert den Platz. Auch wenn Sitzmöglichkeiten vor allem die Museumsbesucher zum Verweilen einladen, bietet der Platz im Zusammenhang mit der angrenzenden, einfach gestalteten Grünfläche Entwicklungspotenzial. Ebenso könnten die Wegeverbindung zwischen Museum und Stadtbahnhaltestelle verbessert sowie das Haltestellenumfeld gestalterisch aufgewertet werden.



Abbildung 183 Europaplatz



Abbildung 184 Europaplatz

HANS-EHRENBERG-PLATZ

Der Hans-Ehrenberg-Platz liegt zentral im Viertel vor Ehrenfeld außerhalb des Gleisdreiecks. Aktuell wird er vorrangig als Parkplatz genutzt. Zwar ist die Begrünung positiv hervorzuheben, dennoch wirkt die Gestaltung des Platzes insgesamt in die Jahre gekommen. Hier wird funktionaler und gestalterischer Handlungsbedarf gesehen. Vor allem in Verbind-

ung mit den dort ansässigen Gastronomiebetrieben und seiner Lage im Szeneviertel bietet der Platz ein Potenzial, welches auch im Beteiligungsprozess durch die Bürger angesprochen worden ist.



Abbildung 185 Hans-Ehrenberg-Platz



Abbildung 186 Hans-Ehrenberg-Platz

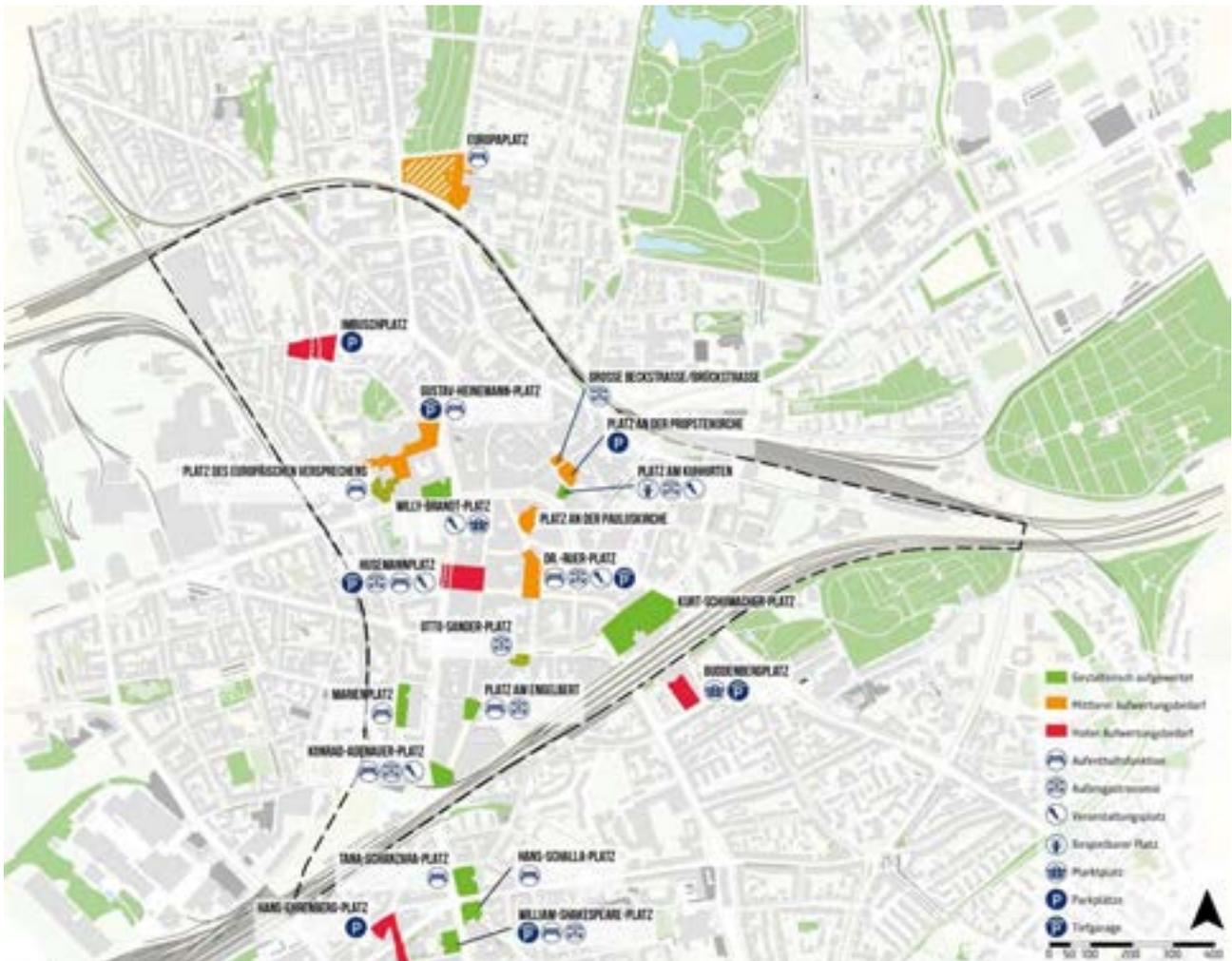


Abbildung 187 Plätze im Untersuchungsraum

ZUSAMMENFASSUNG | PLÄTZE, GRÜN- UND FREIFLÄCHENSTRUKTUR

- Appolonia-Pfaus-Park = einzige Grünfläche im Untersuchungsraum, bietet Aufwertungspotenzial
- keine weiteren zusammenhängenden Grünflächen und ein hoher Versiegelungsgrad
- Kortumpark, Westpark und Stadtpark in der Nähe des Untersuchungsgebiets, allerdings wenig attraktiv aufgrund von Unsicherheitsgefühl und schlechter Anbindung
- keine Wasserelemente in der Innenstadt vorhanden
- Ausreichende Ausstattung an Sportstätten im Bezirk, jedoch keine innerhalb des Gleisdreiecks vorhanden
- Besonders für Kinder und Jugendliche fehlen Spiel- und Bewegungsflächen (In- und Outdoor)
- Schulhöfe mit Spielflächen sind nach Unterrichtsschluss nicht zugänglich
- Vielzahl von Plätzen im Untersuchungsgebiet bietet ein großes Potenzial
- Plätze weisen stark abweichende Handlungsbedarfe auf; das Thema der fehlenden Begrünung zieht sich durch nahezu alle Plätze des Gleisdreiecks
- Husemannplatz: Gestaltung nichtmehr zeitgemäß
- Gustav-Heinemann-Platz: Gestaltung in die Jahre gekommen
- Platz an der Große Beckstraße/Brückstraße: fehlende Sitzgelegenheiten und Begrünung
- Imbuschplatz: fehlende Begrünung und Mindernutzung als Parkplatz
- Otto-Sander-Platz: keine zusammenhängende Platzfläche
- Kurt-Schumacher-Platz: fehlende Begrünung
- Buddenbergplatz: Angsträum
- Europaplatz: Verbesserung der Wegeverbindung zur Stadtbahnhaltestelle
- Hans-Ehrenberg-Platz: vorrangig Parkplatznutzung, Gestaltung nichtmehr zeitgemäß
- An den übrigen Plätzen wird kein Handlungsbedarf gesehen

5.9 STADTKLIMA

Klimatisch gesehen sorgen öffentliche und private Grünräume in Siedlungsräumen für eine kontinuierliche Frischluftzufuhr und bieten Rückhalte- und Versickerungsmöglichkeiten bei Starkregenereignissen. Zusätzlich schaffen Grünräume bspw. durch die Beschattung von Bäumen eine Abkühlung an Hitzetagen in besiedelten Gebieten. Allgemein tragen unversiegelte Böden zu einer Verbesserung des lokalen Stadtklimas bei, da mit der Verdunstung von Bodenwasser durch Pflanzen und der Bodenoberfläche (Transpiration und Evaporation) eine fühlbare Abkühlung der umgebenden Luft verbunden ist.

Dabei ist eine quartiersbezogene, ausgewogene Verteilung von grünen Freiräumen für die wohnortnahe Wohn- und Lebensqualität von besonders hoher Bedeutung. Bei künftigen baulichen Entwicklungen und Anpassungen in Bochum ist es daher unabdingbar, die Folgen für das Stadtklima als wesentliche Planungsaufgabe mit zu betrachten. In der Innenstadt liegt der Fokus dabei auf dem Umgang mit dem Bestand sowie der klimagerechten Planung von öffentlichen Straßen, Plätzen und Grünflächen. Daher hat die Stadt Bochum im Jahr 2013 das Kommunale Handlungs- und Controllingkonzept zur Klimaanpassung veröffentlicht, welches die Integration von Klimaanpassung im Planungsprozess sicher-

stellen soll (vgl. Stadt Bochum 2013b: 6). Die ganzheitliche Strategie der Stadt Bochum zum Schutz des bzw. der Anpassung an das Stadtklima ist im Energie- und Klimaschutzkonzept Bochum 2030 einzusehen.

Die Citylage inklusive den Bereichen des Bermuda3Ecks und des Hauptbahnhofs stuft das Geographische Institut der Ruhr-Universität Bochum überwiegend als Innenstadtklimatop ein. Gleiches trifft auch weitestgehend auf die Baublöcke zwischen Dorstener Straße/Brückstraße und Nordring zu. (vgl. Abbildung 188) Diese Flächen sind durch die Ausbildung von Wärmeinseln und einer hohen Überwärmung gekennzeichnet. Die Bebauung in diesen Bereichen wird als sehr dicht klassifiziert. Der Grünanteil ist dort sehr gering. Sowohl in der City als auch innerhalb der Wohnbebauung im Nordosten findet man Straßenzüge ohne jegliche Begrünung. (vgl. Abbildung 189 und Abbildung 190) (K. RUB Klima Consulting 2012: 31)

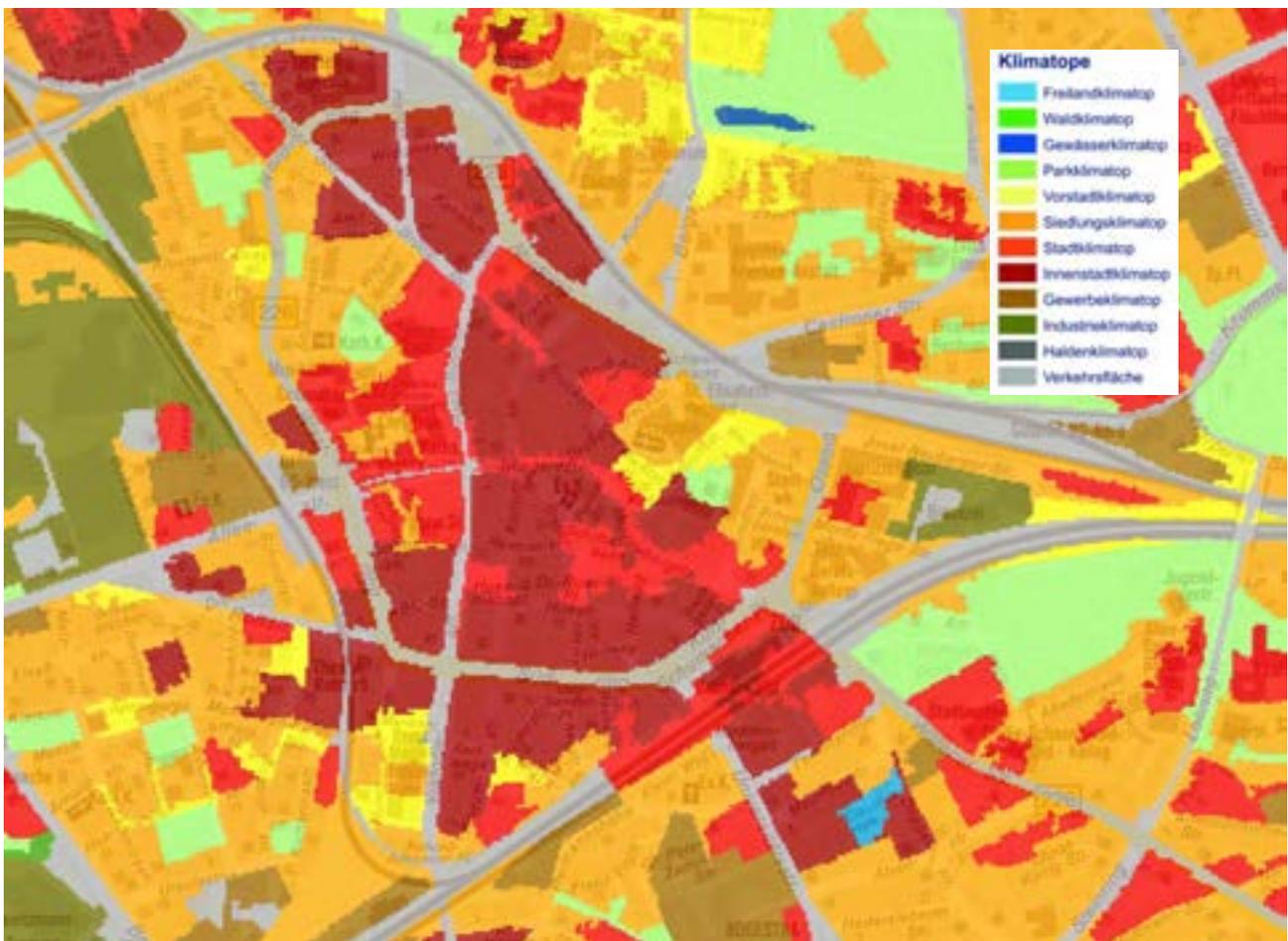


Abbildung 188 Klimatope Bochum (Quelle: Webseite Geoportal Bochum)



Abbildung 189 Fehlende Begrünung Kortumstraße



Abbildung 190 Fehlende Begrünung Kanalstraße

Der hohe Grad der Versiegelung und das fehlende Grün in der Innenstadt wurden auch im Rahmen der Online-Beteiligung vielfach bemängelt. Hier bestätigt sich der Handlungsbedarf somit auch aus der Bewohner- und Nutzersicht. Aufgrund des begrenzten Raumangebots in der Innenstadt kann hier die Förderung von Fassaden- und Dachbegrünung sowie die Entsiegelung und Begrünung von Innenhöfen ein Lösungsansatz sein. Der Ausschuss für Planung und Grundstücke der Stadt hat zur Förderung der Begrünung von Flachdächern in seiner Sitzung am 29.01.2019 einen Grundsatzbeschluss getätigt (vgl. Stadt Bochum 2019a: 5). Im Gründachkataster des Regionalverbands Ruhr aus dem Jahr 2012 wird deutlich, dass die Bochumer Innenstadt eine Vielzahl von Potenzialflächen aufweist (siehe Abbildung 191).



Abbildung 191 Gründachpotenzial in der Bochumer Innenstadt (Quelle: Regionalverband Ruhr 2012)

Eine systematische Bewertung der Vorteile von Dachbegrünung für das Mikro- und Makroklima (schirmt Hitze in Innenräumen besser ab, speichert Niederschlagswasser und begünstigt die Evaporation, bindet Staub und Schadstoffe) und die Unterstützung und Beratung von Immobilieneigentümern in diesem Bereich, würde auf lange Sicht die klimatischen Verhältnisse im Gleisdreieck für Bewohner und Besucher verbessern. Weiter bietet diesbezüglich auch eine Entsiegelung und Begrünung vorhandener Innenhöfe ein großes Potenzial, z.B. im Rahmen von urban gardening.

Darüber hinaus bemängeln viele Bürger im Rahmen der Beteiligung beispielsweise, dass es im Zuge des Umbaus und der Neugestaltung des Kurt-Schumacher-Platzes zu einer vollständigen Versiegelung der Flächen gekommen sei.

Die weiteren Bereiche der Handelslagen sowie der Raum entlang der Hans-Böckler-Straße und des Hauptbahnhofs werden im Klimaanpassungskontext dem Stadtklimatop zugeordnet. Hier kommt es zur Bildung einer schwachen Wärmeinsel und einer mittleren bis deutlichen Überwärmung. Der restliche Untersuchungsraum wird überwiegend dem Siedungsklimatop zugeordnet. Hier liegt maximal eine mittlere Überwärmung in den Kernbereichen vor. Einzelne Flächen werden auch dem Vorstadtklimatop zugeordnet. Aufgrund der aufgelockerten Bebauung kommt es hier nicht zu einer Überwärmung. Vier kleinere Teilflächen im Gleisdreieck können als Parkklimatop bezeichnet werden (vgl. K. RUB Klima Consulting 2012: 29f. sowie Abbildung 188).

GEWÄSSER UND NATURSCHUTZ

Im Untersuchungsgebiet befinden sich keine oberirdischen Gewässer, die als Biotop oder Klimaregulator dienen könnten. Demzufolge gibt es auch keine Überschwemmungsgebiete. Außerdem existieren im Untersuchungsraum keine natürlichen Schutzgebiete. Allerdings stuft das LANUV NRW den Baumbestand an der Fahrendeller Straße St. Joseph-Stift sowie die Platanenreihe an der St. Joseph-Kirche als schutzwürdig ein (vgl. Webseite LANUV NRW).



Abbildung 192 Baumbestand an der Fahrendeller Straße



Abbildung 193 Platanenreihe an der St. Joseph-Kirche

LÄRM

Wie Abbildung 194 zeigt, befindet sich die höchste Lärmbelastung durch den Straßenverkehr im Untersuchungsraum im Bereich des Stadtrings und dessen Zufahrtsstraßen. Der gemittelte Lärmpegel liegt hier zwischen 70 und 75 Dezibel (24h-Pegel), stellenweise sogar bei über 75 Dezibel. Bis zu 70 Dezibel beträgt die durchschnittliche Lärmbelastung im

Bereich Bongardstraße, Viktoriastraße und Brückstraße. Fast alle weiteren für den motorisierten Verkehr freigegebenen Straßen weisen einen durchschnittlichen Lärmpegel von 55 bis 65 Dezibel auf. Die dichte Bebauung entlang der Straßen im Untersuchungsraum sorgt allerdings für eine Barrierewirkung und schirmt so die rückwärtige Bebauung vor den starken Schalleinwirkungen ab.

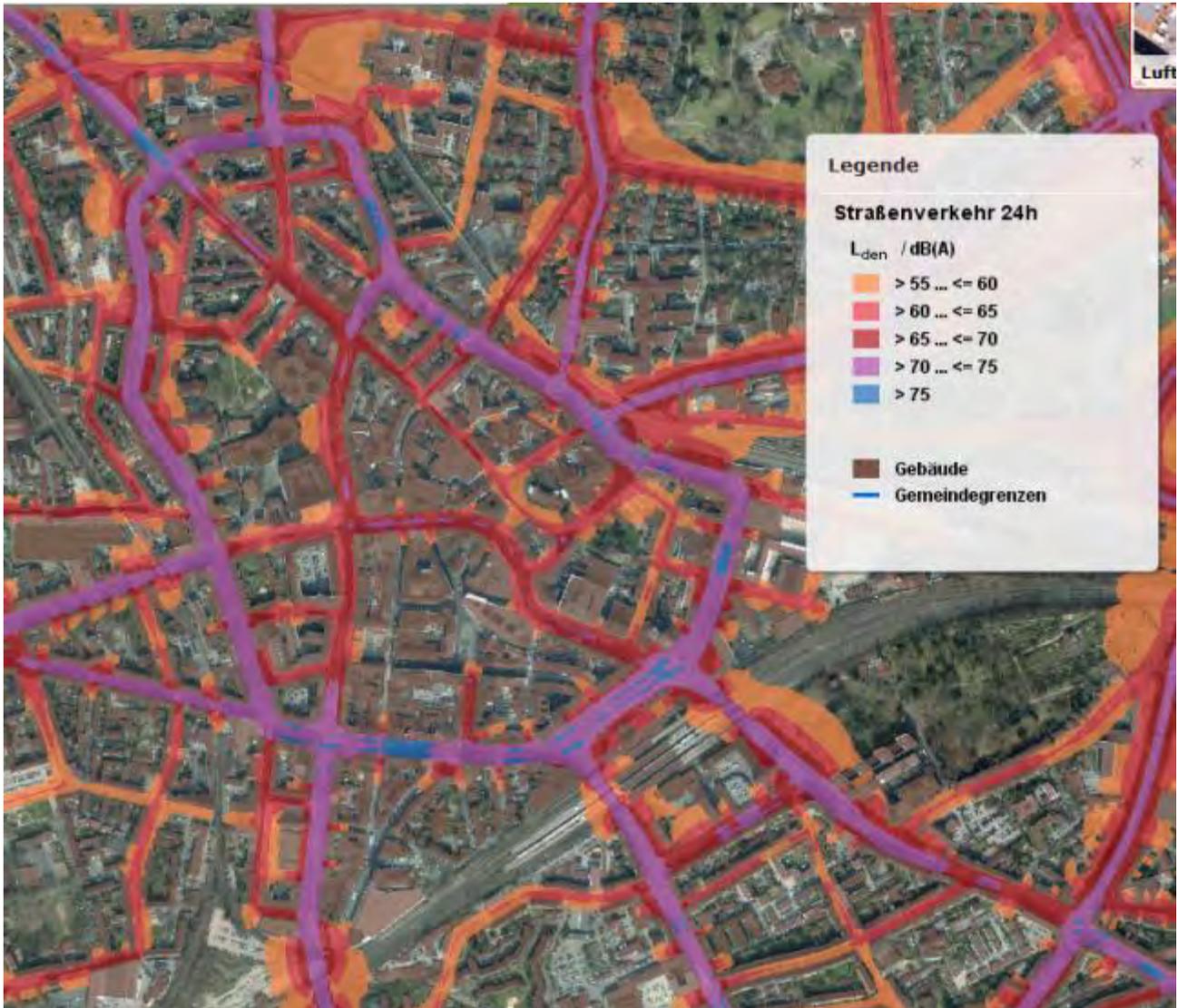


Abbildung 194 Umgebungslärm Bochum Straßenverkehr (Quelle: Webseite MULNV NRW 2018)

Auch in der Online-Beteiligung beklagen die Bürger die hohe Lärmbelästigung durch den Straßenverkehr und wünschen sich häufigere Geschwindigkeitskontrollen. Für eine konkrete Lärmreduzierung in den Bereichen Alleestraße/Westring und Universitätsstraße kann die Entfernung der ungenutzten Straßenbahnschienen inklusive des dazwischen liegenden Kopfsteinpflasters sorgen. Die Stadt Bochum hat im Jahr 2015 einen detaillierten Lärmaktionsplan veröffentlicht, in dem ebenfalls Lärmschwerpunkte identifiziert werden und konkrete Maßnahmen zur Lärminderung enthalten sind. Mit den Rückbaumaßnahmen der Gleisanlagen soll noch im Jahr 2019 begonnen werden.



Abbildung 195 Ungenutzte Straßenbahnschienen Universitätsstraße



Abbildung 196 Ungenutzte Straßenbahnschienen Alleestraße

Starke Lärmemissionen verursacht darüber hinaus auch der Schienenverkehr. Wie Abbildung 197 zeigt liegt diese im Bereich der den Untersuchungsraum begrenzenden Bahnanlagen bei durchschnittlich über 75 Dezibel (24h-Pegel). Eine Ausnahme bildet hier die deutlich weniger frequentierte Strecke im Westen des Gebiets. Hier liegen die Werte weitestgehend bei 55 bis maximal 65 Dezibel. Die Lage der Gleise als Hochbahn sorgt dafür, dass sich der Schall trotz der Ausstattung mit Schutzwänden ausbreitet. Vor allem im Straßenraum, wo keine Bebauung eine Barrierewirkung einnimmt, wirken die Lärmemissionen in den Untersuchungsraum hinein.



Abbildung 197 Umgebungslärm Bochum Schienenverkehr (Quelle: Webseite MULNV NRW 2018)

Die Errichtung von Schallschutzwänden entlang der nordöstlichen Trasse hat die Lärmemissionen in diesem Bereich im Vergleich zur Kartierung aus dem Jahr 2007 deutlich reduziert.

Die Dorstener Straße sowie der nördliche Bereich der Hans-Böckler-Straße sind zudem aufgrund der dort oberirdisch verkehrenden Straßenbahn mit bis zu 75 Dezibel belastet (24h-Pegel).

LUFTVERSCHMUTZUNG

Eine Belastung mit Stickstoffdioxiden (NO₂) und Feinstaub (PM10) ist im Untersuchungsgebiet den Berechnungen des aktuellen Luftreinhalteplans zufolge nicht gegeben (vgl. Bezirksregierung Arnsberg 2011: 26ff.). Zudem ist der gesamte Untersuchungsraum Teil der Umweltzone Ruhrgebiet.

ZUSAMMENFASSUNG | STADTKLIMA

- Im Sommer starke Überwärmung in weiten Teilen des Untersuchungsraums
- Hoher Versiegelungsgrad, Plätze und Straßenzüge teilweise komplett ohne Begleitgrün
- Aufgrund der begrenzten Flächen besteht ein großes Ausgleichspotenzial in der Fassaden- und Dachbegrünung
- Keine natürlichen Schutzgebiete im Untersuchungsraum vorhanden
- Hohe Lärmemissionen durch den Straßenverkehr vor allem an den Hauptverkehrsstraßen
- Lärmemissionen durch den Schienenverkehr durch die Errichtung von Schutzwänden deutlich reduziert
- Vielzahl an Flachdächern im Untersuchungsraum vorhanden; Potenzial an Dachbegrünungen zur Verbesserung des Mikro- und Makroklimas vorhanden
- Untersuchungsraum ist Teil der Umweltzone Ruhrgebiet

5.10 MOBILITÄT

Im Jahr 2015 hat der Rat der Stadt Bochum das Mobilitätskonzept beschlossen, das eine Bündelung und systematische Darstellung bereits vorliegender Pläne und Konzepte darstellt. Es stellt allerdings kein ganzheitliches Konzept im Sinne eines Verkehrsentwicklungsplans oder Masterplans Mobilität dar. Auch für die Zukunft ist kein Beschluss eines ganzheitlichen Planwerks vorgesehen, sondern die kontinuierliche Fortschreibung der aktuellen Zusammenstellung durch Beschlüsse einzelner Bausteine (vgl. Stadt Bochum 2015b: 1). Zukünftig erforderlich bzw. wünschenswert aus Sicht der Stadt Bochum sind noch auf die Gesamtstadt bezogen eine Untersuchung zum motorisierten Güterverkehr, ein Fußverkehrskonzept, ein Konzept zur Barrierefreiheit und ein Konzept für Mobilitätsstationen (vgl. Stadt Bochum 2016: 3). Für den Bereich Gleisdreieck hat die Stadt Bochum Ende des Jahres 2018 ein Verkehrskonzept ausgeschrieben, welches unter anderem die Themenfelder City-Logistik, Nahmobilität (inklusive Barrierefreiheit) und Mobilitätsstationen für diesen Teilbereich beinhalten soll (vgl. Stadt Bochum 2018i: 2ff.). Ein Leitbild Mobilität ist derzeit in Erarbeitung und soll 2019 beschlossen werden.

Der Modal Split aus dem Jahr 2013 zeigt, dass in Bochum 56 % aller Wege mit dem Auto zurückgelegt werden. Selbst für Wegstrecken von 1 bis 3 km wird zu über 50 % das Auto gewählt. Knapp ein Viertel der Wege wird zu Fuß zurückgelegt,

16 % mit dem ÖPNV. Dagegen ist das Fahrrad als Verkehrsmittel stark unterrepräsentiert und wird nur für 5 % aller Wege genutzt. In diesem Segment bietet sich also noch erhebliches Entwicklungspotenzial (vgl. Ahrens 2014: 4).

Auch im Jahr 2018 beteiligte sich die Stadt Bochum an der Erhebung zum Modal Split, so dass im zweiten Halbjahr 2019 mit aktualisierten Daten zu rechnen ist.

ÖFFENTLICHER PERSONENNAHVERKEHR (ÖPNV)

Der Untersuchungsraum ist sehr gut mit dem ÖPNV erschlossen und nimmt eine zentrale Funktion in der Gesamtstadt ein. Der Bochumer Hauptbahnhof liegt an der südlichen Grenze des Gleisdreiecks. Hierüber verfügt Bochum über eine sehr gute Anbindung an den nationalen und regionalen Bahnverkehr – auch mit Anschluss ohne Umstieg zu den internationalen Flughäfen Düsseldorf, Köln/Bonn sowie Frankfurt/Main.

Durch mehrere Linien in alle Richtungen bestehen zudem direkte Verbindungen nach Essen (über Wattenscheid), Dortmund, Witten und Gelsenkirchen. Letztere Verbindung führt außerdem über den Bahnhof Bochum-West, welcher an der westlichen Grenze des Untersuchungsraums liegt. Dieser ist allerdings nicht barrierefrei zugänglich. Des Weiteren ist der Bochumer Hauptbahnhof auch in westlicher Richtung via Essen und östlicher Richtung via Dortmund an den Fernverkehr der Deutschen Bahn angebunden. Eine Fernbushaltestelle am Hauptbahnhof ergänzt das überregionale Angebot.

Durch die Stadtbahn U35 und fünf Straßenbahnlinien der BOGESTRA ist der Untersuchungsraum außerdem sowohl mit den umliegenden Stadtteilen Bochums als auch mit den angrenzenden Ruhrgebietsstädten verbunden. Die Fortschreibung des Nahverkehrsplans aus dem Jahr 2017 sieht für diese Linien eine Erhöhung der Taktung vor. Wichtigste Knotenpunkte sind der Hauptbahnhof und das Rathaus. Die weiteren Haltepunkte im Untersuchungsraum sind die Stationen Deutsches Bergbau-Museum, Präsident Bahnhof, Brückstraße und Bermuda3Eck/Musikforum. Die Haltestellen der Stadtbahn und der Straßenbahnen sind jeweils barrierefrei zugänglich. Allerdings werden sowohl im Betrieb der Stadtbahn als auch im Betrieb der Straßenbahn noch Fahrzeuge eingesetzt, die zwar niveaufrei nicht aber barrierefrei zugänglich sind. Auf der Linie 310 verkehren Bahnen, die weder Niveau- noch Barrierefreiheit aufweisen. Diese werden aller Voraussicht nach mit dem Abschluss der Ausbauarbeiten der Linie außer Betrieb genommen (vgl. Stadt Bochum 2017e: 176f.).

Zahlreiche Bus- und Schnellbusverbindungen ergänzen das Angebot. Einzig im Bereich Malteserstraße/Juliusstraße/Kortenpfad liegt die nächste Haltestelle weiter als 300 Meter entfernt. Knotenpunkt der Buslinien ist der ZOB am Hauptbahnhof. Dieser wurde im Jahr 2017 umfassend umgebaut, die Baumaßnahmen beinhalteten unter anderem eine vollständige Überdachung und einen barrierefreien Zugang. Ein weiterer wichtiger Umsteigepunkt ist die Haltestelle Rathaus. Die Bushaltestellen in der Stadt Bochum werden sukzessive niederflurgerecht ausgebaut, so dass bereits jetzt stark frequentierte Haltestellen einen entsprechenden Zugang zu den Fahrzeugen ermöglichen (vgl. Stadt Bochum 2017e: 177ff.).

Die Stadt Bochum sieht den weiteren barrierefreien Um- bzw. Ausbau der Haltestellen als einen wichtigen Aspekt im Umgang mit dem ÖPNV an. Die Stärkung des ÖPNV ist außerdem eine Kernaktivität der „Bochum Strategie 2030“.



Abbildung 198 ZOB nach dem Umbau



Abbildung 199 Einzugsbereiche des öffentlichen Personennahverkehrs und Parkhäuser/-plätze im Gleisdreieck (unter Berücksichtigung punktuell für den Untersuchungsraum (kulturell/touristisch) relevanter Hotspots)

MOTORISIERTER INDIVIDUALVERKEHR (MIV)

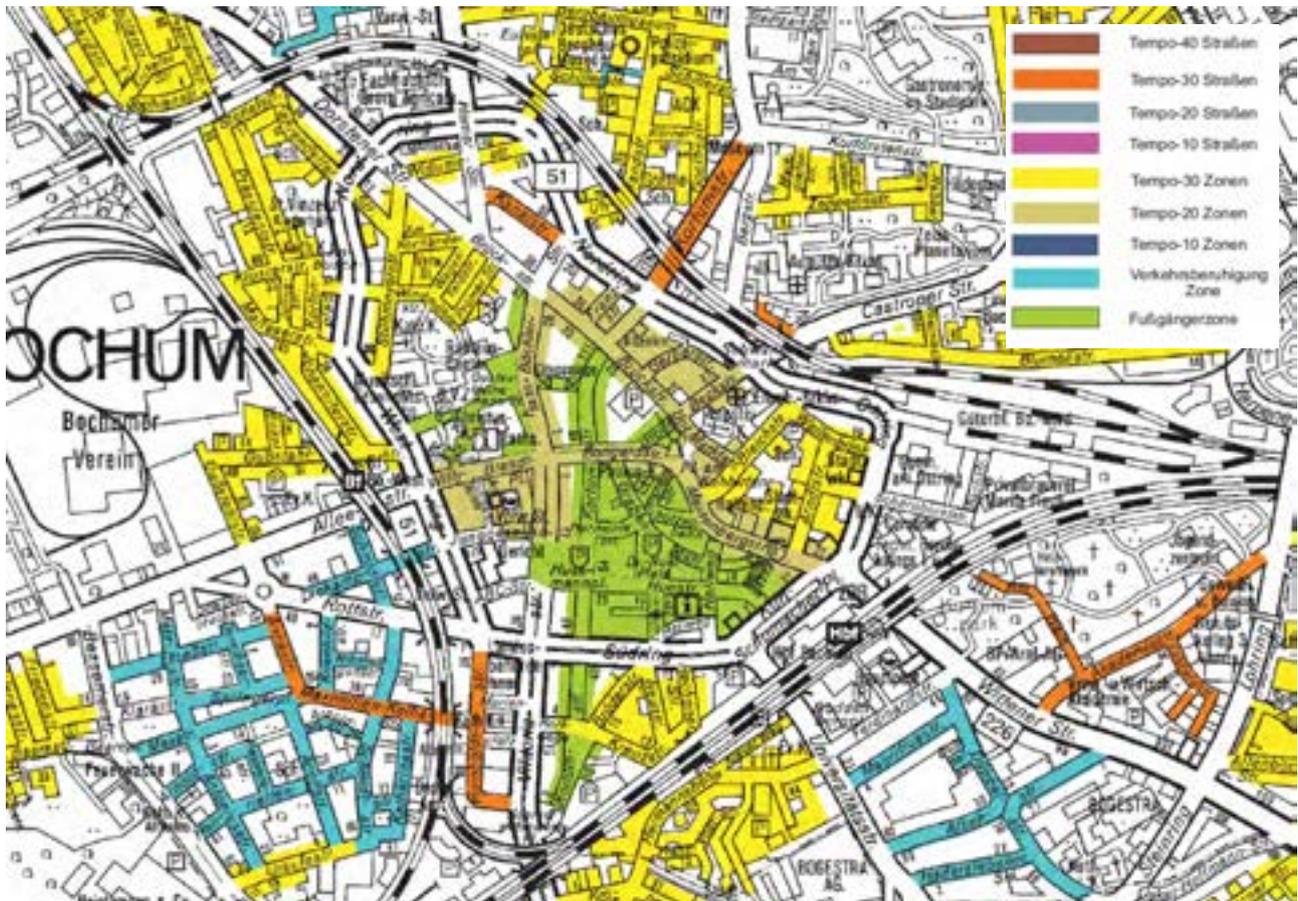


Abbildung 200 Tempo-Zonen Bochum (Quelle: Stadt Bochum 2015c)

Kennzeichnend für die Verkehrsstruktur Bochums ist ein System aus Radialstraßen, die sogenannten Cityradialen, welche den MIV aus allen Richtungen auf den Innenstadtring leiten. Aufgrund der besonderen Bedeutung als Anknüpfungsräume wurde bereits im Jahr 2004 ein Konzept zur funktionalen und gestalterischen Aufwertung der Cityradialen erstellt (Büroscheuven+wachten). Die wichtigsten Zufahrtsstraßen bilden die Allee-, die Dorstener, die Herner, die Castroper, die Wittener und die Universitätsstraße sowie die Königsallee und die über diese an den Innenstadtring angebundene Hattinger Straße. Der Innenstadtring gliedert sich in die Bereiche Nord-, Ost-, Süd- und Westring. Auf diesen Strecken liegt die zulässige Geschwindigkeit bei 50 km/h. Die Straßen innerhalb dieses Rings haben hauptsächlich eine Erschließungsfunktion für die dortigen Geschäfts- und Wohnstandorte und werden von Durchgangsverkehr weitestgehend freigehalten. Dementsprechend sind hier neben der Fußgängerzone Tempo 20- bzw. Tempo 30-Zonen eingerichtet. Gleiches gilt für die weiteren Bereiche zwischen Stadtring und Gleisanlagen. Die Radialen und der Innenstadtring weisen eine hohe Verkehrsbelastung bis zu 35.000 Kfz pro Tag auf (vgl. Stadt Bochum 2013c: 17). Mit Ausnahme der Dorstener und der Herner Straße (zweispurig) sind diese Hauptverkehrsachsen noch vierspurig ausgebaut, die Cityradialen sollen in den nächsten Jahren jedoch in Anlehnung an das Konzept aus dem Jahr 2004 sukzessive umgestaltet werden. Dabei spielt

neben der Beseitigung der funktionalen und gestalterischen Mängel auch die Verbesserung der Anbindung der Innenstadt durch den Radverkehr eine zentrale Rolle.

Um auch den LKW-Verkehr weitestgehend über diese Hauptstraßen zu leiten, hat die Stadt Bochum bereits im Jahr 2007 einen LKW-Stadtplan erstellt, welcher 2013 grundlegend aktualisiert wurde und die oben genannten Straßen als Haupt-LKW-Routen ausweist.

Laut einer Studie des Fraunhofer-Institut für Materialfluss und Logistik IML im Auftrag der Industrie- und Handelskammer Mittleres Ruhrgebiet wurden die Auswirkungen des eCommerce auf die Verkehrsströme innerstädtischer Einzelhandelsstandorte am Beispiel der Bochumer Innenstadt herausgearbeitet. Die Studie geht von zwei Szenarien aus, wobei das dort dargestellte Szenario 2 „hybrider Ansatz von stationärem und virtuellem Handel“ als wahrscheinlicher eingestuft wird. Laut Szenario Nummer 2 ist zukünftig mit einer Zunahme von Warensendungen durch Kurier-, Express- und Paketdiensten, einer leichten Zunahme des MIV sowie einer Zunahme des LKW-Verkehrs zu rechnen; und somit insgesamt mit einem Anstieg des Verkehrs auf den Cityradialen – sowohl durch den MIV als auch durch den Wirtschaftsverkehr. (IHK Mittleres Ruhrgebiet (Hg.) 2016: 23-25) Insofern ist es umso wichtiger, den Verkehr in der Innenstadt zukünftig integriert zu betrachten.

Das Parkraumangebot für Besucher der Bochumer Innenstadt kann insgesamt als gut bewertet werden. Im Untersuchungsgebiet befinden sich acht von der Wirtschaftsentwicklungsgesellschaft Bochum betriebene Parkhäuser, welche fast alle vom Stadtring erschlossen werden. Diese ergeben zusammen ein Angebot von über 3.300 Parkplätzen. Weitere Parkplätze sowie kostenpflichtige Abstellmöglichkeiten im Straßenraum ergänzen das Angebot. Direkt angrenzend an den Untersuchungsraum stellt das Parkhaus am Hauptbahnhof außerdem weitere 480 Stellplätze zur Verfügung. (vgl. Abbildung 199)

Problematisch stellt sich allerdings die Situation für Anwohner dar, die mit Besuchern der Innenstadt um kostenlose Parkplätze (z.B. am Imbuschplatz) konkurrieren. Seit 2017 wurde ein Parkraumentwicklungskonzept (Gesamtkonzept Ruhender Verkehr) für die Innenstadt erarbeitet mit dem Ziel einer Stärkung der Wohnfunktion ohne die Erreichbarkeit für Beschäftigte und Besucher einzuschränken. Das strategische Gesamtkonzept soll ausreichendes Parkangebot für alle Nutzergruppen sowie eine Verringerung von Immissionsbelastungen bewirken. Das Ergebnis sieht ein Mischprinzip aus Bewohnerparken und bewirtschafteten Parkflächen vor, das stufenweise ab dem Jahr 2019 realisiert werden soll. (vgl. Stadt Bochum 2019b: 4).



Abbildung 201 Parksituation Imbuschplatz



Abbildung 202 Parksituation Widumestraße

Im Untersuchungsgebiet gibt es derzeit insgesamt 12 Ladestationen für Elektrofahrzeuge. Während des Zukunftsforums gaben die Bürger an, dass ein Bedarf nach weiteren Stationen vorhanden ist.

Am Hauptbahnhof, Rathaus und Mercure Hotel befinden sich außerdem Standorte für CarSharing-Angebote. Dennoch wurde bei der Online-Beteiligung angemerkt, dass das CarSharing-Angebot in der Innenstadt ausgebaut werden sollte. Als mögliche Standorte wurden der Konrad-Adenauer-Platz und der Buddenbergplatz genannt. Die Bürger regen bei der Online-Beteiligung zusätzlich Leihstationen für Lastenräder, E-Bikes und E-Roller an.

RADVERKEHR

Ziel der Stadt Bochum ist es, dass bis zum Jahr 2030 im Modal Split fast 50 % aller Wegstrecken auf den Fuß- oder Radverkehr entfallen, der PKW soll dann nur noch für ein Drittel der Wege genutzt werden (vgl. Stadt Bochum 2014b: 13). Schwerpunkt der innerstädtischen Verkehrsentwicklung ist dementsprechend die Stärkung des Rad- und Fußverkehrs. Dafür bewarb sich die Stadt Bochum auch erfolgreich um die Aufnahme in die Arbeitsgemeinschaft der fußgänger- und fahrradfreundlichen Städte, Gemeinden und Kreise in NRW e.V. (AGFS). Weiter ist die Stärkung des Radverkehrs unter dem Titel „BOvelo“ auch eine Kernaktivität der „Bochum Strategie 2030“.

Im Jahr 1999 beschloss der Rat der Stadt das Radverkehrskonzept, welches vor allem den alltäglichen Radverkehr in den Fokus nahm. Dies greift die Teilbereiche Radverkehrsnetz, ruhender Radverkehr und Wegweisung auf und stellt jeweils erforderliche Maßnahmen dar. Durch Umbau- und Markierungsmaßnahmen an den Hauptverkehrsstraßen entstand in den Folgejahren ein alltagstaugliches Radwegenetz (vgl. Stadt Bochum 2014b: 3). Eine Fortschreibung des Konzepts ist allerdings dringend erforderlich, da die Radverkehrsinfrastruktur weiterhin deutliche Defizite aufweist. Die Hauptverbindung Viktoriastraße/Dorstener Straße/Herner Straße (von Norden bzw. Süden in das Gleisdreieck kommend), welche im Radverkehrskonzept als Strecke mit Verbindungsfunktion gekennzeichnet worden ist, wurde zwar mit durchgängigen Radstreifen bzw. -wegen ausgestattet; dennoch gaben viele Bürger in der Online-Beteiligung an, dass die Radstreifen an der Herner Straße zu schmal seien und zusätzlich häufig von MIV-Nutzern überfahren würden, wodurch es zu einem Unsicherheitsgefühl komme. Gewünscht wird hier eine bauliche Trennung der Verkehrswege. Angemerkt werden muss außerdem, dass an der Viktoriastraße bisher nur stadteinwärts, und auch nur im Abschnitt zwi-

schen Konrad-Adenauer-Platz und Südring, eine zufriedenstellende Verkehrsführung für den Radverkehr vorhanden ist, auf der anderen Straßenseite fehlen entsprechende Einrichtungen. Im Rahmen der Online-Beteiligung wurde zudem angeregt, die Querung des Südrings an dieser Stelle fahrradfreundlicher zu gestalten.



Abbildung 203 Radstreifen Dorstener Straße



Abbildung 204 Radweg Viktoriastraße

An anderen Hauptverkehrsstraßen ist die Situation für Radfahrer ebenfalls verbesserungswürdig. Im Rahmen der Bürgerbeteiligung besonders in den Fokus geraten sind die Räume Stadtring, Rottsraße und Alleestraße. Am Innenstadtring fehlen weitestgehend separate Radwege oder Schutzstreifen. Hier kann es leicht zu Gefahrensituationen kommen, da Radfahrer sich den Raum entweder mit dem MIV oder mit Fußgängern teilen müssen. Auch führen die fehlenden Radwege zu einer unklaren Situation für Radfahrer, die auf den Stadtring treffen.



Abbildung 205 Radweg Alleestraße



Abbildung 206 Radverkehrssituation Westring

Nach Aussagen des Tiefbauamts werden am Südring mittelfristig Kanalbauarbeiten notwendig. Im Zuge der Planungen soll auch die Anlage eines schmalen Radweges als Verbindung zwischen Hauptbahnhof und Viktoriastraße geprüft werden. In den verschiedenen Beteiligungsformaten wurde deutlich, dass sich viele Bürger hingegen eine komplette Umge-

staltung des Rings wünschen. Erste Ideen regen an, diesen für den MIV entweder nur einspurig oder sogar nur in eine Richtung befahrbar zu machen und den freiwerdenden Verkehrsraum für Radfahrer freizugeben. Diese und weitere Möglichkeiten sollen im Rahmen des Verkehrskonzeptes für die Bochumer Innenstadt untersucht werden. Auch an der Alleestraße ist aus Sicht der Bürger eine vollständige Umgestaltung nötig. Hier bedarf es zum einen der Anlage von durchgängigen Radwegen, zum anderen sollten auch die Gleisanlage und das Kopfsteinpflaster entfernt werden, da dies eine Gefahrenquelle für den Radverkehr darstellt. Konkrete Planungen zum Umbau der Alleestraße haben bereits begonnen.

Weitere Maßnahmen zur Verbesserung der Radverkehrssituation sind an der Universitätsstraße und an der Castroper Straße nötig. Für letztere hat ebenfalls die Planung begonnen. An letzterer fehlen Radwege noch vollständig. Diese sollen allerdings beim Umbau der Straße ab 2020 entstehen.



Abbildung 207 Fehlender Radweg Universitätsstraße



Abbildung 208 Fehlender Radweg Castroper Straße

Etwas anders stellt sich die Situation innerhalb des Rings dar, hier wurden bereits einige Maßnahmen umgesetzt, um den Radverkehr zu stärken, beispielsweise die Öffnung von Einbahnstraßen oder die teilweise Freigabe der Fußgängerzone (vgl. Stadt Bochum 2014b: 31f.). Dennoch ist auch hier an vielen Stellen die Wegführung für den Radverkehr bei Zufahrt auf den Ring unklar, so beispielsweise von der Bleichstraße kommend. In den Beteiligungsformaten wurde außerdem deutlich, dass es den Bürgern zudem an einer durchgängigen Nord-Süd-Verbindung fehlt. Sie regen die Umstrukturierung der Hans-Böckler-Straße zur Fahrradstraße an, als Verbindung zwischen Viktoriastraße und Herner bzw. Dorstener Straße. Im Rahmen eines Verkehrsversuchs wird erprobt wie der MIV aus dieser Lage herausgehalten werden kann. Im Zuge der verkehrlichen Analysen wird dieser Bereich als Verlängerung der Viktoriastraße besonders betrachtet, um langfristige Lösungen zu finden. Gleichzeitig kann eine Fahrradroute hier über die Umlandstraße bis zum Stadtpark weitergeführt werden, eine angemessene Querungsmöglichkeit des Stadtrings ist dafür allerdings nötig.

Neben dem alltäglichen Radverkehr wurde auch der Radtourismus in den letzten Jahren gefördert. Zu nennen ist hier unter anderem der Bau des Springorum Radwegs, der nun von Dahlhausen bis zur südlichen Grenze der Innenstadt reicht, durch den Regionalverband Ruhr. Bei den weiteren Planungen wird eine Weiterführung bis in den Untersuchungsraum auf die Josef-Neuberger-Straße als Variante untersucht. Dadurch könnte der Radweg auch eine größere Bedeutung

für den Alltagsverkehr bekommen. In der Online-Beteiligung wird dieses Vorhaben begrüßt. Gleichzeitig wünschen sie auch eine Anbindung der Erzbahntrasse an die Innenstadt. Eine weitere sowohl im Zukunftsforum als auch im Rahmen der Online-Beteiligung mehrfach genannte Schwäche im Bereich des Freizeitverkehrs ist die fehlende Verbindung zwischen Innenstadt und Westpark/Jahrhunderthalle. Die Bürger wünschen sich eine möglichst direkte Verbindung mittels einer Brücke für den Fußgänger- und Radverkehr. Dafür zeichnen sich aus ihrer Sicht drei Möglichkeiten ab: 1. Nördlich des Geländes des Bochumer Vereins entlang der Bahntrasse, 2. Direkt über das Gelände des Bochumer Vereins, 3. Entlang der Alleestraße, womit dann die deutliche Verbesserung der Radwege an der Alleestraße einhergehen müsste.

Ein regionales Großprojekt zur Förderung des Radverkehrs ist der Radschnellweg RS1. Die ursprünglich vorgesehene Trassenführung unmittelbar südlich entlang des Untersuchungsraums ist aufgrund nicht zur Verfügung stehender Flächen der Deutschen Bahn nicht umsetzbar. Der Rat der Stadt Bochum hat die Verwaltung deshalb Anfang des Jahres 2019 beauftragt ein zweistufiges Verfahren zur neuen Trassensuche des RS1 südlich der Innenstadt durchzuführen. Gleichzeitig soll eine Anbindung in hoher Qualität an die Innenstadt geplant werden (vgl. Stadt Bochum 2019c).

Eine neue Radstation am Hauptbahnhof wurde 2007 fertiggestellt. Diese bietet nun Stellplätze für 188 Räder sowie zusätzliche Serviceleistungen (vgl. Stadt Bochum 2014b: 45). Die Haltestellen Bochum-West, Deutsches Bergbaumuseum sowie Rathaus sind ebenfalls bereits mit Bike+Ride-Stellplätzen ausgestattet worden. Am Rathaus entstand darüber hinaus für Stadtbedienstete eine neue Fahrradabstellanlage mit über 100 Stellplätzen. An den Haltepunkten Bermuda3Eck/Musikforum, Brückstraße und Präsident Bahnhof fehlen ähnliche Angebote bisher jedoch. Förderlich auf die Multimodalität des Verkehrssystems im Untersuchungsraum wirken sich weiter fünf Standorte des Radverleihsystems metropolraduhr aus. Kontinuierlich werden neue komfortable Abstellanlagen, z.T. auch für E-Bikes mit Ladestationen, im Bereich des Hauptbahnhofes, der Viktoriastraße/Rathaus sowie am Bermuda3Eck errichtet (vgl. Webseite Stadt Bochum 2019a und Webseite Stadt Bochum 2019b).



Abbildung 209 Bike+Ride-Stellplätze Haltestelle Deutsches Bergbau-Museum



Abbildung 210 Fehlende Radstellplätze Haltestelle Bermuda3Eck/Musikforum



Abbildung 211 Standort metropolradruhr Boulevard



Abbildung 212 Fahrradgarage Moritz-Fiege-Straße

FUSSVERKEHR

Ein wichtiger Schritt zur Verbesserung der Situation des innerstädtischen Fußverkehrs war der 2006 abgeschlossene Umbau der Bongard- und Massenbergstraße. Seitdem ist dieser mit Ausnahme von Bus- und Anlieferverkehr dem nicht-motorisierten Verkehr vorbehalten. Weite Teile der zentralen Handelslagen sind zudem als Fußgängerzone ausgewiesen. Außerdem wurde an zwei Hauptfrequenzstellen die Überquerung des Rings erleichtert. Sowohl am Hauptbahnhof als auch an der Kortumstraße signalisieren nun Zeitangaben den Fußgängern die verbleibende Dauer der Grün- bzw. Rotphasen. Eine gute fußläufige Anbindung des Hauptbahnhofs an das Geschäftszentrum ist somit gegeben. Ein ganzheitliches Fußverkehrskonzept gibt es aktuell nicht. In der Bürgerbeteiligung wurde teilweise eine gänzlich autofreie Innenstadt gewünscht. Als konkrete Gefahrenstelle wird vor allem der Bereich Rathaus/Hans-Böckler-Straße genannt, da nicht deutlich wird, welcher Verkehrsteilnehmer hier Vorrang genießt und es häufig zu Geschwindigkeitsübertretungen kommt. Eine Verbesserung der Querungsmöglichkeit der Hans-Böckler-Straße sowie der Straße Willy-Brandt-Platz wäre vor allem im Zusammenhang mit dem geplanten „Haus des Wissens“ wünschenswert. Um den Verkehr in der Hans-Böckler-Straße insgesamt zu beruhigen, wurde im Jahr 2018 ein Verkehrsversuch angelegt. Da eine Verkehrszählung allerdings festgestellt hat, dass die Einfahrverbote in die Hans-Böckler-Straße vielfach missachtet wurden, werden die Maßnahmen des Verkehrsversuchs nachgebessert. Zukünftig ist ein Befahren der Hans-Böckler-Straße von der Brückstraße kommend hinter der Einfahrt der Tiefgarage generell verboten (Ausnahme Linienverkehr und Radverkehr). Der Verkehrsversuch läuft noch bis August 2019, danach werden die politischen Gremien über das weitere Vorgehen entscheiden (vgl. Stadt Bochum 2019d: 1ff.).



Abbildung 213 Fußgängerüberweg Kortumstraße



Abbildung 214 Verkehrssituation Hans-Böckler-Straße

ZUSAMMENFASSUNG | MOBILITÄT

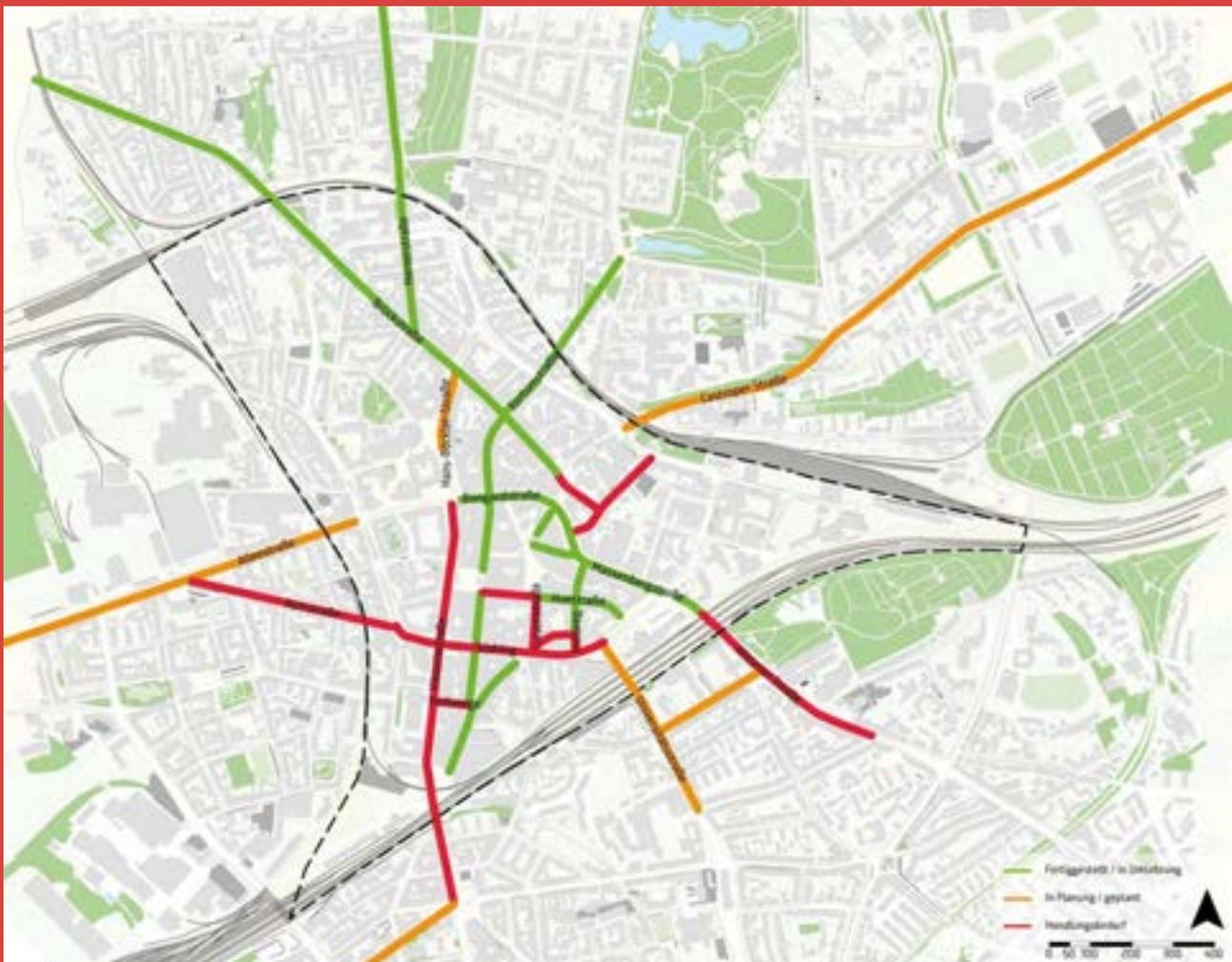


Abbildung 215 Mobilitätsbezogene Handlungsbedarfe/Auffälligkeiten im Gleisdreieck und Umgebung

ÖPNV

- Sehr gute ÖPNV-Anbindung sowohl eine Anbindung an den nationalen und überregionalen Bahnverkehr
- Weitestgehend barrierefreie Haltestellen der Stadtbahn und Straßenbahnen bereits eingerichtet; allerdings noch Nutzung von Fahrzeugen, die nicht barrierefrei zugänglich sind (Nachrüstungsbedarf auf der Linie 310)
- Niederflergerechter Umbau der Bushaltestellen in vollem Gange

MIV

- Cityradialen leiten Verkehr aus allen Richtungen auf den Ring
- Hohe Verkehrsbelastung auf den Hauptstraßen
- Gute MIV-Erschließung des Untersuchungsraums und Anbindung der weiteren Stadtteile
- Gute Versorgung mit bewirtschafteten Tiefgaragen und Parkhäusern, die vom Stadtring erschlossen werden
- Voraussichtlich noch höheres Verkehrsaufkommen in den nächsten Jahren
- Mangelndes kostenfreies Parkraumangebot für Anwohner > Konkurrenz zwischen Bewohnern und Besuchern
- Einzelne Ladestationen für Elektrofahrzeuge vorhanden, allerdings besteht Bedarf nach weiteren Ladestationen
- CarSharing-Angebote vorhanden

RADVERKEHR

- Bereich innerhalb des Stadtrings ist weitestgehend fahrradfreundlich aus- bzw. umgebaut
- Defizitäre Radverkehrsinfrastruktur an den Hauptverkehrsstraßen/Radialen, z.B.
 - subjektives Unsicherheitsgefühl von Radfahrern auf der Herner Straße aufgrund von Mitbenutzung durch MIV
 - Viktoriastraße stadteinwärts (Süd-Nord) unzureichende Verkehrsführung für Radverkehr, insb. im Bereich Südring
- Stadtring > fehlende separate Radwege oder Schutzstreifen; darüber hinaus Gefahrensituationen/Übergängen von Einfallstraßen auf den Stadtring
- Südring > Kanalumbauarbeiten notwendig, im Zuge dessen Prüfung der Anlage eines schmalen Radwegs
- Alleestraße > fehlende durchgängige Radwege; Entfernung der Gleisanlage und des Kopfsteinpflasters für eine fahrradfreundlichere Nutzbarmachung
- Universitätsstraße > fehlende Radwege zwischen Alsenstraße und Bahnunterführung
- Wittener Straße > fehlende Radweg stadteinwärts zwischen Ferdinandstraße und Südring
- Castroper Straße > keine Radwege vorhanden > geplant beim Umbau der Straße ab 2020
- Bürgerwunsch: Nord-Süd-Verbindung für Radfahrer, z.B. über die Viktoriastraße/Hans-Böckler-Straße als Fahrradstraße
- Fehlende Radverbindung Westpark/Jahrhunderthalle mit der Innenstadt
- Fehlende Anbindung von Freizeitradrouten (z.B. Springorum Radweg/Erzbahntrasse) an den Untersuchungsraum

FUSSVERKEHR:

- Innenstadtkern ist weitgehend den Fußgängern vorbehalten
- Rathaus/Hans-Böckler-Straße wird als konkrete Gefahrenstelle aus Bürgersicht identifiziert (Unklarheit des Vorrangs für alle Verkehrsteilnehmer)
- Gute fußläufige Anbindung von Hauptbahnhof zu Geschäftszentrum

MULTIMODALITÄT:

- Weiteres Ausbaupotenzial im Bereich Multimodalität/Verknüpfung der Verkehrsträger > Bürgerwunsch nach Ausbau und Verknüpfung der Fortbewegungsangebote, z.B. Kombination von zusätzlichen Leihstationen für Fahrräder, Lastenräder, E-Bikes, E-Roller, CarSharing etc.
- Einige Haltestellen bereits mit Fahrradabstellanlagen/Fahrradausleihsysteme ausgestattet, fehlende Anlagen noch an den Haltepunkten Bermuda3Eck/Musikforum, Brückstraße, Präsident Bahnhof
- Wunsch nach dem Ausbau von CarSharing-Angeboten aus Sicht der Bürgerschaft vorhanden, z.B. an den Standorten Konrad-Adenauer-Platz, Buddenbergplatz

5.11 IMAGE UND IDENTITÄT

Image und Identität einer Innenstadt oder eines Stadtteils bilden sich aus der Binnen- und Außenwahrnehmung, die sich aus einer Vielfalt von Themen ergeben. Im Rahmen des ISEK-Erarbeitungsprozesses wurden diese Themen ausgiebig betrachtet und in den Kapiteln 5.1 bis 5.10 beschrieben. Um Image und Identität als Querschnittsthemen zu verdeutlichen, werden die hierfür besonders relevanten Themenbereiche in diesem Unterkapitel zusammengefasst.

Das Image der Stadt Bochum ist in der Außenwahrnehmung nach wie vor geprägt durch den bekannten gleichnamigen Song von Herbert Grönemeyer aus dem Jahr 1984. Vielen Auswärtigen fehlt es an realen und aktuellen Bildern, die sie mit Bochum verbinden. Daher gilt es in naher Zukunft mit den vorhandenen Potenzialen neue Bilder zu kreieren. In der Bochumer Innenstadt sind die folgenden Themen für eine positive Imagebildung von besonderer Bedeutung:

- Stadtgestalt und Architektur
- Atmosphäre und Aufenthaltsqualität
- Gastronomisches Angebot, insb. im Bermuda3Eck
- Attraktivität der Einkaufsmöglichkeiten und die Anziehungskraft des Einkaufserlebnisses
- Angebote der Museums- und Kultureinrichtungen sowie der freien Kunst- und Kulturszene

Durch ihre Außenwirkung sind es vorrangig das Stadtbild und die Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum, welche die Wahrnehmung einer Stadt beeinflussen. Die Atmosphäre der Innenstadt und das Flair sind maßgebend für die Anziehungskraft von Besuchern, Bewohnern und Gewerbetreibenden. In der Bochumer Innenstadt gibt es Potenzial, den öffentlichen Raum besser zu inszenieren (siehe Kapitel 5.8). Durch eine Begrünung des öffentlichen Raums sowie der Schaffung von Spiel- und Bewegungsräumen kann gerade die Aufenthaltsqualität und damit die positive Wahrnehmung der Innenstadt gesteigert werden.

Das Architekturbüro farwick+grote hat durch eine umfangreiche Stadtbildanalyse im Rahmen der Erarbeitung eines Gestaltungshandbuches die Bedeutung der Nachkriegsbebauung für das Stadtbild der Bochumer Innenstadt hervorgehoben. Durch eine Aufwertung der entsprechenden Fassadenflächen kann das Profil der Innenstadt weiter gestärkt werden. Um neue Bilder zu kreieren sollten jedoch weiter hochwertige neue Architekturhighlights geschaffen werden.

Dem Bahnhofsumfeld kommt als Eingang zur Innenstadt eine große Bedeutung für das Image zu. Hier bildet der „rote Teppich“ den Empfang für Besucher, der mit seiner fußgängerfreundlichen Ampelschaltung zu einer positiven Wahrnehmung beiträgt. Für ein stimmiges Gesamtbild ist eine Aufwertung der Fassaden im Bahnhofsumfeld anzustreben. Eine ähnliche Bedeutung, im Sinne einer Empfangskultur, kommt den KunstLichtToren an den Bahnunterführungen des Gleisdreiecks zu. Hier gilt es fehlende Lichtinstallationen umzusetzen und die bestehenden aufzuwerten.



Abbildung 216 Fassadengestaltung im Umfeld des Hauptbahnhofs

Neben Stadtbild und Aufenthaltsqualität wird das Image auch durch attraktive Einkaufs- und Gastronomieangebote geprägt. Die Bochumer Innenstadt steht als Handelsstandort in intensiver Konkurrenz zu den überregional bedeutsamen Innenstädten der Nachbarstädte Essen und Dortmund sowie zum Ruhr Park. Der generelle Wandel im stationären Einzelhandel führt zudem auch in der Bochumer Innenstadt zu einer rückläufigen Kundenfrequenz. Um diesem Rückgang und der Konkurrenzsituation entgegenzutreten, gilt es das Einkaufserlebnis in der Innenstadt attraktiv zu gestalten. Qualitätsmerkmale der Bochumer Innenstadt sind aktuell der vorhandene Branchenmix und die große Anzahl inhabergeführter Geschäfte. Um die Wahrnehmung hierfür zu steigern und um vorhandene Strukturen und Kräfte zu bündeln, ist eine verstärkte Zusammenarbeit der Akteure nötig, die bereits jetzt eine sehr gute Arbeit in der Innenstadt leisten.

Ein überregionales Alleinstellungsmerkmal bildet das Gastronomie- und Freizeitviertel Bermuda3Eck, welches mit seinem ausgeprägten Angebot jährlich über drei Millionen Besucher anzieht. Für die Zukunft wird es wichtig sein, die Angebotsvielfalt und -attraktivität zu erhalten. Daran arbeitet die ISG Bermuda3Eck bereits intensiv mit ihrem „Leitbild B3E 2030“.

Für die Ausstrahlungskraft einer Stadt sind Angebote im kulturellen Bereich entscheidend. In und um das Gleisdreieck tragen die kulturellen Anziehungspunkte der Hochkultur und der freien Kulturszene zu einer positiven Außenwirkung bei. Gerade das Musical Starlight Express ist weit über die Grenzen Bochums hinaus bekannt und damit imageprägend. Dennoch stellt sich laut Schlüsselakteursgesprächen die aktuelle Situation häufig so dar, dass die Besucher der Kultureinrichtungen direkt im Anschluss einer Veranstaltung nicht länger in der Innenstadt verweilen oder sie gar nicht erst aufsuchen. Um Synergieeffekte zwischen den Kultureinrichtungen und der Innenstadt zu erzielen, ist es wichtig, diese inhaltlich und funktional zu vernetzen. Ein wichtiger Schritt hierfür war 2016 die Eröffnung des Anneliese Brost Musikforum Ruhr im Gleisdreieck.

Für die Bewohnerschaft lassen sich die identitätsstiftenden Stellschrauben für den Untersuchungsraum auf folgende Themen herunterbrechen:

- Teilhabe an der Gesellschaft und Stabilität in der Bevölkerungsstruktur
- Ausgestaltung des öffentlichen Raums
- Qualität der Erholungsangebote in unmittelbarer Nachbarschaft und in der Innenstadt
- Qualität des Wohnraums

Der Untersuchungsraum zeichnet sich seit 2010 durch fast kontinuierliche Bevölkerungsgewinne, aber auch durch eine hohe Fluktuation der Bewohnerschaft aus. Dadurch unterliegt die Bevölkerungsstruktur einem stetigen Wandel innerhalb der Quartiere, was für eine geringe Identifikation mit dem Wohnumfeld spricht. Ein erster Schritt, um Bewohner in den Quartieren zu halten, ist die Bewerbung der Vorzüge des Wohnstandorts Innenstadt. Weiterhin müssen Projekte initiiert werden, die Menschen ermuntern, sich um das eigene Wohnumfeld zu kümmern. Positiv ist hierbei der Bereich Am Kortländer/Herner Straße zu nennen: Durch engagierte Initiativen und organisierte Aktivitäten im öffentlichen Raum, wird hier eine Teilhabe am öffentlichen Leben und eine Identifikation mit dem Wohnumfeld ermöglicht. So wird das Entstehen sozialer Kontakte, die Einbindung in (informelle) Netzwerke im direkten Umfeld sowie die Festigung der eigenen Persönlichkeit im Wohnquartier gefördert. Gleichzeitig wird die Verantwortung für den öffentlichen Raum und für die gebaute Umwelt gesteigert. Diese Initiativen und Kooperationen zwischen verschiedenen Akteuren gilt es auch an anderer Stelle im Untersuchungsraum zu unterstützen. Durch organisierte Aktionen (z.B. über Initiativen oder Vereine) können im öffentlichen Raum nicht-kommerzielle Treffpunkte und Begegnungsorte für die Bewohnerschaft entstehen. Aber auch das „Haus des Wissens“ birgt hierfür Potenziale. Die Stärkung der Nachbarschaften ist ein wichtiger Handlungsansatz der Perspektive „Neue Heimaten“ aus der Vision Innenstadt 2030.

Als Erholungs- und Freizeiträume weisen Grünflächen im Wohnumfeld ein hohes Identitätspotenzial auf. Hier ist im Untersuchungsraum allerdings ein deutliches Defizit festzustellen. Als einzige zusammenhängende Grünfläche im Gleisdreieck hat der Appolonia-Pfaus-Park eine besondere Funktion für die Naherholung der Bewohner. Bei einer Aufwertung des Parks kann die Einbeziehung der Bewohner in den Gestaltungsprozess die Identität steigern.

Nicht zuletzt spielt der „Wohlfühlfaktor“ innerhalb der eigenen vier Wände eine große Rolle bei der Identifikation mit dem Wohnquartier. Bewohner, die adäquaten Wohnraum finden und mit dessen Qualität zufrieden sind, haben geringere Absichten wegzuziehen. Um die Wohnqualität in der Innenstadt zu erhöhen, gilt es vorhandene Wohnungsangebote an die veränderten Wohnbedarfe anzupassen, veraltete Ausstattungsstandards zu modernisieren und neuen Wohnraum zu schaffen. So wird das Profil der Bochumer Innenstadt als attraktiver Wohnstandort gestärkt, was wiederum der Vision „Neue Heimaten“ entspricht.

ZUSAMMENFASSUNG | IMAGE UND IDENTITÄT

- Auswärtigen fehlt es an aktuellen und realen Bildern, die sie mit Bochum verbinden
- Branchenmix und inhabergeführte Geschäfte sind Qualitätsmerkmale des Einkaufsstandorts Innenstadt
- Engagierte Vereins- und Akteursstrukturen in der Innenstadt bereits vorhanden
- Rückläufige Kundenfrequenz, daher Verbesserung des Einkaufserlebnisses durch Verknüpfung von ausgeglichenem Geschäftsbesatz und der Erhöhung der Aufenthaltsqualität notwendig
- Fehlende ausgebildete Treffpunkte und Grünflächen sowie teilweise schlechter Zustand und unattraktive Gestaltung der Plätze Vielzahl an innerstädtischen Plätzen gilt es weiterhin zu inszenieren und städtebaulich sowie gesellschaftlich in den Fokus zu rücken
- Profilierung des Stadtbilds über die Nachkriegsarchitektur und weitere neue Architekturhighlights
- Eingangstore in die Innenstadt müssten weiterhin herausgearbeitet werden, u. a. Erweiterung/Sanierung der KunstLichtTore sowie Aufwertung der Fassaden im Bahnhofsumfeld
- Sehr gut angenommenes Ausgeviertel (Bermuda3Eck), dessen Angebotsvielfalt es zu erhalten gilt und das überregionale Bekanntheit genießt
- Sehr gutes und breit gefächertes Angebot an Kultur: sowohl der Hochkultur als auch der freien Kulturszene; Hotspots gilt es gezielt mit der Innenstadt zu vernetzen
- Oftmals fehlende Identifikation mit dem Wohnquartier und privates Engagement, dieses findet man vorrangig im Bereich Am Kortländer/Herner Straße
- Durch hohe Zu- und Fortzüge wird im Gleisdreieck ein stetiger Wandel in der Bevölkerungsstruktur vermutet
- Erhöhung der Bewerbung der Vorzüge des Wohnstandorts Innenstadt
- Initiativen/Vereine könnten identitätsstiftende Orte/Plätze bespielen und Bewohnerschaft einbinden
- Vielfältige Plätze/Freiräume bieten Möglichkeitsräume der Interaktion für Bewohner und Besucher

6 ZUKÜNFTIGE ENTWICKLUNG

6.1 STÄRKEN, SCHWÄCHEN UND HANDLUNGSBEDARFE IN DER ÜBERSICHT

In der Analyse sind verschiedene thematische und räumliche Auffälligkeiten herausgearbeitet worden. In den folgenden Karten werden die identifizierten und verortbaren Stärken und Schwächen im Untersuchungsgebiet dargestellt. Ergänzend dazu folgen in Tabellen die zusammengefassten und schriftlich ausformulierten Stärken, Schwächen und daraus resultierende Handlungsbedarfe.

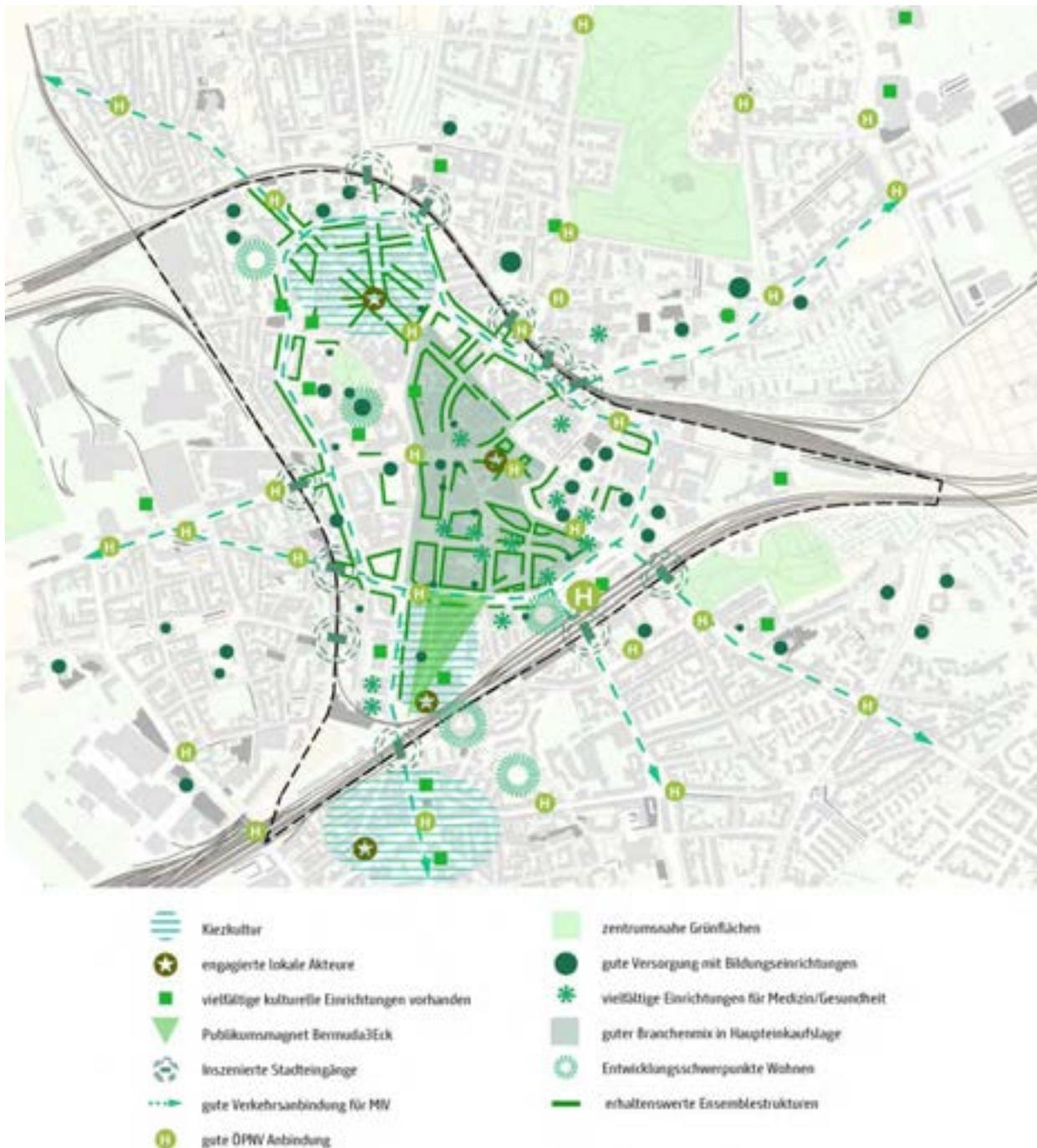
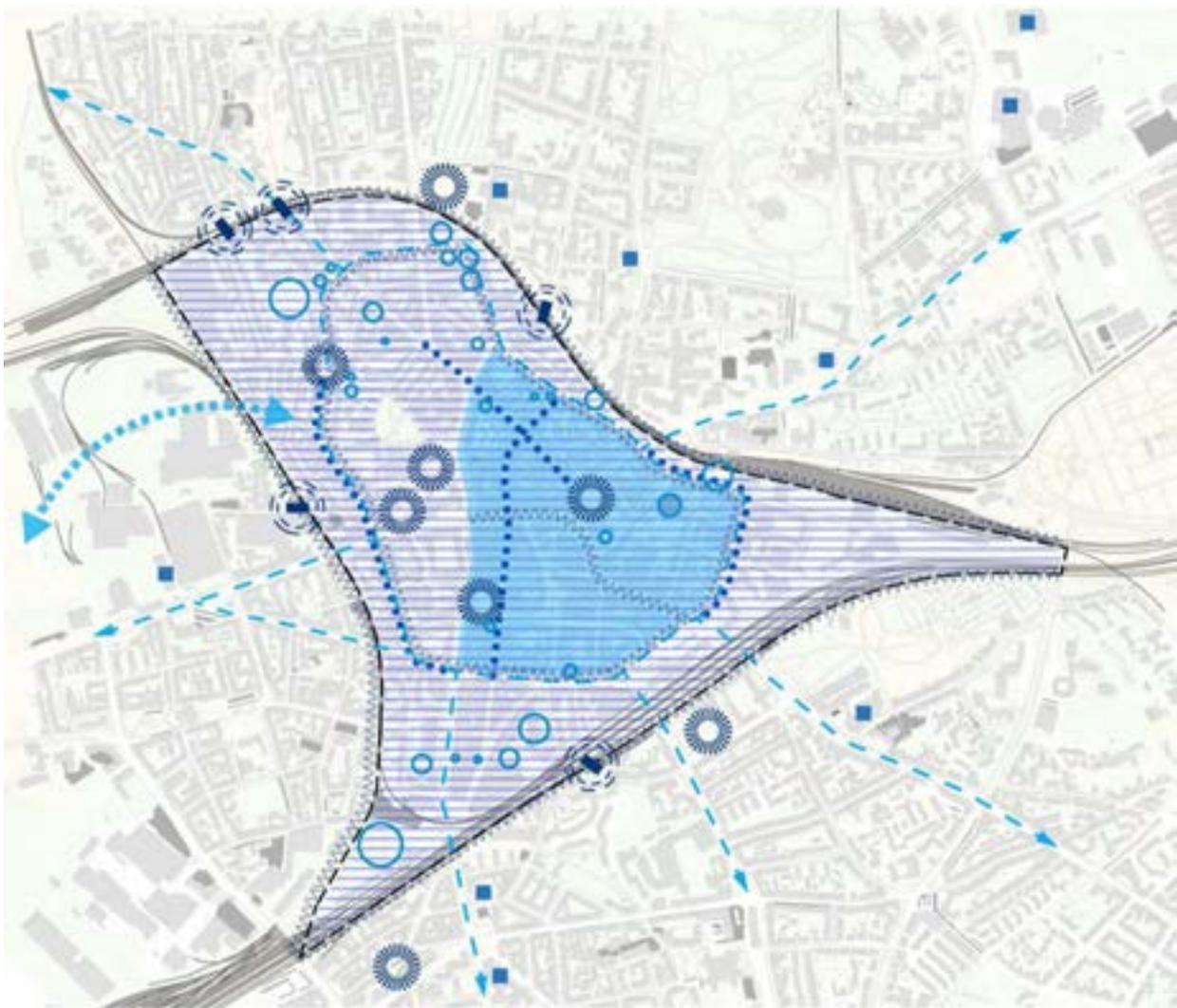


Abbildung 217 Verortbare Stärken im Untersuchungsgebiet



- | | | | |
|---|---|---|---|
|  | Fehlende Inszenierung der Stadtbühne |  | Hohe Verkehrs- und Lärmbelastung/
Defizite in der Radverkehrsinfrastruktur |
|  | Fehlende Verbindung zu Grünräumen |  | Sinkende Kundenfrequenz/fehlendes Profil |
|  | Hoher Versiegelungsgrad/
fehlende Grün- und Bewegungsräume |  | Innenstadtplätze mit städtebaulichen
und/oder funktionalen Defiziten |
|  | Barrieren/Zäsuren im Stadtraum |  | Baulücken/Interessante Flächen |
|  | Defizite im Stadtbild/Fassadenbild |  | Fehlende Verknüpfung zu/zwischen Kultureinrichtungen
außerhalb des Gleisdreiecks |

Abbildung 218 Verortbare Schwächen im Untersuchungsgebiet

STÄDTEBAULICHE STRUKTUR

STÄRKEN	SCHWÄCHEN	HANDLUNGSBEDARFE
<ul style="list-style-type: none"> • Ringsystem leitet Verkehr um die Innenstadt • Cityradialen verbinden Innenstadt mit den einzelnen Stadtteilen • Innenstadttore (KunstLichtTore) an den Unterführungen teilweise aufgewertet • Kortumstraße und Bongard-/Massenbergstraße bildet historisch bedeutsames Kreuz • Zahlreiche Gebäude und Ensemble mit 1950er Jahre und 1960er Jahre (Nachkriegsmoderne) Architektur prägen das Stadtbild • Struktur des Neuordnungsplans aus dem Jahr 1948 ist bis heute ablesbar • Überwiegend homogene Geschossigkeit der Gebäude (3-5) als Resultat des Neuordnungsplans • Neuzzeitliche Architekturhighlights werten das Stadtbild auf • Zahlreiche bereits durchgeführte Entwicklungsbausteine zur Aufwertung der Innenstadt • Städtebauliche Entwicklungsschwerpunkte für die kommende Entwicklungsdekade sind identifiziert und werden planerisch angegangen 	<ul style="list-style-type: none"> • Ring und Bongard-Massenberg-Boulevard stellen aufgrund räumlicher Breite Zäsuren dar • Historische Stadtstruktur aufgrund massiver Zerstörungen im 2. Weltkrieg kaum erkennbar • Gleisdreieck in Hochlage stellt Barriere dar • Innenstadttore (KunstLichtTore) nur teilweise aufgewertet • Überwiegend einfach gestaltete Putzfassaden vorhanden (vielfach mit Verunreinigungen/veraltetem Farbanstrich), darüber hinaus prägende Naturstein- und Ziegelfassaden • Nur wenige historische Gebäude/als Denkmal eingetragen/klassifiziert, aber zahlreiche erhaltenswerte stadtbildprägende Gebäude/Ensemblestrukturen • Werbeanlagen und überformte Erdgeschosse in den Geschäftslagen stören das Fassadenbild und das Erscheinungsbild im öffentlichen Raum • Innenstadtkern stark versiegelt/mit verdichteten Gebäudestrukturen versehen • Nur wenige Umstrukturierungs- und Nachverdichtungspotenziale • Noch nicht entwickelter Bereich des City-Tor Süd stellt städtebauliche Barriere/Lücke dar 	<ul style="list-style-type: none"> • Straßenbreite des Rings durch Begrünung und Ausdifferenzierung der Fahrspuren für alle Verkehrsteilnehmer gestalterisch auflockern und neu sortieren • Historisches Erbe in der Innenstadt erlebbar machen (Beschilderung, Beleuchtung, etc.) • Inszenierung vorhandener Baudenkmäler • Fassadensanierungen/-aufwertungen unterstützen • 1950er Jahre Architektur zur Standortprofilierung nutzen • Weitere Architekturhighlights setzen • Gestaltungsrichtlinie/-satzung einführen und umsetzen • Innenstadt begrünen/Stadtbild durch Begrünung auflockern • Weitere Inszenierung fehlender Innenstadttore (KunstLichtTore) • Umstrukturierungs- und Nachverdichtungspotenziale behutsam nutzen • Baulücken und mindergenutzte Flächen einer baulichen Neuentwicklung zuführen • City-Tor Süd entwickeln und mit der Innenstadt und den umliegenden Quartieren verzahnen

BEVÖLKERUNGS- UND SOZIALSTRUKTUR

STÄRKEN	SCHWÄCHEN	HANDLUNGSBEDARFE
<ul style="list-style-type: none"> • Seit 2010 Aufwärtstrend der Einwohnerzahlen und positives Wanderungssaldo • Jüngerer Durchschnittsalter im Vergleich zur Gesamtstadt • Durchmischte Bevölkerung mit unterschiedlicher Herkunft 	<ul style="list-style-type: none"> • Hohe Fluktuation der Bewohnerschaft • Anteil an Haushalten mit Kindern sehr gering • Durchmischte Bevölkerung mit unterschiedlicher Herkunft haben differenzierte Anforderungen an das Wohn- und Lebensumfeld • Erhöhter Arbeitslosenanteil und Anteil an Personen, die Arbeitslosengeld II beziehen 	<ul style="list-style-type: none"> • Nachbarschaften stärken und Identifizierungspotenziale mit dem Wohnumfeld schaffen • Hilfestellungen für Ankommende schaffen und die Integration dieser fördern • Differenzierte Ansprüche an Wohn-/Lebensumfeld berücksichtigen (vor allem von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund, Barrierefreiheit)

	<ul style="list-style-type: none"> • Erhöhter Anteil an Menschen, die eine Grundsicherung im Alter beziehen • Sehr hoher Anteil an Sozialhilfeempfängern bei < 15-Jährigen • Sehr hoher Anteil an SGB II-Bedarfsgemeinschaften mit Kindern und Alleinerziehender 	<ul style="list-style-type: none"> • Unterstützungsangebote für Familien, Kinder und Jugendliche schaffen • Hilfsangebote für sozial und wirtschaftlich benachteiligte Bevölkerungsgruppen ausbauen • Aufsuchende Beratungsangebote im Bereich (Weiter-) Bildung und Qualifizierung ausbauen
--	--	---

SOZIALE, GESUNDHEITLICHE UND BILDUNGSINFRASTRUKTUR

STÄRKEN	SCHWÄCHEN	HANDLUNGSBEDARFE
<ul style="list-style-type: none"> • Im Gleisdreieck liegt eine Schwerpunktschule mit Förderungsschwerpunkt auf motorischer und körperlicher Entwicklung • Die Betreuungsquote im offenen Ganztage liegt im Gleisdreieck über dem Durchschnitt des Bezirks • Die Zahl der Schüler ist seit dem Schuljahr 2016/17 leicht steigend • Nach Abschluss der Grundschule wechselt ein Großteil der Schüler auf ein Gymnasium • Es sind vielfältige Bildungseinrichtungen vorhanden • Das Haus des Wissens wird zukünftig einen wichtigen multifunktionalen Bildungs- und Lebensraum darstellen • Es ist eine hohe Zahl an Jugendfördermöglichkeiten vorhanden • Die gesundheitliche Versorgung ist grundsätzlich sehr gut • Das WIR übernimmt eine wichtige Aufgabe hinsichtlich der gesundheitlichen Versorgung, Betreuung und Aufklärung • diverse Kirchen- und Glaubensgemeinschaften im Gleisdreieck vertreten 	<ul style="list-style-type: none"> • Der Bedarf an Betreuungsplätzen der 3- bis 6-Jährigen sowie der unter 3-Jährigen wird nicht gedeckt • Die umliegenden weiterführenden Schulen sind teilweise nicht ausreichend über den ÖPNV angebunden • Das Gleisdreieck ist bisher zu wenig mit den Bochumer Hochschulen verknüpft • Es besteht der Bedarf nach einem Jugendfreizeithaus/nach Indoor-Aufenthaltsmöglichkeiten für Jugendliche • Es fehlen generationenübergreifende Treffpunkte (Mehrgenerationentreff/Seniorentreff) zur Förderung der Nachbarschaft • Das bürgerschaftliche Engagement wird bisher zu wenig gefördert • Das Haus der Begegnung benötigt neue Räumlichkeiten • Das WIR stößt hinsichtlich der räumlichen Kapazitäten an seine Grenzen 	<ul style="list-style-type: none"> • Betreuungsplätze für 0- bis 6-Jährige müssen ausgebaut werden • Schulen müssen über ÖPNV besser an das Gleisdreieck angebunden werden • Lernräume und Forschungszentren könnten aufgrund der zentralen Lage im Gleisdreieck angesiedelt werden und auch als Orte der Begegnung und des Austausches herausgearbeitet werden • Es braucht ein Jugendfreizeithaus/Indoor-Aufenthaltsmöglichkeiten für Jugendliche • Es besteht Bedarf an Nachbarschaftshäusern/Mehrgenerationentreffs/Seniorentreffs • Das bürgerschaftliche Engagement soll gestärkt und beworben werden • Das Haus der Begegnung benötigt neue Räumlichkeiten • Das WIR benötigt eine Erweiterung der räumlichen Kapazitäten

KULTURELLE INFRASTRUKTUR

STÄRKEN	SCHWÄCHEN	HANDLUNGSBEDARFE
<ul style="list-style-type: none"> • Viele kulturelle Angebote innerhalb oder in unmittelbarer Nachbarschaft des Untersuchungsgebiets • Ganzjähriges, breit gefächertes Angebot für alle Altersklassen, Interessens- und Zielgruppen, welches sehr gut angenommen wird • Zur Stärkung und Entwicklung der kulturellen Infrastruktur in der Innenstadt wurden bereits einige bauliche Maßnahmen umgesetzt oder befinden sich in der Umsetzung • Ausgeprägte Ausgehkultur in verschiedenen Vierteln des Gleisdreiecks für unterschiedliche Zielgruppen vorhanden • Kortländer-Kiez als positives Beispiel der Kiez-Kultur 	<ul style="list-style-type: none"> • Fehlende Räume für Künstler und Kulturschaffende im Untersuchungsgebiet (Proberäume, Ausstellungsorte, Treffpunkte) • Kulturinteressierte der publikumsintensiven Institutionen/kulturellen Einrichtungen verbinden ihren Aufenthalt nur selten mit einem Ausflug in die nahegelegene Innenstadt • Aktuell sind nicht alle relevanten Akteure vernetzt/an der übergeordneten Planung beteiligt 	<ul style="list-style-type: none"> • Räume schaffen für freie Kulturszene (bestehende Räume, bspw. Bildungseinrichtungen oder Kirchen nutzen) • Kulturelle Hotspots besser mit der Innenstadt verknüpfen (funktional, verkehrlich) • Besucher der publikumsintensiven Kulturorte in die Innenstadt locken • Vernetzung der Akteure fördern • Stärkere Unterstützung für Kreative und Kulturschaffende (freie Kulturszene) • Förderung der Kiez-Kultur • Kulturangebot über das bestehende hinaus ausweiten

HANDEL, NAHVERSORGUNG, GASTRONOMIE UND WIRTSCHAFT

STÄRKEN	SCHWÄCHEN	HANDLUNGSBEDARFE
<ul style="list-style-type: none"> • Guter Branchenmix und zahlreiche inhabergeführte Geschäfte • Umfassendes Angebot des Bochumer Hauptgeschäftszentrums im kurzfristigen Bedarfsbereich • Insgesamt überschaubare Leerstandssituation im Handel • Umfangreiches, differenziertes Gastronomieangebot (Bermuda3Eck, Viertel vor Ehrenfeld, Kortländer/Herner Straße) • Bermuda3Eck ist positiver Publikumsagnet • Aktive Werbe- und Handels-/Eigentümergeinschaften • Der öffentliche Raum in der Fußgängerzone wurde in den letzten Jahren weitgehend gestalterisch aufgewertet • Mögliche Stärkung Hauptgeschäftszentrum durch Entwicklungsimpuls Viktoria Karree 	<ul style="list-style-type: none"> • Konkurrenzsituation der Innenstadt mit Ruhr Park und Region Ruhrgebiet (Dortmund, Essen) • Steigende Konkurrenz durch den Onlinehandel • Klares Profil der Haupteinkaufslage fehlt (in Bezug auf räumliche Ausdehnung, Qualität, Größe, Dichte, Angebotsstruktur) • Die Kundenfrequenz ist im Vergleich zu den Nachbarstädten sehr gering, zudem Rückgang der Kundenfrequenz festzustellen • Die Leerstandsproblematik hat sich gegenüber dem Jahr 2010 leicht erhöht: eine Konzentration der Leerstände ist inzwischen im zentralen Innenstadtkern, insbesondere in der südlichen Kortumstraße zwischen Husemannplatz und Südring, festzustellen • Verkaufsfläche der Geschäfte in 	<ul style="list-style-type: none"> • Kunden-/Besuchersfrequenz in der Innenstadt erhöhen • Neue publikumsintensive Nutzungen etablieren (Haus des Wissens, Markthalle) • Neue Shopperlebnisse schaffen (Customizing/Digitalisierung/Showrooms) • Komprimierung Handelslagen organisieren (Nutzungs- und Umzugsmanagement) • Besondere Serviceangebote schaffen (e-Commerce/Shop&Go) • Stärkung/Förderung des lokalen Einzelhandels mit besonderem Bochumbezug • Leerstände bei Geschäftshäusern abbauen (Nach- bzw. Umnutzung zu Dienstleistung/Wohnen) • Entwicklung eines ganzheitlichen Profils für den Handels- und

<ul style="list-style-type: none"> • Nachnutzungsidee des Leerstehenden Telekomblocks durch publikumsintensive Nutzungen wie „Haus des Wissens“ und Markthalle als besonderes Einkaufserlebnis • Führende Position im Ruhrgebiet im Gesundheitssektor • Verstärkte Ansiedlung von Digital-Unternehmen im Bereich Husemannplatz und Bermuda3Eck • Hans-Böckler-Straße, Brückstraße, Dorstener Straße und Herner Straße: Ansiedlung von kleineren Lebensmittel- und Gemüsehändlern (lokale Migrantenökonomie) in kleineren Geschäftslokalen 	<p>der Innenstadt relativ klein</p> <ul style="list-style-type: none"> • zu wenige „Flagshipstores“ • Branchen der mittleren Bedarfsstufe sind unterrepräsentiert • Fehlende Begrünung in der Fußgängerzone und auf den Plätzen • Gestalterischer Handlungsbedarf besteht in der Anpassung/dem Rückbau der vielfach stark überformten Erdgeschosszonen (inkl. der Kragdächer/Markisen) und der übermäßigen/unproportionalen Werbeanlagen der Einzelhandelsgeschäfte • In Hauptbahnhofsnahe fehlen Lebensmittelgeschäfte/Discounter sowie ein Drogeriengeschäft • Rückzug des Handels aus den Obergeschossen feststellbar • Nahversorgungsangebot hat in den letzten Jahren abgenommen • das Angebot der Migrantenökonomie erreicht aufgrund der Verwendung der Muttersprache für Werbung/Beschriftungen nicht die Gesamtheit der Bevölkerung 	<p>Gastronomiestandort</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aushängeschild Bermuda3Eck kontinuierlich weiterentwickeln/Neuerfinden • Förderung des lokalen Einzelhandels (Digitalisierung) • Fußgängerzone/Plätze begrünen und Aufenthaltsqualität erhöhen • Großflächige Verkaufsflächen für Branchen des mittelfristigen Bedarfs schaffen (Viktoria Karree) • Gestaltungsrichtlinien/Werbesatzung einführen und umsetzen • Ausbau des Gesundheitssektors als alternatives, publikumsintensives Nutzungsangebot • Ausbau des Kreativwirtschafts-Standort alternatives Innenstadt als Nutzungsangebot • Dienstleistungsstandort Innenstadt durch die Einrichtung von Räumlichkeiten für Co-Working-Spaces (insbesondere für die Start-up-/Gründerszene aber auch etablierte Freischaffende/Freiberufler) stärken • Ausbau des Nahversorgungsangebotes in der Innenstadt • Erforschung Urbaner Produktion in der Innenstadt • Migrantenökonomie für die Gesamtheit der Bevölkerung zugänglich machen
---	--	--

WOHNEN

STÄRKEN	SCHWÄCHEN	HANDLUNGSBEDARFE
<ul style="list-style-type: none"> • Durchmischung von Einzelhandel und Wohnen im Geschäftsbereich • Geringe Leerstandsquote von Wohnraum im Gleisdreieck • Neue Entwicklungsschwerpunkte (Baumaßnahmen) in und um das Gleisdreieck geplant 	<ul style="list-style-type: none"> • Geringe Haushaltsgröße, hoher Anteil an Einpersonenhaushalten im Vgl. zur Gesamtstadt • Hohes Alter der Wohnbebauung, aus dem sich ein hoher Sanierungsbedarf ergibt • Anteil der öffentlichen geförderten Wohnungen • Geringer Anteil an öffentlich geförderten Seniorenwohnungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Wohnungsangebot für Senioren, Familien, Studenten ausbauen • Differenzierte Wohnraumstrukturen/-angebote durch Neubau schaffen • Anteil an geförderten (Senioren-) Wohnungen erhöhen • Förderung von Sanierungs- und Umbaumaßnahmen für Energieeffizienz und Barrierefreiheit • Beratungsangebote für Eigentümer schaffen • Barrierefreiheit bei der zukünftigen Entwicklung berücksichtigen

GRÜN- UND FREIFLÄCHENSTRUKTUR

STÄRKEN	SCHWÄCHEN	HANDLUNGSBEDARFE
<ul style="list-style-type: none"> • Appolonia-Pfaus-Park ist zentrumsnahe Grünfläche und bietet Potenzial für weitere Aufwertungsmaßnahmen • Kortumpark, Stadtpark und Westpark befinden sich in der Nähe des Untersuchungsgebiets • Große Anzahl innerstädtischer Plätze vorhanden • Ausreichende Ausstattung mit Sportstätten im Bezirk 	<ul style="list-style-type: none"> • Sehr hoher Versiegelungsgrad • Kaum zusammenhängende Grünflächen • Mangelnde Erreichbarkeit des Westparks • Kortumpark wird als Unsicherheitsort wahrgenommen • Fehlende Sportflächen • Fehlende Spiel- und Bewegungsflächen (Indoor/Out-door) • Imbuschplatz: fehlende Begrünung und Mindernutzung • Gustav-Heinemann-Platz: Gestaltung in die Jahre gekommen • Platz an der Große Beckstraße/Brückstraße: fehlende Sitzgelegenheiten und Begrünung • Husemannplatz: Gestaltung nicht mehr zeitgemäß • Otto-Sander-Platz: keine zusammenhängende Platzfläche • Buddenbergplatz stellt Angst-raum dar • Europaplatz: unzureichende Wegeverbindung zur Stadtbahnhaltestelle • Hans-Ehrenberg-Platz: Mindernutzung 	<ul style="list-style-type: none"> • Behutsame Aufwertung des Appolonia-Pfaus-Parks • Spiel- und Bewegungsangebot für Kinder/Jugendliche im öffentlichen Raum und Indoor erhöhen • Angebot an Sport- und Spielmöglichkeiten im öffentlichen Raum ausbauen; ggf. Schulhöfe nach Unterrichtschluss öffnen • Sicherheitsgefühl im Kortumpark erhöhen • Anbindung des Westparks verbessern • Innenstadt und Plätze begrünen • Umgestaltung Imbuschplatz • Aufwertung Gustav-Heinemann-Platz • Umgestaltung Platz an der Große Beckstraße/Brückstraße • Umgestaltung Husemannplatz • Umgestaltung Otto-Sander-Platz • Aufwertung Buddenbergplatz und Erhöhung der Sauberkeit • Umgestaltung Europaplatz • Umgestaltung Hans-Ehrenberg-Platz

STADTKLIMA

STÄRKEN	SCHWÄCHEN	HANDLUNGSBEDARFE
<ul style="list-style-type: none"> • Untersuchungsraum ist Teil der Umweltzone Ruhrgebiet • Lärmemissionen durch den Schienenverkehr durch die Errichtung von Schallschutzwänden deutlich reduziert • Potenzial für Dachbegrünung aufgrund der Vielzahl an Flachdächern vorhanden 	<ul style="list-style-type: none"> • Hoher Versiegelungsgrad in der Innenstadt • Im Sommer starke Überwärmung • Häufig fehlendes Straßenbegleitgrün • Hohe Lärmbelastung durch den Straßenverkehr im Bereich des Rings und der Cityradialen 	<ul style="list-style-type: none"> • Begrünung der Innenstadt • Faktor „Grün“ bei weiteren Planungen mitdenken • Förderung von Fassaden- und Dachbegrünung • Entsiegelung und Begrünung von Innenhöfen • Umsetzung von Lärmschutzmaßnahmen und Geschwindigkeitskontrollen

MOBILITÄT

STÄRKEN	SCHWÄCHEN	HANDLUNGSBEDARFE
<p>ÖPNV</p> <ul style="list-style-type: none"> • Untersuchungsraum sehr gut mit dem ÖPNV erschlossen • Über den Hauptbahnhof sehr gute Anbindung an den regionalen und überregionalen Bahnverkehr • Weitestgehend barrierefreier Zugang zu den Haltestellen der Stadt- und Straßenbahnen • Sukzessiver niederflurgerechter Umbau der Bushaltestellen im Gange <p>MIV</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vorhandene Ladestation für Elektrofahrzeuge • CarSharing-Angebote • Gute MIV-Erschließung und Anbindung der weiteren Stadtteile • Gutes bewirtschaftetes Parkraumangebot <p>Radverkehr</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bereich innerhalb des Rings weitestgehend fahrradfreundlich • Haltestellen teilweise mit B+R-Stellplätzen ausgestattet <p>Fußgängerverkehr</p> <ul style="list-style-type: none"> • Innenstadtkern weitestgehend Fußgängern vorbehalten • Gute Fußverbindung zwischen Hauptbahnhof und Geschäftszentrum 	<p>ÖPNV</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nicht-barrierefreie Fahrzeuge im Straßen- und Stadtbahnverkehr in Benutzung (Linie 310) <p>MIV</p> <ul style="list-style-type: none"> • Konkurrenzsituation von Anwohnern und Besuchern um kostenlose Parkplätze • Hohe Verkehrsbelastung auf den Hauptstraßen • Anzahl an Ladestationen für Elektrofahrzeuge nicht ausreichend <p>Radverkehr</p> <ul style="list-style-type: none"> • Deutliche Defizite in der Radverkehrsinfrastruktur an den Hauptverkehrsstraßen/Cityradialen, die auf den Stadtring zulaufen • Fehlende Anbindung vorhandener Radverkehrs- und Freizeit-routen an den Untersuchungsraum • Fehlende Radverbindung zum Westpark/Jahrhundert-halle • Teilweise fehlende Radstellplätze sowie Fahrradausleihsysteme an Haltepunkten, z.B. Bermuda3Eck/Musik-forum, Brückstraße und Präsident Bahnhof • Universitätsstraße > fehlende Radwege zwischen Alsenstraße und Bahnunterführung • Wittener Straße > fehlende Radwege stadteinwärts zwischen Ferdinandstraße und Südring <p>Fußgängerverkehr</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bereich Rathaus/Hans-Böckler-Straße als Gefahrenstelle aufgrund unklarer Vorrangregelung 	<p>ÖPNV</p> <ul style="list-style-type: none"> • Weiterer barrierefreier Umbau der Bushaltestellen • Austausch nicht-barrierefreier Fahrzeuge im ÖPNV <p>MIV</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bewohnerparkplätze ausweisen • Anzahl Ladestationen für Elektrofahrzeuge erhöhen • CarSharing-Angebot ausbauen • Motorisierten Güterverkehr (Logistik/Anlieferung) untersuchen • Stärkung der Nahmobilität (Mobilitätshubs e-Mobilität) <p>Radverkehr</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ausbau der Radverkehrsinfrastruktur (vor allem in den Bereichen Stadtring und Alleestraße) • Schaffung von Radwegen/ Radachsen aus den Stadtteilen in und durch die Innenstadt • Vorhandene Radverkehrsrouten besser an den Untersuchungsraum anbinden (Erzbahntrasse, Springorum Radweg) • Anbindung der Innenstadt an RSI • Radverkehrsverbindung zwischen Westpark/Jahrhundert-halle und Innenstadt verbessern • Ausbau der Radstellplätze sowie Fahrradausleihstationen • Fortschreibung/Aktualisierung des Radverkehrskonzeptes <p>Fußgängerverkehr</p> <ul style="list-style-type: none"> • Konzepterstellung Fußgängerverkehr und Barrierefreiheit • Vorrangsituation im Bereich Rathaus/Hans-Böckler-Straße verdeutlichen/anpassen <p>Multimodalität</p> <ul style="list-style-type: none"> • Haltepunkte Bermuda3Eck/Musikforum, Brückstraße und Präsident Bahnhof mit B+R-Stellplätzen ausstatten • Ausbau der Multimodalität • Aktualisierung und Ergänzung des Mobilitätskonzepts inkl. der Mobilitätsstationen

IMAGE UND IDENTITÄT

STÄRKEN	SCHWÄCHEN	HANDLUNGSBEDARFE
<ul style="list-style-type: none">• Branchenmix und inhabergeführte Geschäfte sind Qualitätsmerkmale des Einkaufsstandorts Innenstadt• Engagierte Vereins- und Akteursstrukturen• Sehr gut angenommenes Ausgehviertel (Bermuda3Eck) mit überregionaler Bekanntheit• Sehr gutes und breit gefächertes Angebot an Hochkultur sowie der freien Kulturszene• Identifikation mit dem Quartier und Engagement insbesondere im Bereich Am Kortländer/Herner Straße• Zahlreiche Gebäude mit 1950er Jahre Architektur prägen das Stadtbild• Innenstadttore (KunstLichtTore) an den Unterführungen teilweise aufgewertet	<ul style="list-style-type: none">• In der Außenwahrnehmung fehlt es an realen Bildern, die mit Bochum verbunden werden• Rückgang der Kundenfrequenz in den Handelslagen• Stetiger Wandel in der Bevölkerungsstruktur durch Zu- und Fortzüge• Fehlende Identifikation mit den Wohnquartieren• Fehlende ausgebildete Treffpunkte und Grünflächen• Teilweise schlechter Zustand bzw. unattraktive Gestaltung der Plätze• Innenstadttore (KunstLichtTore) an den Unterführungen nur teilweise aufgewertet• Fehlende Vernetzung der kulturellen Hotspots mit der Innenstadt	<ul style="list-style-type: none">• Neue Bilder kreieren und Qualitäten herausstellen• Verzahnung der Innenstadttakteure zur Bündelung der Kräfte• Initiativen/Vereine nutzen, um identitätsstiftende Orte/Plätze im Quartier zu bespielen und Bewohnerschaft einzubinden• Erhöhung der Bewerbung der Vorzüge des Wohnstandorts Innenstadt• Stärkung der Integrationsarbeit und Etablierung einer Willkommenskultur• Verbesserung des Einkaufserlebnisses durch Verknüpfung von ausgeglichenem Geschäftsbesatz und der Erhöhung der Aufenthaltsqualität• Vielzahl an innerstädtischen Plätzen gilt es weiterhin zu inszenieren und städtebaulich sowie gesellschaftlich in den Fokus zu rücken (für Bewohner und Besucher)• Profilierung des Stadtbilds über die Nachkriegsarchitektur und weitere neue Architekturhighlights• Eingangstore in die Innenstadt weiter herausarbeiten• Angebotsvielfalt im Bermuda3Eck erhalten• Kulturelle Hotspots mit der Innenstadt vernetzen

6.2 ENTWICKLUNGSZIELE

Aus der Analyse des Untersuchungsraums ergeben sich thematische und räumliche Handlungsbedarfe für die Entwicklung der Bochumer Innenstadt. Um darauf zielgerichtet mit Einzelmaßnahmen, im Kontext eines langfristig angelegten Stadterneuerungsprozesses reagieren zu können, ist die Ableitung von und die umsetzungsbezogene Orientierung an Entwicklungszielen notwendig. Im Folgenden werden die zentralen Handlungsbedarfe und Entwicklungsziele zu einem Zielsystem zusammengeführt.

Das ISEK Bochum Innenstadt ist abgeleitet aus den übergeordneten strategischen Leitbildern „Bochum Strategie 2030“ und „Bochum 2030 Vision Innenstadt“. Die darin enthaltenen Handlungsansätze und Ziele wurden auf den Handlungsraum heruntergebrochen und geschärft. Dementsprechend gelten die übergeordneten Leitziele dieser beiden Konzepte gleichermaßen für das ISEK Innenstadt Bochum (vgl. auch Kapitel 3).

Eine der fünf Kernkompetenzen Bochums im Rahmen der Bochum Strategie 2030 ist die Schaffung einer „Großstadt mit Lebensgefühl“. Übergeordnete Handlungsansätze sind die Stärkung des Wissens, des Wandels und des Wir-Gefühls in der Stadt Bochum. Gerade die Innenstadt ist der Raum in Bochum, wo diese formulierten Kompetenzen sich stellvertretend für die Gesamtstadt herauskristallisieren können.

Die „Bochum 2030 Vision Innenstadt“ formuliert drei leitbildhafte Entwicklungsperspektiven für die Innenstadt, um sie zum Vorreiter des digitalen und fühlbaren Stadterlebens werden zu lassen. Dies soll durch die Handlungsstränge „Neue Heimaten“, „Produktiven Wissens“ und „Vernetztes Stadterleben“ erreicht werden.



Abbildung 219 Herleitung des Zielsystems ISEK Bochum Innenstadt

Damit diese Perspektiven in der Innenstadt Wirklichkeit werden, formuliert das ISEK Innenstadt aufbauend auf den in der Analyse identifizierten Handlungsfeldern folgende thematische Ober- und Unterziele:



Abbildung 220 Zielsystem ISEK Bochum Innenstadt

Der Lesbarkeit halber wird das Zielsystem auf den nächsten Seiten aufgeteilt dargestellt.

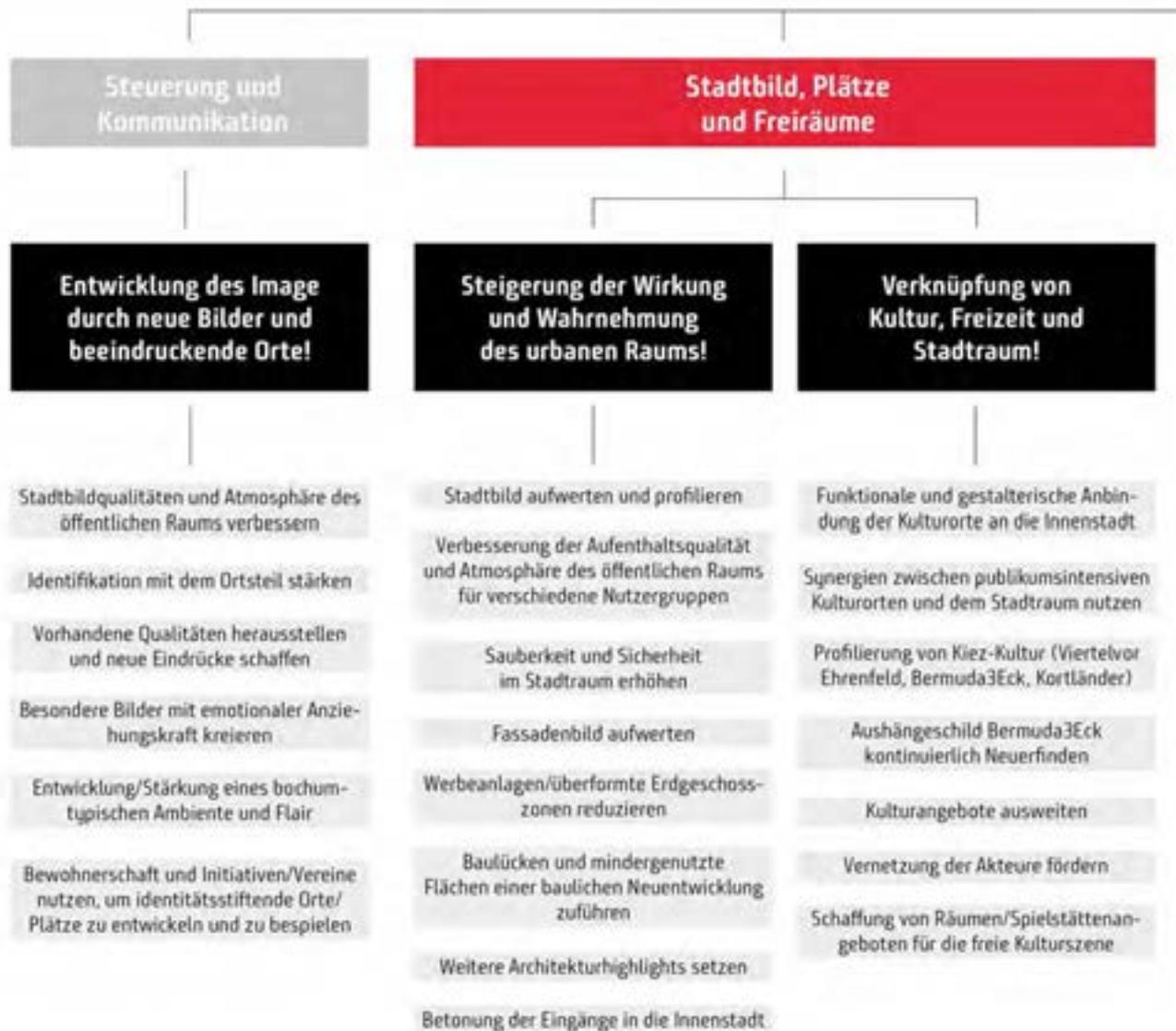


Abbildung 221 Zielsystem ISEK Bochum Innenstadt Teil I

HANDLUNGSFELD: STEUERUNG UND KOMMUNIKATION

OBERZIEL: ENTWICKLUNG DES IMAGES DURCH NEUE BILDER UND BEEINDRUCKENDE ORTE!

Das Image von Bochum und insbesondere der Innenstadt soll durch das Herausstellen vorhandener Qualitäten und die Schaffung neuer Eindrücke bewusst weiterentwickelt werden (4630 Bochum vs. Bochum 2030). Dabei gilt es neben althergebrachten, imageprägenden Bildern aus der Bergbaugeschichte, der Industriekultur oder der Musikwirtschaft („Bochum, ich komm’ aus dir“) neue besondere Bilder mit emotionaler Anziehungskraft zu kreieren, die Bochum im Jahr 2030 und darüber hinaus repräsentieren. Anknüpfungspunkte liegen in der Entwicklung und Stärkung eines bochumtypischen Ambientes und Flairs. Dazu gilt es einerseits, die Stadtbildqualitäten und die Atmosphäre des öffentlichen

Raums zu verbessern. Andererseits sind die Bochumer Bevölkerung und die zahlreich vorhandenen Initiativen und Vereine zu nutzen, um identitätsstiftende Orte/ Plätze zu entwickeln und zu bespielen.

Diese Ziele leisten insbesondere einen Beitrag zur Realisierung der Perspektiven „Vernetztes Stadterleben“, „Produktives Wissen“ und „Neue Heimaten“.

HANDLUNGSFELD: STADTBILD, PLÄTZE UND FREIRÄUME

OBERZIEL: STEIGERUNG DER WIRKUNG UND WAHRNEHMUNG DES URBANEN RAUMS!

Stadtbildqualität hat für die Anziehungskraft der Bochumer Innenstadt einen besonderen Stellenwert. Die Steigerung der Wirkung und Wahrnehmung des urbanen Raums soll über eine Aufwertung und Profilierung des Stadtbild (z.B. 1950er Jahre Architektur) erfolgen. Es gilt weitere Architekturhighlights zu setzen, das Fassadenbild aufzuwerten (Reinigen/Anstrich) sowie vorhandene Werbeanlagen und überformte Erdgeschosszonen im Geschäftskern zu reduzieren. Über die baulichen Neuentwicklung von Baulücken und mindergenutzter Flächen sowie die Verbesserung der Aufenthaltsqualität und Atmosphäre des öffentlichen Raums, können neue Impulse für eine qualitativ hochwertige Stadtstruktur geschaffen werden.

Diese Ziele leisten insbesondere einen Beitrag zur Realisierung der Perspektiven „Neue Heimaten“ und „Vernetztes Stadterleben“.

OBERZIEL: VERKNÜPFUNG VON KULTUR- UND STADTRAUM!

Aufgrund des besonderen räumlichen Gefüges in der Bochumer Innenstadt, gilt es die Kulturorte an die Innenstadt funktional und gestalterisch anzubinden. Dabei sind die Synergien zwischen den publikumsintensiven Kulturorten und dem Stadtraum zu nutzen (Aftershow-Angebote, Starlight-Café, Schauspielhaus-Teller, Bergmanns-Kneipen-Tour). Anhand der unterschiedlich ausgerichteten Quartiere in der Innenstadt, soll die Profilierung einer Kiez-Kultur (Viertel vor Ehrenfeld, Bermuda3Eck, Kortländer) erfolgen. Über die Schaffung von Räumen und Spielstättenangeboten für die freie Kulturszene, werden die Kulturangebote ausgeweitet und der besondere Stellenwert von Kultur in Bochum weiter betont. Für die Außenwirksamkeit ist die Vernetzung der Akteure zu fördern.

Diese Ziele leisten insbesondere einen Beitrag zur Realisierung der Perspektiven „Neue Heimaten“ und „Vernetztes Stadterleben“.

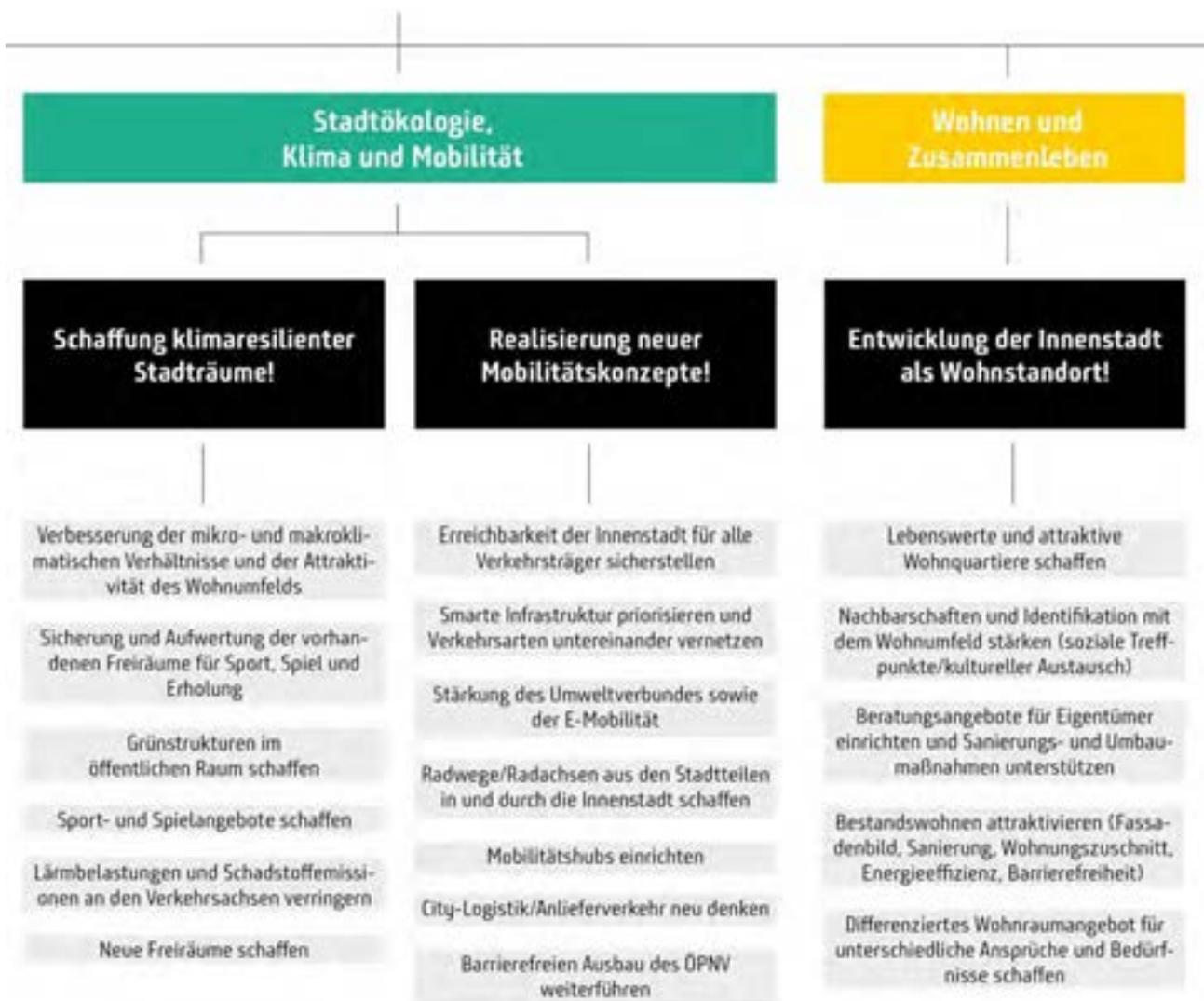


Abbildung 222 Zielsystem ISEK Bochum Innenstadt Teil II

HANDLUNGSFELD: STADTÖKOLOGIE, KLIMA UND MOBILITÄT
OBERZIEL: SCHAFFUNG KLIMARESILIENTER STADTRÄUME!

Ein lebenswerter Stadtraum soll durch die Verbesserung der mikro- und makroklimatischen Verhältnisse und der Attraktivität des Wohnumfelds (Entsiegelung/Begrünung) in der Innenstadt geschaffen werden. Hierfür sind einerseits vorhandene Freiräume für Sport, Spiel und Erholung zu sichern und andererseits aufzuwerten. Darüber hinaus ist es erforderlich neue Freiräume (Dachgärten/Dachterrassen/Öffnung von Schulhöfen), neue Grünstrukturen im öffentlichen Raum (Straßenbegleitgrün, Platzbegrünung) sowie neue Sport- und Spielangebote (Urban Sports) zu entwickeln. Die damit verbundenen Maßnahmen tragen auch zur Erreichung der sozialen Ziele unter dem Oberziel „Stärkung der Menschen und des Miteinanders“ bei. Für eine lebenswerte Innenstadt gilt es zudem die Lärmbelastungen und Schadstoffemissionen an den Verkehrsachsen (Ring/ Bahnstrecken/ Cityradialen) zu verringern.

Diese Ziele leisten insbesondere einen Beitrag zur Realisierung der Perspektiven „Neue Heimaten“ und „Vernetztes Stadterleben“.

OBERZIEL: REALISIERUNG NEUER MOBILITÄTSKONZEPTE!

Die Mobilität ist ein weiteres Element, das für die Zukunft der Bochumer Innenstadt entscheidend ist. Nur wenn es gelingt, die Erreichbarkeit der Innenstadt für alle Verkehrsträger sicherzustellen, wird diese langfristig attraktiv und ein Anziehungspunkt bleiben. Dabei gilt es Smarte Infrastruktur zu priorisieren und die Verkehrsarten untereinander besser zu vernetzen. Der Umweltverbund sowie die Nahmobilität und E-Mobilität sind zu stärken und neue Radwege und Radachsen aus den Stadtteilen in und durch die Innenstadt sind zu schaffen. In diesem Kontext sind Mobilitätshubs einzurichten, die einen Wechsel zwischen unterschiedlichen Verkehrsarten und Verkehrsträgern ermöglichen. Um die Ansprüche an einen anziehungskräftigen, hochwertig gestalteten Stadtraum mit denen eines funktional ausgerichteten Wirtschaftsraums zu verknüpfen, sind die Logistik/Anlieferverkehre in der Bochumer Innenstadt neu zu denken.

Diese Ziele leisten insbesondere einen Beitrag zur Realisierung der Perspektiven „Neue Heimaten“ und „Vernetztes Stadterleben“.

HANDLUNGSFELD: WOHNEN UND ZUSAMMENLEBEN

OBERZIEL: ENTWICKLUNG DER INNENSTADT ALS WOHNSTANDORT!

Durch die Schaffung lebenswerter und attraktiver Wohnquartiere in zentraler Lage, soll die Bochumer Innenstadt als Wohnstandort gestärkt werden. Dazu gilt es das Bestandswohnen zu attraktivieren (Fassadenbild, Sanierung, Wohnungszuschnitt, Energieeffizienz, Barrierefreiheit) und neue Wohnformen (bspw. für Senioren, Familien und Studenten) durch Neubau zu schaffen. Ein Fokus dabei liegt auf der Bereitstellung eines möglichst differenzierten Wohnraumangebots für unterschiedliche Ansprüche und Bedürfnisse (von gefördertem Wohnungsbau bis zum Penthouse). Zudem sind Beratungsangebote für Eigentümer einzurichten und Sanierungs- und Umbaumaßnahmen in der Innenstadt zu unterstützen.

Diese Ziele leisten insbesondere einen Beitrag zur Realisierung der Perspektive „Neue Heimaten“.



Abbildung 223 Zielsystem ISEK Bochum Innenstadt Teil III

HANDLUNGSFELD: HANDEL, KULTUR, WIRTSCHAFT UND GASTRONOMIE
OBERZIEL: SCHAFFUNG NEUER WIRTSCHAFTLICHER WERTSCHÖPFUNG!

Damit die Bochumer Innenstadt weiterhin ein Kristallisationspunkt wirtschaftlicher Entwicklung bleibt, gilt es neue Wertschöpfungsketten zu ermöglichen. In diesem Kontext soll die Etablierung der Kreativwirtschaft in der Innenstadt unterstützt und Arbeitsräume zum Experimentieren für Start-Ups und kreative Köpfe (Urbane Produktion) geschaffen werden. Ebenso sollen günstige Voraussetzungen für Innovation und Wissenstransfer zur Stärkung von Unternehmensgründungen, Neuansiedlungen und Expansionen geschaffen werden. Um darüber hinaus Bochums Alleinstellungsmerkmale zu stärken, soll die Ansiedlung von Einrichtungen aus der Gesundheitswirtschaft in der Innenstadt weiter unterstützt und die Hochschulbildung (UniverCity, Forschungsinstitute, Stiftungen) noch mehr mit der Innenstadt verknüpft werden. Um außerdem neue wirtschaftliche Wertschöpfung zu ermöglichen, sind nicht zuletzt die Digitalisierungs- und Serviceangebote auszuweiten und entsprechend die Zugänge zur Digitalisierung für alle Gruppen zu vereinfachen.

Diese Ziele leisten insbesondere einen Beitrag zur Realisierung der Perspektiven „Vernetztes Stadterleben“ und „Produktives Wissen“.

OBERZIEL: ZUKUNFTSORIENTIERTE PROFILIERUNG DES HANDELSSTANDORTS!

Die Bochumer Handelslagen haben sich in der Vergangenheit stark verändert – eine Entwicklung, die sich auch in Zukunft weiter fortsetzen wird. Um in der Bochumer Innenstadt einen attraktiven Handelsstandort zu erhalten, muss daher die Kunden- und Besucherfrequenz erhöht werden. Hierfür gilt es neue publikumsintensive Nutzungen (Haus des Wissens, Markthalle) zu etablieren und daneben neue Shopperlebnisse (Shopperlebnisswelten/ Digitalisierung/ Showrooms) und besondere Serviceangebote zu schaffen (e-Commerce/ Shop & Go/ Customizing). Hierzu muss insbesondere der lokale Einzelhandel mit besonderem Bezug zu Bochum gestärkt und die Versorgungssituation in der Innenstadt gesichert werden. Die gastronomischen Angebote und die außenwirksame Marke Bermuda3Eck sind zu erhalten und kontinuierlich weiterzuentwickeln. Vorhandene Leerstände oder nur teilweise genutzte Räume sind als Potenzial zu verstehen und sollten multifunktional und kreativ nutzbar gemacht werden. Es gilt aber auch das Erscheinungsbild der Handelslagen und Geschäfte zu attraktivieren (Gestaltungshandbuch) und im Hinblick auf den strukturellen Wandel im Einzelhandel eine Komprimierung der Handelslagen auf einen zentralen Geschäftskern zu organisieren (Nutzungs- und Flächenmanagement).

Diese Ziele leisten insbesondere einen Beitrag zur Realisierung der Perspektiven „Vernetztes Stadterleben“ und „Produktives Wissen“.

HANDLUNGSFELD: BILDUNG, WISSENSCHAFT, GESUNDHEIT UND SOZIALES
OBERZIEL: STÄRKUNG DER MENSCHEN UND DES MITEINANDERS!

Die gesellschaftliche Teilhabe, der soziale und kulturelle Austausch und das Miteinander der Menschen sind wesentliche Grundelemente zur Bildung von neuen Nachbarschaften in der Bochumer Innenstadt. Um dies zu stärken, gilt es die Integration und Inklusion aller Menschen in die Stadtgesellschaft und das Bildungssystem wirkungsvoll zu unterstützen und die stadtgesellschaftliche Teilhabe und den intergenerativen Austausch zu fördern. Dazu soll bereits bestehendes bürgerschaftliches Engagement unterstützt und neues aktiviert werden. Hierfür ist es wichtig eine familien- und generationengerechten Infrastruktur zu sichern und zu schaffen, Nachbarschaftshäuser/Mehrgenerationen-/Seniorentreffs auszubauen und darüber hinaus Aufenthaltsmöglichkeiten für Jugendliche (auch Indoor) einzurichten. Von ebenso großer Bedeutung sind der Ausbau (aufsuchender) Hilfs- und Beratungsangebote für sozial und wirtschaftlich benachteiligte Bevölkerungsgruppen (z.B. Bereich Bildung und Qualifizierung) und die Schaffung von Unterstützungsangeboten für Familien, Kinder und Jugendliche (Betreuungsplätze für 0- bis 6-Jährige ausbauen, Sprachangebote ermöglichen). Individuelle Bildungswege und die optimale Entwicklung besonderer Talente sollen gefördert und vielfältige Bildungsgelegenheiten für alle Ziel- und Lerngruppen gestärkt werden. Dabei bietet die derzeitige fußläufige Nähe diverser Beratungseinrichtungen (z.B. Familienbüro, Bildungsbüro der Schulverwaltung, Kommunales Integrationszentrum, Jugendamt, Volkshochschule, Bochumer Ehrenamtsagentur bis hin zu kleinen Beratungsstellen für Gehörlose und Hörgeschädigte) den Vorteil für die Nutzer diese in kurzer Zeit zu erreichen. Eine räumliche Nähe der Einrichtungen mit stadtweiter Bedeutung sollte auch zukünftig bei der Standortwahl leitend sein.

Auch viele Maßnahmen anderer Bereiche leisten einen Beitrag um diese Ziele zu erreichen. Insbesondere zu den Handlungsfeldern Stadtbild, Plätze und Freiräume sowie Wohnen und Zusammenleben bestehen erhebliche Schnittmengen.

Diese Ziele leisten insbesondere einen Beitrag zur Realisierung der Perspektiven „Neue Heimaten“ und „Produktives Wissen“.

6.3 PROJEKTE UND MASSNAHMEN

Abgeleitet aus der Analyse, den herausgearbeiteten Stärken und Schwächen und dem Zielsystem sind Maßnahmen für die verschiedenen Handlungsfelder entwickelt worden. Diese werden in Projektsteckbriefen ausführlich beschrieben. Neben der Beschreibung der Maßnahmen enthalten die Steckbriefe außerdem Informationen zu der Priorisierung der Maßnahmen, den angestrebten Umsetzungsräumen, den Projektverantwortlichen, den Kosten sowie den Finanzierungsmöglichkeiten. Die Priorisierung erfolgt anhand der Prioritäten 1, 2 und 3. Maßnahmen mit der Priorität 1 sind vorrangig zur Zielerreichung umzusetzen. Sie haben entweder eine besondere Signalwirkung und unterstützen die „Bochum 2030 Vision Innenstadt“ oder die Notwendigkeit ist aus Gründen unterschiedlicher Missstände besonders hoch. Maßnahmen mit der Priorität 2 sind wichtig zur Zielerreichung, im Vergleich zur Priorität 1 ist die Notwendigkeit wegen der Missstände geringer oder sie bedürfen der weiteren Abstimmung und Konkretisierung. Die Maßnahmen der Priorität 3 sind nicht zwingend für die Erreichung der übergeordneten Ziele erforderlich, sondern dienen der Zielergänzung. Bei der Zuordnung der Umsetzungszeiträume wurden neben bestimmten Umsetzungseinschränkungen insbesondere die finanziellen und vor allem personellen Kapazitäten, unter Berücksichtigung der laufenden und anstehenden Projekte in der Stadt, beachtet. Dies bedeutet somit, dass ein Projekt zwar die Prioritätsstufe 1 besitzen kann, die Umsetzung aber dennoch z.B. erst 2024 oder 2025 erfolgen kann/soll.

6.3.1 MASSNAHMENÜBERSICHT

Es folgt eine räumliche Verortung der Maßnahmen. Nicht unmittelbar räumlich verortbare Maßnahmen sind in der Legende entsprechend aufgeführt.

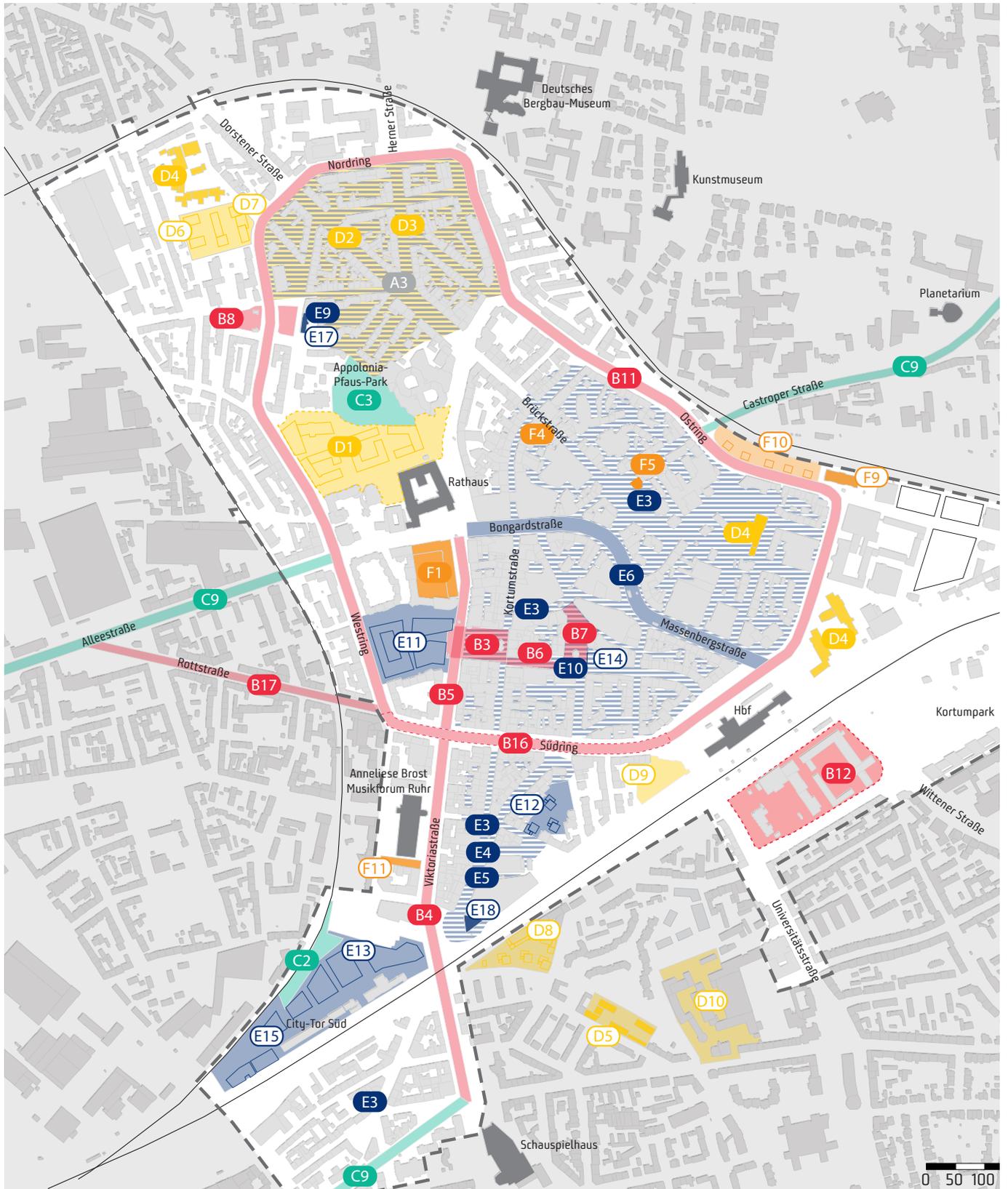


Abbildung 224 Maßnahmenübersicht



**Projekte im Handlungsfeld
Steuerung & Kommunikation**

Öffentliche Maßnahmen

- A3 Quartiersmanagement und -büro

**Projekte im Handlungsfeld Stadtbild,
Plätze und Freiräume**

Öffentliche Maßnahmen

- B3 Qualifizierungsverfahren und Umgestaltung Husemannplatz
- B4 Städtebaulicher Entwurf: Umgestaltung Viktoriastraße als „Kulturachse“ von Willy-Brandt-Platz bis Schauspielhaus (Königsallee/Hattinger Straße)
- B5 Umsetzung: Umgestaltung Viktoriastraße von Willy-Brandt-Platz bis Schauspielhaus (Königsallee/Hattinger Straße)
- B6 Neugestaltung Huestraße (Abschnitt zwischen Husemannplatz und Luisenstraße)
- B7 Umgestaltung Dr.-Ruer-Platz
- B8 Umgestaltung Imbuschplatz
- B11 Rahmenplan „Neuer Ring“
- B12 Rahmenplan Neustrukturierung Umfeld Hbf-Süd und Aufwertung Buddenbergplatz
- B16 Neugestaltung Südring (als 1. Maßnahme aus Konzept „Neuer Ring“)
- B17 Neugestaltung Rottstraße

**Projekte im Handlungsfeld
Stadtökologie, Klima und Mobilität**

Öffentliche Maßnahmen

- C2 Machbarkeitsstudie „Urban Sports auf City-Tor Süd“
- C3 Neugestaltung & Aufwertung Appolonia-Pfaus-Park
- C9 Neugestaltung Cityradiale Alleestraße/ Castroper Straße/Hattinger Straße
- C12 Open Space-Park am Westpark

**Projekte im Handlungsfeld
Wohnen und Zusammenleben**

Öffentliche Maßnahmen

- D1 Qualifizierungsverfahren und Rahmenplan „Am Appolonia-Pfaus-Park und Umfeld Rathaus“ - nach Abriss BVZ
- D2 Konzept Stadtlabor Citywohnen - Pilotprojekte für neue Wohnmodelle
- D3 Konzept „Neue Heimaten - Wohnqualität in der nördlichen Innenstadt“
- D4 Machbarkeitsstudie: Multicodierte Schulen

Private Maßnahmen

- D5 Wohnen KroneForum
- D6 Wohnen am ehemaligen Redemptoristenkloster
- D7 Neubau St. Vinzenz: Kita, Seminarergebäude
- D8 Wohnen Viktoriagärten
- D9 Stadtturm am Südring
- D10 Wohnen Hermannshöhe

**Projekte im Handlungsfeld Handel,
Kultur, Wirtschaft und Gastronomie**

Öffentliche Maßnahmen

- E3 Verfügungsfonds „50/50 Fonds“ (Ziffer 14 FRL) für zentrale Geschäftslage und B3E
- E4 Konzept „Licht, urbane Kunst und Wetterschutz“ im Bermuda3Eck
- E5 Machbarkeitsstudie „Co-Working im Bermuda3Eck“
- E6 Konzept „Attraktiver Boulevard“ (Pop-up-Stores, Wetterschutz)
- E9 KoWerkHalle - Quartierswerkstatt („Makerspace“) und Marktplatz für urbane Produktion in der nördlichen Innenstadt
- E10 Temporäre, mobile Aufenthaltsqualitäten während der Baumaßnahmen

Private Maßnahmen

- E11 Viktoria Karree
- E12 Neubau Kreuz-/Neustraße für kreative Unternehmen
- E13 Hotelneubau City-Tor Süd
- E14 Büroneubau Dr.-Ruer-Platz/Huestraße 24 (ehem. Uhle)
- E15 Entwicklung City-Tor Süd-Areal
- E17 KoFabrik Stühmeyerstraße
- E18 Lokalspezifisches Museum

**Projekte im Handlungsfeld Bildung,
Wissenschaft, Gesundheit und Soziales**

Öffentliche Maßnahmen

- F1 Konzeption und Herrichtung eines „Haus des Wissens“ mit Bibliothek, VHS und Markthalle
- F4 Migrantische Ökonomie
- F5 Erweiterung des WIR (Walk In Ruhr, Zentrum für sexuelle Gewalt)

Private Maßnahmen

- F9 Ärztehaus und Gedenkort Nordbahnhof
- F10 Bauliche Entwicklung Ostring
- F11 Bauliche Entwicklung GAP am Musikforum

Räumlich nicht verortbare Maßnahmen

Bei den unten aufgelisteten Maßnahmen handelt es sich überwiegend um Begleitmaßnahmen, die der Steuerung oder Konzeption dienen.

Öffentliche	Private
A1, A2, A4-A9	E16
B1, B2, B14, B15	F12
C1, C5-C8	
E1, E2, E7, E8	
F2, F3, F6-F8	

Maßnahmenbeginn ab 2027

Bei den unten aufgelisteten Maßnahmen handelt es sich um Maßnahmen, die im Rahmen der Fortschreibung umgesetzt werden sollen.

Öffentliche

- B9, B10, B13, B18-B22
- C4, C10, C11

6.3.2 MASSNAHMEN-, KOSTEN-, FINANZIERUNGS- UND ZEITPLAN

Eine Übersicht bietet der Maßnahmen-, Kosten-, Finanzierungs- und Zeitplan.

Nr.	Projektname	Priorität (1=dringend/hoch, 2=mittel, 3=langfristig)	Umsetzungszeitraum	Gesamtkosten (aufgerundet) 2020 - 2026	Zuwendungsfähige Kosten Städtebauförderung 2020 - 2026	Zuwendung (80% Förderung)	Eigenanteil (20% der Kosten)	Anderer Förderzugang	Private Mittel
Steuerung und Kommunikation									
A1	Charta der Bochumer Eigentümer (Eigentümerkonferenz)	1	2020 - 2026	0 €					
A2	Stadtkuratorium – jährliche Innenstadt-Konferenz	1	2020 - 2026	0 €					
A3	Quartiersmanagement und -büro	1	2020 - 2026	1.924.000 €	1.924.000 €	1.539.200 €	384.800 €		
A4	Quartiersarchitekt, inkl. Imagekonzept Stadtbildidentität und Bochumer Stadtbildpreis für Fassadengestaltung	1	2020 - 2026	882.000 €	882.000 €	705.600 €	176.400 €		
A5	Öffentlichkeitsarbeit	1	2020 - 2026	140.000 €	140.000 €	112.000 €	28.000 €		
A6	Erstellung ISEK Innenstadt	1	2018 - 2019					120.000 €	
A7	Evaluierung des ISEK-Prozesses und der Zielerreichung	2	2022 - 2026	150.000 €	150.000 €	120.000 €	30.000 €		
A8	Fortschreibung ISEK	3	2025 - 2026	100.000 €	100.000 €	80.000 €	20.000 €		
A9	Flächenmanagement	1	2020 - 2028						
Projekte im Handlungsfeld Stadtbild, Plätze und Freiräume									
B1	Gestaltungshandbuch Innenstadt	1	2018 - 2019					120.000 €	
B2	Hof- und Fassadenprogramm	1	2020-2026	1.400.000 €	1.400.000 €	1.120.000 €	280.000 €		
B3	Qualifizierungsverfahren und Umgestaltung Husemannplatz	1	2020 - 2024	4.140.000 €	4.140.000 €	3.312.000 €	828.000 €		
B4	Städtebaulicher Entwurf: Umgestaltung Viktoriastraße als „Kulturachse“ von Willy-Brandt-Platz bis Schauspielhaus (Königsallee/Hattinger Straße)	1	2021 - 2023	200.000 €	200.000 €	160.000 €	40.000 €		
B5	Umsetzung: Umgestaltung Viktoriastraße von Willy-Brandt-Platz bis Schauspielhaus (Königsallee/Hattinger Straße)	1: 1. BA 3: 2., 3. und 4. BA	1. BA (2024 - 2025) 2. BA (2026 - 2027) 3. BA (2027 - 2028) 4. BA (2029 - 2030)	1.660.000 €	1.660.000 €	1.328.000 €	332.000 €		
B6	Neugestaltung Huestraße (Abschnitt zwischen Husemannplatz und Luisenstraße)	1	2020 - 2022	720.000 €	720.000 €	576.000 €	144.000 €		
B7	Umgestaltung Dr.-Ruer-Platz	1	2025 - 2026	1.810.000 €	1.810.000 €	1.448.000 €	362.000 €		
B8	Umgestaltung Imbuschplatz	1	2024 - 2025	1.080.000 €	1.080.000 €	864.000 €	216.000 €		
B9	Umgestaltung Hans-Ehrenberg-Platz	2	ab 2028						
B10	Neugestaltung Gustav-Heinemann-Platz	3	ab 2028						
B11	Rahmenplan "Neuer Ring"	1	2022 - 2024	160.000 €	160.000 €	128.000 €	32.000 €		
B12	Rahmenplan Neustrukturierung Umfeld Hbf-Süd und Aufwertung Buddenbergplatz	1	2026	140.000 €	140.000 €	112.000 €	28.000 €		
B13	Ergänzung KunstlichtTore	2	ab 2030						
B14	Modell der Innenstadt	3	2020 - 2024						200.000 €
B15	Konzept Fassadenillumination	2	2024 - 2026	125.000 €	125.000 €	100.000 €	25.000 €		
B16	Neugestaltung Südring (als 1. Maßnahme aus Konzept „Neuer Ring“)	2	2024 - 2026	4.150.000 €	4.150.000 €	3.320.000 €	830.000 €		
B17	Neugestaltung Rottstraße	1	2025 - 2026	2.300.000 €	2.300.000 €	1.840.000 €	460.000 €		
B18	Umgestaltung Kerkwege	3	ab 2027						
B19	Umgestaltung Hellweg – Abschnitt zwischen Luisenstraße und Südring	3	ab 2027						
B20	Umgestaltung Luisenstraße	3	ab 2027						
B21	Aufwertung Unterführung Hermannshöhe	2	ab 2028						
B22	Neugestaltung Grabenstraße	3	ab 2028						

Förderprogramm/Finanzierung	Kostenansatz	2020	2021	2022	2023	2024	2025	2026	Kosten ab 2027 (aufgerundet)
Städtebauförderung, Förderrichtlinie NRW Nr. 18 und/oder Nr. 12 und Förderrichtlinie NRW Nr. 9	5.000 € pro Jahr, Kosten sind in den Maßnahmen A3: Quartiersmanagement und A7: Öffentlichkeitsarbeit enthalten								
Städtebauförderung, Förderrichtlinie NRW Nr. 18 und/oder Nr. 12, Förderrichtlinie NRW Nr. 9	5.000 € pro Jahr, Kosten sind in den Maßnahmen A3: Quartiersmanagement und A7: Öffentlichkeitsarbeit enthalten								
Städtebauförderung, Förderrichtlinie NRW Nr. 18 und/oder Nr. 12	2 volle Stellen extern (a 1.680 Std. pro Jahr * 75 € brutto) für 7 Jahre 1x Raum-/Stadtplaner oder ähnliche Fachrichtung 1x Planer mit Erfahrung Soziale Arbeit 3.360 Std. = 2 x 40 Std./Woche bei 42 Arbeitswochen/Jahr und zwei vollen Stellen à 40 Stunden-Arbeitswoche = 252.000 Euro pro Jahr + Anmietung Ladenlokal in der EG-Zone inkl. NK ca. 20.000 Euro, zzgl. einmalige Ersteinrichtung-/Ausstattung 20.000 Euro	292.000 €	272.000 €	272.000 €	272.000 €	272.000 €	272.000 €	272.000 €	
Städtebauförderung, Förderrichtlinie NRW Nr. 12	2 halbe Stellen extern bzw. 1.680 Std. * 75 € brutto für 7 Jahre bei 2 x 20 Std./Woche und 42 Arbeitswochen/Jahr	126.000 €	126.000 €	126.000 €	126.000 €	126.000 €	126.000 €	126.000 €	
Städtebauförderung, Förderrichtlinie NRW Nr. 9	20.000 € pro Jahr für 7 Jahre (Projektdesign/CI und Vorlagen 5.000 €, Aufbau Projektwebsite, Anpassung/Pflege Projektwebsite 1.500 € pro Jahr, Charta der Eigentümer 2.500 € pro Jahr, Stadtkuratorium 5.000 € pro Jahr, Stadtbildpreis 1.000 € pro Jahr)	20.000 €	20.000 €	20.000 €	20.000 €	20.000 €	20.000 €	20.000 €	
kommunale Eigenmittel	Honorarschätzung/-angebot								
Städtebauförderung Ziffer 12 FRL NRW	jährlicher Ansatz 30.000 € (Erfahrungswerte), erst ab dem 3. Jahr			30.000 €	30.000 €	30.000 €	30.000 €	30.000 €	
Städtebauförderung Ziffer 20 FRL NRW	Honorarschätzung/Vergleichswerte aus anderen Projekten						50.000 €	50.000 €	
Finanzierung wird geprüft	Aufgrund der hohen Bedeutung des Flächenmanagements für die Entwicklung der Innenstadt prüft die BoWe für diese Maßnahme ggf. neues Personal einzustellen								
kommunale Eigenmittel (anteilig bis zu 10% durch IBO e.V. und Bochum Marketing)	Honorarschätzung/-angebot								
Städtebauförderung, Förderrichtlinie NRW Nr. 11.2	200.000 €/Jahr * 7 Jahre	200.000 €	200.000 €	200.000 €	200.000 €	200.000 €	200.000 €	200.000 €	
Städtebauförderung, Förderrichtlinie NRW Nr. 10.4	umzugestaltende Fläche x 500 €/qm plus 25 % Baunebenkosten, zzgl. 370.000 € für Qualifizierungsverfahren/Wettbewerb (Honorarschätzung)	400.000 €	467.500 €	467.500 €	1.402.500 €	1.402.500 €			
Städtebauförderung, Förderrichtlinie NRW Nr. 9	Honorarschätzung		100.000 €	100.000 €					
Städtebauförderung, Förderrichtlinie NRW Nr. 10.4 Förderprogramm „Kommunaler Straßenbau“ des Ministeriums für Verkehr des Landes NRW Förderprogramm „Nahmobilität“	- Südring bis Husemannplatz: 4.000 qm (1.660.000 €) - Konrad-Adenauer-Platz bis Südring: 12.335 qm (5.130.000 €) davon 40% Städtebauförderung - Hattinger Straße bis Konrad-Adenauer-Platz: 7.118 qm (2.950.000 €, davon 40% Städtebauförderung) - Willy-Brandt-Platz bis Husemannplatz: 4.260 qm (1.760.000 €) umzugestaltende Fläche x 350 €/qm plus 18 % Baunebenkosten Gesamtkosten: 11.500.000 € Anteilige Städtebauförderung (gesamt) : 6.652.000 € 1. BA 1.660.000 € (2024 - 2025) 2. BA 2.052.000 € (2027 - 2028) 3. BA 1.180.000 € (2028 - 2029) 4. BA 1.760.000 € (2029 - 2030)					830.000 €	830.000 €		9.840.000 €
Städtebauförderung, Förderrichtlinie NRW Nr. 10.4	umzugestaltende Fläche x 325 €/qm plus 18 % Baunebenkosten	129.600 €	295.200 €	295.200 €					
Städtebauförderung, Förderrichtlinie NRW Nr. 10.4	umzugestaltende Fläche x 325 €/qm plus 18 % Baunebenkosten						325.800 €	1.484.200 €	
Städtebauförderung, Förderrichtlinie NRW Nr. 10.4	umzugestaltende Fläche 1.529 qm x 1.280 qm x 325 €/qm plus 18 % Baunebenkosten					194.400 €	885.600 €		
Städtebauförderung, Förderrichtlinie NRW Nr. 10.4	umzugestaltende Fläche x 325 €/qm plus 18 % Baunebenkosten								1.030.000 €
Städtebauförderung, Förderrichtlinie NRW Nr. 10.4	umzugestaltende Fläche 10.306 qm x 325 €/qm plus 18 % Baunebenkosten								3.960.000 €
Städtebauförderung, Förderrichtlinie NRW Nr. 9	Honorarschätzung			28.800 €	65.600 €	65.600 €			
Städtebauförderung, Förderrichtlinie NRW Nr. 9	Honorarschätzung							140.000 €	
Städtebauförderung, Förderrichtlinie NRW Nr. 10.4	Erfahrungswert umgesetzter Maßnahmen im Schnitt 120.000 € x 4 KunstLichtTore								480.000 €
private Mittel	Erfahrungswert: je Quadratmeter im Maßstab 1:500 ca. 20.000 Euro netto (Gebäude normal weiß, Sondergebäude Holz) > insg. min. 8 Quadratmeter notwendig								
Städtebauförderung, Förderrichtlinie NRW Nr. 9	Konzept: Honorarschätzung 50.000 €, Umsetzung: für 3 Startermaßnahmen jeweils 25.000 €					50.000 €	37.500 €	37.500 €	
Städtebauförderung, Förderrichtlinie NRW Nr. 10.4 Förderprogramm „Kommunaler Straßenbau“ des Ministeriums für Verkehr des Landes NRW	umzugestaltende Fläche 17.561 qm x 200 €/qm plus 18 % Baunebenkosten					1.383.333 €	1.383.333 €	1.383.333 €	
Städtebauförderung, Förderrichtlinie NRW Nr. 10.4	umzugestaltende Fläche x 200 €/qm plus 18 % Baunebenkosten						414.000 €	1.886.000 €	
kommunale Eigenmittel	umzugestaltende Fläche x 200 €/qm plus 18 % Baunebenkosten								320.000 €
kommunale Eigenmittel oder andere Förderung	umzugestaltende Fläche x 325 €/qm plus 18 % Baunebenkosten								710.000 €
kommunale Eigenmittel oder andere Förderung	umzugestaltende Fläche x 200 €/qm plus 18 % Baunebenkosten								430.000 €
Städtebauförderung, Förderrichtlinie NRW Nr. 10.4	Durchschnittswert bisheriger KunstLichtTore von 120.000 Euro								120.000 €
Städtebauförderung, Förderrichtlinie NRW Nr. 10.4	umzugestaltende Fläche 1.730 qm x 325 €/qm plus 18 % Baunebenkosten								670.000 €

Nr.	Projektname	Priorität (1=dringend/hoch, 2=mittel, 3=langfristig)	Umsetzungszeitraum	Gesamtkosten (aufgerundet) 2020 - 2026	Zuwendungsfähige Kosten Städtebauförderung 2020 - 2026	Zuwendung (80% Förderung)	Eigenanteil (20% der Kosten)	Anderer Förderzugang	Private Mittel
Projekte im Handlungsfeld Stadtökologie, Klima und Mobilität									
C1	Freiraumkonzept „begrünte und bespielbare Innenstadt“ für den öffentlichen Raum und Umsetzung	1	2020 - 2026	1.120.000 €	1.120.000 €	896.000 €	224.000 €		
C2	Machbarkeitsstudie „Urban Sports auf City-Tor Süd“	1	2020 - 2021	50.000 €	50.000 €	40.000 €	10.000 €		
C3	Neugestaltung & Aufwertung Appolonia-Pfaus-Park	2	2024 - 2026	1.190.000 €	1.190.000 €	952.000 €	238.000 €		
C4	Aufwertung Kortumpark	2	ab 2028						
C5	Mobilitätskonzept Innenstadt	1	2019 - 2020					80.000 €	
C6	Konzept Fußgänger- und Radverkehr (Nahmobilität)	1	2021 - 2022	80.000 €	80.000 €	64.000 €	16.000 €		
C7	Umsetzung Nahmobilitätskonzept	2	2024 - 2027						
C8	Umsetzung City-Logistik-Konzept und Mobilitätshubs	2	2023 - 2028						
C9	Neugestaltung Cityradiale Alleestraße/Castroper Straße/Hattinger Straße	1	Hattinger Str. ab 2020 Castroper Str. ab 2021 Alleestr. ab 2022					17.930.000 €	
C10	Neugestaltung Cityradiale Universitätsstraße	3	2028 - 2030						
C11	Anbindung der Innenstadt an den Radschnellweg RS1	1	ab 2028						
C12	Open Space-Park am Westpark	1	2021 - 2023					3.740.000 €	
Projekte im Handlungsfeld Wohnen und Zusammenleben									
D1	Qualifizierungsverfahren und Rahmenplan „Am Appolonia-Pfaus-Park und Umfeld Rathaus“ – nach Abriss BVZ	2	2022 - 2024	200.000 €	200.000 €	160.000 €	40.000 €		
D2	Konzept Stadtlabor Citywohnen - Pilotprojekte für neue Wohnmodelle	2	2024 - 2026	30.000 €	30.000 €	24.000 €	6.000 €		
D3	Konzept „Neue Heimaten – Wohnqualität in der nördlichen Innenstadt“	1	2022 - 2023	70.000 €	70.000 €	56.000 €	14.000 €		
D4	Machbarkeitsstudie: Multicodierte Schulen	2	Konzept 2023 Umsetzung ab 2025	1.550.000 €	1.550.000 €	1.240.000 €	310.000 €		
D5	Wohnen KroneForum								
D6	Wohnen am ehemaligen Redemptoristenkloster								
D7	Neubau St. Vinzenz: Kita, Seminargebäude								
D8	Wohnen Viktoriagärten								
D9	Stadtturm am Südring								
D10	Wohnen Hermannshöhe								

Förderprogramm/Finanzierung	Kostenansatz	2020	2021	2022	2023	2024	2025	2026	Kosten ab 2027 (aufgerundet)
Konzept: Städtebauförderung, Förderrichtlinie NRW Nr. 9 Umsetzung: Städtebauförderung, Förderrichtlinie NRW Nr. 10.4 oder Verbesserung der Integration benachteiligter Gruppen in Arbeit, Bildung und Gesellschaft (EFRE Ziel 11 – Teilziel Verbesserung des öffentlichen Raums / Wohnumfeldes)	Konzept: Honorarschätzung 120.000 € Umsetzung: 1.000.000 € (davon 5 x 25.000 € für Pocket-Park-Gestaltung), zzgl. 10.000 € für Pocket-Park-Festival im Budget Öffentlichkeitsarbeit berücksichtigt	120.000 €	50.000 €	50.000 €	225.000 €	225.000 €	225.000 €	225.000 €	
Städtebauförderung, Förderrichtlinie NRW Nr. 9	Honorarschätzung für Gutachten/Studien	25.000 €	25.000 €						
Städtebauförderung, Förderrichtlinie NRW Nr. 10.4	umzugestaltende Fläche x 100 €/qm plus 18 % Baunebenkosten					214.200 €	487.900 €	487.900 €	
Städtebauförderung, Förderrichtlinie NRW Nr. 10.4	Teilfläche A Wittener Straße bis Am Hain hochwertig gestaltete Grünfläche 31.479 qm x 100 €/qm, plus 18 % Baunebenkosten Teilfläche B Am Hain bis Kleingärten einfach gestaltete Grünfläche 45.273 qm x 30 €/qm, plus 18 % Baunebenkosten								5.320.000 €
Kommunale Eigenmittel	Honorarschätzung		40.000 €	40.000 €					
Städtebauförderung, Förderrichtlinie NRW Nr. 9	Honorarschätzung		40.000 €	40.000 €					
Umsetzung über Förderprogramm zur Nahmobilität oder ggf. andere Förderzugänge sowie andere Einzelmaßnahmen der Städtebauförderung	abhängig von Ergebnissen des Nahmobilitätskonzeptes, zurzeit nicht bezifferbar								
Inanspruchnahme von Fördermöglichkeiten wird geprüft	zurzeit nicht bezifferbar								
Förderprogramm „Kommunaler Straßenbau“ des Ministeriums für Verkehr des Landes NRW	umzugestaltende Fläche x 200 €/qm plus 18 % Baunebenkosten Gesamtkosten: 17.930.000 € Hattinger Straße 5.705.000 € Castroper Straße zwischen Nordring und Klinikstraße 6.319.400 € Alleestraße 5.900.000 €								
Städtebauförderung, Förderrichtlinie NRW Nr. 10.4	umzugestaltende Fläche 8.877 qm x 200 €/qm plus 18 % Baunebenkosten								2.100.000 €
F&RI Nahmobilität	zurzeit nicht bezifferbar, da Routenwahl noch aussteht								
Finanzierungsmöglichkeiten werden geprüft, ggf. Investitionspakt Soziale Integration im Quartier	Kostenschätzung nach DIN 276								
Städtebauförderung, Förderrichtlinie NRW Nr. 9	Honorarschätzung für Qualifizierungsverfahren, Beteiligung, Rahmenplan			66.667 €	66.667 €	66.667 €			
Städtebauförderung, Förderrichtlinie NRW Nr. 9	Honorarschätzung					10.000 €	10.000 €	10.000 €	
Städtebauförderung, Förderrichtlinie NRW Nr. 9	Honorarschätzung			35.000 €	35.000 €				
Konzept: Städtebauförderung, Förderrichtlinie NRW Nr. 9 Aufwertung der Schulhöfe: Städtebauförderung, Förderrichtlinie NRW Nr. 10.4	Konzept: Honorarschätzung 50.000 € Umsetzung: 3 Projekte x 500.000 € für die Aufwertung von drei Schulstandorten				20.000 €	30.000 €	750.000 €	750.000 €	
Privat									
Privat									
Privat									
Privat									
Privat									

Nr.	Projektname	Priorität (1=dringend/hoch, 2=mittel, 3=langfristig)	Umsetzungszeitraum	Gesamtkosten (aufgerundet) 2020 - 2026	Zuwendungsfähige Kosten Städtebauförderung 2020 - 2026	Zuwendung (80% Förderung)	Eigenanteil (20% der Kosten)	Anderer Förderzugang	Private Mittel
Projekte im Handlungsfeld Handel, Kultur, Wirtschaft und Gastronomie									
E1	Masterplan FabTown – Konzept für urbane Produktion	1	2020 - 2021	70.000 €	70.000 €	56.000 €	14.000 €		
E2	Konzept „digitales Stadterleben“ und Umsetzung Einzelmaßnahmen, inkl. Digitalisierungs- und Beteiligungsmanager	1	2020 - 2025	360.000 €	40.000 €	32.000 €	8.000 €	320.000 €	
E3	Verfügungsfonds „50/50 Fonds“ (Ziffer 14 FRL) für zentrale Geschäftslage und B3E	1	2020 - 2026	720.000 €	360.000 €	288.000 €	72.000 €		360.000 €
E4	Konzept „Licht, urbane Kunst und Wetterschutz“ im Bermuda3Eck	2	2021						
E5	Machbarkeitsstudie „Co-Working im Bermuda3Eck“	1	2021						
E6	Konzept „Attraktiver Boulevard“ (Pop-up-Stores, Wetterschutz)	1	2020						
E7	Quartiershausmeister	1	2020 - 2025						
E8	„Toilette für Alle“	1	2020 - 2023	260.000 €	260.000 €	208.000 €	52.000 €		
E9	KoWerkHalle – Quartierswerkstatt („Makerspace“) und Marktplatz für urbane Produktion in der nördlichen Innenstadt	1	2020 - 2022	600.000 €	400.000 €	320.000 €	80.000 €		200.000 €
E10	Temporäre, mobile Aufenthaltsqualitäten während der Baumaßnahmen	1	ab 2020	230.000 €	230.000 €	184.000 €	46.000 €		
E11	Viktoria Karree								
E12	Neubau Kreuz-/Neustraße für kreative Unternehmen								
E13	Hotelneubau City-Tor Süd								
E14	Büroneubau Dr. Ruer Platz/Huestraße 24 (ehem. Uhle)								
E15	Entwicklung City-Tor Süd-Areal								
E16	„Kinderland“ -Kinderspiel und -betreuung in der Innenstadt								
E17	KoFabrik Stühmeyerstraße								2.880.000 €
E18	Lokalspezifisches Museum								
Projekte im Handlungsfeld Bildung, Wissenschaft, Gesundheit und Soziales									
F1	Konzeption und Herrichtung eines „Haus des Wissens“ mit Bibliothek, VHS und Markthalle	1	2019 - 2023	90.000.000 €	72.000.000 €	57.600.000 €	14.400.000 €		18.000.000 €
F2	Verfügungsfonds „Bürger-Fonds“ (Ziffer 17 FRL) für Wohnquartiere	1	2020 - 2026	322.000 €	322.000 €	257.600 €	64.400 €		
F3	„Haus der Begegnung“ mit Gesundheitsbüro (Neubau)	1	2021 - 2025	4.000.000 €	4.000.000 €	3.200.000 €	800.000 €		
F4	Migrantische Ökonomie	2	2020 - 2026	140.000 €	140.000 €	112.000 €	28.000 €		
F5	Erweiterung des WIR (Walk In Ruhr, Zentrum für sexuelle Gesundheit)	2	ab 2021						
F6	Verlagerung Krisenhilfe	1	2021 - 2023						
F7	Ausbau von Angeboten in der Kindertagesbetreuung	1	ab 2021						
F8	Beschäftigungsgesellschaft	1	ab Ende 2019						
F9	Ärztelhaus und Gedenkort Nordbahnhof								
F10	Bauliche Entwicklung Ostring								
F11	Bauliche Entwicklung GAP am Musikforum								
F12	Active Skyline - Sportangebote auf den Dächern								
Summe				122.073.000 €	103.193.000 €	82.554.400 €	20.638.600 €	22.310.000 €	21.640.000 €
Summe ohne Maßnahme F1				32.073.000 €	31.193.000 €	24.954.400 €	6.238.600 €	22.310.000 €	3.640.000 €
„Konzeption und Herrichtung eines „Haus des Wissens“ mit Bibliothek, VHS und Markthalle“									

6.3.3 MASSNAHMENSTECKBRIEFE

Die Maßnahmensteckbriefe werden im Folgenden – nach Handlungsfeldern sortiert – dargestellt. Die Zuordnung der Farben in den Maßnahmennamen korrespondiert mit den Farben in den vorangestellten Übersichten zu den Maßnahmen und Projekten.

MASSNAHMEN IM HANDLUNGSFELD STEUERUNG UND KOMMUNIKATION

A1 | A2 | A3 | A4 | A5 | A6 | A7 | A8 | A9

Charta der Bochumer Eigentümer (Eigentümerkonferenz)

Vision Innenstadt	<ul style="list-style-type: none"> • Visionsübergreifend
Oberziele	<ul style="list-style-type: none"> • Alle Ziele
Kurzbeschreibung der Maßnahme	<p>Im Rahmen des Visions- und des ISEK Prozesses hat sich gezeigt, dass die Entwicklung der Bochumer Innenstadt nur als gemeinsame Aufgabe von öffentlicher Hand und privaten Akteuren gelingen kann.</p> <p>Aufbauend auf der Vision Innenstadt 2030 und dem ISEK Innenstadt Bochum als Orientierungsrahmen des künftigen Handelns in der Innenstadt, soll mit den Bochumer Eigentümern eine Charta erstellt werden.</p> <p>Über die Durchführung regelmäßiger Gesprächsrunden zwischen Verwaltung und Immobilieneigentümern soll die Diskussion von Entwicklungsrichtungen in der Innenstadt erfolgen. Neben der Klärung von Handlungsbedarfen steht die Verständigung über gemeinsame Entwicklungsvorstellungen im Mittelpunkt der Charta. Diese sollen letztendlich als Selbstverpflichtungserklärung für das gemeinsame Handeln in der Bochumer Innenstadt festgeschrieben werden.</p> <p>Die Schirmherrschaft für die Charta der Bochumer Eigentümer sollen der Oberbürgermeister und der Stadtbaurat übernehmen.</p>
Verantwortlichkeit	OB und Dez VI, BoWe, StA 61 Amt für Stadtplanung und Wohnen
Berechnungsgrundlage	
Kosten der Maßnahme	5.000 € pro Jahr, Kosten sind in den Maßnahmen A3: Quartiersmanagement und A7: Öffentlichkeitsarbeit enthalten
Finanzierungsmöglichkeiten	Städtebauförderung: Förderrichtlinie NRW Nr. 18 und/oder Nr. 12, Förderrichtlinie NRW Nr. 9
Umsetzungszeitraum	2020 - 2026
Priorität	1

Stadtkuratorium – jährliche Innenstadtkonferenz

Vision Innenstadt	<ul style="list-style-type: none"> • Visionsübergreifend
Oberziele	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung des Image durch neue Bilder und beeindruckende Orte! • Steigerung der Wirkung und Wahrnehmung des urbanen Raums! • Verknüpfung von Kultur, Freizeit und Stadtraum! • Zukunftsorientierte Profilierung des Handelsstandorts!
Kurzbeschreibung der Maßnahme	<p>Zur integrierten Entwicklung der in der Vision beschriebenen privaten und öffentlichen urbanen Erlebnisräume in der Bochumer Innenstadt von morgen ist ein ganzheitlicher Blick auf die Stadt und ihre Attraktionsorte notwendig, der kulturelle und kommerzielle Perspektiven sowie soziale und ökologische Bedürfnisse vereinigt. Diese Rolle soll durch ein Stadtkuratorium ausgefüllt werden, in dem namhafte Vertreter aus Politik, Verwaltung und Bürgerschaft sowie Fachexperten Empfehlungen und Impulse für die Weiterentwicklung des Stadterlebnisses im Gleisdreieck geben.</p> <p>In einer jährlichen Innstadtkonferenz des Stadtkuratoriums sollen die Maßnahmen und Entwicklungen in der Bochumer Innenstadt diskutiert und bewertet werden. Neue Blickrichtungen und Möglichkeiten zur Attraktivierung der Erlebnisräume und Attraktionsorte sind aufzuzeigen sowie die drei Perspektiven der Bochum 2030 Vision Innenstadt mit Leben zu füllen.</p>
Verantwortlichkeit	StA 61 Amt für Stadtplanung und Wohnen
Berechnungsgrundlage	
Kosten der Maßnahme	5.000 € pro Jahr, Kosten sind in den Maßnahmen A3: Quartiersmanagement und A7: Öffentlichkeitsarbeit enthalten
Finanzierungsmöglichkeiten	Städtebauförderung: Förderrichtlinie NRW Nr. 18 und/oder Nr. 12, Förderrichtlinie NRW Nr. 9
Umsetzungszeitraum	2020 - 2026
Priorität	1

Quartiersmanagement und –büro

Vision Innenstadt	<ul style="list-style-type: none"> • Visionsübergreifend
Oberziele	<ul style="list-style-type: none"> • Alle Ziele
Kurzbeschreibung der Maßnahme	<p>Durch die Einrichtung eines Quartiersmanagements (QM) werden zum einen die operative Arbeit im Stadterneuerungsgebiet unterstützt und zum anderen die Bewohnerschaft, Immobilieneigentümer, Gewerbetreibende, Initiativen und Vereine aktiviert.</p> <p>Das Büro des Quartiersmanagements sollte in der nördlichen Innenstadt liegen, um hier einen bisher fehlenden Anlaufpunkt zu schaffen und einen Kümmerer/Ansprechpartner vor Ort zu stellen. Andere Teilbereiche und Interessenslagen in der Innenstadt werden bereits heute durch Quartiers-/Citymanager betreut (BO Marketing, IBO, ISG Bermuda3Eck).</p> <p>Schwerpunkt-Aufgaben des Quartiersmanagements sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mitarbeit bei der Umsetzung des ISEK • Unterstützung der Projektleitung der Stadt Bochum • Unterstützung bei Durchführung von städtebaulichen Planungen (z. B. Imbuschplatz, Viktoriastraße) • Konzipieren, Abstimmen, Organisieren und Durchführen von Beteiligungsformaten zu baulichen Einzelmaßnahmen (Partizipation) • Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements • Stärkung der Integrationsarbeit und Etablierung einer Willkommenskultur • intensive Öffentlichkeitsarbeit und kontinuierliche Information von Bewohnern sowie Bürgern über den Stand des Stadterneuerungsprozesses • Konzeption und Durchführung von Baustellenmarketing von öffentlichen Vorhaben • Kontaktstelle für migrantische Anwohner/Gewerbetreibende der nördlichen Innenstadt / Mitwirkung bei der Maßnahme „Migrantische Ökonomie“ • Konzeption und Durchführung des Bürger-Verfügungsfonds „Aktive Mitwirkung der Beteiligten“ Ziffer 17, u.a. Bewerbung des Fonds inkl. Beratung und Begleitung der Antragsteller bis zur Antragsreife, Abrechnungen, Organisation der Sitzungen des begleitenden Beirates zur Auswahl der Projekte • Moderation von projekt- und themenbezogenen Arbeitskreisen und Gremien • Initiierung und Moderation eines Stadtkuratoriums (regelmäßige Treffen 2xjährlich) • Organisation und Durchführung einer Eigentümerkonferenz (jährlich) • Organisation und Durchführung Pocket-Park-Festival (in Freiraumkonzept Begrünte und Beispielbare Stadt – konzeptionelle Überlegungen, Umsetzung mit QM) • Betreuung von Projektpartnern und freien Trägern • Unterstützung der Kreativen und Kultureinrichtungen • Organisation / Teilnahme am Tag der Städtebauförderung • Erstellung eines jährlichen Status-quo-Berichts zur Stadterneuerung Innenstadt • Koordination der Aufgaben und Anleitung der Quartiershausmeister • Ggf. Geschäftsführung des Verfügungsfonds „50/50-Fonds“ nach Ziffer 14, Bewerbung des Fonds inkl. Beratung und Begleitung der Antragsteller bis zur Antragsreife, Abrechnungen, Organisation der Sitzungen des begleitenden Beirates zur Auswahl der Projekte <p>Sinnvoll ist die Einrichtung eines Stadtteilbüros als dauerhafter Arbeitsort für das QM</p>

	sowie als Anlaufstelle für interessierte Bürger.
Verantwortlichkeit	StA 61 Amt für Stadtplanung und Wohnen
Berechnungsgrundlage	2 volle Stellen extern (1.680 Std. pro Jahr * 75 € brutto) für 7 Jahre 1 x Raum-/Stadtplaner oder ähnliche Fachrichtung 1 x Planer mit Erfahrung Soziale Arbeit 3.360 Std. = 2 x 40 Std./Woche bei 42 Arbeitswochen/Jahr und zwei vollen Stellen à 40 Stunden-Arbeitswoche = 252.000 Euro pro Jahr + Anmietung Ladenlokal in der EG-Zone inkl. NK ca. 20.000 Euro zzgl. einmalige Ersteinrichtung-/Ausstattung 20.000 Euro
Kosten der Maßnahme	1.924.000 €
Finanzierungsmöglichkeiten	Städtebauförderung: Förderrichtlinie NRW Nr. 18 und/oder Nr. 12
Umsetzungszeitraum	2020 - 2026
Priorität	1

A1 | A2 | A3 | **A4** | A5 | A6 | A7 | A8 | A9

Quartiersarchitekt, inkl. Imagekonzept Stadtbildidentität und Bochumer Stadtbildpreis für Fassadengestaltung

Vision Innenstadt	<ul style="list-style-type: none"> • Neue Heimaten
Oberziele	<ul style="list-style-type: none"> • Steigerung der Wirkung und Wahrnehmung des urbanen Raums! • Schaffung klimaresilienter Stadträume! • Zukunftsorientierte Profilierung des Handelsstandorts!
Kurzbeschreibung der Maßnahme	<p>Zur Sicherung und Qualifizierung des Gebäudebestandes sollen den Immobilieneigentümern sowohl Beratungs- als auch Förderangebote zur Verfügung gestellt werden. Neben der Erst-Beratung zum Fassaden- und Hofflächenprogramm durch das Quartiersmanagement, bietet sich die Schaffung einer baufachlichen Beratung durch einen Quartiersarchitekten als Ergänzung an. Dieser kann zum einen die Eigentümer hinsichtlich einer gestalterischen Aufwertung ihrer Immobilie beraten z.B. durch die Erstellung entsprechender Farb- und Gestaltungskonzepte. Zum anderen ist gerade bei aufwendigeren Modernisierungs- und Instandsetzungsvorhaben z.B. zur Schaffung barrierearmen Wohnraums, eine Unterstützung der Eigentümer unerlässlich. Hierzu gehören die Beratung zu Fördermöglichkeiten, die Erstellung von Modernisierungskonzepten, die Prüfung der Wirtschaftlichkeit der Maßnahmen sowie die Unterstützung beim Einholen ggf. notwendiger Genehmigungen.</p> <p>Da in der Bochumer Innenstadt durch Kragdächer überformte Erdgeschosszonen und große Werbeanlagen die Atmosphäre/Gestaltqualität hemmen, kann der Quartiersarchitekt hierzu neue Gestaltungsmöglichkeiten aufzeigen. Das bereits durch das Architektur- und Stadtplanungsbüro farwick + grote in Erarbeitung befindliche Gestaltungshandbuch soll dabei Hilfestellung geben und die Grundlage für eine entsprechende Gestaltungssatzung bilden.</p> <p>Aufgaben des Quartiersarchitekten sind u.a.:</p>

	<ul style="list-style-type: none"> • Begleitung des Hof- und Fassadenprogramms, inkl. Beratung Antragsteller bis zur Antragsreife • Begleitung bei Umsetzung des Gestaltungshandbuchs Innenstadt, Beratungsleistungen • Stadtbildpreis – Konzeption/Umsetzung/Öffentlichkeitsarbeit • Aktivierung von Potentialflächen für verschiedene Nutzungen, Beratung von Eigentümern <p>Eine weitere Besonderheit in der Bochumer Innenstadt stellt die 1950/60er Jahre Wiederaufbau-Architektur dar. Aus diesem Grund soll der Quartiersarchitekt auch ein „Imagekonzept für Stadtbildidentität“ erarbeiten. Ziel ist die Profilierung des Stadt- und Fassadenbilds über die Wiederaufbau-Architektur und weitere neue Architekturhighlights.</p> <p>Ggf. kann ein 1950/60er-Jahre Fonds eingerichtet werden oder das Architektur-Erbe mit einer Stiftung oder einem Verein kollektiv angegangen werden – und nicht etwa im Sinne eines konservierenden Denkmalschutzes. Es geht auch um experimentelle Ansätze und Möglichkeiten der Weiterentwicklung der Gebäude. Aufgabenbereich sind die Reinigung und der Anstrich der Fassaden, das Herausarbeiten besonderer Gebäudeelemente, auch in Verknüpfung mit Beleuchtung/Fassadenbeleuchtungskonzepten. Ebenso sollte die Profilierung des Fassadenbildes unter Einbindung von Grün (Fassadenbegrünung) als Alleinstellungspotenzial für die Bochumer Innenstadt überprüft werden.</p> <p>Besonders gelungene Vorhaben zur Fassadengestaltung sollten nach deren Umsetzung mit einem Bochumer Stadtbildpreis ausgezeichnet und durch entsprechende Plaketten/Tafeln an den Gebäuden kenntlich gemacht werden.</p>
Verantwortlichkeit	StA 61 Amt für Stadtplanung und Wohnen
Berechnungsgrundlage	2 halbe Stellen extern bzw. 1.680 Std. * 75 € brutto für 7 Jahre bei 2 x 20 Std./Woche und 42 Arbeitswochen/Jahr
Kosten der Maßnahme	882.000 €
Finanzierungsmöglichkeiten	Städtebauförderung: Förderrichtlinie NRW Nr. 12
Umsetzungszeitraum	2020 - 2026
Priorität	1

Öffentlichkeitsarbeit

Vision Innenstadt	<ul style="list-style-type: none"> • Visionsübergreifend
Oberziele	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung des Image durch neue Bilder und beeindruckende Orte! • Steigerung der Wirkung und Wahrnehmung des urbanen Raums! • Entwicklung der Innenstadt als Wohnstandort! • Stärkung der Menschen und des Miteinanders!
Kurzbeschreibung der Maßnahme	<p>Mit dieser Maßnahme soll ein Budget für Öffentlichkeitsarbeit zur kontinuierlichen Information über den Stadterneuerungsprozess und zur Umsetzung von Beteiligungsaktionen bereitgestellt werden. Ziel ist es, die Bürger auch weiterhin aktiv in den Innenstadtentwicklungsprozess einzubinden und gleichzeitig bürgerschaftliches Engagement zu stärken. Dazu gehören Informations- und Beteiligungsmaßnahmen zur Prozessbegleitung, die Erarbeitung öffentlichkeitswirksamer Materialien (Website, Flyer, Poster, Projektdokumentationen) sowie die Durchführung von Veranstaltungen, Events und Ausstellungen zur Innenstadtentwicklung. Ebenso sind über das Budget Öffentlichkeitsarbeit die Durchführung der Maßnahmen Charta der Eigentümer, Stadtkuratorium und Stadtbildpreis zu unterstützen.</p>
Verantwortlichkeit	StA 61 Amt für Stadtplanung und Wohnen
Berechnungsgrundlage	20.000 € pro Jahr für 7 Jahre (Projektdesign/CI und Vorlagen 5.000 €, Aufbau Projektwebsite, Anpassung/Pflege Projektwebsite 1.500 € pro Jahr, Charta der Eigentümer 2.500 € pro Jahr, Stadtkuratorium 5.000 € pro Jahr, Stadtbildpreis 1.000 € pro Jahr)
Kosten der Maßnahme	140.000 €
Finanzierungsmöglichkeiten	Städtebauförderung, Förderrichtlinie NRW Nr. 9
Umsetzungszeitraum	2020 - 2026
Priorität	1

Erstellung ISEK Innenstadt

Vision Innenstadt	<ul style="list-style-type: none"> • Visionsübergreifend
Oberziele	<ul style="list-style-type: none"> • Alle Ziele
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Erstellung des integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzeptes Bochum Innenstadt als Leitkonzept für die Innenstadtentwicklung und Grundlage für einen Städtebauförderantrag.
Verantwortlichkeit	StA 61 Amt für Stadtplanung und Wohnen
Berechnungsgrundlage	Honorarschätzung/-angebot
Kosten der Maßnahme	120.000 €
Finanzierungsmöglichkeiten	kommunale Eigenmittel
Umsetzungszeitraum	2018 - 2019
Priorität	1

Evaluierung des ISEK-Prozesses und der Zielerreichung

Vision Innenstadt	<ul style="list-style-type: none"> • Visionsübergreifend
Oberziele	<ul style="list-style-type: none"> • Alle Ziele
Kurzbeschreibung der Maßnahme	<p>Um die Erfolge der Maßnahmen im Gebiet des ISEK Bochum Innenstadt messen zu können, soll eine begleitende Evaluierung eingerichtet werden. Ziel der Evaluierung ist es, neben der Erkenntnisfunktion auch eine begleitende Steuerung des Gesamtprozesses zu unterstützen.</p> <p>Dazu wird auf folgende Funktionen einer Evaluierung zurückgegriffen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kontrollfunktion: Begleitendes Steuerungsinstrument für den Gesamtprozess und die Projekte/Maßnahmen • Legitimationsfunktion: Legitimierung gegenüber Politik, Land und EU • Erkenntnisfunktion (und Lern-/Dialogfunktion): Kontinuierliche Beobachtung von Stadtentwicklungsprozessen als fortschreibbares Instrument. <p>Die begleitende Datenerhebung ermöglicht eine direkte Steuerung von Fehlentwicklungen und stellt zudem eine Arbeitserleichterung für die verwaltungsinternen Aktivitäten dar.</p> <p>Die gewonnenen Daten können direkt für die Schlussverwendungsnachweise eingesetzt werden und dienen der regelmäßigen Information der politischen Akteure. Darüber hinaus können die Daten für das vom Bund geforderte E-Monitoring sowie für die geplante Fortschreibung des ISEK genutzt werden.</p>

Verantwortlichkeit	StA 61 Amt für Stadtplanung und Wohnen
Berechnungsgrundlage	jährlicher Ansatz 30.000 € (Erfahrungswerte), erst ab dem 3. Jahr
Kosten der Maßnahme	150.000 €
Finanzierungsmöglichkeiten	Städtebauförderung Ziffer 12 FRL NRW
Umsetzungszeitraum	2022 - 2026
Priorität	2

A1 | A2 | A3 | A4 | A5 | A6 | A7 | **A8** | A9

Fortschreibung ISEK

Vision Innenstadt	<ul style="list-style-type: none"> • Visionsübergreifend
Oberziele	<ul style="list-style-type: none"> • Alle Ziele
Kurzbeschreibung der Maßnahme	<p>Sobald die Entwicklungen in der Bochumer Innenstadt weiter vorangeschritten sind, können neue Einflussfaktoren die städtebauliche Entwicklung der Innenstadt begünstigen oder hemmen. Zugleich ist dann eine erste Phase der Städtebauförderung abgeschlossen, sodass das Erfordernis besteht, prüfend auf die vergangene Periode zurückzuschauen. Ein Ergebnis der Evaluation kann die notwendige Fortschreibung des ISEK Innenstadt sein.</p> <p>Die Fortschreibung des integrierten Entwicklungskonzeptes soll dazu dienen, die bisherige Umsetzung zu dokumentieren und sie zu bewerten. Darüber hinaus sollen neue Einflussfaktoren untersucht werden, um daraus abgeleitet weitere Fördermaßnahmen zu entwickeln. Die Fortschreibung soll an einen externen Dienstleister vergeben werden.</p> <p>Abhängigkeit zu Evaluation des ISEK-Prozesses</p>
Verantwortlichkeit	StA 61 Amt für Stadtplanung und Wohnen
Berechnungsgrundlage	Honorarschätzung/Vergleichswerte aus anderen Projekten
Kosten der Maßnahme	100.000 €
Finanzierungsmöglichkeiten	Städtebauförderung Ziffer 20 FRL NRW
Umsetzungszeitraum	2025 - 2026
Priorität	3

Flächenmanagement

Vision Innenstadt	<ul style="list-style-type: none"> • Vernetztes Stadterleben
Oberziele	<ul style="list-style-type: none"> • Zukunftsorientierte Profilierung des Handelsstandortes
Kurzbeschreibung der Maßnahme	<p>Der Aufbau eines langfristigen Flächen- und Leerstandsmanagements für die Innenstadt Bochums ermöglicht es das Angebot an und die Nachfrage nach Flächen zielgerichtet zu organisieren und koordinieren. Damit werden neue Frequenzbringer für die Innenstadtlage geschaffen.</p> <p>Zu den Bausteinen eines Flächen- und Leerstandsmanagements können zählen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächenmanagement, das Nutzeranfragen und Flächenangeboten verbindet • Aufbau und kontinuierliche Pflege einer Datenbank zu verfügbaren Flächen • Koordination von Zwischennutzungen und Zusammenarbeit mit operativer Umsetzung beim City Management (Bochum Marketing) • Entwickeln von Strategien für die innovative Umnutzung von Leerständen, die ihren Fokus nicht nur auf den klassischen Einzelhandel in Innenstädten legen, sondern ein Querdenken in andere Bereiche wie Gastronomie, Wohnen, Dienstleistung, Baumärkte, Auto- oder Möbelhäuser zurück in die Innenstadt erlauben und ausprobieren (von der „Grünen Wiese“ zurück in die Innenstadt). Auch die Nutzung für Kreative als Arbeitsplatz kann hierbei berücksichtigt werden. Ggf. kann in einem Leerstand ein Indoorspielplatz angesiedelt werden (neben Integration von Bewegungsflächen in der Innenstadt auch Verweilmöglichkeit für Kinder beim Einkaufen der Eltern). • Entwicklung einer Strategie zur Komprimierung von Handelslagen auf den Geschäftskern, z. B. mit einer Beratung im Hinblick auf Standortverlagerungen/aktives Umzugsmanagement, Aufzeigen von Nachnutzungspotenzialen für die Randlagen • Strategien und Unterstützung zur Neu-Organisation der Erdgeschosses oder Obergeschosses, bei denen die Handelsnutzung aufgegeben wurde (insb. auch in Verbindung mit dem Masterplan FabTown und Urbaner Produktion in der Innenstadt) • Mobilisierung von Eigentümern um Leerstände und Zustände der Immobilien aktiv anzugehen, konkrete Maßnahmen erarbeiten in einer Organisationsform von Eigentümerkonferenz bis zu einer möglichen „Charta der Eigentümer“
Verantwortlichkeit	BoWe
Berechnungsgrundlage	Personalkosten für eine Person
Kosten der Maßnahme	Finanzierung wird geprüft
Finanzierungsmöglichkeiten	Aufgrund der hohen Bedeutung des Flächenmanagements für die Entwicklung der Innenstadt prüft die BoWe für diese Maßnahme ggf. neues Personal einzustellen
Umsetzungszeitraum	2020 - 2028
Priorität	1

MASSNAHMEN IM HANDLUNGSFELD STADTBILD, PLÄTZE UND FREIRÄUME

B1 | B2 | B3 | B4 | B5 | B6 | B7 | B8 | B9 | B10 | B11 | B12 | B13 | B14 | B15 | B16 | B17 | B18 | B19 | B20 | B21 | B22

Gestaltungshandbuch Innenstadt

Vision Innenstadt	<ul style="list-style-type: none"> • Neue Heimaten
Oberziele	<ul style="list-style-type: none"> • Steigerung der Wirkung und Wahrnehmung des urbanen Raums! • Zukunftsorientierte Profilierung des Handelsstandorts!
Kurzbeschreibung der Maßnahme	<p>Als Grundlage für die Verbesserung des Stadtbilds und zur Schaffung von Regelungen im Umgang mit Werbeanlagen/Werbung soll ein Gestaltungshandbuch für die Bochumer Innenstadt erstellt werden.</p> <p>Um das Stadtbild Bochums langfristig attraktiv zu gestalten und einen urbanen öffentlichen Raum zu schaffen, haben die Initiative Bochumer City e.V. (IBO) und Bochum Marketing GmbH gemeinsam mit der Stadt Bochum das Büro farwick + grote Architekten BDA Stadtplaner beauftragt, in einem kooperativen Verfahren ein Gestaltungshandbuch mit architektonischen Leitlinien zu erarbeiten. Diese Leitlinien sollen insbesondere die gestalterische Qualität der Fassaden und Schaufenster- und Werbeanlagen sowie des Mobiliars der Außengastronomie in der Innenstadt umfassen. Das Gestaltungshandbuch soll als Grundlage für die Erarbeitung einer Gestaltungssatzung für die Innenstadt dienen.</p> <p>Die Bausteine zur Erarbeitung des Gestaltungshandbuches umfassen:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Bestandsaufnahme und vertiefende Stadtbildanalyse <ul style="list-style-type: none"> • Erfassung der Wesensmerkmale der Architektur und Stadtgestalt • Aufarbeiten der städtebaulichen Entwicklung der Innenstadt von der historischen Raumstruktur bis zur jüngeren Stadtentwicklung • Analyse der städtebaulichen Gestaltung, wie Raumwahrnehmungen, Sichtachsen, Ensembles, Gebäudestrukturtypen • Analyse der Fassaden, wie Materialität, Dachform, Farbe • Aufzeigen von ortstypischen und gestaltprägenden Merkmalen, u.a. auch denkmalgeschützte und erhaltenswerte Gebäude 2. Erarbeitung von Gestaltungsleitlinien <p>Der sachliche Geltungsbereich umfasst insb. Fassaden- und Schaufenstergestaltung Werbeanlagen, Warenausleger, Werbeaufsteller, Mobiliar und Wetterschutz der Außengastronomie, Vordächer, Sonnenschutzdächer, Markisen, mobile Verkaufsstände</p> 3. Erarbeitung eines Gestaltungshandbuches <p>Veranschaulichung der Gestaltungsleitlinien mit Positivbeispielen und Skizzen als Instrument zur Beratung von Eigentümern und Einzelhändlern</p>
Verantwortlichkeit	StA 61 Amt für Stadtplanung und Wohnen
Berechnungsgrundlage	Honorarschätzung/-angebot
Kosten der Maßnahme	120.000 €
Finanzierungsmöglichkeiten	kommunale Eigenmittel (anteilig bis zu 10% durch IBO e.V. und Bochum Marketing)
Umsetzungszeitraum	2018 - 2019
Priorität	1

Hof- und Fassadenprogramm

Vision Innenstadt	<ul style="list-style-type: none"> • Neue Heimaten
Oberziele	<ul style="list-style-type: none"> • Steigerung der Wirkung und Wahrnehmung des urbanen Raums! • Schaffung klimaresilienter Stadträume! • Entwicklung der Innenstadt als Wohnstandort! • Zukunftsorientierte Profilierung des Handelsstandorts!
Kurzbeschreibung der Maßnahme	<p>Die Bochumer Innenstadt bietet eine große Vielfalt von Gebäuden unterschiedlicher Epochen. Gleichzeitig lässt sich die Besonderheit und Dominanz der 1950er und 1960er Jahre Architektur erkennen. Die Fassaden vieler Gebäude zeigen einen Aufwertungsbedarf hinsichtlich Erhaltungszustand und Erscheinungsbild auf. Weiterhin gibt es viele Flachdächer, deren Begrünung ein großes Potenzial für die Verbesserung des Stadtklimas sowie die Herstellung von „kleinen grünen Oasen“ für die Bewohnerschaft darstellen.</p> <p>Das Programm soll Impulse geben, um private Investitionen in der Bochumer Innenstadt auszulösen. Differenzierte Förderbedingungen für gewerblich und wohnwirtschaftlich genutzte Immobilien können gezielt eingesetzt werden, um problemadäquat auf die jeweiligen Herausforderungen zu reagieren. Eine Differenzierung von Wohn- und Geschäftsstraßen erscheint sinnvoll – auch um Wohnquartiere zu stärken.</p> <p>Das Quartiersmanagement/der Quartiersarchitekt übernimmt in der Folge die Ansprache, Beratung und Information der Eigentümer. Weiterhin begleitet er die Eigentümer bei der Antragstellung und prüft die eingereichten Unterlagen. Die Erstberatung der Eigentümer bei komplexeren Vorhaben kann vom Quartiersarchitekten übernommen werden. Dieser kann zur Unterstützung ebenfalls entsprechende Gestaltungs- und Farbkonzepte erstellen.</p> <p>Ziele des Hof- und Fassadenprogramms in Kürze:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Konzeptentwicklung für ein einheitliches Fassadenbild • Verschönerung/Harmonisierung des Stadtbildes • Fokus auf besonders prägnante Nachkriegsarchitektur • Fokus auf Dach- und Fassadenbegrünung • Entsiegelung und Begrünung von Innenhöfen • finanziellen Anreiz für Immobilienbesitzer schaffen, darüber hinaus zu investieren • Unterstützung der Umsetzung des Gestaltungshandbuchs Innenstadt: <ul style="list-style-type: none"> ○ Reduzierung der Werbeanlagen, gestalterische Anpassung von Erdgeschoss- und Obergeschosszonen ○ Rückbau auskragender Dächer ○ Verbesserung der Außendarstellung des Einzelhandels
Verantwortlichkeit	StA 61 Amt für Stadtplanung und Wohnen
Berechnungsgrundlage	200.000 €/Jahr * 7 Jahre
Kosten der Maßnahme	1.400.000 €
Finanzierungsmöglichkeiten	Städtebauförderung, Förderrichtlinie NRW Nr. 11.2
Umsetzungszeitraum	2020 - 2026
Priorität	1

Qualifizierungsverfahren und Umgestaltung Husemannplatz

Vision Innenstadt	<ul style="list-style-type: none"> • Vernetztes Stadterleben
Oberziele	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung des Image durch neue Bilder und beeindruckende Orte! • Steigerung der Wirkung und Wahrnehmung des urbanen Raums! • Schaffung klimaresilienter Stadträume!
Kurzbeschreibung der Maßnahme	<p>Die gestalterische und multifunktionale Aufwertung des Husemannplatzes hat sich im Erarbeitungsprozess des ISEK als eine vordringliche Maßnahme herausgestellt. Einerseits wiesen Bürger auf den Aufwertungsbedarf bzw. das Potenzial des Platzes hin. Andererseits bestehen durch die angrenzende Entwicklung/Baumaßnahme des Viktoria Karrees zeitliche Abhängigkeiten für eine Aufwertung des Platzes – die Fertigstellung von Viktoria Karree und Husemannplatz sollte zusammen erfolgen. Um konkrete Entwurfsvorschläge zur Aufwertung des Husemannplatzes zu erhalten, ist ein Wettbewerbs-/Qualifizierungsverfahren zur Erarbeitung eines integrierten Freiraumkonzeptes im Zusammenhang mit dem angrenzenden Viktoria Karree geplant.</p> <p>Diesem Verfahren vorgeschaltet wurden Anregungen und Hinweise der Bürger ermittelt. Dies erfolgte zum einen über die Beteiligungsbausteine im ISEK (Onlinebeteiligung, Zukunftsforum, Stadtteilspaziergänge und Schlüsselakteursworkshops). Zum anderen wurde eine Bürgerwerkstatt in einem Zelt vor Ort als gesonderte Veranstaltung durchgeführt. Dabei wurden ermittelte Handlungsbedarfe aus den unterschiedlichen Beteiligungsbausteinen aufbereitet und erneut zur Diskussion gestellt. Ebenso wurden Charakter, Nutzungsansprüche, Funktionsaufteilungen und Ausstattungselemente für die Platzumgestaltung erörtert.</p> <p>Als konkrete Handlungsbedarfe wurden erkannt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gestalterische und funktionale Aufwertung Husemannplatz (multifunktionale Platzgestaltung) • Integration der Viktoriastraße in die Platzfläche (Um-/Neugestaltung des Platzes unmittelbar vor dem neuen Viktoria Karree) • Abdichtung der Tiefgarage und Erneuerung der Versorgungsleitungen, Einbau von Ver- und Versorgungsleitungen für Veranstaltungen • Schaffung von mehr Gemütlichkeit • Begrünung • Bespielung des Platzes von den Erdgeschosszonen, z.B. durch Gastronomie/Außengastronomie • Schaffung von Spiel- und Aufenthaltsgelegenheiten für Familien (inklusive) • Beibehaltung des Themas Wasser auf dem Platz (in Anlehnung an Jobsiade-Brunnen) • Schaffung von Atmosphäre durch Licht/Licht-Kunst • Digitalisierung des öffentlichen Raums – Pilotprojekt und Initiative „Smart-Square“ <p>Bei der Umgestaltung des Husemannplatzes ist auch auf die Integration von versenkbaren Pollern als Zufahrtsbeschränkung bei Festivitäten/Aktionen im Bereich Husemannplatz/Huestraße/Kortumstraße/Viktoriastraße (Sicherheitsaspekte bei Veranstaltungen) zu achten.</p>
Verantwortlichkeit	StA 61 Amt für Stadtplanung und Wohnen, StA 66 Tiefbauamt, StA 67 Umwelt- und Grünflächenamt

Berechnungsgrundlage	umzugestaltende Fläche x 500 €/qm plus 25 % Baunebenkosten, zzgl. 370.000 € für Qualifizierungsverfahren/Wettbewerb (Honorarschätzung)
Kosten der Maßnahme	4.140.000 €
Finanzierungsmöglichkeiten	Städtebauförderung, Förderrichtlinie NRW Nr. 10.4
Umsetzungszeitraum	2020 - 2024
Priorität	1

B1 | B2 | B3 | **B4** | B5 | B6 | B7 | B8 | B9 | B10 | B11 | B12 | B13 | B14 | B15 | B16 | B17 | B18 | B19 | B20 | B21 | B22

Städtebaulicher Entwurf: Umgestaltung Viktoriastraße als „Kulturachse“ von Willy-Brandt-Platz bis Schauspielhaus (Königsallee/Hattinger Straße)

Vision Innenstadt	<ul style="list-style-type: none"> Stadt des produktiven Wissens
Oberziele	<ul style="list-style-type: none"> Entwicklung des Image durch neue Bilder und beeindruckende Orte! Steigerung der Wirkung und Wahrnehmung des urbanen Raums! Verknüpfung von Kultur, Freizeit und Stadtraum! Schaffung klimaresilienter Stadträume! Realisierung neuer Mobilitätskonzepte!
Kurzbeschreibung der Maßnahme	<p>Ein Gesamtkonzept für die Viktoriastraße hin zu einer „Kulturachse“ soll erarbeitet werden, um die Bedeutung der Viktoriastraße als Rückgrat der Innenstadtentwicklung mit den neuen Ankerpunkten der Anneliese Brost Musikforum Ruhr, des Haus des Wissens mit Markthalle sowie dem Viktoria Karree städtebaulich zu unterstreichen.</p> <p>Dieses soll mit dem städtebaulichen Entwurf vom Willy-Brandt-Platz bis zum Schauspielhaus (Königsallee/Hattinger Straße) erstellt werden. Das Konzept soll in einem Workshop-Verfahren zusammen mit mehreren Akteuren erarbeitet werden, z.B. mit der ISG Bermuda3Eck e.V. In den Erarbeitungsprozess sind auch die weiteren angrenzenden Beteiligten und Nutzer sowie die Öffentlichkeit über entsprechende Beteiligungsformate einzubinden.</p> <p>Dabei sollen folgende Themen integriert werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> Stärkung des Rückgrates Viktoriastraße als neuer Frequenzbringer der Innenstadt Zäsurüberwindung bzw. Barrierewirkung der Straße aufheben, Verkehrsberuhigung Lichtkonzept Verkehrsführung im Bereich Rathaus/Hans-Böckler-Straße verdeutlichen/anpassen (Husemannplatz/Rathaus) Probleme mit der Radwegführung beseitigen Ankommen und Flanieren Erlebnisraum Visitenkarte von B3E und Innenstadt ausbilden Verwendung anspruchsvoller/hochwertiger Materialien Integration taktiler Leitsysteme Ausreichend Platz für Menschen mit Rollator/Rollstuhl, Kinderwagen, etc. einplanen (Verbindung zum Nahmobilitätskonzept) <p>Aufgrund unterschiedlicher Handlungsbedarfe und Umsetzungszeiträume sind in der Konzeption mehrere Bauabschnitte zu berücksichtigen.</p>

Verantwortlichkeit	StA 61 Amt für Stadtplanung und Wohnen, StA 66 Tiefbauamt, StA 67 Umwelt- und Grünflächenamt, ISG Bermuda3Eck
Berechnungsgrundlage	Honorarschätzung
Kosten der Maßnahme	200.000 €
Finanzierungsmöglichkeiten	Städtebauförderung, Förderrichtlinie NRW Nr. 9
Umsetzungszeitraum	2021 - 2023
Priorität	1

B1 | B2 | B3 | B4 | **B5** | B6 | B7 | B8 | B9 | B10 | B11 | B12 | B13 | B14 | B15 | B16 | B17 | B18 | B19 | B20 | B21 | B22

Umsetzung: Umgestaltung Viktoriastraße von Willy-Brandt-Platz bis Schauspielhaus (Königsallee/Hattinger Straße)

Vision Innenstadt	<ul style="list-style-type: none"> Stadt des produktiven Wissens
Oberziele	<ul style="list-style-type: none"> Entwicklung des Image durch neue Bilder und beeindruckende Orte! Steigerung der Wirkung und Wahrnehmung des urbanen Raums! Verknüpfung von Kultur, Freizeit und Stadtraum! Schaffung klimaresilienter Stadträume! Realisierung neuer Mobilitätskonzepte!
Kurzbeschreibung der Maßnahme	<p>Nach der Erstellung des städtebaulichen Entwurfs zur „Kulturachse“ Viktoriastraße soll dessen Umsetzung erfolgen. Dabei ist die Einteilung in vier Abschnitte sinnvoll.</p> <p>Folgende Bausteine sollen jeweils umgesetzt werden:</p> <p>1. Abschnitt Südring bis Husemannplatz:</p> <ul style="list-style-type: none"> Neugestaltung des Straßenraums/Oberflächen Beibehaltung des MIV bis Zufahrt P1 und Prüfung der Herausnahme des sonstigen MIV Ggf. Ausbau als zentrale Nord-Süd-Radachse/Fußgängerbereich Anlage von Straßenbegleitgrün/Bäumen <p>2. Abschnitt Konrad-Adenauer-Platz bis Südring:</p> <ul style="list-style-type: none"> Neugestaltung des Straßenraums/Oberflächen Anlage/Weiterführung von Radwegen Verbesserung der Verbindung Anneliese Brost Musikforum Ruhr und Bermuda3Eck Gestalterische Ausformulierung des Themas Kulturachse <p>3. Abschnitt Hattinger Straße bis Konrad-Adenauer-Platz:</p> <ul style="list-style-type: none"> Neugestaltung des Straßenraums/Oberflächen Anlage/Weiterführung von Radwegen Gestalterische Ausformulierung des Themas Kulturachse

	<p>4. Abschnitt Willy-Brandt-Platz bis Husemannplatz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Neugestaltung des Straßenraums/Oberflächen • Prüfung der Herausnahme des MIV • Klärung der Ausgestaltung im Bereich Husemannplatz (Verbindung mit Viktoria Karree) im Zusammenhang mit der Maßnahme B5 Qualifizierungsverfahren und Umgestaltung Husemannplatz • Ggf. Ausbau als zentrale Nord-Süd-Radachse/Fußgängerbereich • Anlage von Straßenbegleitgrün/Bäumen <p>Bei den Bauabschnitten 2 und 3 wird versucht neben den Städtebaufördermitteln auch Mittel aus dem Programm „Kommunaler Straßenbau“ zu beantragen, weshalb nur eine anteilige Summe angenommen wird</p>
Verantwortlichkeit	StA 61 Amt für Stadtplanung und Wohnen, StA 66 Tiefbauamt, StA 67 Umwelt- und Grünflächenamt, ISG Bermuda3Eck
Berechnungsgrundlage	<p>1. BA Südring bis Husemannplatz: 4.000 qm (1.660.000 €)</p> <p>2. BA Konrad-Adenauer-Platz bis Südring: 12.335 qm (5.130.000 € davon 40% Städtebauförderung)</p> <p>3. BA Hattinger Straße bis Konrad-Adenauer-Platz: 7.118 qm (2.950.000 €, davon 40% Städtebauförderung)</p> <p>4. BA Willy-Brandt-Platz bis Husemannplatz: 4.260 qm (1.760.000 €)</p> <p>umzugestaltende Fläche x 350 €/qm plus 18 % Baunebenkosten</p>
Kosten der Maßnahme	<p>Gesamtkosten: 11.500.000 €</p> <p>Anteilige Städtebauförderung (gesamt): 6.652.000 €</p> <p>1. BA 1.660.000 €</p> <p>2. BA 2.052.000 €</p> <p>3. BA 1.180.000 €</p> <p>4. BA 1.760.000 €</p>
Finanzierungsmöglichkeiten	<p>Städtebauförderung, Förderrichtlinie NRW Nr. 10.4</p> <p>Förderprogramm „Kommunaler Straßenbau“ des Ministeriums für Verkehr des Landes NRW</p> <p>Förderprogramm „Nahmobilität“</p>
Umsetzungszeitraum	<p>1. BA (2024 - 2025)</p> <p>2. BA (2027 - 2028)</p> <p>3. BA (2028 - 2029)</p> <p>4. BA (2029 - 2030)</p>
Priorität	<p>1 (1. Bauabschnitt: Südring bis Husemannplatz)</p> <p>3 (alle weiteren Bauabschnitte)</p>

Neugestaltung Huestraße

(Abschnitt zwischen Husemannplatz und Luisenstraße)

Vision Innenstadt	<ul style="list-style-type: none"> • Vernetztes Stadterleben
Oberziele	<ul style="list-style-type: none"> • Steigerung der Wirkung und Wahrnehmung des urbanen Raums! • Schaffung klimaresilienter Stadträume! • Zukunftsorientierte Profilierung des Handelsstandorts!
Kurzbeschreibung der Maßnahme	<p>Zwischen Husemannplatz und Luisenstraße soll die Huestraße umfassend neu gestaltet werden, um die Fortführung der Verbindung vom Hauptbahnhof zur zentralen Haupteinkaufsstraße Kortumstraße und künftigem Viktoria Karree attraktiv zu gestalten. Dies ist neben dem Abschnitt Dr.-Ruer-Platz das letzte fehlende Teilstück auf der Huestraße als wichtige Verbindungsstraße zwischen Husemannplatz und Hauptbahnhof Bochum.</p> <p>In diesem Abschnitt ist die Huestraße mit einer Tiefgarage unterbaut, wodurch sich besondere Herausforderungen in der Planung und Umsetzung ergeben.</p> <p>Die Maßnahme steht in Zusammenhang mit der Maßnahme „Freiraumkonzept “begrünte und bespielte Innenstadt“ für den öffentlichen Raum und Umsetzung“.</p> <p>Die Maßnahme ist aufgrund von baustellenlogistischer Fragestellungen in Abhängigkeit von der Neugestaltung des Husemannplatzes zu planen und zu bauen.</p>
Verantwortlichkeit	StA 61 Amt für Stadtplanung und Wohnen, StA 66 Tiefbauamt
Berechnungsgrundlage	umzugestaltende Fläche x 325 €/qm plus 18 % Baunebenkosten
Kosten der Maßnahme	720.000 €
Finanzierungsmöglichkeiten	Städtebauförderung, Förderrichtlinie NRW Nr. 10.4
Umsetzungszeitraum	2020 - 2022
Priorität	1

Umgestaltung Dr.-Ruer-Platz

Vision Innenstadt	<ul style="list-style-type: none"> • Vernetztes Stadterleben
Oberziele	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung des Image durch neue Bilder und beeindruckende Orte! • Steigerung der Wirkung und Wahrnehmung des urbanen Raums! • Schaffung klimaresilienter Stadträume!
Kurzbeschreibung der Maßnahme	<p>Der Dr.-Ruer-Platz weist als zentraler Veranstaltungsplatz in der Bochumer Innenstadt ein großes Potenzial zur Kurzzeiterholung auf.</p> <p>Mittelfristig wird eine Erneuerung der Tragschicht notwendig. Durch eine statische Entlastung der Tiefgarage kann dabei eine vielfältigere Nutzung des Platzes ermöglicht werden. So kann beispielsweise dem Wunsch der Bürger nach einer Begrünung des Platzes entsprochen werden. Im Zuge der Erneuerung der Tragschicht soll auch die Oberfläche neu gestaltet werden.</p> <p>Als weitere Handlungsbedarfe wurden erkannt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ausbildung einer Raumkante/baulichen Fassung des Platzes im Osten/„Uhle“ • Abbau der Hitzeinsel durch Begrünung • Erhöhung der Attraktivität als Aufenthaltsfläche der Innenstadt • Integration von versenkbaren Pollern als Zufahrtsbeschränkung bei Festivitäten/Aktionen im Bereich Huestraße (Sicherheitsaspekte bei Veranstaltungen)
Verantwortlichkeit	StA 61 Amt für Stadtplanung und Wohnen, StA 66 Tiefbauamt, StA 67 Umwelt- und Grünflächenamt,
Berechnungsgrundlage	umzugestaltende Fläche x 325 €/qm plus 18 % Baunebenkosten
Kosten der Maßnahme	1.810.000 €
Finanzierungsmöglichkeiten	Städtebauförderung, Förderrichtlinie NRW Nr. 10.4
Umsetzungszeitraum	2025 - 2026
Priorität	1

Umgestaltung Imbuschplatz

Vision Innenstadt	<ul style="list-style-type: none"> • Neue Heimaten
Oberziele	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung des Image durch neue Bilder und beeindruckende Orte! • Steigerung der Wirkung und Wahrnehmung des urbanen Raums! • Schaffung klimaresilienter Stadträume! • Entwicklung der Innenstadt als Wohnstandort!
Kurzbeschreibung der Maßnahme	<p>Der Imbuschplatz wird aktuell vorrangig als Parkplatz genutzt. Aufgrund seiner Lage in der nördlichen Innenstadt und Nähe zur KoFabrik und einer damit verbundenen möglichen Funktion als neuer Quartiersplatz im Zuge der Umsetzung der Maßnahme E9 (KoWerkHalle) kommt ihm fortan eine wesentliche Bedeutung zu.</p> <p>Insgesamt gilt es daher den Imbuschplatz gestalterisch und funktional aufzuwerten. Dies beinhaltet vor allem die Schaffung von einer Aufenthaltsfunktion und Grünräumen. Letzteres wird allerdings erschwert, da sich unter dem Platz ein Bunker aus der NS-Zeit befindet.</p> <p>Aufgrund seiner möglichen Funktion als Quartiersplatz soll die Umgestaltung gemeinsam mit den Anwohnern geplant werden, um sicherzustellen deren Bedarfe und Wünsche zu erfassen. Hier sind insb. die Akteure der KoFabrik in den Prozess einzubinden.</p> <p>Im Zuge der Umgestaltung soll auch die Grünfläche auf der gegenüberliegenden Straßenseite vor der KoFabrik entwickelt werden. Die vorhandenen Bäume gilt es dabei zu erhalten.</p> <p>Eine Verknüpfung zum Rahmenplan „Neuer Ring“ ist gegeben.</p>
Verantwortlichkeit	StA 61 Amt für Stadtplanung und Wohnen, StA 66 Tiefbauamt, StA 67 Umwelt- und Grünflächenamt
Berechnungsgrundlage	umzugestaltende Fläche 1.529 qm + 1.280 qm x 325 €/qm plus 18 % Baunebenkosten
Kosten der Maßnahme	1.080.000 €
Finanzierungsmöglichkeiten	Städtebauförderung, Förderrichtlinie NRW Nr. 10.4
Umsetzungszeitraum	2024 - 2025
Priorität	1

Umgestaltung Hans-Ehrenberg-Platz

Vision Innenstadt	<ul style="list-style-type: none"> • Neue Heimaten
Oberziele	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung des Image durch neue Bilder und beeindruckende Orte! • Steigerung der Wirkung und Wahrnehmung des urbanen Raums! • Schaffung klimaresilienter Stadträume! • Entwicklung der Innenstadt als Wohnstandort!
Kurzbeschreibung der Maßnahme	<p>Um das Potenzial, welches der Hans-Ehrenberg-Platz aufgrund seiner zentralen Lage im Szenequartier Viertel vor Ehrenfeld bietet, auszuschöpfen, sollen eine gestalterische Aufwertung des Platzes erfolgen und die Aufenthaltsqualität erhöht werden.</p> <p>Folgende Handlungsbedarfe wurden erkannt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Begrünung des Platzes • Erneuerung der Platzoberfläche, auch im Bereich der Parkfunktion • Weiterentwicklung des etablierten Markts • Schaffung von Fahrrad-Abstellmöglichkeiten, ggf. Fahrrad-Boxen <p>Die Konzeption der Umgestaltung baut auf den Ergebnissen des Nahmobilitätskonzeptes auf.</p>
Verantwortlichkeit	StA 66 Tiefbauamt, StA 61 Amt für Stadtplanung und Wohnen, StA 67 Umwelt- und Grünflächenamt
Berechnungsgrundlage	umzugestaltende Fläche x 325 €/qm plus 18 % Baunebenkosten
Kosten der Maßnahme	1.030.000 €
Finanzierungsmöglichkeiten	Städtebauförderung, Förderrichtlinie NRW Nr. 10.4
Umsetzungszeitraum	ab 2028 (Fortschreibung)
Priorität	2

Neugestaltung Gustav-Heinemann-Platz

Vision Innenstadt	<ul style="list-style-type: none"> • Neue Heimaten
Oberziele	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung des Image durch neue Bilder und beeindruckende Orte! • Steigerung der Wirkung und Wahrnehmung des urbanen Raums! • Schaffung klimaresilienter Stadträume! • Entwicklung der Innenstadt als Wohnstandort!
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Zwar ist der Gustav-Heinemann-Platz der einzige Platz in der Innenstadt, welcher aktuell begrünt ist, dennoch ist die Gestaltung insgesamt in die Jahre gekommen, so dass eine gestalterische und funktionale Aufwertung des Platzes erfolgen soll. Die Maßnahme ist in Zusammenhang mit den umfassenden Umstrukturierungsmaßnahmen des BVZ-Areals (Maßnahme D1) zu sehen.
Verantwortlichkeit	StA 61 Amt für Stadtplanung und Wohnen, StA 66 Tiefbauamt, StA 67 Umwelt- und Grünflächenamt
Berechnungsgrundlage	umzugestaltende Fläche 10.306 qm x 325 €/qm plus 18 % Baunebenkosten
Kosten der Maßnahme	3.960.000 €
Finanzierungsmöglichkeiten	Städtebauförderung, Förderrichtlinie NRW Nr. 10.4
Umsetzungszeitraum	ab 2028 (Fortschreibung)
Priorität	3

B11 Rahmenplan „Neuer Ring“

Vision Innenstadt	<ul style="list-style-type: none"> • Vernetztes Stadterleben
Oberziele	<ul style="list-style-type: none"> • Schaffung klimaresilienter Stadträume! • Realisierung neuer Mobilitätskonzepte!
Kurzbeschreibung der Maßnahme	<p>Zur städtebaulichen Aufwertung des Rings um die Innenstadt soll ein Rahmenplan „Neuer Ring“ erarbeitet werden.</p> <p>Durch eine Neustrukturierung des Straßenraumes und einer damit einhergehenden Ausdifferenzierung der Fahrspuren, soll sich die Situation für alle Verkehrsteilnehmer deutlich verbessern. Hierfür wird auch der Ausbau der Radverkehrsinfrastruktur in die Neustrukturierung einbezogen. Insgesamt sollen die Radialen und Kreuzungen am Ring fußgänger- und fahrradfreundlich gestaltet werden. Ein wichtiges Element der Aufwertung und des Rahmenplans ist zudem eine umfassende Begrünung des Rings. Ziel ist die Schaffung eines langgestreckten Grünraums durch Alleen aus großen Bäumen, Moos-Säulen, hängenden Pflanzen und begrünten Fassaden, um die Straßenbreite des Rings gestalterisch aufzulockern.</p> <p>Die Maßnahme steht in Zusammenhang mit der Maßnahme „Mobilitätskonzept“ und „Nahmobilitätskonzept“.</p>
Verantwortlichkeit	StA 61 Amt für Stadtplanung und Wohnen, StA 66 Tiefbauamt, StA 67 Umwelt- und Grünflächenamt,
Berechnungsgrundlage	Honorarschätzung
Kosten der Maßnahme	160.000 €
Finanzierungsmöglichkeiten	Städtebauförderung, Förderrichtlinie NRW Nr. 9
Umsetzungszeitraum	2022 - 2024
Priorität	1

Rahmenplan Neustrukturierung Umfeld Hbf-Süd und Aufwertung Buddenbergplatz

Vision Innenstadt	<ul style="list-style-type: none"> • Neue Heimaten • Vernetztes Stadterleben
Oberziele	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung des Image durch neue Bilder und beeindruckende Orte! • Steigerung der Wirkung und Wahrnehmung des urbanen Raums! • Schaffung klimaresilienter Stadträume! • Realisierung neuer Mobilitätskonzepte! • Zukunftsorientierte Profilierung des Handelsstandorts!
Kurzbeschreibung der	Für das Umfeld Hbf-Süd zwischen Universitätsstraße, Ferdinandstraße und Wittener

Maßnahme	<p>Straße sowie für den Buddenbergplatz am südlichen Ausgang des Bahnhofs soll ein Konzept zur städtebaulichen/baulichen Neustrukturierung erarbeitet werden.</p> <p>Ein inhaltlicher Baustein soll die Ausbildung klarer Raumkanten entlang der Universitäts- und Ferdinandstraße sein. Weiter ist eine Verlagerung des Parkgeschosses, beispielsweise durch den Neubau eines Parkhauses, zu diskutieren, um die Zugänglichkeit des Bahnhofs zu verbessern und eine Platzfläche mit Aufenthaltsqualität und Grünstrukturen zu schaffen. Außerdem sollen sowohl die Integration der Fernbushaltestellen, welche sich aktuell noch an der Wittener Straße befinden, als auch die Anlage eines Kiss&Ride Parkplatzes mitgedacht werden. Zudem besteht Bedarf zur Erweiterung der vorhandenen RadStation am Hauptbahnhof, da die Kapazitätsgrenzen erreicht sind.</p> <p>Für den Buddenbergplatz wurden folgende Handlungsschwerpunkte im Rahmen der Analyse sowie im Beteiligungsprozess identifiziert, die bei der Erstellung des Konzeptes betrachtet und deren Umsetzbarkeit untersucht werden sollten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schaffung eines einladenden Zugangsportals • Aufwertung und Erhöhung der Sauberkeit • Aufwertung des Südausgangs des Hbf und des Platzes über der Tiefgarage • Schaffung von Grünstrukturen • Einrichtung zusätzlicher Fahrradabstellanlagen • Einrichtung von E-Scooter und E-Bike-Verleihen • Lichtkonzept für unteren Platzbereich zwischen Hbf und oberster Tiefgaragen-Ebene • Weiterentwicklung/Umgestaltung des Wochenmarkts anhand der Bedarfe und Gestaltungsmöglichkeiten auf dem Parkdeck • Umgestaltung/Verbreiterung des Treppenaufgangs zum Platz über der Tiefgarage und Rückbau der zweiten Treppe • Schaffung von attraktiven öffentlichen Toiletten • Prüfung der Überdachung für Laufwege • Begrünung der Fassaden
Verantwortlichkeit	StA 61 Amt für Stadtplanung und Wohnen, StA 66 Tiefbauamt, StA 67 Umwelt- und Grünflächenamt
Berechnungsgrundlage	Honorarschätzung
Kosten der Maßnahme	140.000 €
Finanzierungsmöglichkeiten	Städtebauförderung, Förderrichtlinie NRW Nr. 9
Umsetzungszeitraum	2026
Priorität	1

Ergänzung KunstLichtTore

Vision Innenstadt	<ul style="list-style-type: none"> • Vernetztes Stadterleben
Oberziele	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung des Image durch neue Bilder und beeindruckende Orte! • Steigerung der Wirkung und Wahrnehmung des urbanen Raums! • Verknüpfung von Kultur, Freizeit und Stadtraum!
Kurzbeschreibung der Maßnahme	<p>Im Jahr 2002 haben die Künstler Peter Brdenk und Jürgen LIT Fischer ein Konzept zur Aufwertung der Unterführung in die Innenstadt veröffentlicht. Darin gebündelt sind Gestaltungsentwürfe verschiedener Künstler für jeweils ein solches KunstLichtTor. Mit der Umsetzung der KunstLichtTore wurde 2003 begonnen. Zur Vervollständigung des Konzeptes mit dem Ansatz die Empfangssituation in die Innenstadt an den Bahnunterführungen (bzw. einer Brücke) zu inszenieren sollen die noch fehlenden KunstLichtTore umgesetzt werden.</p> <p>Hierzu zählen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • KunstLichtTor 5: Gußstahlstraße • KunstLichtTor 6: Präsidentstraße • KunstLichtTor 7: Dorstener Straße • KunstLichtTor 10: Uhlandstraße • KunstLichtTor 16: Hermannshöhe (wird im Rahmen der Maßnahme B23 umgesetzt) <p>Ziel ist es eine Empfangskultur im Übergang in die Innenstadt zu kreieren. Der Pflege- und Bestandserhaltungsbedarf ist allerdings sehr hoch, weshalb bereits frühzeitig die notwendigen Folgekosten vorzusehen sind.</p>
Verantwortlichkeit	StA 61 Amt für Stadtplanung und Wohnen (Konzept), StA 66 Tiefbauamt (Umsetzung)
Berechnungsgrundlage	Erfahrungswert umgesetzter Maßnahmen im Schnitt 120.000 € x 4 KunstLichtTore
Kosten der Maßnahme	480.000 €
Finanzierungsmöglichkeiten	Städtebauförderung, Förderrichtlinie NRW Nr. 10.4
Umsetzungszeitraum	ab 2030 (Fortschreibung)
Priorität	2

Modell der Innenstadt

Vision Innenstadt	<ul style="list-style-type: none"> • Vernetztes Stadterleben
Oberziele	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung des Image durch neue Bilder und beeindruckende Orte! • Steigerung der Wirkung und Wahrnehmung des urbanen Raums!
Kurzbeschreibung der Maßnahme	<p>Es soll ein Modell der Bochumer Innenstadt hergestellt und für die Öffentlichkeit ausgestellt werden. Das Modell soll eine neue Wahrnehmung der Innenstadt ermöglichen sowie Wegebeziehungen und Querbezüge darstellen. Ein möglicher Standort hierfür ist das Haus des Wissens.</p> <p>Die Ausgestaltung des Modells kann entweder in Form eines Architekturmodells mit flexiblen Bauteilen für den Austausch kommender Bauprojekte versehen werden.</p> <p>Für die dauerhafte Betreuung und Weiterentwicklung des Modells haben sich bereits der lokale BDA und weitere Akteure signalisiert einen Verein zu gründen, womit die dauerhafte Unterhaltung betrieben werden könnte.</p> <p>Eine alternative Variante stellt die Ausgestaltung als haptisches Modell dar, welches insbesondere Menschen mit Sehbehinderung eine Möglichkeit bietet die Innenstadt zu erfahren/erfühlen. Diese Variante stellt einen Anknüpfungspunkt für Inklusion und Barrierefreiheit dar.</p>
Verantwortlichkeit	StA 61 Amt für Stadtplanung und Wohnen
Berechnungsgrundlage	Erfahrungswert: je Quadratmeter im Maßstab 1:500 ca. 20.000 Euro netto (Gebäude normal weiß, Sondergebäude Holz) > insg. min. 8 Quadratmeter notwendig
Kosten der Maßnahme	200.000 €
Finanzierungsmöglichkeiten	private Mittel
Umsetzungszeitraum	2020 - 2024
Priorität	3

Konzept Fassadenillumination

Vision Innenstadt	<ul style="list-style-type: none"> Vernetztes Stadterleben
Oberziele	<ul style="list-style-type: none"> Entwicklung des Image durch neue Bilder und beeindruckende Orte! Steigerung der Wirkung und Wahrnehmung des urbanen Raums!
Kurzbeschreibung der Maßnahme	<p>Ein wichtiger Faktor um auch in den Abendstunden und nachts eine ansprechende Atmosphäre und eine hohe Aufenthaltsqualität in der Stadt zu schaffen ist die Beleuchtung. Als Grundlage hierfür soll ein atmosphärisches Lichtkonzept erarbeitet werden, welches beinhaltet, wie bedeutende Gebäude aber auch Bäume, Kunstobjekte und Brunnenanlagen lichttechnisch inszeniert werden können. Auch soll erarbeitet werden, wie bedeutende Straßenzüge (historisch, städtebaulich, kulturell) durch Licht betont werden können. In Zusammenhang mit den KunstLichtToren soll auch die Empfangskultur weiter verbessert werden.</p> <p>In einem zweiten Schritt sollen drei Startermaßnahmen/Modellprojekte umgesetzt werden.</p>
Verantwortlichkeit	StA 61 Amt für Stadtplanung und Wohnen, StA 67 Umwelt- und Grünflächenamt
Berechnungsgrundlage	Konzept: Honorarschätzung 50.000 €, Umsetzung: für 3 Startermaßnahmen jeweils 25.000 €
Kosten der Maßnahme	125.000 €
Finanzierungsmöglichkeiten	Städtebauförderung, Förderrichtlinie NRW Nr. 9
Umsetzungszeitraum	2024 - 2026
Priorität	2

Neugestaltung Südring (als 1. Maßnahme aus Konzept „Neuer Ring“)

Vision Innenstadt	<ul style="list-style-type: none"> Vernetztes Stadterleben
Oberziele	<ul style="list-style-type: none"> Schaffung klimaresilienter Stadträume! Realisierung neuer Mobilitätskonzepte!
Kurzbeschreibung der Maßnahme	<p>Mit dieser Maßnahme soll in einem ersten Abschnitt die Umsetzung des Rahmenplans „Neuer Ring“ erfolgen. Grundsätzlich werden die Abschnitte durch den Rahmenplan definiert, jedoch bietet sich der Abschnitt Südring aufgrund einer notwendigen Kanalsanierung als erster Umsetzungsbaustein an.</p> <p>Im Fokus der Maßnahme stehen die verkehrsfunktionale Neuaufteilung sowie die Oberflächengestaltung des Straßenraumes mit der Integration von Grünräumen.</p> <p>Die Ergebnisse des Rahmenplans „Neuer Ring“ sowie des Nahmobilitätskonzeptes sind bei der Planung und Umsetzung der Maßnahme zu berücksichtigen.</p>
Verantwortlichkeit	StA 61 Amt für Stadtplanung und Wohnen, StA 66 Tiefbauamt, StA 67 Umwelt- und Grünflächenamt

Berechnungsgrundlage	umzugestaltende Fläche 17.561 qm x 200 €/qm plus 18 % Baunebenkosten
Kosten der Maßnahme	4.150.000 €
Finanzierungsmöglichkeiten	Städtebauförderung, Förderrichtlinie NRW Nr. 10.4 Förderprogramm „Kommunaler Straßenbau“ (anteilig), abhängig von Konzeption
Umsetzungszeitraum	2024 - 2026
Priorität	2

B1 | B2 | B3 | B4 | B5 | B6 | B7 | B8 | B9 | B10 | B11 | B12 | B13 | B14 | B15 | B16 | **B17** | B18 | B19 | B20 | B21 | B22

Neugestaltung Rottstraße

Vision Innenstadt	<ul style="list-style-type: none"> Vernetztes Stadterleben
Oberziele	<ul style="list-style-type: none"> Schaffung klimaresilienter Stadträume! Realisierung neuer Mobilitätskonzepte!
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Die Rottstraße geht südwestlich vom Ring ab und verbindet diesen mit der Alleestraße. Innerhalb dieser Maßnahme soll diese Querverbindung zwischen Ring und Einfallstraße neu gestaltet werden. Für Radfahrer stellt sie eine wichtige Querverbindung dar, die es allerdings zu optimieren gilt, bspw. durch die Anlage von funktionalen Radwegen. Die Straßenoberfläche weist zudem einen hohen Handlungsbedarf auf. In diesem Zusammenhang könnten auch notwendige Kanalbaumaßnahmen durchgeführt werden.
Verantwortlichkeit	StA 61 Amt für Stadtplanung und Wohnen, StA 66 Tiefbauamt
Berechnungsgrundlage	umzugestaltende Fläche x 200 €/qm plus 18 % Baunebenkosten
Kosten der Maßnahme	2.300.000 €
Finanzierungsmöglichkeiten	Städtebauförderung, Förderrichtlinie NRW Nr. 10.4
Umsetzungszeitraum	2025 - 2026
Priorität	1

Umgestaltung Kerkwege

Vision Innenstadt	<ul style="list-style-type: none"> • Stadt des produktiven Wissens • Vernetztes Stadterleben
Oberziele	<ul style="list-style-type: none"> • Steigerung der Wirkung und Wahrnehmung des urbanen Raums! • Verknüpfung von Kultur, Freizeit und Stadtraum! • Realisierung neuer Mobilitätskonzepte!
Kurzbeschreibung der Maßnahme	<p>Die Kerkwege stellt die direkte Verbindung zwischen dem Musikforum und dem Bermuda3Eck bzw. der entsprechenden U-Bahnstation „Bochum Bermuda3Eck/Musikforum“ dar. Als entsprechend wichtige Fußgänger- und Radverkehrsverbindung soll die Straße aufgewertet und neu strukturiert werden. Hierfür sollen die Gehwege verbreitert und Radwegeverbindungen geschaffen werden. Darüber hinaus soll die Kerkwege heller gestaltet werden. Hierbei kann auf die Ergebnisse aus der Maßnahme „Konzept Fassadenillumination“ zurückgegriffen werden."</p> <p>Die Umgestaltung steht in Beziehung zur Umgestaltung der Viktoriastraße als Kulturachse und muss inhaltlich und zeitlich darauf abgestimmt erfolgen.</p>
Verantwortlichkeit	StA 61 Amt für Stadtplanung und Wohnen, StA 66 Tiefbauamt
Berechnungsgrundlage	umzugestaltende Fläche x 200 €/qm plus 18 % Baunebenkosten
Kosten der Maßnahme	320.000 €
Finanzierungsmöglichkeiten	kommunale Eigenmittel
Umsetzungszeitraum	ab 2027
Priorität	3

Umgestaltung Hellweg – Abschnitt zwischen Luisenstraße und Südring

Vision Innenstadt	<ul style="list-style-type: none"> • Neue Heimaten
Oberziele	<ul style="list-style-type: none"> • Steigerung der Wirkung und Wahrnehmung des urbanen Raums! • Schaffung klimaresilienter Stadträume!
Kurzbeschreibung der Maßnahme	<p>Der Hellweg zwischen Luisenstraße und Südring soll durch eine Neustrukturierung des Straßenquerschnitts und der Oberflächengestaltung sowie durch die Schaffung von Straßenbegleitgrün aufgewertet werden. Nach Möglichkeit soll sich die Gestaltung auch an die Nutzung eines Neubauvorhabens im Bereich Hellweg/Südring anpassen, um eine Einheitlichkeit zu schaffen und gleichzeitig der Nutzung gerecht zu werden.</p> <p>Die genaue Ausgestaltung ist abhängig von den Ergebnissen des Nahmobilitätskonzeptes für die Innenstadt.</p> <p>Die Umgestaltung des Hellweges steht in Beziehung zur Neugestaltung des Südrings und muss hierauf inhaltlich und zeitlich abgestimmt erfolgen.</p>
Verantwortlichkeit	StA 61 Amt für Stadtplanung und Wohnen, StA 66 Tiefbauamt
Berechnungsgrundlage	umzugestaltende Fläche x 325 €/qm plus 18 % Baunebenkosten
Kosten der Maßnahme	710.000 €
Finanzierungsmöglichkeiten	kommunale Eigenmittel oder andere Förderung
Umsetzungszeitraum	ab 2027
Priorität	3

Umgestaltung Luisenstraße

Vision Innenstadt	<ul style="list-style-type: none"> • Neue Heimaten • Vernetztes Stadterleben
Oberziele	<ul style="list-style-type: none"> • Steigerung der Wirkung und Wahrnehmung des urbanen Raums! • Schaffung klimaresilienter Stadträume! • Realisierung neuer Mobilitätskonzepte!
Kurzbeschreibung der Maßnahme	<p>Die Luisenstraße soll umfassend neu gestaltet werden. Dabei gilt es insbesondere durch eine Neustrukturierung der Oberflächengestaltung und des Straßenraums insgesamt eine Shared-Space-Situation zu schaffen. So wird die Dominanz des MIV in diesem Bereich gemindert und gerade Fußgänger erhalten mehr Platz im zentralen Zugang zum Dr.-Ruer-Platz. Gleichzeitig wird dadurch eine verbesserte Wegeverbindung zum Bermuda3Eck hergestellt.</p> <p>Eine zusätzliche Aufwertung des Straßenraumes soll durch die Schaffung von Straßenbegleitgrün, einer Beleuchtung des Straßenraumes sowie einer gestalterischen Integration der Tiefgaragenabfahrt erfolgen.</p> <p>Die Umgestaltung der Luisenstraße steht in Beziehung zur Neugestaltung des Südrings und muss hierauf inhaltlich und zeitlich abgestimmt erfolgen.</p>
Verantwortlichkeit	StA 61 Amt für Stadtplanung und Wohnen, StA 66 Tiefbauamt
Berechnungsgrundlage	umzugestaltende Fläche x 200 €/qm plus 18 % Baunebenkosten
Kosten der Maßnahme	430.000 €
Finanzierungsmöglichkeiten	kommunale Eigenmittel oder andere Förderung
Umsetzungszeitraum	ab 2027
Priorität	3

Aufwertung Unterführung Hermannshöhe

Vision Innenstadt	<ul style="list-style-type: none"> • Vernetztes Stadterleben
Oberziele	<ul style="list-style-type: none"> • Steigerung der Wirkung und Wahrnehmung des urbanen Raums!
Kurzbeschreibung der Maßnahme	<p>Die Unterführung Hermannshöhe soll umfassend neu gestaltet und dadurch aufgewertet werden. Im Fokus der Maßnahme steht die Installation von vandalismussicheren Lichtelementen, um das Sicherheitsgefühl in diesem Bereich zu erhöhen. Darüber hinaus ist zu prüfen, ob ein Aufgang zu den Bahngleisen errichtet werden kann.</p> <p>Die Maßnahme steht in Zusammenhang mit den Maßnahmen „KunstLichtTore“ und „Nahmobilitätskonzept“.</p>
Verantwortlichkeit	StA 61 Amt für Stadtplanung und Wohnen, StA 66 Tiefbauamt

Berechnungsgrundlage	Durchschnittswert bisheriger KunstLichtTore von 120.000 Euro
Kosten der Maßnahme	120.000 €
Finanzierungsmöglichkeiten	Städtebauförderung, Förderrichtlinie NRW Nr. 10.4
Umsetzungszeitraum	ab 2028
Priorität	2

B1 | B2 | B3 | B4 | B5 | B6 | B7 | B8 | B9 | B10 | B11 | B12 | B13 | B14 | B15 | B16 | B17 | B18 | B19 | B20 | B21 | **B22**

Neugestaltung Grabenstraße

Vision Innenstadt	<ul style="list-style-type: none"> Vernetztes Stadterleben
Oberziele	<ul style="list-style-type: none"> Steigerung der Wirkung und Wahrnehmung des urbanen Raums! Zukunftsorientierte Profilierung des Handelsstandorts!
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Die Grabenstraße befindet sich zentral in der Bochumer Innenstadt und bildet zusammen mit der Schützenbahn eine südliche Querspange zum Boulevard. Sie wird als Fußgängerzone genutzt und weist im Abschnitt zwischen Hellweg und Trankgasse derzeit einen unattraktiven Hinterhofcharakter in der zentralen Geschäftslage auf. Mit dieser Maßnahme soll die Oberfläche der Grabenstraße neu gestaltet werden.
Verantwortlichkeit	StA 61 Amt für Stadtplanung und Wohnen, StA 66 Tiefbauamt
Berechnungsgrundlage	umzugestaltende Fläche 1.730 qm x 325 €/qm plus 18 % Baunebenkosten
Kosten der Maßnahme	670.000 €
Finanzierungsmöglichkeiten	Städtebauförderung, Förderrichtlinie NRW Nr. 10.4
Umsetzungszeitraum	ab 2028 (Fortschreibung)
Priorität	3

C1 | c2 | c3 | c4 | c5 | c6 | c7 | c8 | c9 | c10 | c11 | c12

Freiraumkonzept „begrünte und beispielbare Innenstadt“ für den öffentlichen Raum und Umsetzung

Vision Innenstadt	<ul style="list-style-type: none"> • Neue Heimaten • Vernetztes Stadterleben
Oberziele	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung des Image durch neue Bilder und beeindruckende Orte! • Steigerung der Wirkung und Wahrnehmung des urbanen Raums! • Schaffung klimaresilienter Stadträume! • Entwicklung der Innenstadt als Wohnstandort! • Stärkung der Menschen und des Miteinanders!
Kurzbeschreibung der Maßnahme	<p>Aktuell gibt es im Gleisdreieck zu wenig Grünflächen sowie Spiel- und Bewegungsangebote für Kinder und Jugendliche in der Innenstadt. Das aktuelle Stadtbild bietet an vielen Stellen Perspektiven für Begrünungen (z.B. Boulevard). Hinzu kommen die vielen Flachdächer der innerstädtischen Gebäude. Innovative Bepflanzungskonzepte an den Fassaden könnten nicht nur klimatisch positiv wirken, sondern neue optische Wertmaßstäbe für die City und die jeweilige Immobilie setzen. Das Freiraumkonzept soll Hinweise zur Umgestaltung zu klimaresilienten Stadträumen schaffen und dabei insbesondere auch Folgen des Klimawandels wie Hitzeperioden sowie Starkregenereignissen (unter Anwendung von Klimamodellierung) präventiv begegnen.</p> <p>Für den öffentlichen Raum müssen Konzepte mit Außergewöhnlichkeit gedacht werden. Dies können saisonale, thematisch spezialisierte Bepflanzungen in mobilen Pflanzmodulen in Kooperation z.B. mit den Anliegern auf dem Boulevard oder Dr.-Ruer-Platz sein. Daneben bedarf es ebenfalls einem Mehr an schattenspendenden Bäumen in der Innenstadt.</p> <p>In eher durch Wohnraum geprägten Bereichen, wie der nördlichen Innenstadt, spielt das Thema des partizipativen Urban Gardenings oder die Einrichtung von Pocket-Parks eine wichtige Rolle. Die Pocket-Parks entstehen – temporär oder dauerhaft – in kleineren baulichen Lücken und werden mit den Bewohnern gemeinsam entwickelt und mit geringen Mitteln gestaltet. Sie verschönern das Lebensumfeld der Quartiersbewohner und dienen als Nachbarschaftstreffpunkt. Ebenso können Paten für Straßenbegleitgrünflächen gesucht werden. In der Regel bieten Flächen rund um Straßenbäume Potenziale für kleine Beete.</p> <p>Um mehr öffentliche Aufmerksamkeit auf das Thema Pocket-Parks zu legen, bietet sich die Durchführung eines Pocket-Park-Festivals an. Das Festival ist ein Experimentier- und Testfeld für Raumszenierung in urbanen Nischen mit Fokus auf technologische Experimente.</p> <p>In einem ersten Schritt gilt es in einer Freiraumkonzeption zu eruieren, an welchen Orten im öffentlichen Raum des Gleisdreiecks Pocket-Parks oder multifunktionale Elemente zum Sitzen und Spielen installiert werden könnten. Die Pocket-Parks können als Trittsteine die an die Innenstadt angrenzenden Grünflächen miteinander vernetzen. Die multifunktionalen Elemente können sowohl von kleinen Kindern, Jugendlichen als auch von älteren Mitmenschen genutzt werden. Die nutzungs-offenen Elemente sollten z. B. zum Balancieren anregen, das Gehen entlang der Straße für Kinder und Jugendliche attraktiver gestalten und punktuell ein „Besitzen“, ermöglichen. Die</p>

	<p>Elemente könnten z. B. in eine Pflanzbeetgestaltung angelegt werden. Darüber hinaus können die Elemente der beispielbaren Innenstadt Verbindungsfunktionen aus den angrenzenden Wohnquartieren in die Innenstadt darstellen (indem sie Themen der Innenstadt aufgreifen oder räumliche Verknüpfungen durch ihre bauliche Beschaffenheit erreichen). Auch das Thema Wasser sollte bei der Konzeption mitbedacht werden.</p> <p>Orte, die vor allem konzeptionell angegangen werden sollen, sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bongard-Massenberg-Boulevard • Umfeld BVZ • Umfeld Christuskirche • Umfeld Rathaus • Ggf. Husemannplatz (je nach Qualifizierungsstand der Planungen) <p>Zur Verbesserung des Mikroklimas und zur Schaffung von Bewegungs- und Erholungsflächen im öffentlichen Raum, soll die Nutzung und Gestaltung von Dachflächen in einem Arbeitspaket (Machbarkeitsstudie Dachlandschaften) geprüft werden. Als Teil der Studie soll die Anlage intensiver oder extensiver Dachbegrünung sowie von öffentlich zugänglichen Dachlandschaften/Gärten untersucht werden. Ebenfalls zu prüfen ist die Nutzung der Dachflächen für Sportaktivitäten („AktiveSkyline“).</p> <p>Die Maßnahme steht im Zusammenhang mit der Maßnahme „Machbarkeitsstudie: Multicodierte Schulen“. Die Grün- oder beispielbaren Elemente können die geöffneten Schulhöfe miteinander verbinden.</p> <p>Aufbauend auf der Konzeption, gilt es die entsprechenden Pocket-Parks sowie Spiel- und Sitzstationen der „begrünten und beispielbaren Innenstadt“ zu realisieren. Die Umsetzung der Maßnahmen ist eng mit dem Quartiersmanagement verknüpft. Das Quartiersmanagement identifiziert die Bewohner/Nachbarn der einzelnen Pocket-Parks. Ggf. kann auch eine Förderung/Finanzierung der Ausgestaltung der Pocket-Parks über Mittel aus dem Verfügungsfonds "Bürger-Fonds" (Ziffer 17 FRL) erfolgen.</p>
Verantwortlichkeit	StA 67 Umwelt- und Grünflächenamt, StA 51 Jugendamt, StA 53 Gesundheitsamt, StA 61 Amt für Stadtplanung und Wohnen
Berechnungsgrundlage	Konzept: Honorarschätzung 120.000 € Umsetzung: 1.000.000 € (davon 5 x 25.000 € für Pocket-Park-Gestaltung), zzgl. 10.000 € für Pocket-Park-Festival im Budget Öffentlichkeitsarbeit berücksichtigt
Kosten der Maßnahme	1.120.000 €
Finanzierungsmöglichkeiten	Konzept: Städtebauförderung, Förderrichtlinie NRW Nr. 9 Umsetzung: Städtebauförderung, Förderrichtlinie NRW Nr. 10.4 oder Verbesserung der Integration benachteiligter Gruppen in Arbeit, Bildung und Gesellschaft (EFRE Ziel 11 – Teilziel Verbesserung des öffentlichen Raums / Wohnumfeldes)
Umsetzungszeitraum	2020 - 2026
Priorität	1

Machbarkeitsstudie „Urban Sports auf City-Tor Süd“

Vision Innenstadt	<ul style="list-style-type: none"> • Neue Heimaten • Vernetztes Stadterleben
Oberziele	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung des Image durch neue Bilder und beeindruckende Orte! • Schaffung klimaresilienter Stadträume! • Realisierung neuer Mobilitätskonzepte!
Kurzbeschreibung der Maßnahme	<p>Für die Freiräume des City-Tor Süd-Areals wurde eine Nutzung durch Grün- und Sportflächen für Urban Sports seitens der relevanten Fachämter vorgeschlagen. Damit können In- und Outdoor-Sportangebote in der Innenstadt insbesondere für Jugendliche erweitert werden und die Bewohnerschaft dazu angehalten werden, sich mehr und vielfältiger zu bewegen. Der Wunsch nach Angeboten an konsumfreien Aufenthaltsmöglichkeiten wurde auch seitens der Bürger geäußert.</p> <p>Für die Freifläche am City-Tor Süd soll eine Machbarkeitsstudie unter dem Fokus Urban Sports und Aufenthalts- und Bewegungsmöglichkeiten für Jugendliche erfolgen. Hierbei insbesondere die vorhandenen Rahmenbedingungen zu berücksichtigen und vorhandene Akteursgruppen (wie die ISG Bermuda3Eck) in die konzeptionelle Auseinandersetzung mit der Fläche einzubeziehen.</p> <p>Hierfür sind begleitend Gutachten oder Untersuchungen (z.B. Schallschutz) zu beauftragen.</p> <p>Folgende Nutzungen sind auf dem neuen Trendsport-Areal zu prüfen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Basketball • Bouldern • Calisthenics • Klettern • Outdoorkraftsportanlage • Padel-Tennis-Courts • Parkour • Jugendcafé • Skatepark <p>Städtebaulich wird versucht eine Anbindung an die Bessemerstraße sowie Richtung Westend/Griesenbruch sicherzustellen. Bei der Entwicklung sind aus Mobilitätsgründen Fahrradboxen, E-Car-Ladestationen, Car-Sharing-Stationen, etc. einzurichten.</p> <p>Die Umsetzung wird im Anschluss an die Machbarkeitsstudie erfolgen. Die Fördermöglichkeiten werden noch geprüft.</p>
Verantwortlichkeit	StA 52 Referat für Sport und Bewegung, StA 51 Jugendamt, StA 53 Gesundheitsamt, StA 61 Amt für Stadtplanung und Wohnen, StA 66 Tiefbauamt, StA 67 Umwelt- und Grünflächenamt, StA 68 Technischer Betrieb
Berechnungsgrundlage	Honorarschätzung für Gutachten/Studien
Kosten der Maßnahme	50.000 €
Finanzierungsmöglichkeiten	Städtebauförderung, Förderrichtlinie NRW Nr. 9
Umsetzungszeitraum	2020 - 2021
Priorität	1

Neugestaltung & Aufwertung Appolonia-Pfaus-Park

Vision Innenstadt	<ul style="list-style-type: none"> • Neue Heimaten
Oberziele	<ul style="list-style-type: none"> • Schaffung klimaresilienter Stadträume! • Entwicklung der Innenstadt als Wohnstandort!
Kurzbeschreibung der Maßnahme	<p>Im Zuge der Entwicklung des BVZ-Areals zur Wohnbaufläche angrenzend an den bestehenden Appolonia-Pfaus-Park, erhält der Park die Chance als Park in der Innenstadt wahrgenommen werden zu können. Hierbei sind sowohl die Anforderungen der derzeitigen Nutzer (Bewohner des Quartiers) als auch der neuen Bewohner der Entwicklungsfläche in Einklang zu bringen.</p> <p>Die Schaffung einer hohen Gestalt- und Verweilqualität sollte bei der Neugestaltung in den Fokus rücken. Grundsätzlich sollten in diesem Park eher ruhige Nutzungselemente etabliert werden. Hierbei sollten folgende Elemente mitbedacht werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bewegungsgeräte für Ältere und Menschen mit Behinderung • Ruhezonen und Liegeinseln • Sitzmöglichkeiten (mehr Bänke) • Spielmöglichkeiten für Kinder (Stangenwald/Nestschaukeln) • Natur- und Wasserspielplatz mit Kombigeräten zum Klettern • Bücherschrank • Tanzfläche • Trinkbrunnen • Begrünung und Schattenplätze <p>Eine Verknüpfung des Parks mit der City ist hierbei essenziell. Der Park sollte sich in Richtung Hans-Böckler-Straße öffnen.</p> <p>Die zeitliche Umsetzung ist abhängig vom „Qualifizierungsverfahren und Rahmenplan „Am Appolonia-Pfaus-Park und Umfeld Rathaus“ – nach Abriss BVZ“</p>
Verantwortlichkeit	StA 67 Umwelt- und Grünflächenamt, StA 51 Jugendamt, StA 52 Referat für Sport und Bewegung, StA 53 Gesundheitsamt, StA 61 Amt für Stadtplanung und Wohnen, StA 66 Tiefbauamt, StA 68 Technischer Betrieb
Berechnungsgrundlage	umzugestaltende Fläche x 100 €/qm plus 18 % Baunebenkosten
Kosten der Maßnahme	1.190.000 €
Finanzierungsmöglichkeiten	Städtebauförderung, Förderrichtlinie NRW Nr. 10.4
Umsetzungszeitraum	2024 - 2026
Priorität	2

Aufwertung Kortumpark

Vision Innenstadt	<ul style="list-style-type: none"> • Neue Heimaten
Oberziele	<ul style="list-style-type: none"> • Steigerung der Wirkung und Wahrnehmung des urbanen Raums! • Schaffung klimaresilienter Stadträume! • Entwicklung der Innenstadt als Wohnstandort!
Kurzbeschreibung der Maßnahme	<p>Südöstlich an das Gleisdreieck angrenzend befindet sich der Kortumpark. Mit dieser Maßnahme soll die Aufenthaltsqualität des Kortumparks erhöht werden. Gleichzeitig gilt es das Sicherheitsgefühl der Besucher im Park zu erhöhen. Bestandteile der Maßnahme sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beleuchtung erhöhen • Erhalt/Instandsetzung denkmalgeschützter Grabmäler auf den Grünflächen • Brunnen instand setzen • Sitzgelegenheiten schaffen, Bänke aufstellen • Grün- und Fußwegeverbindungen überprüfen • breite Wege für Kinderwagen, Rollator, Rollstuhl, etc. anlegen • Grünpflege <p>1. Bauabschnitt: Wittener Straße bis Am Hain = 31.479 qm 2. Bauabschnitt: Am Hain bis Kleingärten = 45.273 qm</p>
Verantwortlichkeit	StA 67 Umwelt- und Grünflächenamt, StA 51 Jugendamt, StA 52 Referat für Sport und Bewegung, StA 53 Gesundheitsamt, StA 61 Amt für Stadtplanung und Wohnen, StA 66 Tiefbauamt, StA 68 Technischer Betrieb
Berechnungsgrundlage	<p>Teilfläche A Wittener Straße bis Am Hain hochwertig gestaltete Grünfläche 31.479 qm x 100 €/qm, plus 18 % Baunebenkosten</p> <p>Teilfläche B Am Hain bis Kleingärten einfach gestaltete Grünfläche 45.273 qm x 30 €/qm, plus 18 % Baunebenkosten</p>
Kosten der Maßnahme	5.320.000 €
Finanzierungsmöglichkeiten	Städtebauförderung, Förderrichtlinie NRW Nr. 10.4
Umsetzungszeitraum	ab 2028 (Fortschreibung)
Priorität	2

Mobilitätskonzept Innenstadt

Vision Innenstadt	<ul style="list-style-type: none"> • Visionsübergreifend
Oberziele	<ul style="list-style-type: none"> • Schaffung klimaresilienter Stadträume! • Realisierung neuer Mobilitätskonzepte!
Kurzbeschreibung der Maßnahme	<p>Als Grundlage für die Optimierung der Erreichbarkeit und Verbesserung der Verkehrsführung soll ein Mobilitätskonzept für die Innenstadt Bochum erstellt werden.</p> <p>Der Bereich an der Viktoriastraße erfährt durch den Abriss des Bildungs- und Verwaltungszentrums (BVZ) und die damit verbundene notwendige Verlagerung der VHS und der Bücherei in den Telekom-Block und durch die Umnutzung des ehemaligen Justizzentrums zum Viktoriakarree, mit Nutzungen wie Hotelbetrieb, Einzelhandel und Büroflächen, eine enorme Veränderung.</p> <p>Hier gilt es u. a., im Einklang zu dieser Entwicklung der Innenstadt die verkehrliche Situation detailliert zu betrachten. Damit der verkehrliche Bereich sich in gleichem Maße entwickelt, wie der städtebauliche Charakter, bedarf es eines Verkehrsgutachtens, welches die wichtigsten verkehrlichen Punkte betrachtet und überprüft und Empfehlungen für einzelne Maßnahmen formuliert.</p> <p>Die zu untersuchenden Bausteine des Mobilitätskonzeptes umfassen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anpassung der Verkehrsführung entlang der Viktoriastraße/ Hans-Böckler-Straße/ Willy-Brandt-Platz an die städtebaulichen Entwicklungen • City-Logistik • Nahmobilität (vorbereitend für Nahmobilitätskonzept) • Erreichbarkeit und Erschließung der Innenstadt • ÖPNV <p>Langfristig:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ruhender Verkehr • Gemeinsame Organisation der Mobilität • Fragen zu genereller Änderung der Verkehrsführung, hierunter: Ersteinschätzung zum „Neuen Ring“ und Bahnhofsumfeld
Verantwortlichkeit	StA 61 Amt für Stadtplanung und Wohnen, StA 66 Tiefbauamt
Berechnungsgrundlage	Honorarschätzung
Kosten der Maßnahme	80.000 €
Finanzierungsmöglichkeiten	Kommunale Eigenmittel
Umsetzungszeitraum	2019 - 2020
Priorität	1

Konzept Fußgänger- und Radverkehr (Nahmobilität)

Vision Innenstadt	<ul style="list-style-type: none"> • Visionsübergreifend
Oberziele	<ul style="list-style-type: none"> • Realisierung neuer Mobilitätskonzepte!
Kurzbeschreibung der Maßnahme	<p>Um die Nahmobilität in der Bochumer Innenstadt auszubauen und zu fördern, soll ein Konzept für den Fußgänger- und Radverkehr erarbeitet werden.</p> <p>Der Fußgängerverkehr soll vor allem durch veränderte Wegeführungen, Gehwegbreiten und Schulwege sowie durch neue und verbesserte Querungsmöglichkeiten (bspw. im Bereich des Rathauses) gestärkt werden, wozu auch eine fußgängerfreundliche Ampelschaltung beitragen kann. Daneben liegen die Schwerpunkte auf einer Verbesserung der Orientierung, der Barrierefreiheit und der Erreichbarkeit wichtiger Punkte.</p> <p>Zur Förderung des Radverkehrs gilt es Radwege auf dem Ring anzulegen und neue Radwegeachsen aus den Stadtteilen in die Innenstadt sowie Radwegachsen durch die Innenstadt (Viktoriastraße bis Herner Straße / Alleestraße über Boulevard bis Wittener Straße / Castroper Straße über Boulevard bis Alleestraße) zu schaffen. Teilweise können hierfür Lücken in bestehenden Radwegeverbindungen geschlossen werden (Wittener Straße, Viktoriastraße, Universitätsstraße).</p> <p>Basis bilden die Ergebnisse des Bausteins Nahmobilität aus dem vorgeschalteten Mobilitätskonzept.</p>
Verantwortlichkeit	StA 61 Amt für Stadtplanung und Wohnen, StA 66 Tiefbauamt
Berechnungsgrundlage	Honorarschätzung
Kosten der Maßnahme	80.000 €
Finanzierungsmöglichkeiten	Städtebauförderung, Förderrichtlinie NRW Nr. 9
Umsetzungszeitraum	2021 - 2022
Priorität	1

Umsetzung Nahmobilitätskonzept

Vision Innenstadt	<ul style="list-style-type: none"> • Visionsübergreifend
Oberziele	<ul style="list-style-type: none"> • Realisierung neuer Mobilitätskonzeptel
Kurzbeschreibung der Maßnahme	<p>Im Anschluss an die Erstellung des Konzepts zum Fußgänger- und Radverkehr sollen einzelne Maßnahmen daraus kurzfristig umgesetzt werden. Hierzu zählen z.B. die Fußgängerquerungen am Südring und an der Kreuzung Willy-Brandt-Platz/Boulevard. Maßnahmen zum Ausbau des Radwegenetzes sollen unter anderem in der Viktoriastraße und in der Wittener Straße umgesetzt werden. Ebenso sollen die Kerkwege und die Brüderstraße fußgängerfreundlicher gestaltet werden. Im Kontext mit der konzeptionellen Untersuchung zum Umgang mit der CityLogistik können ebenfalls Maßnahmen identifiziert werden, die die Nahmobilität stärken.</p>
Verantwortlichkeit	StA 61 Amt für Stadtplanung und Wohnen, StA 66 Tiefbauamt
Berechnungsgrundlage	abhängig von Ergebnissen des Nahmobilitätskonzeptes
Kosten der Maßnahme	zurzeit nicht bezifferbar
Finanzierungsmöglichkeiten	Umsetzung über Förderprogramm zur Nahmobilität oder ggf. andere Förderzugänge sowie andere Einzelmaßnahmen der Städtebauförderung
Umsetzungszeitraum	2024 - 2027
Priorität	2

Umsetzung City-Logistik-Konzept und Mobilitätshubs

Vision Innenstadt	<ul style="list-style-type: none"> • Vernetztes Stadterleben
Oberziele	<ul style="list-style-type: none"> • Steigerung der Wirkung und Wahrnehmung des urbanen Raums! • Schaffung klimaresilienter Stadträume! • Realisierung neuer Mobilitätskonzepte!
Kurzbeschreibung der Maßnahme	<p>Ergänzend zum Ausbau der Nahmobilität im Fußgänger- und Radverkehr, soll auch die Multimodalität in der Bochumer Innenstadt verbessert werden, um so die unterschiedlichen Verkehrsarten besser zu verknüpfen. Hierfür ist die Aktualisierung und Ergänzung des Mobilitätskonzepts inkl. Mobilitätsstationen/Elektromobilität vorgesehen.</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte liegen dabei im Ausbau von CarSharing- und BikeSharing-Angeboten sowie in der Schaffung neuer Radabstellplätze. Ganz konkret sollen die Haltepunkte Bermuda3Eck/Musikforum, Brückstraße und Präsident Bahnhof mit B+R-Stellplätzen ausgestattet und darüber hinaus das Park&Ride-System zur Erreichung der Innenstadt verbessert werden (z.B. Taktung).</p> <p>Ein weiterer Schwerpunkt ist die Stärkung der Infrastruktur für E-Bikes. Hierbei geht es neben der Installation von Ladestationen auch um die Etablierung eines E-Bike-Verleihs. Passende Orte hierfür sind bspw. der Bochumer Hauptbahnhof, der Stadtpark, das Umfeld des Bergbau-Museums oder des Rathauses.</p> <p>Im Rahmen des Konzepts soll zudem geprüft werden, wie infrastrukturelle und regulatorische Rahmenbedingungen für eine zukunftsfähige städtische Logistik geschaffen werden können. Mögliche Maßnahmen sind bspw. der Aufbau von Distributionszentren zur gemeinschaftlichen Nutzung in den Außenbezirken, die Schaffung von Lieferzonen sowie die Einrichtung mobiler Depots und Micro-Hubs für eine schnelle und flexible Zustellung auf der „letzten Meile“ (z.B. durch Lastenfahrräder). Das Ziel dabei ist eine deutliche Reduzierung bzw. Entfernung des Lieferverkehrs aus den Fußgängerbereichen der Innenstadt zur Steigerung der Aufenthaltsqualität. Neben dem zentralen Geschäftsbereich umfasst dieses Thema auch das Bermuda3Eck. CityLogistik muss im Zusammenhang mit Nahmobilität betrachtet und Klärungen herbei geführt werden, welche Bereiche eher für Fußgänger und Radfahrer geeignet sind und welche Bereiche für Anlieferung und Autoverkehr genutzt werden können.</p> <p>Die Umsetzung ist abhängig von den Ergebnissen des City-Logistik-Konzeptes.</p>
Verantwortlichkeit	StA 61 Amt für Stadtplanung und Wohnen, StA 66 Tiefbauamt, BoWe
Berechnungsgrundlage	zurzeit nicht bezifferbar
Kosten der Maßnahme	zurzeit nicht bezifferbar
Finanzierungsmöglichkeiten	Inanspruchnahme von Fördermöglichkeiten wird geprüft
Umsetzungszeitraum	2023 - 2028
Priorität	2

Neugestaltung Cityradiale Alleestraße/Castroper Straße/Hattinger Straße

Vision Innenstadt	<ul style="list-style-type: none"> • Visionsübergreifend
Oberziele	<ul style="list-style-type: none"> • Schaffung klimaresilienter Stadträume! • Realisierung neuer Mobilitätskonzepte!
Kurzbeschreibung der Maßnahme	<p>Die Hattinger Straße, Castroper Straße und Alleestraße gehören zu den wichtigsten Einfallstraßen in die Bochumer Innenstadt. Sie verbinden das Zentrum nicht nur mit den umliegenden Stadtteilen, sondern sind auch Zubringer zu den wichtigsten Autobahnen der Region. Mit der Umsetzung des Konzepts „Cityradialen Bochum“ sollen nun diese Cityradialen durch Neustrukturierung des Straßenquerschnittes als Empfangsräume gestaltet werden.</p> <p>In der Hattinger Straße soll kurzfristig mit dem Ausbau von Haltestellen und Radwegen begonnen werden.</p> <p>Die Castroper Straße soll durch einen neuen Straßenquerschnitt und eine neue Straßenoberfläche aufgewertet werden. Hierfür sind mehrere Bauabschnitte vorgesehen.</p> <p>Auch im Bereich der Alleestraße soll mit der Maßnahme ein neuer Straßenquerschnitt entstehen, der ausreichend Platz für Radverkehrsanlagen bietet. Im Zuge dessen soll auch hier die gesamte Straßenoberfläche erneuert werden.</p>
Verantwortlichkeit	StA 61 Amt für Stadtplanung und Wohnen, StA 66 Tiefbauamt
Berechnungsgrundlage	umzugestaltende Fläche x 200 €/qm plus 18 % Baunebenkosten
Kosten der Maßnahme	<p>Gesamtkosten: 17.930.000 €</p> <p>Hattinger Straße 5.705.000 €</p> <p>Castroper Straße zwischen Nordring und Klinikstraße 6.319.400 €</p> <p>Alleestraße 5.900.000 €</p>
Finanzierungsmöglichkeiten	Förderprogramm „Kommunaler Straßenbau“ des Ministeriums für Verkehr des Landes NRW
Umsetzungszeitraum	<p>Aktueller Stand des vorgesehenen Umsetzungszeitraums (jeweils den 1. Bauabschnitt)</p> <p>Hattinger Straße ab 2020</p> <p>Castroper Straße ab 2021</p> <p>Alleestraße ab 2022</p>
Priorität	1

Neugestaltung Cityradiale Universitätsstraße

Vision Innenstadt	<ul style="list-style-type: none"> • Visionsübergreifend
Oberziele	<ul style="list-style-type: none"> • Steigerung der Wirkung und Wahrnehmung des urbanen Raums! • Schaffung klimaresilienter Stadträume! • Realisierung neuer Mobilitätskonzepte!
Kurzbeschreibung der Maßnahme	<p>Als eine der Cityradialen gehört die Universitätsstraße zu den wichtigsten Einfallstraßen in die Bochumer Innenstadt. Sie verbindet das Zentrum nicht nur mit den umliegenden Stadtteilen und dem Campus der Ruhr-Universität Bochum, sondern ist auch Zubringer zu wichtigen Bundesstraßen und -autobahnen der Region. Mit der Umsetzung des Konzepts „Cityradialen Bochum“, soll die Universitätsstraße durch Neustrukturierung des Straßenquerschnittes als Empfangsraum gestaltet werden.</p> <p>Im Vordergrund steht dabei vor allem der Ausbau der Radverkehrsinfrastruktur durch einen Radweglückenschluss bis zum Ring bis 2025 sowie einer direkten Anbindung der Universitätsstraße an den noch zu planenden Radschnellweg RS1. Gleichzeitig sollen durch Baumrigolen Rückhalteflächen für Regenwasser entstehen, die der Hochwasservorsorge für die umliegenden Bereiche dienen.</p> <p>Im Jahr 2019 soll als kleine Verbesserung bereits vorab der Rückbau der Gleise erfolgen.</p> <p>Die umzugestaltenden 8.877 qm beziehen sich auf die Fläche zwischen Alsenstraße und der Unterführung.</p>
Verantwortlichkeit	StA 61 Amt für Stadtplanung und Wohnen, StA 66 Tiefbauamt
Berechnungsgrundlage	umzugestaltende Fläche 8.877 qm x 200 €/qm plus 18 % Baunebenkosten
Kosten der Maßnahme	2.100.000 €
Finanzierungsmöglichkeiten	Städtebauförderung, Förderrichtlinie NRW Nr. 10.4
Umsetzungszeitraum	2028 - 2030 (Fortschreibung)
Priorität	3 (für kompletten Ausbau)

Anbindung der Innenstadt an den Radschnellweg RS1

Vision Innenstadt	<ul style="list-style-type: none"> • Visionsübergreifend
Oberziele	<ul style="list-style-type: none"> • Realisierung neuer Mobilitätskonzepte!
Kurzbeschreibung der Maßnahme	<p>Das Radwegenetz soll insgesamt ausgebaut werden, um den Radverkehr zu fördern und zu stärken. Bochum verfügt mit der Erzbahntrasse, dem Springorum-Radweg und dem Ruhrtalradweg bereits über regionale Radwegestrecken, die touristisch genutzt werden. Mit dem RS1 kommt eine wichtige Verbindung für Pendler zwischen den Städten im Ruhrgebiet hinzu. Der bisher geplante erste Abschnitt verläuft zwischen der Gelsenkirchener Stadtgrenze, Bochum Wattenscheid und dem Westpark. Eine</p>

	Trassenführung in der Innenstadt derzeit gesucht. Für den Innenstadtkern gilt es, diesen möglichst direkt und auf kurzem Wege an den RS1 anzubinden. Aktuell ist eine Anbindung über die Bessemer Straße angedacht, die jedoch westlich an der Innenstadt vorbei führt. Sinnvoller wäre eine direkte Anbindung über die Cityradialen (z.B. Alleestraße).
Verantwortlichkeit	StA 66 Tiefbauamt
Berechnungsgrundlage	
Kosten der Maßnahme	zurzeit nicht bezifferbar, da Routenwahl noch aussteht
Finanzierungsmöglichkeiten	FöRi Nahmobilität
Umsetzungszeitraum	ab 2028
Priorität	1

C1 | C2 | C3 | C4 | C5 | C6 | C7 | C8 | C9 | C10 | C11 | C12

Open Space-Park am Westpark

Vision Innenstadt	<ul style="list-style-type: none"> • Neue Heimaten
Oberziele	<ul style="list-style-type: none"> • Steigerung der Wirkung und Wahrnehmung des urbanen Raums! • Schaffung klimaresilienter Stadträume!
Kurzbeschreibung der Maßnahme	<p>Auf einer ca. 10.000 qm großen Fläche zwischen Westpark und Bochumer Verein soll ein Skate/Bike/Parcour-Park im Rahmen der Kernaktivität der Bochum Strategie 2030 der sogenannten „Open Space Academy“ entstehen. Ein Entwurf des spezialisierten Landschaftsarchitekturbüros „Maier Landschaftsarchitekten/ Betonlandschaften“ liegt vor. Bei der Anlage wird auf die neuesten sportspezifischen Erkenntnisse zurückgegriffen.</p> <p>Die Anlagen sollen so konzipiert werden, dass sie disziplinübergreifend auch von BMXern, Inlinern, Rollschuhfahrern oder gar Rollstuhlfahrern genutzt werden können. Zielgruppen sind insb. Jugendliche und junge Erwachsene. Sie ermöglicht ca. 70 -100 Besuchern die simultane Nutzung des Geländes. Ergänzt werden sollen die Skateanlagen von einem Bike-Park und einer Parkour-Zone. Weiter soll dies um eine Multifunktionsfläche von 1.250 qm für freies Training entstehen. Geplant sind außerdem ein Kiosk/Café mit Außengastronomie sowie Aufenthalts- und Sitzmöglichkeiten.</p>
Verantwortlichkeit	StA 51 Jugendamt, StA 52 Referat für Sport und Bewegung, StA 53 Gesundheitsamt, StA 61 Amt für Stadtplanung und Wohnen, StA 66 Tiefbauamt, StA 67 Umwelt- und Grünflächenamt, StA 68 Technischer Betrieb
Berechnungsgrundlage	Kostenschätzung nach DIN 276
Kosten der Maßnahme	3.740.000 €
Finanzierungsmöglichkeiten	Finanzierungsmöglichkeiten werden geprüft, ggf. Investitionspakt Soziale Integration im Quartier
Umsetzungszeitraum	2021 - 2023
Priorität	1

D1 | 02 | 03 | 04

Qualifizierungsverfahren und Rahmenplan „Am Appolonia-Pfaus-Park und Umfeld Rathaus“ – nach Abriss BVZ

Vision Innenstadt	<ul style="list-style-type: none"> • Neue Heimaten
Oberziele	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung der Innenstadt als Wohnstandort!
Kurzbeschreibung der Maßnahme	<p>Nach Abriss des BVZ soll im Umfeld des Rathauses am Appolonia-Pfaus-Park ein neues Quartier mit dem Fokus auf Wohnen entstehen. Als Vorbereitung und Grundlage hierfür muss in einem Qualifizierungsverfahren ein Rahmenplan erarbeitet werden.</p> <p>Als Teil des Qualifizierungsverfahrens wird eine Machbarkeitsstudie für ein gemeinwohlorientiertes Nutzungskonzept für das Areal am Appolonia-Pfaus-Park vorgeschaltet beauftragt. Im Rahmen der Studie soll untersucht werden, ob die Stadt Bochum das Areal eigenständig entwickeln kann und/oder ob mittels des Erbbaurechtes eine Vergabe an gemeinwohlorientierte Bauträger erfolgen kann.</p> <p>Die Bürgerschaft wird in den Erarbeitungsprozess über Planungswerkstätten eingebunden werden.</p> <p>Ein inhaltlicher Schwerpunkt des Qualifizierungsverfahrens liegt neben der städtebaulichen Neuordnung dieses Bereichs auch in der Klärung von Nachnutzungs- und Umbauoptionen des Musikschulgebäudes und Gesundheitsamtes.</p>
Verantwortlichkeit	StA 61 Amt für Stadtplanung und Wohnen
Berechnungsgrundlage	Honorarschätzung für Qualifizierungsverfahren, Beteiligung, Rahmenplan
Kosten der Maßnahme	200.000 €
Finanzierungsmöglichkeiten	Städtebauförderung, Förderrichtlinie NRW Nr. 9
Umsetzungszeitraum	2022 - 2024
Priorität	2

Konzept Stadtlabor Citywohnen – Pilotprojekte für neue Wohnmodelle

Vision Innenstadt	<ul style="list-style-type: none"> • Neue Heimaten
Oberziele	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung der Innenstadt als Wohnstandort! • Stärkung der Menschen und des Miteinanders!
Kurzbeschreibung der Maßnahme	<p>Mit dem Stadtlabor Citywohnen sollen im Gleisdreieck neue Wohnformen, z. B. mit ungewöhnlichen Wohnungsgrößen, Dachnutzungen oder einem hohen Anteil an Gemeinschaftsflächen realisiert werden. Die einzelnen Projekte werden dabei wie bei einer Mikro-Bauausstellung in einen übergeordneten Prozess eingebettet. Hierfür sollen innerhalb eines zeitlich abgesteckten Prozesses Ideen und Entwürfe bspw. durch Studierende entwickelt und Workshops mit verschiedenen Zielgruppen durchgeführt werden, deren Ergebnisse sich anschließend in einer Ausstellung der Öffentlichkeit präsentieren. Ziel ist es, für drei konkrete Orte bzw. Grundstücke im Gleisdreieck zu identifizieren, um ruhrgebietsweit gezielt mittelgroße Baugruppen für drei Pilotprojekte zu gewinnen.</p> <p>Für den Prozess Stadtlabor Citywohnen soll im Rahmen dieser Maßnahme ein Konzept erstellt werden.</p>
Verantwortlichkeit	StA 61 Amt für Stadtplanung und Wohnen
Berechnungsgrundlage	Honorarschätzung
Kosten der Maßnahme	30.000 €
Finanzierungsmöglichkeiten	Städtebauförderung, Förderrichtlinie NRW Nr. 9
Umsetzungszeitraum	2024 - 2026
Priorität	2

Konzept „Neue Heimaten – Wohnqualität in der nördlichen Innenstadt“

Vision Innenstadt	<ul style="list-style-type: none"> • Neue Heimaten
Oberziele	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung der Innenstadt als Wohnstandort!
Kurzbeschreibung der Maßnahme	<p>Anknüpfend an die Perspektive „Neue Heimaten“ und um die Innenstadt als Wohnstandort zu qualifizieren, soll ein Konzept zur Unterstützung und Förderung von neuem Wohnen in der Innenstadt erarbeitet werden. Die in dem vorliegenden ISEK identifizierten Handlungsbedarfe sollten mit diesem Konzept einen praktischen und ganz konkreten Lösungsansatz skizzieren. Es soll Antworten geben auf u.a. folgende Fragen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wo und durch wen kann das Wohnungsangebot für Senioren, Familien und Studenten ausgebaut werden? • Wie kann der Anteil an geförderten (Senioren)Wohnungen erhöht werden? • Wie können diese neuen Angebote – neben Neubau – auch in bestehenden Gebäudestrukturen realisiert werden, und durch wen? • Durch welche Förderzugänge können Sanierungs- und Umbaumaßnahmen im Bereich der Energieeffizienz und Barrierefreiheit zugänglich gemacht werden? • Wie können Einzeleigentümer angesprochen/beraten und motiviert werden, ebenfalls in den Bestand zu investieren? • Welche Rolle spielt die Aufwertung des Wohnumfeldes und die Etablierung von Treffpunkten im öffentlichen Raum? Wo sollen diese verortet sein? • Wie können die Wohnstraßen der nördlichen Innenstadt aufgewertet werden, um ein Wohnumfeld zu schaffen, das nachbarschaftliche Kontakte fördert? • Welche Rolle spielt die Anbindung und die Fahrradinfrastruktur durch bspw. das Aufstellen von Fahrradständern, um das Wohnumfeld zu qualifizieren? • Wie kann gewerblicher Leerstand umgenutzt werden, um dort (bezahlbares) Wohnen zu etablieren? • u.v.m.
Verantwortlichkeit	StA 61 Amt für Stadtplanung und Wohnen
Berechnungsgrundlage	Honorarschätzung
Kosten der Maßnahme	70.000 €
Finanzierungsmöglichkeiten	Städtebauförderung, Förderrichtlinie NRW Nr. 9
Umsetzungszeitraum	2022 - 2023
Priorität	1

Machbarkeitsstudie: Multicodierte Schulen

Vision Innenstadt	<ul style="list-style-type: none"> • Neue Heimaten
Oberziele	<ul style="list-style-type: none"> • Verknüpfung von Kultur, Freizeit und Stadtraum! • Schaffung klimaresilienter Stadträume! • Entwicklung der Innenstadt als Wohnstandort!
Kurzbeschreibung der Maßnahme	<p>Im Rahmen einer Machbarkeitsstudie gilt es zu überprüfen, inwiefern durch intelligente Raumorganisation und Ausstattung Schulinnenräume und Schulhöfe zu ganztagig bespielten multicodierten Räumen genutzt werden können – auch an Wochenenden. Es gilt Räume (innen so wie außen) zu öffnen, Potenziale für Synergien zu entdecken und diese zu ermöglichen.</p> <p>Durch die Öffnung der Räume in den Stadtteil, sollen diese zum einen durch Kinder und Jugendliche zum Spielen und Aufenthalt genutzt werden können und zum anderen für Stadtteil-/Quartiersaktivitäten sowie Kunst und Kultur zugänglich gemacht werden.</p> <p>Folgende drei Standorte sollen in der Studie innerhalb des Gleisdreiecks überprüft werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Städt. Katholische Grundschule Weilenbrink-Schule, Arndtstr. 27-29 • Schulstandort Fahrendeller Straße mit: <ul style="list-style-type: none"> ○ Feldsieper-Schule, Teilstandort Fahrendeller Schule Teilstandort Städt. Gem. Grundschule ○ Außenstelle Alice-Salomon-Berufskolleg • Schulstandort am Ostring mit <ul style="list-style-type: none"> ○ Walter-Gropius-Berufskolleg (Innenstadt), Ostring 27 ○ Technische Berufliche Schule 1, Ostring 25 <p>Darüber hinaus soll auch das Potenzial des Schulstandortes Goetheschule in der Machbarkeitsstudie untersucht werden, da er in funktionalem Zusammenhang mit dem Gleisdreieck steht.</p> <p>In Bezug auf die 3 Perspektiven der Vision Innenstadt 2030 lassen sich folgende Themenbezüge für die 3 Standorte innerhalb des Gleisdreiecks herstellen, für die auch eine Umsetzung kalkuliert wurde:</p> <p>Weilenbrink-Schule – Aufwertung der Schulhöfe mit Spielgeräten und Öffnung außerhalb der OGS für den Stadtteil, Nähe zu zentraler Geschäftslage bietet Möglichkeit der Ausgestaltung als naheliegende Spielinsel (insbesondere am Wochenende)</p> <p>Fahrendeller Straße – Aufwertung der Schulhöfe und Öffnung außerhalb der OGS für den Stadtteil, Ziel: Erhöhung der Qualität des Wohnumfeldes in der nördlichen Innenstadt, Anknüpfung an Quartiersarbeit der KoFabrik, ggf. Öffnung und Herstellung von Barrierefreiheit von Multifunktionsräumen für das Quartier</p> <p>Schulstandort am Ostring – Nutzung des kreativen und technischen Potentials der beiden beruflichen Schulen für Entwicklung der Innenstadt, Randlage und Barriere des Ostrings können durch Verknüpfung der Schulstandorte mit Innenstadt mit kooperativen/künstlerischen Maßnahmen in restlicher Innenstadt (Verfügungsfonds) gemindert werden. Nebeneffekt: Schüler an Innenstadt binden</p>

Verantwortlichkeit	StA 61 Amt für Stadtplanung und Wohnen, StA 40 Schulverwaltungsamt, StA 67 Umwelt- und Grünflächenamt, ZD Zentrale Dienste
Berechnungsgrundlage	Konzept: Honorarschätzung 50.000 € Umsetzung: 3 Projekte x 500.000 € für die Aufwertung von drei Schulstandorten
Kosten der Maßnahme	1.550.000 €
Finanzierungsmöglichkeiten	Konzept: Städtebauförderung, Förderrichtlinie NRW Nr. 9 Aufwertung der Schulhöfe: Städtebauförderung, Förderrichtlinie NRW Nr. 10.4
Umsetzungszeitraum	Konzept 2023 Umsetzung ab 2025
Priorität	2

E1 | E2 | E3 | E4 | E5 | E6 | E7 | E8 | E9 | E10

Masterplan FabTown – Konzept für urbane Produktion

Vision Innenstadt	<ul style="list-style-type: none"> • Produktives Wissen
Oberziele	<ul style="list-style-type: none"> • Schaffung neuer wirtschaftlicher Wertschöpfung! • Zukunftsorientierte Profilierung des Handelsstandorts!
Kurzbeschreibung der Maßnahme	<p>Vor dem Hintergrund des Zunahme von Leerständen im Einzelhandel und dem weiteren Voranschreiten des strukturellen Wandels im Einzelhandel ist es notwendig, neue Nutzungsangebote für neue Wertschöpfungen in der Innenstadt zu formulieren. Ein Ansatzpunkt dafür ist verstärkt die urbane Produktion zurück in die Innenstadt zu holen.</p> <p>Den Einstieg dazu soll ein Konzept bilden, das die Potenziale und Möglichkeitsräume in der Innenstadt analysiert. Es soll konkrete Maßnahmen aufzeigen, wie und welche Art von urbaner Produktion in der Bochumer Innenstadt stattfinden kann. Dabei sind sowohl Orte als auch Produkte/Anbieter zu identifizieren, die kleinteilige, nicht störende Produktion ermöglichen. Für die Etablierung urbaner Produktion scheint es sinnvoll zu sein, sogenannte Ausprobierräume zu schaffen. Aufgrund der immobilienwirtschaftlichen Rahmenbedingungen kommen dafür wahrscheinlich am ehesten die Hinterhöfe und Blockinnenbereiche der Innenstadt in Frage. Aber auch Handelsleerstände in Randbereichen der Innenstadt können hier von Bedeutung sein.</p> <p>Der Masterplan FabTown soll partizipativ entwickelt werden – auch unter Nutzung von ersten reversiblen und experimentellen Pilotprojekten als Beschleuniger der Planumsetzung.</p>
Verantwortlichkeit	BoWe
Berechnungsgrundlage	Honorarschätzung
Kosten der Maßnahme	70.000 €
Finanzierungsmöglichkeiten	Städtebauförderung, Förderrichtlinie NRW Nr. 9
Umsetzungszeitraum	2020 - 2021
Priorität	1

Konzept „digitales Stadterleben“ und Umsetzung Einzelmaßnahmen, inkl. Digitalisierungs- und Beteiligungsmanager

Vision Innenstadt	<ul style="list-style-type: none"> • Vernetztes Stadterleben
Oberziele	<ul style="list-style-type: none"> • Realisierung neuer Mobilitätskonzepte! • Schaffung neuer wirtschaftlicher Wertschöpfung! • Zukunftsorientierte Profilierung des Handelsstandorts!
Kurzbeschreibung der Maßnahme	<p>Basierend auf der Perspektive „Vernetztes Stadterleben“ soll bei der Stadterneuerung auf das „digitale Stadterleben“ ein besonderer Fokus gelegt werden, um die Vernetzung zwischen dem physischen und digitalen Raum zu befördern und dieser neuen Herausforderung für die Innenstadtentwicklung generell und stationären Handel proaktiv zu begegnen.</p> <p>Der Einfluss und Mehrwert der Digitalisierung auf die Stadtentwicklung durch den Einsatz neuer Methoden und intelligenter Systeme ist derzeit noch nicht absehbar. Notwendig ist eine Auseinandersetzung mit den Chancen für die Innenstadtentwicklung.</p> <p>Die Kooperationspartner BoWe und Bochum Marketing haben bereits verschiedene Projekte in diesem Bereich begonnen:</p> <p>Mit dem Innovationslabor ShiftDigital angedockt an die BoWe – einer Kernaktivität der BochumStrategie 2030 – werden konkrete Lösungen für neue Interaktionen zwischen Bürgern und Verwaltung gesucht. Hierüber können innovative digitale Beteiligungsformate entwickelt und experimentell angewandt werden.</p> <p>Bei BochumMarketing wurde ein Digital Guide etabliert, der im Rahmen eines geförderten Projektes des Ministeriums für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes NRW von 2017 – 2019 eine Online-Plattform für einen Zusammenschluss von lokalen Einzelhändlern „Bochumer Originale“ konzipiert, kommuniziert und sukzessive umgesetzt. In Bochum wurde eines von acht geförderten Projekten des 1. Projektauftrages umgesetzt.</p> <p>An diese Projekte anknüpfend soll zunächst ein Konzept „Digitales Stadterleben“ für die Innenstadt unter Federführung des Amtes für Stadtplanung und Wohnen unter Beteiligung der Wirtschaftsentwicklung Bochum und der Bochum Marketing GmbH erarbeitet werden. Dabei können u.a. folgende Komponenten berücksichtigt werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Umgang mit den städtebaulichen und verkehrlichen Folgen des Online-Handels in Einzelprojekten • Mobilität: Erreichbarkeit der City und smarte Wegführung der Besucher, Integration von ÖPNV- und Parkhausinformationen in das digitale Informationssystem der Stadt Bochum • Verknüpfung von stationärem Handel und Online-Handel, z.B. Ausweitung der bestehenden Online-Plattform auf weitere Einzelhändler, Loyalty-Card • Smarte visuelle Empfangsportale von der realen Welt für leichten Zugang zu digitaler Innenstadt für Erstbesucher, z.B. digitales Leitsystem für Besucher oder VR-Walk/Audio-Walk zur Visualisierung von historischer Entwicklung • Digitales Informationssystem (App, Web) zu diversen Inhalten/Angeboten aus der Gastronomie, Einzelhandel, Bildung/Kunst/Kultur, Freizeit/Sport etc. • Einsatz diverser Technologien zur Inszenierung unterschiedlicher Themenfelder, z.B. VR/AR für die Visualisierung aktueller Bauvorhaben oder historischer Gebäude, 3D-Modellierung von Kunst- und Konsumobjekten, zielgruppenspezifische Kommu-

	<p>nikationswege bespielen, Gamifikation, Rabatt-Aktionen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Etablierung neuer digitaler Formate der Bürgerbeteiligung • Auswertung und Nutzung der neuen Datenqualitäten für stadtentwicklungspolitische Entscheidungen • Aufgabenprofil eines Digitalisierungsmanagers/ Digitaler Kümmerer zur Umsetzung von einzelnen Bausteinen des Konzeptes <p>Die Zuordnung der Federführung bei der Umsetzung von Maßnahmen zu verschiedenen Partnern sollte im Rahmen der Konzepterarbeitung abgestimmt werden. Denkbar wäre z.B. auch eine übergreifende Arbeitsgruppe, die sich mit den „Zukunftschancen der Digitalisierung“ (in der Innenstadt) auseinandersetzt und den Austausch zwischen den einzelnen Treibern in der Stadt Bochum fördert.</p> <p>Die Bochum Marketing GmbH beabsichtigt über einen aktuellen Projektauftrag des MWIDE in Zusammenarbeit mit dem MHKBG und MULNV unter dem Titel „Digitalen und stationärem Einzelhandel zusammendenken, Chancen der Digitalisierung nutzen“ Fördermittel für eine Erweiterung der bestehenden Förderung des Digital Guide zu beantragen. Bei der Antragstellung ist ein erweitertes Aufgabenspektrum des Digital Guide für die nächsten Jahre vorgesehen.</p>
Verantwortlichkeit	<p>Konzept: StA 61 Amt für Stadtplanung und Wohnen</p> <p>Umsetzung: v.a. BoWe / BOMarketing / Shift Digital u.v.m.</p>
Berechnungsgrundlage	<p>Konzept (Honorarschätzung) 40.000 €</p> <p>Umsetzung mit einem Digitalisierungsmanager, z.B. halbe Stelle für 5 Jahre (840 Std. pro Jahr + 75 € brutto) bei 42 Arbeitswochen/Jahr und einer halben Stelle = 63.000/Jahr = 315.000 € für 5 Jahre</p>
Kosten der Maßnahme	360.000 €
Finanzierungsmöglichkeiten	<p>Konzept: 40.000 € über Städtebauförderung, Förderrichtlinie Nr. 9</p> <p>Umsetzung von Einzelmaßnahmen und Digitalisierungsmanager wird versucht über weitere Förderprogramme (z. B. des MWIDE) zu unterstützen</p>
Umsetzungszeitraum	2020 - 2025
Priorität	1

Verfügungsfonds „50/50 Fonds“ (Ziffer 14 FRL) für zentrale Geschäftslage und B3E

Vision Innenstadt	<ul style="list-style-type: none"> • Produktives Wissen
Oberziele	<ul style="list-style-type: none"> • Alle Ziele
Kurzbeschreibung der Maßnahme	<p>Private Initiativen, die sich mit ihrem persönlichen und finanziellen Engagement für das Fördergebiet einsetzen möchten, werden mit dem Verfügungsfonds durch eine öffentliche Ko-Finanzierung in gleicher Höhe unterstützt (50/50 Fonds). So kann bürgerschaftliches Engagements gestärkt und der lokale Einzelhandel durch die Förderung investiver Maßnahmen unterstützt werden.</p> <p>In der Bochumer Innenstadt gibt es mit der ISG Bermuda3Eck sowie der IBO bereits zwei gut organisierte Zusammenschlüsse von privaten Akteuren. In die ISEK-Erstellung sind diese bereits eingebunden worden und haben ihrerseits konkrete Maßnahmenvorschläge erarbeitet, die sie mit Unterstützung eines Verfügungsfonds nach Ziffer 14 Städtebauförderung umsetzen wollen.</p> <p>Maßnahmensammlung der ISG Bermuda3Eck:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wintermarkt auf Konrad-Adenauer-Platz & Kortumstraße • Positionierung des Konrad-Adenauer-Platzes als gesellschaftlichen Mittelpunkt, z.B. durch Intensivierung der Kooperationen mit städtischen Kulturbetrieben • Illumination von Gebäudefassaden • Urbane Kunst an Gebäudefassaden oder im öffentlichen Raum • Quartiershausmeister zur Ergänzung der städtischen Reinigungsarbeiten im Bermuda3Eck und als Viertel-Lotse • B3E-Infosystem, als Bestandteil eines gesamtstädtischen Infosystems • Machbarkeitsstudie „Neugestaltung und Verbindung der Identitätslagen „Kiez“ und „Broadway“ im Bermuda3Eck • Namenswettbewerb und Beschilderung von Straßen und Lagen im Bermuda3Eck • Umsetzung der Konzeption „Licht und urbane Kunst im öffentlichen Raum“. Maßnahme Konzeption/Studie „Licht, urbane Kunst & Wetterschutz im öffentlichen Raum des Bermuda3Eck“ <ul style="list-style-type: none"> ○ Konrad-Adenauer-Platz ○ Engelbert-Platz ○ Otto-Sander-Platz <p>Maßnahmensammlung der IBO:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kinderland – Kinderspiel und -betreuung in der Innenstadt • Quartiershausmeister (Sauberkeit, Ordnung, Kontrolle) • Umgestaltung/Zwischennutzung von Leerständen, z.B. Wissenschafts-Schaufenster Bochum: leerstehende Einzelhandelslokale oder ebenerdige Räume werden temporär mit Projekten aus Wissenschaft und Innovation bzw. Forschung bestückt/bespielt • Windschutz auf dem Boulevard • Spielgeräte in der Innenstadt • Serviceinitiative: Rezeption, City-Gutschein, Rollstuhl- und Kinderwagenverleih, Lieferservice, Umtauschservice, Trinkbrunnen, Handyaufładestationen, etc. • Leitsystem für Kunden- und Besucher • Optische Aufwertung Schaltkästen (Stadtwerke, Stromkästen, Telekomkästen)

	<ul style="list-style-type: none"> • Fassadenillumination • Pop-Up-Stores Boulevard <p>Aufgrund der Unterschiedlichkeit der Maßnahmen und der räumlichen Handlungsbereiche der Akteure wird vorbehaltlich der Zustimmung des Fördermittelgebers die Einrichtung von zwei Verfügungsfonds vorgesehen. Potenziell können die Verfügungsfonds auch für weitere Quartiere/Kieze in Bochum eingerichtet werden. Bei hinreichend zu aktivierendem privaten Engagement wäre dieses insbesondere für das „Viertel vor Ehrenfeld“ oder den „Kortländer“ denkbar.</p> <p>Weitere Maßnahmenideen aus der Bürgerbeteiligung sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vertical Gardening bzw. Fassadenbegrünung und Urban-Gardening rund um den Hans-Ehrenberg-Platz • Bücherschränke in Parks und auf Plätzen: Hierdurch kann die Bedeutung der Stadt Bochum als Stadt des Buches herausgestellt werden. Gleichzeitig werden der öffentliche Raum, Nachbarschaften und die Interaktion der Bewohnerschaft gefördert. • StreetArt-Festival: Graffiti-Künstler gestalten Gebäudefassaden
Verantwortlichkeit	StA 61 Amt für Stadtplanung und Wohnen, ISG Bermuda3Eck, IBO
Berechnungsgrundlage	400.000 € Maßnahmen ISG B3E, 200.000 € Maßnahmen IBO, zusätzlich Kosten für Maßnahmen E4 Konzept „Licht, urbane Kunst und Wetterschutz“ im Bermuda3Eck 60.000 €, E5 Machbarkeitsstudie „Co-Working im Bermuda3Eck“ 30.000 € sowie E6 Konzept „Attraktiver Boulevard“ (Pop-up-Stores, Wetterschutz) 30.000 €, insgesamt 7 Jahre Laufzeit, 50 %-iger Anteil durch Private, der freien Wirtschaft, ISG, etc. zu finanzieren
Kosten der Maßnahme	720.000 € Gesamtkosten 360.000 € zuwendungsfähige Kosten 360.000 € private Mittel
Finanzierungsmöglichkeiten	Städtebauförderung, Förderrichtlinie NRW Nr. 14 Private Mittel
Umsetzungszeitraum	2020 - 2026
Priorität	1

Konzept „Licht, urbane Kunst und Wetterschutz“ im Bermuda3Eck

Vision Innenstadt	<ul style="list-style-type: none"> • Stadt des produktiven Wissens • Vernetztes Stadterleben
Oberziele	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung des Images durch neue Bilder und beeindruckende Orte! • Steigerung der Wirkung und Wahrnehmung des urbanen Raums! • Verknüpfung von Kultur, Freizeit und Stadtraum! • Zukunftsorientierte Profilierung des Handelsstandorts!
Kurzbeschreibung der Maßnahme	<p>Mit der Erstellung eines Konzepts sollen Ideen und Maßnahmen im Umgang mit Licht, Kunst und Wetterschutz für die Gastronomie im Bermuda3Eck investitionsvorbereitend entwickelt werden.</p> <p>Durch eine lagespezifische Gestaltung des Lichts im öffentlichen Raum sollen die drei Identitäten „Kulturachse“, „Broadway“ und „Kiez“ im Bermuda3Eck herausgearbeitet werden. Die im Konzept auszuarbeitenden Maßnahmen können sich dabei neben der Gestaltung der allgemeinen Beleuchtung und Winterbeleuchtung auch auf die Installation von Fassadenilluminationen, Video-Mapping und Lichtobjekten beziehen.</p> <p>Hier knüpft das Thema urbane Kunst im öffentlichen Raum an, das ebenfalls ein Bindeglied der verschiedenen Identitätslagen des Bermuda3Ecks, aber daneben auch ein szenearffines und touristisches Alleinstellungsmerkmal darstellt. Durch urbane Kunst kann das Bermuda3Eck gezielt als begehbare Streetart-Galerie und als Kunstaktionsraum aufgeladen werden. Damit soll das Ziel erreicht werden, die Atmosphäre eines internationalen Szeneviertels aufzubauen.</p> <p>Einen weiteren Schwerpunkt im Konzept soll die Erarbeitung von Lösungen für Wetterschutzanlagen im öffentlichen Raum für die Freisitze im Bermuda3Eck darstellen.</p> <p>Nach der Erstellung des Konzepts könnte die Umsetzung einzelner Maßnahmen über den Verfügungsfonds und die ISG Bermuda3Eck finanziert werden.</p>
Verantwortlichkeit	StA 61 Amt für Stadtplanung und Wohnen, ISG Bermuda3Eck
Berechnungsgrundlage	Honorarschätzung
Kosten der Maßnahme	(60.000 €) Kosten in der Maßnahme „E3 Verfügungsfonds „50/50 Fonds“ (Ziffer 14 FRL) für zentrale Geschäftslage und B3E“ enthalten
Finanzierungsmöglichkeiten	Städtebauförderung, Förderrichtlinie NRW Nr. 14 Private Mittel
Umsetzungszeitraum	2021
Priorität	2

Machbarkeitsstudie „Co-Working im Bermuda3Eck“

Vision Innenstadt	<ul style="list-style-type: none"> Stadt des produktiven Wissens
Oberziele	<ul style="list-style-type: none"> Verknüpfung von Kultur, Freizeit und Stadtraum! Schaffung neuer wirtschaftlicher Wertschöpfung! Zukunftsorientierte Profilierung des Handelsstandorts!
Kurzbeschreibung der Maßnahme	<p>Um eine vielfältige Nutzungsmischung im Bermuda3Eck zu etablieren, soll eine „Co-Working-Landschaft“ in den Obergeschossen der Gebäude in diesem Bereich entwickelt werden. Deren Umsetzbarkeit gilt es vorab durch eine Machbarkeitsstudie zu prüfen, die im Workshop-Verfahren mit der ISG Bermuda3Eck erarbeitet werden soll. So können Inhalte und Anforderungen abgestimmt und eine Verzahnung mit der beabsichtigten Co-Working-Agentur der ISG hergestellt werden. Aus dem Erarbeitungsprozess des ISEK geht hervor, dass ein möglichst niedrigschwelliger Zugang zu Co-Working-Spaces gewünscht ist, der hier durch kurzfristige Nutzungsmöglichkeiten und den Verzicht auf eine rein kommerzielle Prägung geschaffen werden könnte. Gerade für Studierende können so inspirierende und öffentliche Lernräume mit bester technischer Ausstattung geschaffen werden (Beispiel: Unperfekthaus Essen). Inhalte der Machbarkeitsstudie:</p> <ul style="list-style-type: none"> Erarbeitung von Konzeptionen zur Förderung der zusätzlichen Ansiedlung von Co-Working-Spaces im Bermuda3Eck Erarbeitung von Konzeptionen zur Ertüchtigung von Bestandsimmobilien insbesondere der Obergeschosslagen zur Aufnahme von Co-Working-Spaces Bestandsanalyse und Entwicklung von ersten Raumprogrammen mit Einrichtungsvorschlägen und groben Kostenschätzungen für Einzelimmobilien durch einen Architekten Erarbeitung eines Handouts mit den Analyseergebnissen sowie allgemeinen Infos und Beispielprojekten zum Co-Working-Thema Laufende Eigentümerberatung und Durchführung von zwei bis drei Infoveranstaltungen, z.B.: <ol style="list-style-type: none"> Starttermin: „Das ist Co-Working und so können Sie mitmachen“ Zwischentermin: „Was haben wir erreicht/wie geht's weiter?“ Endtermin: „Evaluation des Pilotprojektes Co-Working Area B3E: eine vorübergehende Erscheinung oder ein nachhaltiger Baustein der Innenstadtentwicklung?“ <p>Bei kurzfristiger Umsetzung könnte die Co-Working-Landschaft ein Pilotprojekt darstellen, dessen Erfahrungen und Ergebnisse als Grundlage für das Haus des Wissens dienen.</p>
Verantwortlichkeit	BoWe, ISG Bermuda3Eck
Berechnungsgrundlage	Honorarschätzung
Kosten der Maßnahme	(30.000 €) Kosten in der Maßnahme „E3 Verfügungsfonds „50/50 Fonds“ (Ziffer 14 FRL) für zentrale Geschäftslage und B3E“ enthalten
Finanzierungsmöglichkeiten	Städtebauförderung, Förderrichtlinie NRW Nr. 14 Private Mittel
Umsetzungszeitraum	2021
Priorität	1

Konzept „Attraktiver Boulevard“ (Pop-up-Stores, Wetterschutz)

Vision Innenstadt	<ul style="list-style-type: none"> • Stadt des produktiven Wissens • Vernetztes Stadterleben
Oberziele	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung des Images durch neue Bilder und beeindruckende Orte! • Steigerung der Wirkung und Wahrnehmung des urbanen Raums! • Schaffung klimaresilienter Stadträume! • Zukunftsorientierte Profilierung des Handelsstandorts!
Kurzbeschreibung der Maßnahme	<p>Der Boulevard soll an Attraktivität und Aufenthaltsqualität gewinnen und Gewerbetreibende gefördert und gestärkt werden. Daher soll neben der Untersuchung und Konzeptionierung von Grüngestaltung und Spielgelegenheiten im Freiraumkonzept die Schaffung von Pop-up-Stores für bspw. Start-ups oder Concept Stores für den Boulevard betrachtet werden. Synergien zur Reduzierung der vorhandenen Windschneisen sollen hierbei ebenso geprüft werden bzw. die Ausgestaltung des Wetterschutzes konzeptioniert werden.</p> <p>Für Pop-up-Stores wurden im Rahmen des Erarbeitungsprozesses des ISEK bereits einige Ideen gesammelt, die im Folgenden aufgeführt sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einrichtung von Regalläden • Einrichtung eines Gemeinschaftsverkaufshauses/Showrooms zur Stärkung des Einkaufserlebnisses: Hier können unterschiedliche Anbieter Produkte in einer nachgebauten Szenerie ausstellen und anbieten (z.B. Szenerie „Highlands“ oder „Dschungel“ für Funktionskleidung und Outdoorprodukte) • Einrichtung einer Pop-up-Küche: Hier treffen immer wieder wechselnde ausgewählte Kochteams aufeinander, treten gegeneinander an, experimentieren gemeinsam und schaffen damit eine täglich wechselnde Crossover-Küche • temporäre Überseecontainer (in Anlehnung an den Freitag Store Zürich) auf dem Boulevard oder auf Brachflächen • Produkt-Show-Rooms: Nutzung von Leerständen temporär durch Unternehmen, die dort ihre Produkte zum Testen anbieten (z. B. Smart Home Ökosysteme) <p>Es ist eine Verknüpfung zur Maßnahme „Freiraumkonzept“ gegeben.</p>
Verantwortlichkeit	StA 61 Amt für Stadtplanung und Wohnen, IBO, BOMarketing
Berechnungsgrundlage	Konzept: Honorarschätzung/-angebot 25.000 € Konzept Pop-up-Stores + 25.000 € Konzept Grün, Spielelemente und Wetterschutz
Kosten der Maßnahme	(30.000 €) Kosten in der Maßnahme „E3 Verfügungsfonds „50/50 Fonds“ (Ziffer 14 FRL) für zentrale Geschäftslage und B3E“ enthalten
Finanzierungsmöglichkeiten	Städtebauförderung, Förderrichtlinie NRW Nr. 14 Private Mittel
Umsetzungszeitraum	2020
Priorität	1

Quartiershausmeister

Vision Innenstadt	<ul style="list-style-type: none"> • Neue Heimaten
Oberziele	<ul style="list-style-type: none"> • Steigerung der Wirkung und Wahrnehmung des urbanen Raums! • Schaffung klimaresilienter Stadträume! • Entwicklung der Innenstadt als Wohnstandort! • Stärkung der Menschen und des Miteinanders!
Kurzbeschreibung der Maßnahme	<p>Das Thema Sicherheit und Sauberkeit spielt eine große Rolle für das Wohlbefinden der Bewohner und Besucher in der Bochumer Innenstadt. Im Rahmen der Öffentlichkeits- und Akteursbeteiligung wurden immer wieder kleinteilige Missstände durch Verschmutzungen im öffentlichen Raum benannt. Zusammen mit anderen Handlungsfeldern wie fehlender Beleuchtung oder Ansammlungen der Trinker-/Drogenszene wird hierdurch das subjektive Sicherheitsempfinden der Bevölkerung beeinträchtigt.</p> <p>Im Frühjahr 2018 wurde für die Innenstadt Bochum ein City Team bei der Stadt Bochum installiert, um die Sauberkeit von Straßen, Wegen, und Grünstreifen zu gewährleisten.</p> <p>Ergänzend soll die Einstellung eines oder mehrerer Quartiershausmeisters als „Kümmerer“ für die Innenstadt erfolgen. Dieser kann die folgenden Aufgaben wahrnehmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ansprechpartner für Gewerbetreibende und Immobilieneigentümer für alle Fragen rund um das Thema Sicherheit & Sauberkeit • Präsenz im Gebiet durch regelmäßige Rundgänge • Feststellen von Mängeln und Missständen im öffentlichen Raum wie Müll, Graffiti, defekte Beleuchtung etc. und Weiterleitung an die entsprechenden Stellen (Quartiersmanagement, USB, City -Team, Ordnungsamt, Polizei usw.) zur Mängelbeseitigung • Initiierung von Mitmachaktionen für Bürger rund um das Thema Sicherheit & Sauberkeit in Kooperation mit Ordnungsamt und Polizei • Unterstützung bei Aktionen im Stadtteil (z.B. Aufbau von Veranstaltungen) <p>Das Projekt kann ggf. über den 50/50-Verfügungsfonds nach Städtebauförderrichtlinie Ziffer 14 finanziert oder auch als Qualifizierungsmaßnahme und Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt für Langzeitarbeitslose genutzt werden.</p>
Verantwortlichkeit	Beschäftigungsgesellschaft, BoWe, Dez V
Berechnungsgrundlage	zurzeit nicht bezifferbar
Kosten der Maßnahme	zurzeit nicht bezifferbar
Finanzierungsmöglichkeiten	<p>SGB II § 16i Teilhabe am Arbeitsmarkt</p> <p>EFRE (Verbesserung der Integration benachteiligter Gruppen in Arbeit, Bildung und Gesellschaft) oder ggf. 50/50-Verfügungsfonds</p>
Umsetzungszeitraum	2020 - 2025
Priorität	1

„Toilette für Alle“

Vision Innenstadt	<ul style="list-style-type: none"> • Neue Heimaten
Oberziele	<ul style="list-style-type: none"> • Zukunftsorientierte Profilierung des Handelsstandorts! • Stärkung der Menschen und des Miteinanders!
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Das Angebot an öffentlichen Toiletten in der Innenstadt soll überarbeitet und ausgebaut werden. Unter dem Projekttitel „Toilette für Alle“ steht die Schaffung von barrierefreien und generationenfreundlichen Toiletten im Vordergrund. (Kindertoiletten und -waschbecken, Wickelräume/Stillräume, etc.)
Verantwortlichkeit	StA 62 Amt für Geoinformation, Liegenschaften und Kataster, 02 Referat für Gleichstellung, Familie und Inklusion
Berechnungsgrundlage	3 Standorte in der Innenstadt avisiert, davon 1 Standort integriert in Haus des Wissens, 2 Standorte für durchschnittlich 130.000 Euro je nach Standard
Kosten der Maßnahme	260.000 €
Finanzierungsmöglichkeiten	Städtebauförderung oder andere Fördermittel (Finanzierung ist noch zu klären)
Umsetzungszeitraum	2020 - 2023
Priorität	1

KoWerkHalle – Quartierswerkstatt („Makerspace“) und Marktplatz für urbane Produktion in der nördlichen Innenstadt

Vision Innenstadt	<ul style="list-style-type: none"> • Stadt des produktiven Wissens • Neue Heimaten
Oberziele	<ul style="list-style-type: none"> • Verknüpfung von Kultur, Freizeit und Stadtraum! • Entwicklung der Innenstadt als Wohnstandort! • Schaffung neuer wirtschaftlicher Wertschöpfung! • Stärkung der Menschen und des Miteinanders!
Kurzbeschreibung der Maßnahme	<p>Die Montag Stiftung Urbane Räume aus Bonn hat gemeinsam mit der Stadt Bochum das Projekt der Nachbarschaft Imbuschplatz als innovatives Vorhaben zur gemeinwohlorientierten Quartiersentwicklung der nördlichen Innenstadt initiiert. Der von der Stiftung gegründete gemeinnützige Projektträger – die UNI gGmbH – wird im Zeitraum 2019-2021 rund 3 Mio. € in die Sanierung und neue Nutzung des denkmalgeschützten Gebäudes der ehemaligen Bochumer Eisenhütte an der Stühmeyerstraße 33 investieren. Grundlage ist das Konzept der Kofabrik als Haus für kooperatives Arbeiten, urbane Produktion und nachbarschaftliche Begegnung. (vergl. www.kofabrik.de)</p> <p>Ziel der KoFabrik ist es einen „produktiven“ Ort für kooperatives und unternehmerisches Wirken, Gestaltung des gemeinsamen Lebensraums und nachbarschaftliche Begegnung im und für das Quartier schaffen. Der nördlichen Innenstadt soll als Wohn- und Lebensraum eine Quartiers-Identität und Profil gegeben werden. Innovative Konzepte für soziale Infrastruktur und nachbarschaftliche Begegnungsstätten sollen erprobt und lokale unternehmerische Potenziale für das Gemeinwohl im Quartier aktiviert werden. Die historischen Produktionsstätte der Bochumer Eisenhütte können so mit neuen Formen urbaner und kooperativer Produktion wiederbelebt werden.</p> <p>Integrierter Bestandteil des Gesamtkonzepts ist die Wiederherstellung eines zu Betriebszeiten der Eisenhütte als Schreinerei genutzten Hallenraums, der nach dem Krieg zugebaut und verändert wurde. Das KoWerk sieht hier einen hybriden Ort für urbane Produktion und nachbarschaftliche Begegnung vor. Im öffentlichen Raum der Halle, der auch als kleiner „Marktplatz“, Ausstellungsraum, Atelier, Veranstaltungs- und Begegnungsort genutzt werden soll, stehen Raummodule für kleine örtliche Unternehmungen, Projekte und/oder Gastronomie zur Verfügung.</p>
Verantwortlichkeit	Montag Stiftung Urbane Räume, Stadt Bochum
Berechnungsgrundlage	Baukosten: 500.000 €, Planungskosten: 100.000 €, Eigenanteil/Finanzierung 200.000 €
Kosten der Maßnahme	600.000 €, davon zuwendungsfähig 400.000 €
Finanzierungsmöglichkeiten	Städtebauförderung, Förderrichtlinie NRW Nr. 10.3 Private Mittel
Umsetzungszeitraum	2020 - 2022
Priorität	1

Temporäre, mobile Aufenthaltsqualitäten während der Baumaßnahmen

Vision Innenstadt	<ul style="list-style-type: none"> • Neue Heimaten • Vernetztes Stadterleben
Oberziele	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung des Images durch neue Bilder und beeindruckende Orte! • Steigerung der Wirkung und Wahrnehmung des öffentlichen Raumes • Zukunftsorientierte Profilierung des Handelsstandorts!
Kurzbeschreibung der Maßnahme	<p>Der Umgestaltungsprozess der Innenstadt als Ganzes erfordert, dass attraktive Räume geschaffen werden, die in den nächsten Jahren den baustellenbedingten Wegfall von Aufenthaltsqualitäten kompensieren. Nur so kann einem u.U. nachhaltigen Verlust an Besucher-/Kundenfrequenz entgegengewirkt werden.</p> <p>Zum Beispiel ist der Husemannplatz ein Aufenthaltsort, an dem ein verzehrungsabhängiges Sitzen und Verweilen in größerem Ausmaß geübt ist. In der warmen Jahreszeit wird das Sitzplatzangebot sehr gut genutzt. Die anstehende Umsetzung der Platzerneuerung nimmt vorübergehend diese Verweilqualitäten. Dies wirkt sich in der Wahrnehmung der Besucher auf den Gesamteindruck der City aus. Deshalb – und wegen sonstiger parallel laufender städtebaulicher Erneuerungsmaßnahmen – ist es erforderlich, vorübergehend andere Möglichkeiten des entspannten, konsumfreien Aufenthaltes für die Besucher zu schaffen.</p> <p>Auf dem Dr.-Ruer-Platz als nahezu unmöbliertem Platz soll deshalb kompensierend temporär mobiles Sitz- und Pflanzmobiliar positioniert werden. Die Pflanzgefäße sollten geeignet sein, kleinere Bäume aufzunehmen, die als Schattenspendler auf diesem Platz unabdingbar sind. Ferner bieten Sonnensegel weiteren Schutz vor Hitze und Sonne. Die Mobilität der Einrichtungsgegenstände ermöglicht nach Fertigstellung des Husemannplatzes einerseits deren weiteren Verbleib auf dem Dr.-Ruer-Platz bis zu dessen Erneuerung, andererseits aber auch deren Verwendung an anderen Orten in der City bei vergleichbarer vorübergehender Notwendigkeit, ein Mehr an Aufenthaltsqualität zu schaffen. Ferner sichert die Versetzbarkeit des Mobiliars die Option, den Platz weiterhin für temporäre Veranstaltungen zu nutzen.</p> <p>Die Bochum Marketing GmbH ist wichtiger Partner der Einzelhändler und Eigentümer der Innenstadt und pflegt den engen Austausch mit der Initiative Bochumer City e.V.. Bochum Marketing würde die Federführung bei der Konzeption des innovativen und mobilen Stadtmobiliars übernehmen und auch für die Organisation und das Management für die Aufstellung des Mobiliars verantwortlich zeichnen. Ausgenommen hiervon ist indes die gärtnerische Instandhaltung und -setzung. Bei der Auswahl des Stadtmobiliars ist eine Abstimmung mit den Grundsätzen des Gestaltungshandbuchs zur Ausgestaltung der Außengastronomie und Sondernutzungen vorzunehmen, um das gewünschte attraktive Stadtbild zu erreichen.</p>
Verantwortlichkeit	Bochum Marketing GmbH
Berechnungsgrundlage	geschätzte Kosten Anschaffung und Installation für temporäre, mobile Möblierung, Bepflanzung, Sonnenschutz
Kosten der Maßnahme	230.000 €
Finanzierungsmöglichkeiten	Städtebauförderung, Förderrichtlinie NRW Nr. 10.4
Umsetzungszeitraum	ab 2020
Priorität	1

F1 | F2 | F3 | F4 | F5 | F6 | F7 | F8

Konzeption und Herrichtung eines „Haus des Wissens“ mit Bibliothek, VHS und Markthalle

Vision Innenstadt	<ul style="list-style-type: none"> • Produktives Wissen
Oberziele	<ul style="list-style-type: none"> • Schaffung neuer wirtschaftlicher Wertschöpfung! • Zukunftsorientierte Profilierung des Handelsstandorts! • Stärkung der Menschen und des Miteinanders!
Kurzbeschreibung der Maßnahme	<p>Leitbild für das „Haus des Wissens“ ist <i>„Das Herzstück des „Haus des Wissens“ bilden die bisherige Zentralbibliothek, die Volkshochschule Bochum, UniverCity und eine Markthalle. Diese Angebote sind für ein zukunftsweisendes Haus inhaltlich und räumlich neu zu denken. Es soll ein offener, großstädtischer Begegnungsort entstehen, der Maßstäbe für das lebenslange Lernen, Erleben und Erfahren setzt. Das „Haus des Wissens“ betont das Miteinander und voneinander Lernen, das Erkunden und das Debattieren. Es überrascht mit immer neuen digitalen und analogen Formen der Wissensvermittlung. Dazu steuern zahlreiche Partner(einrichtungen) eigene Programmebeiträge bei. Es ist aber auch ein Ort zum bloßen Verweilen, um sich abseits von zuhause zuhause zu fühlen. Die Markthalle im Haus des Wissens ist ein sinnlicher Ort rund ums Essen und Trinken. Sie verknüpft das Verweilen mit Genuss.“</i></p> <p>Mit dem „Haus des Wissen“ und der „Markthalle“ werden zwei Kernaktivitäten der Bochum Strategie konkret auf den weiteren Umsetzungsweg gebracht. Das „Haus des Wissens“ ist der Kompetenz „Talentschmiede im Ruhrgebiet“ zugeordnet und unterstützt den Schwerpunkt „Inspirierende außerschulische Lernorte und -anlässe“. Darin heißt es: „Wir unterstützen eine ausgeprägte lokale Lernkultur, in der berufliche Fort- und Weiterbildung aktiv genutzt wird. Wir stärken und sichern mit Hilfe ausgezeichneter kommunaler Angebote und durch Räume zur freien kreativen Entfaltung vielfältigste Bildungsgelegenheiten und -anlässe für jedes Alter. Wir unterstützen durch ein umfangreiches und breit gefächertes Angebot im Bereich der Erwachsenenbildung verstärkt die ausgeprägte Befähigung der Menschen zum lebenslangen selbstständigen Lernen.“</p> <p>Die Markthalle mit dem Titel „Bochums Speisekammer – Markthalle im Herzen der Stadt“ ist der Kompetenz „Großstadt mit Lebensgefühl“ zugeordnet und unterstützt den Schwerpunkt „Großstädtisches Zentrum“. Darin heißt es: „Wir stärken die City als urbanen Mittelpunkt des Stadtlebens mit einer attraktiven Nutzungsmischung aus Handel, Gastronomie, Kultur, Dienstleistung und Wohnen“.</p> <p>Mit der Maßnahme „Haus des Wissens“ steht ein bedeutender Baustein für die Umsetzung der „Vision Innenstadt 2030“ und der erste konkrete Baustein neben dem Viktoria Karree für die Entwicklung der Achse Viktoriastraße an. Diese soll zu einem neuen Impuls und frequenzbringenden Rückgrat für die Innenstadt umgebaut werden.</p> <p>Das städtebauliche Leitbild zum „Haus des Wissens“ ist stark davon geprägt, dass das nicht denkmalgeschützte ehemalige Telekomgebäude als zeitgeschichtliches Dokument der Großstadtbildung der 1920er Jahre erkennbar bleiben soll. Man darf erkennen, dass es sich bei dem „Haus des Wissens“ um die „alte Hauptpost“ handelt. Es wird die Aufgabe eines Qualifizierungswettbewerbs sein, diesen scheinbaren Widerspruch von historischem Bestand an der ersten Adresse der Stadt und neu formuliertem Leitbild,</p>

	<p>welches ein Maximum an Flexibilität und Offenheit verlangt, aufzulösen.</p> <p>Städtebaulich ist zudem wichtig, dass das „Haus des Wissens“ als Teil des Telekomblocks entwickelt und damit in Beziehung zu den Nachbargebäuden Schlegelhaus, Schlegelturm sowie den beiden Verwaltungsgebäuden an der Jungesellenstraße und an der Ecke Viktoriastraße gestellt wird.</p> <p>Als Grundidee des Raum- und Funktionsprogrammes steht das „unfertige Haus“. Die Aneignung und permanente Veränderung durch die Nutzer sind der Treiber des Hauses und sollen es ausmachen. Wesentliche Bausteine des Raum- und Funktionsprogrammes mit zusammen rd. 11.000 qm Nutzfläche sind</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Markthalle mit ca. 2.000 qm, • der sogenannte „Open Space“ als Eingangs-/Aufenthalts- und Aktionsbereich mit ca. 5.000 qm in der Schnittmenge aller Funktionen, • die Gruppenarbeitsbereiche als „leise, abschließbaren“ Räume mit ca. 1.300 qm, • die offenen Werkstätten als „offene, lärmintensive“ Räume mit ca. 600 qm, • der Beratungsbereich mit ca. 400 qm sowie • die Büroflächen mit ca. 1.050 qm und die Nebenräume ca. 500 qm Größe.
Verantwortlichkeit	Dezernat IV Bildung, Kultur und Sport, Dezernat VI Bauen, Umwelt und Mobilität
Berechnungsgrundlage	<p>Kostenschätzung Zentrale Dienste: ca. 90 Mio. € für alle Kostengruppen für o.g. Nutzfläche, darin rd. 72 Mio. € zuwendungsfähige Baukosten (Raumprogramm ohne Markthalle)</p> <p>inkl. 410.000 € für Qualifizierungsverfahren/Wettbewerb</p>
Kosten der Maßnahme	max. zuwendungsfähige Kosten 72 Mio. €
Finanzierungsmöglichkeiten	<p>Konzeption: Städtebauförderung, Förderrichtlinie NRW Nr. 9 für VHS und Bibliothek</p> <p>Herrichtung: Städtebauförderung, Förderrichtlinie NRW Nr. 11.3 für VHS und Bibliothek</p> <p>Prüfung weiterer Förderprogramme / Sonderprogramme</p> <p>Private Mittel: Konzeption und Herrichtung Markthalle</p>
Umsetzungszeitraum	2019 - 2023
Priorität	1

Verfügungsfonds „Bürger-Fonds“ (Ziffer 17 FRL) für Wohnquartiere

Vision Innenstadt	<ul style="list-style-type: none"> • Neue Heimaten
Oberziele	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung des Image durch neue Bilder und beeindruckende Orte! • Verknüpfung von Kultur, Freizeit und Stadtraum! • Stärkung der Menschen und des Miteinanders!
Kurzbeschreibung der Maßnahme	<p>Im Rahmen eines Verfügungsfonds „Bürger-Fonds“ sollen der Bewohnerschaft unbürokratisch Mittel zur Verfügung gestellt werden, um in sich abgeschlossene Ideen und Aktionen zu realisieren. Finanziert werden können z.B. Ausgaben für kleinere Investitionen, Honorare und Materialkosten sowie Zuschüsse für die Öffentlichkeitsarbeit (z. B. Ausstellungen, Stadtteilstefte, Bürgerbeteiligungen). Über die Vergabe der Mittel entscheidet ein neu zu schaffender Quartiersbeirat, der sich aus aktiven Bewohnern, Mitgliedern von Vereinen, Kirchen, der Stadtverwaltung und dem Quartiers-/Citymanagement zusammensetzen kann. Die Mitglieder des Beirats kommen regelmäßig zusammen und beraten über die eingegangenen Anträge. Mit dem Bürger-Fonds soll weiterhin schwerpunktmäßig an der Belebung der Innenstadt und der Verbesserung der Integration gearbeitet werden. Ideen für bewohnergetragene Projekte sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kleinere Veranstaltungen • Kultur-, Kinder- und Jugendarbeit • Kunstaktionen als Mitmachaktion <p>Inwertsetzung der Kiez-Kultur bzw. Stärkung der Kiez-Strukturen (Kiez am Kortländer, Thema „bunte Mischung“, Rottstraßen-Kiez, Thema „Theater“, Viertel vor Ehrenfeld, Thema „Subkultur“)</p> <p>Für die bewohnergetragenen Projekte werden die unten genannten Kosten als Unterstützung für Honorarkosten und Material etc. angesetzt. Das Budget muss in Orientierung an den Einwohnerzahlen ermittelt werden. Die Summe errechnet sich aus der Förderung von 5 €/Einwohner/Jahr und bezieht sich auf die Bewohner im förmlich festgesetzten Programmgebiet.</p>
Verantwortlichkeit	StA 61 Amt für Stadtplanung und Wohnen unter Einbindung von Dezernat IV Bildung, Kultur und Sport sowie Dezernat V Jugend, Soziales und Gesundheit
Berechnungsgrundlage	5 € pro Bewohner und Jahr, Dauer von 7 Jahren --> ausgehend von 9.200 Bewohnern im Gleisdreieck
Kosten der Maßnahme	322.000 €
Finanzierungsmöglichkeiten	Städtebauförderung, Förderrichtlinie NRW Nr. 17
Umsetzungszeitraum	2020 - 2026
Priorität	1

„Haus der Begegnung“ mit Gesundheitsbüro (Neubau)

Vision Innenstadt	<ul style="list-style-type: none"> • Neue Heimaten
Oberziele	<ul style="list-style-type: none"> • Schaffung neuer wirtschaftlicher Wertschöpfung! • Stärkung der Menschen und des Miteinanders!
Kurzbeschreibung der Maßnahme	<p>Das Haus der Begegnung ist ein Begegnungs- und Kommunikationszentrum für Menschen mit und ohne Behinderung. Es stellt den verschiedenen örtlichen Organisationen und Gruppen für ihre Beratungs-, Betreuungs-, Bildungs- und Freizeitarbeit Räume zur Verfügung und versucht durch ein hauseigenes Freizeit- und Kulturprogramm behinderte und nichtbehinderte Menschen im gemeinsamen Miteinander näher zu bringen und somit Inklusion zu verwirklichen. Es befindet sich dort eine Gehörlosenberatung, das Kontaktbüro der Pflegeselbsthilfe sowie eine Selbsthilfe-Kontaktstelle.</p> <p>Das Haus wird derzeit vom Paritätischen Wohlfahrtsverband bzw. seiner Tochter PariSozial – Gemeinnützige Gesellschaft für paritätische Sozialdienste mbH in der Stadt Bochum betrieben und von weiteren sozialen Trägern wie der Diakonie Ruhr Bochum genutzt.</p> <p>Durch einen Ersatz- oder Neubau im Gleisdreieck soll das sanierungsbedürftige derzeitige Haus der Begegnung an der Alsenstraße neue Räumlichkeiten bekommen.</p> <p>Ziel ist die Schaffung eines zentralen neuen gemeinsamen und inklusiven Treffpunkts für alle Bochumer Bürger. Hierbei könnte ergänzend auch ein Fokus auf Jugendliche gelegt werden.</p> <p>Eine räumliche Nähe und/oder inhaltliche Verbindung mit dem Haus des Wissens ist wünschenswert. Verschiedene Standortoptionen in der Innenstadt werden derzeit auf Tauglichkeit geprüft.</p> <p>Ein zusätzliches Angebot im Haus der Begegnung sollte zukünftig das Gesundheitsbüro sein. Das Gesundheitsbüro dient als Informationsstelle für Bürger. Es hat eine Lotsenfunktion auf Grundlage des medizinischen Angebots. Ziel ist die Stärkung der Gesundheitskompetenz der Bochumer Bevölkerung. Mehrere Kooperationspartner können im Gesundheitsbüro agieren: z.B. Hochschulen, Verbände, Ärzte, Krankenhäuser etc.</p>
Verantwortlichkeit	StA 50 Amt für Soziales, StA 53 Gesundheitsamt, Dezernat V
Berechnungsgrundlage	Bauvolumen 1.000 qm (laut aktuellem Raumprogramm) x 3.200 €/qm + 25% Baunebenkosten
Kosten der Maßnahme	4.000.000 €
Finanzierungsmöglichkeiten	Städtebauförderung, Förderrichtlinie NRW Nr. 11.3 weitere Förderzugänge sind zu prüfen: Soziale Integration im Quartier / EFRE
Umsetzungszeitraum	2021 - 2025
Priorität	1

Migrantische Ökonomie

Vision Innenstadt	<ul style="list-style-type: none"> • Neue Heimaten
Oberziele	<ul style="list-style-type: none"> • Stärkung der Menschen und des Miteinander
Kurzbeschreibung der Maßnahme	<p>Die soziökonomischen und soziokulturellen Entwicklungen in der nördlichen Innenstadt sollen unterstützt und eine Integration in die bestehenden Handelsstrukturen gefördert werden. Insbesondere im Bereich Hans-Böckler-Straße bis Nordring bzw. Am Kortländer bis Brückstraße hat sich in den letzten Jahren eine ethnische Ökonomie etabliert, die aus verschiedenen Betrieben wie Gemüsehändlern, Textil und Import-Export zusammengesetzt ist. Grundsätzlich birgt ein multikulturelles Quartier großes Potenzial für die Innenstadt. Im Rahmen der Betreuungsaktivitäten gegenüber Einzelhändlern, Immobilieneigentümern, Gastronomen und Dienstleistern ist jedoch immer mehr die autonome Entwicklung dieses Quartiers aufgefallen. Die Inhaber haben sich nach ihrer Ankunft in Bochum schnell eine Existenz aufgebaut. Viele der Betriebe sind Familienbetriebe, die in ihrer Muttersprache werben und damit teilweise andere Gruppen der Bevölkerung nicht erreichen. Hier werden vielfältige Möglichkeiten der Unterstützung und Professionalisierung gesehen. Damit können Entwicklungen einer Parallelgesellschaft unterbunden und Barrieren zwischen Kulturen abgebaut werden. Die Geschäfte werden so für alle Bevölkerungsgruppen zugänglich gemacht, was eine Erweiterung des Kundenstamms bedeuten kann. Das Projekt soll den meist neu zugewanderten Menschen helfen, sich mit der geschäftlichen Ordnung vertraut zu machen und diese letztendlich mitzugestalten.</p> <p>Damit dieses gelingen kann, ist erfahrungsgemäß eine Vertrauensperson mit Migrationsgeschichte notwendig, die auf die Gewerbetreibenden zugeht. Ebenfalls müssen Übersetzungs-/Dolmetschertätigkeiten hinzugezogen werden.</p> <p>Vorstellbar ist die Verankerung des Projektes beim Quartiersmanagement, das einen besonderen Fokus auf die ethnischen Betriebe legen könnte. Eine alternative Variante ist das Anschließen an bestehende Strukturen in der Innenstadt, wie das Citymanagement von Bochum Marketing oder weiterer sozialer Träger.</p> <p>Folgende Aspekte sollen hierbei bearbeitet werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kontaktaufbau und Ermittlung der Unterstützungsbedarfe der Betriebe • Angebote zur Fortbildung zu Geschäftsführung und Buchhaltung • Beratung zur Gestaltung der Ladenlokale und Warenpräsentation • Beratung in Richtung Personalausbildung und Partnerschaften • Einbindung der Geschäftsleute in den Zusammenschluss von Innenstadttakteuren • Gemeinsame Aktivitäten in der nördlichen Innenstadt <p>Sofern die hier beschriebene Aufgabe im Kern vom einzurichtenden Quartiersmanagement wahrgenommen wird, würden darunter alle koordinierenden, vernetzenden und organisatorischen Aufgaben fallen. Weitere Kosten entstehen dann vor allem für Übersetzungs-/Dolmetschertätigkeiten.</p> <p>Zudem kann der Quartiersarchitekt bei der Beratung zu Werbeanlagen über den gestalterischen Zugang hinaus auch hinsichtlich der inhaltlichen (mehrsprachigen) Beschriftung beraten.</p>
Verantwortlichkeit	StA 61 Amt für Stadtplanung und Wohnen, 04 Kommunales Integrationszentrum,

	Bochum Marketing, Arbeiterwohlfahrt
Berechnungsgrundlage	Honorare für Übersetzungs-/Dolmetschertätigkeiten, 20.000 € pro Jahr
Kosten der Maßnahme	140.000 € weitere Kosten sind ggf. in den Maßnahmen A3: Quartiersmanagement enthalten
Finanzierungsmöglichkeiten	Städtebauförderung, Förderrichtlinie NRW Nr. 9
Umsetzungszeitraum	2020 - 2026
Priorität	2

F1 | F2 | F3 | F4 | **F5** | F6 | F7 | F8

Erweiterung des WIR (Walk In Ruhr, Zentrum für sexuelle Gesundheit)

Vision Innenstadt	<ul style="list-style-type: none"> • Neue Heimaten
Oberziele	<ul style="list-style-type: none"> • Stärkung der Menschen und des Miteinander
Kurzbeschreibung der Maßnahme	<p>Das WIR (Walk In Ruhr, Zentrum für sexuelle Gesundheit) ist eine wichtige Einrichtung der gesundheitlichen Infrastruktur. In dem Zentrum haben sich 2016 verschiedene Einrichtungen und Institutionen zusammengeschlossen, um leicht zugänglich und an einem Ort vereint Beratung, Information, medizinische Behandlung, Prävention, Psychotherapie und Selbsthilfe anzubieten. Die interdisziplinäre Immunologische Ambulanz der Ruhr-Universität Bochum arbeitet hier an der Seite der Aidshilfe Bochum e.V., pro familia e.V., Madonna e.V., Rosa Strippe e.V. und dem Gesundheitsamt der Stadt Bochum.</p> <p>In dieser Konstellation übernimmt das WIR eine wichtige Aufgabe in Bochum, die es weiter auszubauen gilt. Aufgrund der stetig zunehmenden Kundenzahlen stößt es räumlich an seine Kapazitätsgrenzen und kann dem tatsächlichen Bedarf in Bochum nicht gerecht werden. Entsprechend müssten Kapazitäten ausgebaut und das WIR bspw. um Wartezimmer, eine Urologie, eine Gynäkologie und eine Suchtberatung erweitert werden.</p> <p>Ein Ausbau der Kapazitäten des Zentrums kann allerdings nur durch eine bauliche Erweiterung realisiert werden.</p> <p>Durch eine räumliche Nähe von WIR, Haus der Begegnung und Gesundheitsbüro, können Synergieeffekte wie zusammenhängende Betreuungsketten, kurze Wege, etc. sichergestellt werden.</p>
Verantwortlichkeit	StA 53 Gesundheitsamt, Dezernat V
Berechnungsgrundlage	zurzeit nicht bezifferbar
Kosten der Maßnahme	zurzeit nicht bezifferbar
Finanzierungsmöglichkeiten	ESF/EFRE
Umsetzungszeitraum	ab 2021
Priorität	2

Verlagerung Krisenhilfe

Vision Innenstadt	<ul style="list-style-type: none"> • Neue Heimaten
Oberziele	<ul style="list-style-type: none"> • Stärkung der Menschen und des Miteinander
Kurzbeschreibung der Maßnahme	<p>An der Viktoriastraße bietet die Krisenhilfe e.V. eine Anlaufstelle für ambulante Drogenhilfe an. Sie ist eine zentrale Einrichtung für alle Fragen und Probleme, die mit der Abhängigkeit von illegalen Drogen, Suchtgefährdung und Suchtprophylaxe zu tun haben. Die Angebote wenden sich sowohl an selbst Betroffene und Angehörige als auch an Multiplikatoren.</p> <p>Vor dem Hintergrund des kulturellen Entwicklungsschwerpunkts ViktoriaQuartier, der Viktoriastraße und dem gegenüberliegenden Anneliese Brost Musikforum Ruhr, ist die Eignung des heutigen Standorts fraglich.</p> <p>Für die wichtige Funktion der Einrichtung, soll eine Standortalternative in der Innenstadt gesucht werden, um die weitere Entfaltung von Potenzialen/Synergien in der Verbindung von Musikforum und Bermuda3Eck zu ermöglichen.</p>
Verantwortlichkeit	Krisenhilfe e.V., StA 53 Gesundheitsamt
Berechnungsgrundlage	zurzeit nicht bezifferbar
Kosten der Maßnahme	zurzeit nicht bezifferbar
Finanzierungsmöglichkeiten	ESF/EFRE
Umsetzungszeitraum	2021 - 2023
Priorität	1

Ausbau von Angeboten in der Kindertagesbetreuung

Vision Innenstadt	<ul style="list-style-type: none"> • Neue Heimaten
Oberziele	<ul style="list-style-type: none"> • Stärkung der Menschen und des Miteinander
Kurzbeschreibung der Maßnahme	<p>In der Bochumer Innenstadt ist ein Defizit an Kinderbetreuungsmöglichkeiten, insbesondere im Bereich der U3 Betreuung vorhanden. Diesem soll mit dem Neubau einer viergruppigen Kindertagesstätte begegnet werden.</p> <p>Der Ausschuss für Kinder, Jugend und Familie hat im Jahr 2018 den Ausbau der Betreuungsplätze im U3- und im Ü3-Bereich mit höchster Priorität eingestuft.</p> <p>Angesichts der knappen Flächen in der Innenstadt, sollten in die Prüfung möglicher Standortalternativen auch einzelne Dachflächen mit einbezogen werden. Kindertagesstätten auf dem Dach eines Gebäudes gibt es bereits in einigen Städten. Darüber hinaus sollte bei weiteren städtischen Entwicklungsvorhaben, wie der Bereich rund um den Appolonia-Pfaus-Park nach Abriss des BVZ oder Flächen am City-Tor-Süd, die Standortsuche für eine Kita einbezogen werden.</p>
Verantwortlichkeit	StA 51 Jugendamt, Dezernat V
Berechnungsgrundlage	zurzeit nicht bezifferbar
Kosten der Maßnahme	zurzeit nicht bezifferbar
Finanzierungsmöglichkeiten	KiBiZ oder Richtlinien über die Gewährung von Zuwendungen für Investitionen zum Ausbau von Plätzen in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege (Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration)
Umsetzungszeitraum	ab 2021
Priorität	1

Beschäftigungsgesellschaft

Vision Innenstadt	<ul style="list-style-type: none"> • Neue Heimaten
Oberziele	<ul style="list-style-type: none"> • Stärkung der Menschen und des Miteinander
Kurzbeschreibung der Maßnahme	<p>In Bochum ist der Umgang mit verfestigter Langzeitarbeitslosigkeit eine große Herausforderung. Auch in der Innenstadt sind die Arbeitslosenzahlen erhöht. Angesichts dieser Ausgangslage hat es sich die Stadt Bochum zum Ziel gesetzt, einen Beitrag zur Bekämpfung der Langzeitarbeitslosigkeit zu leisten. Dadurch nimmt die Stadt ihre Verpflichtung wahr, allen Bürgern eine umfassende gesellschaftliche Partizipation zu ermöglichen und auch langzeitarbeitslosen Menschen eine verbesserte politische, kulturelle und soziale Teilhabe zu bieten.</p> <p>Das Angebot der geplanten künftigen kommunalen Beschäftigungsförderung für Langzeitarbeitslose soll daher die bereits bestehenden vielfältigen Beschäftigungsmöglichkeiten der Bochumer Verbände und Beschäftigungsträger im Bereich Bekämpfung der Langzeitarbeitslosigkeit ergänzen.</p> <p>Dazu soll eine städtische Beschäftigungsgesellschaft als Kernaktivität der Bochum Strategie gegründet werden. Sie soll das Programm „Gute Bochumer Arbeit“ umsetzen, das eine möglichst nachhaltige Beschäftigung von schwer vermittelbaren Langzeitarbeitslosen durch die Beschäftigungsgesellschaft vorsieht.</p> <p>Zielgruppe sollen dabei diejenigen Langzeitarbeitslosen sein, bei denen die Prognosen vorliegen, dass die Personen keine oder nur eine sehr geringe Wahrscheinlichkeit der Wiedereingliederung in den (ersten) Arbeitsmarkt aufweisen. Hauptsächlich sollen dabei Personen mit Kindern oder ältere Menschen berücksichtigt werden. Diese Langzeitarbeitslosen sollen ihren Möglichkeiten gemäß durch die städtische Beschäftigungsgesellschaft in sinnvollen und passenden Arbeitsfeldern bei städtischen Ämtern und bei städtischen Tochtergesellschaften eingesetzt werden. Dabei werden für die Stadtgesellschaft wünschenswerte Dienstleistungen erbracht, bspw. im Bereich der Grünpflege, bei hauswirtschaftlichen oder handwerklichen Tätigkeiten.</p> <p>Für die Beschäftigungsgesellschaft werden noch Räumlichkeiten gesucht. Diese könnten sich u.U. auch in der Innenstadt befinden.</p>
Verantwortlichkeit	Wirtschaftsentwicklung Bochum, Dezernat V
Berechnungsgrundlage	
Kosten der Maßnahme	zurzeit nicht bezifferbar
Finanzierungsmöglichkeiten	<p>stadteigene Mittel (auch PAT)</p> <p>§16i SGB II „Teilhabe am Arbeitsmarkt“</p> <p>ggf. EFRE (Verbesserung der Integration benachteiligter Gruppen in Arbeit, Bildung und Gesellschaft)</p>
Umsetzungszeitraum	ab Ende 2019
Priorität	1

7 HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

Für eine nachhaltige und zielgerichtete Umsetzung der vielfältigen Maßnahmen gilt es, den Stadterneuerungsprozess durch eine Evaluation begleiten zu lassen. Wie ein Monitoring, die Überprüfung der Zielerreichung sowie eine Erfolgskontrolle ablaufen kann, wird im Folgenden skizziert. Zunächst wird außerdem die Abgrenzung der Förderkulisse beschrieben, die sich an den Handlungsbedarfen und dessen räumlicher Verortung orientiert.

7.1 ABGRENZUNG DES FÖRDERGEBIETES

Eine wesentliche Aufgabe des ISEK ist die Festlegung eines förmlichen Stadterneuerungsgebiets, um die Ziele und Maßnahmen zielgerichtet umzusetzen und dazu entsprechende Fördermittel beantragen zu können.

Mit Blick auf die thematischen Analysekarten sowie die Maßnahmenkarte zeigt sich, dass der vorab ausgewählte Untersuchungsraum im Kern dazu geeignet ist, die ermittelten Handlungsbedarfe durch die entwickelten Maßnahmen anzugehen. Lediglich im Bereich des „Europaplatzes/Bergbaumuseums“ (nördlich an das Gleisdreieck angrenzend), im Bereich des „Viertel vor Ehrenfeld/Hans-Ehrenberg-Platz“ (südwestlich an das Gleisdreieck angrenzend) sowie im Bereich „südliches Bahnhofsumfeld/Kortumpark“ (südwestlich an das Gleisdreieck angrenzend) erscheint es zielführend, das Stadterneuerungsgebiet gegenüber dem Untersuchungsraum zu erweitern.

Aufgrund der zu bewältigenden Aufgaben wird zudem empfohlen, eine Förderung über das Städtebauförderprogramm „Stadtumbau West“ anzuvisieren und das Fördergebiet daher gem. § 171 b Bau GB als Stadtumbaugebiet festzulegen.

Die Grenzen des Fördergebiets verlaufen im Wesentlichen entlang der Bahnanlagen des Gleisdreiecks. Nördlich sind die Signalstraße und die Straße Schwarzer Weg von den Bahnanlagen eingeschlossen. Entlang der Herner Straße geht die Grenze über das Gleisdreieck hinaus und führt entlang der Straße Am Bergbaumuseum und der Umlandstraße zurück. Östlich sind die Straßen Nordring und die Josef-Neuberger-Straße von den Bahnanlagen eingeschlossen. Die südliche Grenze bilden die Anlagen der Bahnstrecke Witten/Dortmund–Oberhausen/Duisburg mitsamt dem Bochumer Hauptbahnhof. Im Südosten geht die Grenze entlang des Kortumparks über das Gleisdreieck hinaus und führt entlang der Ferdinandstraße und Universitätsstraße zurück. Im Südwesten geht die Grenze entlang der Viktoriastraße über die Bahnanlagen hinaus und führt über die Hattinger Straße und Bessemerstraße zurück. Im Westen verläuft die Grenze entlang der „Glück Auf“-Bahnlinie westlich der Humboldtstraße, des Westrings sowie der Johanniter-, Malteser- und Präsidentstraße. Die genaue Abgrenzung ist in Abbildung dargestellt.



Abbildung 225 Vorschlag Abgrenzung Fördergebiet

Die beschriebene Abgrenzung zielt darauf ab, dass sich die entwickelten Maßnahmen zweckmäßig durchführen lassen. Gemäß § 171 b Bau GB legt die Gemeinde das Stadtumbaugebiet durch Beschluss fest. Insgesamt umfasst das Stadtumbaugebiet Bochum Innenstadt eine Fläche von rd. 1,6 qkm mit rd. 9.200 Einwohnern.¹

¹ Einwohnerzahl bezogen auf das Gleisdreieck ohne die Erweiterungen im Süden über die Gleise hinaus.

7.2 MONITORING, EVALUATION, ERFOLGSKONTROLLE

Die Stadterneuerungsmaßnahmen verfolgen das übergeordnete Ziel, die Bochumer Innenstadt hinsichtlich der in der Bochum 2030 Vision Innenstadt formulierten drei leitbildhaften Entwicklungsperspektiven zu entwickeln, um sie zum Vorreiter des digitalen und fühlbaren Stadterlebens werden zu lassen. Hierzu wurden im ISEK-Prozess Stärken, Schwächen und Handlungsbedarfe bzw. Handlungsfelder identifiziert und darauf aufbauend Ziele und Maßnahmen erarbeitet. Das Bindeglied zwischen den gesteckten Zielen und der Zielerreichung sind die Maßnahmen. In den Maßnahmensteckbriefen wurde jede Maßnahme den thematischen Oberzielen zugeordnet. Diese Zuordnung ist letztendlich Ausgangspunkt um eine Evaluation/Erfolgskontrolle des Stadterneuerungsprozesses durchzuführen.

Grundsätzlich kann dabei auf zwei Ebenen angesetzt werden, um strukturiert und prozessbegleitend den Fortschritt der Gesamtmaßnahme zu überprüfen:

- auf Ebene der Maßnahmenumsetzung und
- auf Ebene der Zielerreichung.

Eine erfolgreiche Umsetzung von Maßnahmen lässt sich an vielen Indikatoren festmachen, die allerdings maßnahmen-spezifisch auszugestalten sind.

Wichtiger als die Messung der erfolgreichen Umsetzung der Gesamtmaßnahme erscheint hingegen die Klärung, ob die angestrebte Zielsetzung erreicht wird. Hierzu müssen sowohl qualitative als auch quantitative Indikatoren erarbeitet werden, die eine Überprüfung ermöglichen.

Die Erfolgskontrolle übernimmt zum einen die Aufgabe, Fehlentwicklungen vorzubeugen und zum anderen, durch positive Rückmeldungen die Akteure zu motivieren. Unabhängig von den gewählten Zeitpunkten der Erfolgskontrolle sind Nullmessungen durchzuführen und die ausgewählten Indikatoren zu quantifizieren.

Neben einer quantitativen Erfolgskontrolle ist grundsätzlich zu empfehlen, nicht nur Veränderungen im Bestand und in der Nutzung, sondern auch in den Einstellungen und im Verhalten der Zielgruppen zu erfassen, da sich ein verändertes Verhalten unter Umständen nur eingeschränkt in den quantitativen Variablen wiederfindet. Hier ist in jedem Fall einem repräsentativen Ansatz der Vorzug zu geben, da die Ergebnisse einer Wiederholungsbefragung möglicherweise ansonsten nicht vergleichbar sind.

8 QUELLEN & VERZEICHNISSE

8.1 BERICHTE, KONZEPTE, DATEN, VORLAGEN

- Ahrens, G.-A. 2014: Mobilitätssteckbrief für Bochum (Wohnbevölkerung). Dresden
- auf die Verkehrsströme innerstädtischer Einzelhandelsstandorte am Beispiel der Stadt Bochum bearbeitet durch Fraunhofer-Institut für Materialfluss und Logistik IML. Bochum
- Bezirksregierung Arnsberg 2011: Luftreinhalteplan Ruhrgebiet 2011. Teilplan Ost. Arnsberg
- Bimbel, H. W. 1985: 125 Jahre Eisenbahngeschichte in und um Bochum. Ein Überblick. In: Hanke, H. H. (Hg.) 1985: Bochum Wandel in Architektur und Stadtgestalt. Bochum (= Bochumer Heimatbuch, Band 8)
- Croon, H. 1985: Die Stadt Bochum. Ihr Weg zur modernen Groß- und Industriestadt. In: Hanke, H. H. (Hg.) 1985: Bochum Wandel in Architektur und Stadtgestalt. Bochum (= Bochumer Heimatbuch, Band 8)
- Erhebung Bochum Marketing 2019: Geschäftsbesatz in der Bochumer Innenstadt und dem Ruhr Park
- farwick+grote o.J.: Stadtbildanalyse zum Gestaltungshandbuch Innenstadt
- Gehse, K.-F. 1985: Bochum nach 1945. Wiederaufbau – Wiederaufbau. In: Hanke, H. H. (Hg.) 1985: Bochum Wandel in Architektur und Stadtgestalt. Bochum (= Bochumer Heimatbuch, Band 8)
- Hanke, H. H. 1991: Die Sache mit dem Denkmal: Stadtbad – Arbeitsamt – Berufsschulen? In: Bochumer Zeitpunkte Heft 1/1991. Bochum, S. 9-12
- Hartwig, D. W. 1993: „Geschichtenerzähler“ aus Stein. Experten diskutieren über den Denkmalschutz in Bochum. In: Bochumer Zeitpunkte Heft 2/1993. Bochum
- Immobilien- und Standortgemeinschaft Bermuda3Eck Bochum e.V. 2016: Gutachten Wirtschafts- und Standortfaktor Bemuda3eck. Bochum
- Immobilien- und Standortgemeinschaft Bermuda3Eck Bochum e.V. 2019: Bermuda3Eck 2030: Leitbild, Agenda, ISEK-Prozess – Workshop Dokumentation – 17.01.2019. Bochum
- Industrie- und Handelskammer Mittleres Ruhrgebiet (Hg.) 2016: Auswirkungen des eCommerce
- Junker und Kruse Stadtforschung Planung 2010: Fortschreibung des Masterplans Einzelhandel Bochum - Vertiefung Innenstadt, Dortmund
- K. RUB Klima Consulting Geographisches Institut der Ruhr-Universität Bochum 2012: Klimaanpassungskonzept Bochum. Bochum
- Kreuzer, C. 1985: Politik zur Geschichte im Stadtbild. In: Hanke, H. H. (Hg.) 1985: Bochum Wandel in Architektur und Stadtgestalt. Bochum (= Bochumer Heimatbuch, Band 8)
- Lassek, A. 1985: Die Siedlungsgeschichte der Altstadt. In: Hanke, H. H. (Hg.) 1985: Bochum Wandel in Architektur und Stadtgestalt. Bochum (= Bochumer Heimatbuch, Band 8)
- Rorowski, A. 2019: Zum 30. Geburtstag wird der Citypoint Bochum umgebaut. Online unter: <https://www.waz.de/staedte/bochum/zum-30-geburtstag-wird-der-citypoint-bochum-umgebaut-id216475919.html> (abgerufen: 29.04.2019)
- Stadt Bochum 2007: Blaue Linie. Bochum
- Stadt Bochum 2008a: ViktoriaQuartierBochum. Entwicklungskonzept für den Erlebnisraum Innenstadt. Bochum
- Stadt Bochum 2008b: Beschlussvorlage der Verwaltung. Vorlage Nr. 20131041. Bochum
- Stadt Bochum 2009: Innenstadt Bochum. Pläne, Projekte, Perspektiven. Bochum
- Stadt Bochum 2010: Fortschreibung des Masterplans Einzelhandel Bochum - Vertiefung Innenstadt. Dortmund
- Stadt Bochum 2013a: Mitteilung der Verwaltung. Vorlage Nr. 20131041. Bochum

- Stadt Bochum 2013b: Kommunales Handlungs- und Controllingkonzept zur Klimaanpassung in Bochum. Bochum
- Stadt Bochum 2013c: Klimaschutzteilkonzept Klimafreundlicher Verkehr Bochum. Dortmund
- Stadt Bochum 2014a: Wohnungsmarktbericht Bochum 2014. Bochum
- Stadt Bochum 2014b: Aufnahmeantrag der Stadt Bochum für die „Arbeitsgemeinschaft fußgänger- und fahrradfreundliche Städte, Gemeinden und Kreise in NRW e.V.“. Erläuterungsbericht. Aachen, München
- Stadt Bochum 2015a: Kinder- und Jugendförderplan 2015-2020. Bochum
- Stadt Bochum 2015b: Mobilitätskonzept der Stadt Bochum. Bochum
- Stadt Bochum 2015c: Verkehrsregelnde Maßnahmen. Bochum
- Stadt Bochum 2016: Mobilitätskonzept der Stadt Bochum. Bochum
- Stadt Bochum 2017a: Grundschulentwicklungsplan – Teilplan Grundschulen – Fortschreibung 2018-2022. Bochum
- Stadt Bochum 2017b: Masterplan Einzelhandel Bochum - Nachjustierung 2017. Dortmund
- Stadt Bochum 2017c: Handlungskonzept Wohnen Bochum. Bochum
- Stadt Bochum 2017d: Sportstättenbedarfe 2017-2020 im Rahmen einer Sportstättenentwicklungsplanung. Teil 1 – Fußballsport. Bochum
- Stadt Bochum 2017e: Nahverkehrsplan Bochum 2017. 2. Fortschreibung. Bochum
- Stadt Bochum 2018a: Stadterneuerung in der Innenstadt. Ausstellung zu den bedeutendsten Baumaßnahmen seit 2000. Bochum
- Stadt Bochum 2018b: BO WIRD BÄM! Sei dabei und gestalte deine Innenstadt. Bochum
- Stadt Bochum 2018c: Handlungskonzept Wohnen Bochum. Zusammenfassung. Bochum
- Stadt Bochum 2018d: Kindertageseinrichtungen in Bochum. Bochum
- Stadt Bochum 2018e: Sozialbericht Bochum 2018. Bochum
- Stadt Bochum 2018f: Amtliche Schülerjahresstatistik zum Schuljahr 2018/2019. Bochum
- Stadt Bochum 2018g: Wohnungsmarktbericht 2018. Ergebnisse der Bochumer Wohnungsmarktbeobachtung. Bochum
- Stadt Bochum 2018h: Bochumer Ortsteile kompakt 2018. Bochum
- Stadt Bochum 2018i: Leistungsverzeichnis zur Erstellung eines Verkehrskonzeptes für die Bochumer Innenstadt. Bochum
- Stadt Bochum 2019a: Niederschrift über die 40. Sitzung des Ausschusses für Planung und Grundstücke. Bochum
- Stadt Bochum 2019b: Beschlussvorlage der Verwaltung. Nr.: 20182975. Gesamtkonzept Ruhender Verkehr – Umsetzung 1. Stufe. Bochum
- Stadt Bochum 2019c: Beschlussvorlage der Verwaltung. Nr. 20183423. Radschnellweg Ruhr RS 1 – Such einer neuen Trasse in der Bochumer Innenstadt. Bochum
- Stadt Bochum 2019d: Mitteilung der Verwaltung. Vorlage Nr. 20190189. Verkehrsversuch Hans-Böckler-Straße – Umsetzung weiterer Stufen. Bochum
- Wegmann, D. 2001: Wer war Max Greve? In: Bochumer Zeitpunkte Heft 10/2001. Bochum
- Wolcke, I.-D. 1968: Die Entwicklung der Bochumer Innenstadt. Kiel

ABBILDUNGEN UND DATENGRUNDLAGEN

- Bochum Marketing November 2018
- Jones Lang La Salle 2018
- Stadt Bochum, Amt für Stadtplanung und Bochum
- Stadt Bochum, Statistik und Stadtforschung
- Stadt Bochum, Statistik und Wirkungscontrolling

- Stadt Bochum Dezernat für Soziales, Jugend und Gesundheit Stabsstelle Steuerungsunterstützung

8.2 WEBSEITEN

- Webseite Blue Square Ruhr-Universität Bochum: Das Haus. Die Universität in der Stadt. Online unter: <https://blue-square.rub.de/das-haus> (abgerufen: 17.05.2019)
- Webseite Bochum Tourismus: Bermuda3Eck. Online unter: https://www.bochum-tourismus.de/de/entdecken/bochum100/detail-bochum100.php?we_objectID=129&pid=1006 (abgerufen: 19.02.2019)
- Webseite Bochum Wirtschaftsentwicklung 2018: City-Tor Süd. Online unter: https://www.bochum-wirtschaft.de/fileadmin/expose/expose_citytorsued.pdf (abgerufen: 19.02.2019)
- Webseite Geoportal Bochum. Online unter: <https://geoportal.bochum.de/mapapps/resources/apps/klimaanpassungskonzept/index.html?lang=de>
- Webseite HBB: Viktoria Karree, Bochum. Online unter: <https://www.hbb.de/projekte/viktoriaquartier-bochum/> (abgerufen: 19.02.2019)
- Webseite Initiative Bochumer City: Mehrwerte für Mitglieder. Online unter: https://www.ibo-city.de/wp-content/uploads/2017/10/IBO_Flyer-Mehrwerte-10-17.pdf (abgerufen: 27.04.2019)
- Webseite LANUV NRW: Schutzwürdige Biotope in Nordrhein-Westfalen. Online unter: <http://bk.naturschutzinformationen.nrw.de/bk/de/karten/bk> (abgerufen: 11.01.2019)
- Webseite LWL-Institut für westfälische Regionalgeschichte 2008: Bochum, Imbuschplatz. Online unter: <https://www.westfaelische-geschichte.de/med1754> (abgerufen: 15.02.2019)
- Webseite Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen 2018: Umgebungslärm in NRW. Online unter: <https://www.umgebungslaerm-kartierung.nrw.de/> (abgerufen: 18.01.2019)
- Webseite Montag Stiftung 2019: KoFabrik <https://www.montag-stiftungen.de/handlungsfelder/chancengerechte-stadtteilentwicklung/kofabrik> (abgerufen: 19.02.2019)
- Webseite Regionalverband Ruhr 2013: Regionales Gründachkataster. Online unter: <https://www.rvr.ruhr/themen/oekologie-umwelt/startseite-klima/gruendachkataster/?L=0> (abgerufen am 07.05.2019)
- Webseite Ruhr-Universität Bochum: Das Bochumer Fenster. Online unter: <https://blue-square.rub.de/das-haus> (abgerufen 17.05.2019)
- Webseite Stadt Bochum 2019a: Innovative E-Bike-Garage jetzt auch am Schauspielhaus. Online unter: <https://www.bochum.de/C125708500379A31/vwContentByKey/W2BAUGMD614B0CMDE> (abgerufen am 08.05.2019)
- Webseite Stadt Bochum 2019b: Dein Radschloss: Alle Fahrradboxen im Stadtgebiet nun betriebsbereit. <https://www.bochum>
- Webseite Stadt Bochum a: Bochumer Stadtgeschichte. Online unter: <https://www.bochum.de/C125708500379A31/vwContentByKey/W27RDAHZ582BOLDDE> (abgerufen: 29.12.2018)
- Webseite Stadt Bochum b: Bochums Stadtgeschichte – Kurzfassung. Online unter: <https://www.bochum.de/C125708500379A31/vwContentByKey/W29RTCR5821B0CMDE?open&searchresult=yes&x=stadtbahn#par7> (abgerufen: 29.12.2018)
- Webseite Stadt Bochum c: „Bochum will „Haus des Wissens“ und Markthalle errichten“ Online unter: <https://m.bochum.de/C125708500379A31/vwContentByKey/W2AY8D6X966B0CMDE> (abgerufen: 19.02.2019)

- Webseite Stadt Bochum d: Parks. Online unter:
<https://www.bochum.de/C125708500379A31/vwContentByKey/W27SDGEV494BOLDDE> (abgerufen: 05.02.2019)
- Webseite WIR: Über das Zentrum. Online unter: <https://www.wir-ruhr.de/zentrum/ueber-das-zentrum/> (abgerufen: 19.02.2019)

8.3 ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Soweit nicht anders angegeben, gilt die steg NRW als Urheber für Abbildungen und Tabellen. Die Fotos auf dem Titelblatt wurden durch die Stadt Bochum zur Verfügung gestellt.

Abbildung 1 Organisationsstruktur der Innenstadtentwicklung (Quelle eigene Darstellung)	4
Abbildung 2 Leitbild Bochum 2030 Vision Innenstadt (Quelle Bochum 2030 Vision Innenstadt: 12)	2
Abbildung 3 Skizze Perspektive Stadt des produktiven Wissens (Quelle Bochum 2030 Vision Innenstadt: 6 f.)	3
Abbildung 4 Perspektive Neue Heimat (Quelle Bochum 2030 Vision Innenstadt: 8)	5
Abbildung 5 Perspektive Vernetztes Stadterleben (Quelle Bochum 2030 Vision Innenstadt: 10 f.)	6
Abbildung 6 Zeitplan zur Erarbeitung des ISEK Bochum Innenstadt (Quelle eigene Darstellung)	8
Abbildung 7 Projektslogan „Bo wird Bäm“ (Quelle: Website Bo wird bäm)	10
Abbildung 8 Projektwebsite „Bo wird Bäm“ (Quelle: Website Bo wird bäm	11
Abbildung 9 Ausschnitt aus der Online-Beteiligung (Quelle: Website Bo wird bäm)	11
Abbildung 10 Projektzeitung beim Quartiersrundgang	11
Abbildung 11 Projektzeitung (Quelle: Urbanista)	11
Abbildung 12 Einführung in das Zukunftsforum	12
Abbildung 13 Einführung in das Zukunftsforum	12
Abbildung 14 Diskussion an den Plakaten	12
Abbildung 15 Informationen zur Vision 2030	12
Abbildung 16 Infostand im zentralen Einkaufsbereich	13
Abbildung 17 Infostand im zentralen Einkaufsbereich	13
Abbildung 18 Quartiersrundgang	13
Abbildung 19 Quartiersrundgang	13
Abbildung 20 Blick auf den Husemannplatz	14
Abbildung 21 Information der Bürger	14
Abbildung 22 Bürger bewerten Projektideen	14
Abbildung 23 Das Architekturspiel „Just add people“	14
Abbildung 24 Einführung in die Veranstaltung	15
Abbildung 25 Bewertung der Maßnahmen	15
Abbildung 26 Maßnahmensteckbriefe	15
Abbildung 27 Anregungen der Teilnehmenden	15
Abbildung 28 Identifizierung von Handlungsschwerpunkten	16
Abbildung 29 Diskussion über Maßnahmen	16
Abbildung 30 Maßnahmen werden bewertet	17
Abbildung 31 Akteure entwickeln eigene Maßnahmen	17
Abbildung 32 Einführung zur Politikbeteiligung	18
Abbildung 33 Diskussionen am Maßnahmenplan	18

Abbildung 34 Rundgang durch die Maßnahmensteckbriefe	18
Abbildung 35 Priorisierung der Maßnahmen	18
Abbildung 36 Der Untersuchungsraum „Gleisdreieck“ innerhalb des Stadtbezirks Bochum-Mitte und der Stadt Bochum	19
Abbildung 37 Statistische Viertel im statistischen Bezirk 11 Gleisdreieck.....	20
Abbildung 38 Nordring	21
Abbildung 39 Herner Straße	21
Abbildung 40 Kortumstraße	22
Abbildung 41 Bongard-/Massenbergstraße.....	22
Abbildung 42 Propsteikirche.....	22
Abbildung 43 Grundriss der Stadt Bochum aus dem Jahr 1842 (Quelle Stadtarchiv Stadt Bochum).....	24
Abbildung 44 Bochumer Innenstadt im Jahr 1905 (Quelle: Stadtarchiv Stadt Bochum)	24
Abbildung 45 Bochumer Innenstadt im Jahr 1935 (Quelle: Stadtarchiv Stadt Bochum)	24
Abbildung 46 Bochumer Innenstadt 1972 (Quelle: Stadtarchiv Stadt Bochum).....	24
Abbildung 47 Altes Brauhaus Rietkötter	25
Abbildung 48 Altes Brauhaus Rietkötter	25
Abbildung 49 Ostring	26
Abbildung 50 Westring	26
Abbildung 51 Anneliese Brost Musikforum Ruhr	27
Abbildung 52 Quartiersstruktur und Funktionsgliederung im Gleisdreieck	27
Abbildung 53 Denkmäler, erhaltenswerte Gebäude und erhaltenswerte Ensemblestrukturen (Quelle: farwick+grote o.J., zur Verfügung gestellt durch die Stadt Bochum).....	33
Abbildung 54 Fiege Brauerei	34
Abbildung 55 Mercure Hotel	34
Abbildung 56 Markante/hohe Gebäude im Gleisdreieck und erweiterten Untersuchungsraum	34
Abbildung 57 Mindernutzung Gaststätte zum Goldenen Kegel	35
Abbildung 58 Mindernutzung Herner Straße/Nordring	35
Abbildung 59 Baulücken und mindergenutzte Grundstücke im Gleisdreieck.....	36
Abbildung 60 Umbau Bongard-Massenberg-Boulevard	37
Abbildung 61 Neugestaltung Platz am Kuhhirten	37
Abbildung 62 Neugestaltung Platz des europäischen Versprechens	37
Abbildung 63 Umbau Kortumstraße (aktuell in Umsetzung)	37
Abbildung 64 Umbau Huestraße (sowie Hellweg, Schützenbahn, nicht im Foto abgebildet)	37
Abbildung 65 Ausgestaltung der KunstLichtTore.....	37
Abbildung 66 Neubau Stadtbahnhöfe,	38
Abbildung 67 Umbau Bahnhof und Bahnhofsumfeld, Kurt-Schumacher-Platz und ZOB	38
Abbildung 68 Neubau Anneliese Brost Musikforum Ruhr.....	38
Abbildung 69 Sanierung und Umbau Rotunde zu einem Veranstaltungsort.....	38
Abbildung 70 Umgestaltung Tana-Schanzara-Platz gegenüber des Schauspielhauses.....	38
Abbildung 71 Neugestaltung Kortumstraße	39
Abbildung 72 Aufwertung Konrad-Adenauer-Platz mit IMPULS Bühne	39
Abbildung 73 Umbau Brüderstraße	39
Abbildung 74 Neugestaltung Otto-Sander-Platz	39
Abbildung 75 Denkmalgerechte Sanierung ehemalige Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie.....	39
Abbildung 76 Neubau des Justizzentrums	39

Abbildung 77 Neubau der Stadtwerke Bochum	40
Abbildung 78 Neubau der BP Aral Hauptverwaltung	40
Abbildung 79 Umnutzung Postgebäude am Hauptbahnhof	40
Abbildung 80 Entwicklung Wohnquartier Claudius-Höfe	40
Abbildung 81 Entwicklung Wohnquartier Quartier 100	40
Abbildung 82 Neubau Exzenterhaus	40
Abbildung 83 Stadtturm am Standort P7	41
Abbildung 84 Erweiterungsbau Deutsches Bergbau-Museum	41
Abbildung 85 Neubau Synagoge	41
Abbildung 86 Erweiterung Polizeipräsidium	41
Abbildung 87 Neubau St. Joseph-Stift	41
Abbildung 88 Neugestaltung Umfeld Kunstmuseum Bochum (Quelle: Stadt Bochum)	42
Abbildung 89 Bisherige und zukünftige Entwicklungsschwerpunkte in der Bochumer Innenstadt	42
Abbildung 90: Aktuelle Sanierungs-/Fördergebiete in der Bochumer Innenstadt 2019.....	44
Abbildung 91 Entwicklungsbereich City-Tor Süd	45
Abbildung 92 Entwicklungsbereich City-Tor Süd	45
Abbildung 93 Entwurf zum Haus des Wissens (Quelle: Farwick+Grote)	45
Abbildung 94 KoFabrik in der Stühmeyerstraße	47
Abbildung 95 Konzept KoFabrik (Montag Stiftung Urbane Räume)	47
Abbildung 96 Neubau Pflegeeinrichtung und Spielfläche	48
Abbildung 97 Entwicklungsfläche Fahrenseller Straße	48
Abbildung 98 Wohnquartier Hermannshöhe	49
Abbildung 99 Wohnquartier Hermannshöhe	49
Abbildung 100 Wohnquartier Kronenstraße	49
Abbildung 101 Wohnquartier Kronenstraße	49
Abbildung 102 Wohnquartier Wielandstraße	50
Abbildung 103 Wohnquartier Wielandstraße	50
Abbildung 104 Bevölkerungsentwicklung Stadt Bochum 2005 bis 2018 (Quelle: eigene Darstellung, Datengrundlage: Stadt Bochum, Statistik und Wirkungscontrolling)	51
Abbildung 105 Bevölkerungsentwicklung Gleisdreieck von 2005 bis 2018 (Quelle: eigene Darstellung, Datengrundlage: Stadt Bochum, Statistik und Wirkungscontrolling)	51
Abbildung 106 Bevölkerungsprognose der Stadt Bochum 2015 bis 2030 (Quelle: Stadt Bochum 2018c: 46).....	54
Abbildung 107 Einrichtungen der Bildung und Gesundheit im Untersuchungsgebiet	55
Abbildung 108 Katholische Weilenbrink-Schule	56
Abbildung 109 Teilstandort des Schulverbunds Feldsieper Schule	56
Abbildung 110 Blue Square	59
Abbildung 111 Bochumer Fenster	59
Abbildung 112 Soziale Einrichtungen im Untersuchungsgebiet.....	61
Abbildung 113 St. Elisabeth Hospital	63
Abbildung 114 Walk in Ruhr	63
Abbildung 115 Anneliese Brost Musikforum Ruhr	66
Abbildung 116 Bermuda3Eck	66
Abbildung 117 Rotunde	67
Abbildung 118 ROTTSTR 5 Theater.....	67

Abbildung 119 Deutsches Bergbau-Museum	67
Abbildung 120 Bochumer Schauspielhaus	67
Abbildung 121 Kulturelle Einrichtungen in der Bochumer Innenstadt und Umgebung.....	68
Abbildung 122 Gastronomie Bermuda3Eck	69
Abbildung 123 Gastronomie Bermuda3Eck	69
Abbildung 124 Kortländer-Kiez	70
Abbildung 125 Kortländer-Kiez	70
Abbildung 126: Räumlich-funktionale Struktur des Hauptgeschäftszentrums (Quelle: Stadt Bochum 2010: 20).....	73
Abbildung 127 Kortumstraße	74
Abbildung 128 Huestraße	74
Abbildung 129 Bongardstraße	74
Abbildung 130 Brückstraße	74
Abbildung 131: Passantenströme im Hauptgeschäftszentrum 2010 (Quelle: Stadt Bochum 2010: 26).....	75
Abbildung 132: Leerstände im Hauptgeschäftszentrum November 2018 (Quelle: Eigene Darstellung auf Basis Datengrundlage Bochum Marketing November 2018).....	76
Abbildung 133: Einzelhandelssituation im Hauptgeschäftszentrum nach Bedarfsbereichen (Quelle: Stadt Bochum 2017b: 57)	77
Abbildung 134: Abgrenzung des Bochumer Hauptgeschäftszentrums gemäß Masterplan Einzelhandel 2012, Erhebungsstand 2010 (Quelle: Stadt Bochum 2017b: 188).....	77
Abbildung 135 Drehscheibe	78
Abbildung 136 City Point	78
Abbildung 137 Modehaus Baltz	78
Abbildung 138 Saturnmarkt im Kortumhaus	78
Abbildung 139: Betriebe im Bermuda3Eck (Quelle: ISG Bermuda3Eck Bochum e.V. 2016: 19)	81
Abbildung 140: Mögliche strukturelle Auswirkungen einer Einzelhandelsentwicklung Viktoria Karree und Telekomblock auf die Struktur der Innenstadt und künftige Funktionszuweisungen (Quelle: Stadt Bochum 2010: 42)	82
Abbildung 141 Wohnbauentwicklungsflächen	90
Abbildung 142 Appolonia-Pfaus-Park	92
Abbildung 143 Appolonia-Pfaus-Park	92
Abbildung 144 Kortumpark	93
Abbildung 145 Kortumpark	93
Abbildung 146 Spielplatz im Appolonia-Pfaus-Park	94
Abbildung 147 Spielplatz am St. Vinzenz Kinderheim	94
Abbildung 148 Spielplatz im Kortumpark	94
Abbildung 149 Spielplatz im Kortumpark	94
Abbildung 150 Übersicht Spiel- und Grünflächen im Untersuchungsgebiet	95
Abbildung 151 Husemannplatz	96
Abbildung 152 Husemannplatz	96
Abbildung 153 Dr.-Ruer-Platz	97
Abbildung 154 Dr.-Ruer-Platz	97
Abbildung 155 Gustav-Heinemann-Platz	98
Abbildung 156 Gustav-Heinemann-Platz	98
Abbildung 157 Platz des europäischen Versprechens	98
Abbildung 158 Platz des europäischen Versprechens	98

Abbildung 159 Willy-Brandt-Platz	99
Abbildung 160 Willy-Brandt-Platz	99
Abbildung 161 Platz an der Große Beckstraße/Brückstraße	100
Abbildung 162 Platz an der Große Beckstraße/Brückstraße	100
Abbildung 163 Platz an der Propsteikirche	100
Abbildung 164 Platz an der Propsteikirche	100
Abbildung 165 Platz am Kuhhirten	101
Abbildung 166 Platz am Kuhhirten	101
Abbildung 167 Platz an der Pauluskirche	101
Abbildung 168 Platz an der Pauluskirche	101
Abbildung 169 Imbuschplatz	102
Abbildung 170 Imbuschplatz	102
Abbildung 171 Otto-Sander-Platz	103
Abbildung 172 Otto-Sander-Platz	103
Abbildung 173 Platz am Engelbert	103
Abbildung 174 Platz am Engelbert	103
Abbildung 175 Konrad-Adenauer-Platz	104
Abbildung 176 Konrad-Adenauer-Platz	104
Abbildung 177 Marienplatz	104
Abbildung 178 Marienplatz	104
Abbildung 179 Kurt-Schumacher-Platz	105
Abbildung 180 Kurt-Schumacher-Platz	105
Abbildung 181 Buddenbergplatz obere Ebene	106
Abbildung 182 Buddenbergplatz untere Ebene	106
Abbildung 183 Europaplatz	106
Abbildung 184 Europaplatz	106
Abbildung 185 Hans-Ehrenberg-Platz	107
Abbildung 186 Hans-Ehrenberg-Platz	107
Abbildung 187 Plätze im Untersuchungsraum.....	107
Abbildung 188 Klimatope Bochum (Quelle: Webseite Geoportal Bochum)	109
Abbildung 189 Fehlende Begrünung Kortumstraße	110
Abbildung 190 Fehlende Begrünung Kanalstraße	110
Abbildung 191 Gründachpotenzial in der Bochumer Innenstadt (Quelle: Regionalverband Ruhr 2012)	110
Abbildung 192 Baumbestand an der Fahrendeller Straße	111
Abbildung 193 Platanenreihe an der St. Joseph-Kirche	111
Abbildung 194 Umgebungslärm Bochum Straßenverkehr (Quelle: Webseite MULNV NRW 2018)	112
Abbildung 195 Ungenutzte Straßenbahnschienen Universitätsstraße	113
Abbildung 196 Ungenutzte Straßenbahnschienen Alleestraße.....	113
Abbildung 197 Umgebungslärm Bochum Schienenverkehr (Quelle: Webseite MULNV NRW 2018)	113
Abbildung 198 ZOB nach dem Umbau	116
Abbildung 199 Einzugsbereiche des öffentlichen Personennahverkehrs und Parkhäuser/-plätze im Gleisdreieck	116
Abbildung 200 Tempo-Zonen Bochum (Quelle: Stadt Bochum 2015c)	117
Abbildung 201 Parksituation Imbuschplatz	119
Abbildung 202 Parksituation Widumestraße	119

Abbildung 203 Radstreifen Dorstener Straße	120
Abbildung 204 Radweg Viktoriastraße	120
Abbildung 205 Radweg Alleestraße	120
Abbildung 206 Radverkehrssituation Westring.....	120
Abbildung 207 Fehlender Radweg Universitätsstraße	121
Abbildung 208 Fehlender Radweg Castroper Straße	121
Abbildung 209 Bike+Ride-Stellplätze Haltestelle Deutsches Bergbau-Museum	122
Abbildung 210 Fehlende Radstellplätze Haltestelle Bermuda3Eck/Musikforum.....	122
Abbildung 211 Standort metropolradruhr Boulevard	123
Abbildung 212 Fahrradgarage Moritz-Fiege-Straße	123
Abbildung 213 Fußgängerüberweg Kortumstraße	124
Abbildung 214 Verkehrssituation Hans-Böckler-Straße	124
Abbildung 215 Mobilitätsbezogene Handlungsbedarfe/Auffälligkeiten im Gleisdreieck und Umgebung.....	124
Abbildung 216 Fassadengestaltung im Umfeld des Hauptbahnhofs.....	127
Abbildung 217 Verortbare Stärken im Untersuchungsgebiet.....	140
Abbildung 218 Verortbare Stärken im Untersuchungsgebiet	140
Abbildung 219 Herleitung des Zielsystems ISEK Bochum Innenstadt	140
Abbildung 220 Zielsystem ISEK Bochum Innenstadt.....	140
Abbildung 221 Zielsystem ISEK Bochum Innenstadt Teil I.....	141
Abbildung 222 Zielsystem ISEK Bochum Innenstadt Teil II.....	143
Abbildung 223 Zielsystem ISEK Bochum Innenstadt Teil III	145
Abbildung 224 Maßnahmenübersicht.....	140
Abbildung 225 Vorschlag Abgrenzung Fördergebiet	227

8.4 TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1 Kontextindikatoren Demographie (Quelle: Stadt Bochum Dezernat für Soziales, Jugend und Gesundheit Stabsstelle Steuerungsunterstützung; Stadt Bochum, Statistik und Stadtforschung).....	52
Tabelle 2 Kontextindikatoren wirtschaftliche Entwicklung (Quelle: Stadt Bochum Dezernat für Soziales, Jugend und Gesundheit Stabsstelle Steuerungsunterstützung)	53
Tabelle 3 Entwicklung der Zahl der Schüler (Stadt Bochum 2017a: 38ff. und Stadt Bochum 2018f: 3f.).....	57
Tabelle 4 Indikatoren Bausubstanz (Quelle: Stadt Bochum Dezernat für Soziales, Jugend und Gesundheit Stabsstelle Steuerungsunterstützung; Stadt Bochum, Statistik und Stadtforschung; Stadt Bochum 2018g)	89